August 8/79 DM 3.-- · SF 3.30 · ÖS 24 C 6858 E

Sounds

Peter Tosh Story & Single

Umsonst & Drinnen

in diesem Heft

Ulli Lommel
wird ein amerikanischer Regisseur

Mitch Ryder

The B-52s

Dire Straits
Biedermänner oder Brandstifter?

Gut gelaunt genießen.

Nikotin 0,7 mg, Kondensat 14 mg (Durchschnittswerte nach DIN)

HB 909

20 Stück
DM 2.85

21 Stück
DM 3.00
im Automaten

HB. Die Cigarette.
Der Geschmack.

Jahrgang 11 Heft 8

IN DIESEM HEFT

August 1979

SOUNDS erscheint am letzten Donnerstag jeden Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH
Steindamm 63 · 2 Hamburg 1
Telefon 040/24 15 51-58

HERAUSGEBER
Jürgen Legath

REDAKTION
Jörg Gülden · Thomas D. Buttler
Diedrich Diederichsen

REDAKTIONSASSISTENT
Michael O.R. Kröher

BILDREDAKTION
Hilaneh v. Kories

MITARBEITER
Hans-Willi Andresen · Burkhard Bütow · Manfred Gillig · Bernd Gockel · Walter Hartmann
Alfred Hilsberg · Klaus Humann
E.O. Jauch · Rainer B. Jogschies
Hans J. Krüger · Bernd Matheja
Jürgen Ploog · Harry Rowohlt
Michael Schlüter · Ingeborg Schober · Arne Schumacher · Teja Schwaner · Peter Urban

LONDONER BÜRO
Lynne und Adrian Boot
Penny Valentine

MITARBEITER *(Ausland)*
Steve Strange · Mike Flood Page London · Hank J. Sparkle · Andy McConnell · Los Angeles
Piero Longo · Rom

FOTOGRAFEN
Eva Kroth · Adrian Boot · Frank Taeger · London Features
Manfred Becker

VERLAGSLEITUNG
Claus Grötzschel

ANZEIGENLEITUNG
Werner Pannes

ANZEIGENVERWALTUNG
M + P Zeitschriften Verlag
Steindamm 63 · 2 Hamburg 1
Telefon 040/24 15 51-58
Telex MEPS 21 38 63

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 11a gültig

DRUCK
D+V Paul Dierichs KG & Co., Kassel

REPRODUKTION
Alpha Color GmbH Hamburg

VERTRIEB
IPV Inland Presse-Vertrieb GmbH
Wendenstraße 27-29 · 2 Hamburg 1
Telefon: 040/24861 · Telex: 2162401

ABONNEMENT
Inland DM 35 · Ausland DM 42
Überweisung per Vorkasse auf das Psch.K. HH Nr. 3894 19 201
Kündigung sechs Wochen vor Ablauf des Abos, andernfalls verlängert sich der Bezug automatisch um 1 Jahr

AUSLANDSPREISE
Italien L 1400 · Dänemark dkr 9,75 · Griechenland drs 65 Jugoslawien Din 45,00

COPYRIGHT
SOUNDS Verlag GmbH
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

GERICHTSSTAND
Hamburg

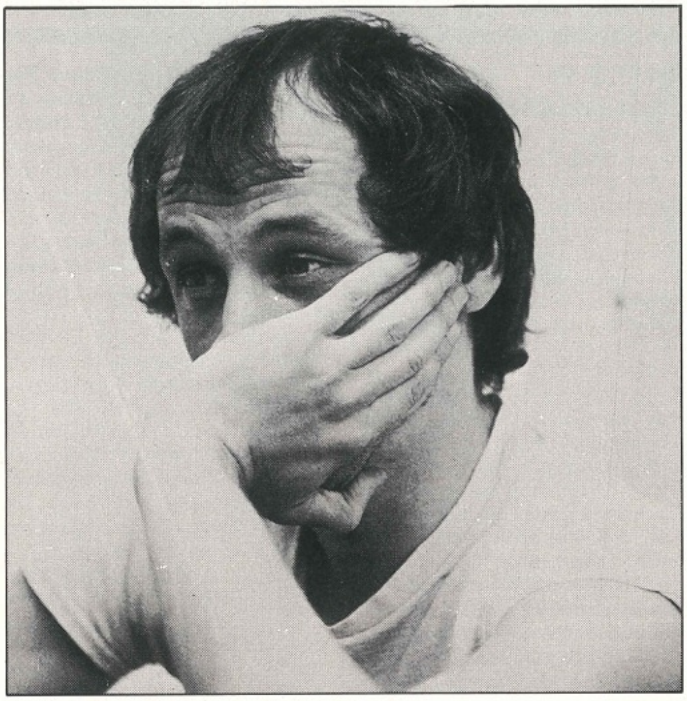
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Seite 40
Dire Straits
Straitocasters oder Überlebenskünstler?
Roy Carr/NME

„There's shiver in the dark and it's raining in the park..." – Rolladen runter, Radio aus! Geht's dir auch so, lieber Leser? Kannst und willst du „Sultans Of Swing", deinen ehemaligen Lieblingstitel, nie mehr in deinem Leben hören, weil man dich damit überfüttert hat? Ja?

Dann gierst du doch sicherlich danach, endlich mal ein *vernünftiges* Interview mit den vier Kometen am Rock-Himmel zu lesen, ihre exakte Bahn nachzuzeichnen, und zu erfahren, ob sie nicht vielleicht auf Kollisionskurs mit der Supernova „Business" sind oder im Spiralnebel der Vergessenheit zu versinken drohen.

Kann Knopfler auch nach der soundsovielten Platinglasur so cool bleiben, wie es sein Gitarrenstil nach wie vor ist, und ohne sich dabei die Kühlschranktür vor der Nase zuzuschlagen?



Seite 6
Dies
und Roskilde, Steel Pulse, B52s, SO 36, Steve Forbert . . . & Das

Seite 24
Peter Tosh
Patois des Protests
Reinhard Kunert

Unser Hamburger Jamaica-Korrespondent, dessen Herz schon lange im Reggae-Rhythmus klopft und dessen Hirnwindungen verdächtig nach Dreadlocks aussehen, ließ sich nicht länger mit „Soon come"-Rastafarian hinhalten und stieg voll ein bzw. durch: Give Fe I Article. Auf sachkundige Fragen kriegte er glaubwürdige Antworten vom Kapitän des Reggae-Schiffs, das ja derzeit auf den Radarschirmen mancher Beobachter teils diffus, teils schlingernd ausgemacht wird. Nun legt euer zerblättertes deutsch-jamaikanisches Wörterbuch nebendran und schlagt die Story auf!

Seite 28
Bootlegs – kleine Löcher im System
Teil 2
Alfred Hilsberg

Seite 32
Mitch Ryder
Die Ferien des Mr. Ryder
Jörg Gülden

Easy Ryder? Ryder's on the Storm? Hadschi Jörg ben Gülden pilgerte ins amerikanische Rock'n'Roll-Mekka Detroit und hängte sich an die Sohlen Mitch Ryders, dem Sänger mit dem Appeal eines Mittelgewicht-Boxchampions und... See, see, Ryder!

Seite 36
Die Amerikanisierung des Ulli Lommel
Von Victor Bockris

In New York tobt der „German Art Film"-Boom. Diesen Umstand nutzte einer der großen Exzentriker des deutschen Films: der hierzulande leicht in Vergessenheit geratene Ulli Lommel. Unter großem öffentlichen Interesse machte er in den USA zwei Filme mit u.a. Richard Hell, Jack Palance und Andy Warhol. Erstes Anzeichen seiner Amerikanisierung: die perfekte Beherrschung des klassischen Small-Talk.

Seite 46
Filme, Bücher

Seite 52
Platten

Titelfoto: *Adrian Boot*

Teilen unserer Auflage liegt ein Prospekt der „Landesbausparkasse Schleswig-Holstein" bei. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

Fotos: Denis O'Regau, Roy Bonici

LESERBRIEFE

Doch kein Zwischen-Stop

In Eurem Bootleg-Artikel schreibt Ihr über einen „Counterfeiter aus der Lüneburger Heide". Dies scheint bei einem Teil Eurer Leserschaft den Eindruck erweckt zu haben, daß es sich dabei um unseren Schallplatten-Versand handelt (diesbezügliche Telefonate und Postkarten/Briefe lassen darauf schließen).

Wir fühlen uns zwar geehrt, daß man nun auch schon unseren Namen und nicht mehr nur Hermann Löns mit der Lüneburger Heide verbindet, möchten aber doch ausdrücklich darauf hinweisen, daß wir weder BOOTLEGS noch sogenannte COUNTERFEITS vertreiben/verkaufen. Allen Lesern, die an solchen Platten Interesse haben bleibt also auch in Zukunft auf dem Weg nach Amsterdam ein „Zwischenstop" in unserem schönem Örtchen erspart.

Ihr hättet im Übrigen den „Kollegen" (%"=;&§?!??) doch ruhig beim Namen nennen können, denn die Geschichte ging doch schon längst durch die Presse. Außerdem dürfte Der sich aus dieser Geschichte kaum „frei-schwimmen (...kraulen!?!?)" können. Es wäre schon, wenn Ihr die Sache ein bißchen klarstellen könntet.

Ps.: AEROSMITH – Bootleg (CBS 88325) kostet 21.90 DM bei uns!!

Flash Versand, Unterlüss

Wir wünschen uns das Gleiche wie unsere Kollegen!

Sundown Versand, Uelzen

Und ewig rauschen die...

Es ist nun wieder einmal an der Zeit, einen Leserbrief mit dem Thema „Qualität der dt. Schallplattenpressung" zu veröffentlichen. Namentlich möchte ich hiermit die Firma WEA und Bellaphon angreifen.

Seit geraumer Zeit beobachte – bzw. höre – ich wie die oben genannten Firmen mit unverschämten Selbstverständnis ihre Katastrophen-LP-Pressung auf den Markt werfen. Es gibt fast keine LP, die nicht geräusch- oder knisterfrei gepreßt wurde, obwohl die LP's, sicherlich fabrikneu, versiegelt werden. Bei einer Umfrage bei Schallplattenhändlern wurde mir diesbezüglich Recht gegeben. So gab z.B. ein LP-Shop noch rechtzeitig vor dem Verkauf eine ganze LP-Sendung der neuesten Joni-Mitchell-LP zurück.

Zwar sind die Händler gesetzlich verpflichtet, nicht einwandfreie Platten zurückzunehmen, aber zuerst muß man die erst mal überzeugen. Und was soll's, wenn gleich sämtliche Pressungen nach dem Motto „Und ewig rauschen die Wälder" im Handel sind, denn die gleiche LP eines Künstlers bekommt man von einer anderen Firma nicht (Künstler-Vertrieb-Monopol). Auf gemeine Art und Weise werden die Käufer durch Werkversiegelungen getäuscht. Die Bellaphon erlaubt sich sogar das Prädikat „Dt. Schallplattenpressung Werkversiegelt". Ein Qualitätsbegriff? – Für meine genormte Ohren nicht.

Normalerweise müssen Waren in Deutschland, die irgendwelchen Mangel, sprich Fehler, haben, deutlich gekennzeichnet werden. Deshalb sollten die Plattenfirmen – WEA, Bellaphon, z.T. Island-Ariola u.a. – ihre Veröffentlichungen mit dem Stempel „garantiert geräuschvoll" versehen. Andernfalls sollte man Verbraucher-bewußt handeln und somit Mangelware wieder dort hinbringen, wo sie hingehört, nämlich zum Händler. Der wird sich dann schon mit den Plattenfirmen auseinandersetzen.

Dietmar Lay, 7812 Bad Krotzingen

Push – Stumpf und Stil

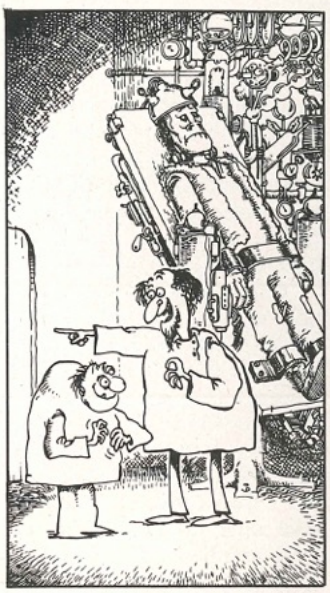
Ihr laßt euch tatsächlich auf diese beschissenen leserbriefschreiber ein, die seit geschlagenen fünf jahren nach objektivität schreien, nach korrektem schournalismus (von schule) und all dieser verdammten scheiße. Ihr wart doch schon immer dagegen, aber die entwicklung sieht ganz anders aus.

Jörg verkauft seine platten, nun schön, vielleicht hat er zu viele, aber seine weltuntergangsstimmung konnte dem leser nicht entgehen *it's the amagideon / the amagideon / woe de woe woe/* wenn ihr aufhört, gruppen zu pushen und andere mit stumpf und stil zu zerreißen, was wollt ihr dann machen? Laßt euch doch nicht von diesen beschränkten leserbriefschreibern *(sic – Red.)* erzählen, wo's langgeht, die leserbriefseite ist das, was in SOUNDS eh nur von denen gelesen wird, die selbst einen schreiben oder geschrieben haben. *It's the amagideon / the amagideon / woe de woe de woe /* wenn Jörg aufhört und teja sich weiter so zurückhält, (und mein kopf geht langsam nach rechts, dann nach links, dann wieder nach rechts...) „ich weiß nicht wo das enden soll."

the amagideon?

Jürgen Witte, Berlin 44

Von wegen Ende, wir fangen gerade erst an. Red.



„Schnell, beeilen wir uns, damit der neue Retortenstar, den wir dann wieder aus dem Nichts hochpushen, noch vor Veröffentlichung der neuen SOUNDS-Nummer fertig wird!" (Dr. Gonzo und Jörg Gülden beim Gespräch in der SOUNDS-Redaktion).

P.S.: Wetten, daß ihr zu feige seid, das abzudrucken?

Rainer Funk, Lünen

Man nehme...

Allen, denen es im Augenblick rein wettermäßig und überhaupt zu cool ist: „Wem's zu kalt ist, und er mehr Sonne will, aber keine Kohle oder Bock auf 'ne Tour hat, wer also den sogenannten Anschluß an die allgemeine alternative Reisewelle leider verpaßt hat, weil er meint, daß es auch ebenso gut abgeht, weils Reggae gibt, mohn, der trinke bei Unlusterscheinungen oder (...) damit in Verbindung stehenden Erkältungsbeschwerden folgendes (harr.): 1. Peppermint tea (1 cup = 2 Spoons); 2. Spoonful of honey; 3. Fine shot rum (white); 4. Some „pressed" herb (harr!). When d' wheater cold, mohn, clean tha lounge's from 'erb mohn!

Hans-Christian, Sylt

Albernes Kauderwelsch

Wenn ich mir dann Ihr Blatt ansehe, so fällt einem zwar die gute Aufmachung auf, jedoch flüchten (z.B. Michael O.R. Kröher, NEWS) sich zuviele Autoren in einen Schreibstil, der stark ironiesiert und manchmal in solch einem unmißverständlichen Kauderwelsch *(?? – Red.)* geschrieben ist, daß der eigentliche Sinn der Sache verloren geht. Daten, Fakten, Zitate stehen im Vordergrund. Nichtssagende und alberne Berichte wie der über Roger Chapman kommen auch vor. Darüberhinaus findet bei Ihnen, wie auch in vielen anderen Blättern keine *ernsthafte* Auseinandersetzungen mit der zu *kritisierenden* Musik statt. Auch das ist ein Zeichen!

Stefan Anhalt, Marialinden

Steckt da was quer?

Ich bin seit 3 Heften ein Sounds-Leser + habe 1 Frage: Was zum Teufel sind BOFs?

Martin G. Dominik, Dachau

Zum dreizehnhundertsiebenundzwanzigsten Mal: BOF ist die landläufige Abkürzung, für das, was die alte SOUNDS-Red. war und wir erst noch werden wollen: Boring Old Farts (zu gut treudeutsch: LAF-Langweilige Alte Fürze).

An alle Frager in Zukunft: fragt den Pastor, den Oberlehrer oder die kleine Schwester, aber verschont uns bitte, bitte vom dreizehnhundertachtundzwanzigsten Leserbrief zu dem langweiligen, alten Thema. Mit verbindlichen Blähungen – Red.

Größenwahn?

...Habt ihr es wirklich nötig „Sounds" groß zu schreiben? Ich glaube, das solltet ihr „Bravo" oder „Pop" überlassen.

Karsten Lemke, Berlin

Nötig haben wir's nur insofern, um den Namen unseres hervorragenden Magazins in einem fortlaufenden Text von z.B. Sound (= Klang), dem englischen Wochenblatt „Sounds" oder der Hamburger Disco „Sounds" etc. abzugrenzen. Durch solche vereinbarte Normen des Schriftbilds (s. auch z.B. LP-Titel in GROSSBUCHSTABEN u.v.m.) erreicht man nicht die vermeintliche Überheblichkeit, sondern einzig die bessere Lesbarkeit.

Gruß – Red.

Dunkelmann

Wer ist der dunkle Mann auf Seite 9?

Andre Rademacher, Hamburg

Konnten wir auch nicht erkennen (Red.)

Das Super-Mofa Honda Young Camino VLC. Der technische Leckerbissen, den sich jeder leisten kann. Vom größten Motorradhersteller der Welt.

Da lernt man Fahren auf einfachste Art. Müheloses Starten, kein Schalten bergauf und im Verkehr. Und flott ist dieses Super-Mofa auch. Es bietet ein Optimum an Sicherheit und Komfort. Und robust ist alles bis zum „geht nicht mehr".

Die Young Camino VLC hat deshalb die Honda 1-Jahres-Garantie. Ohne Kilometerbegrenzung – versteht sich.

Honda Young Camino VLC. 1-Zyl. 2-Takt-Motor, 49 cm³ 1,1 kW (1,5 PS), 25 km/h, Fliehkraftkupplung mit stufenloser Keilriemenautomatik, Fahrtrichtungsanzeiger, Bremsleuchte, Trommelbremse vorn und hinten, sportliche Sitzbank. Versicherungsgünstig, steuer- und führerscheinfrei (ab 15 Jahre).

Das junge Motorrad Honda CB 50 J. Das Mokick mit der großen Honda 4-Takt-Technik. Und doch preisgünstiger, als viele 2-Takt-Maschinen.

Sportlich im Aussehen und super in der Technik. Enorm wendig und spritzig in den Kurven. Honda hat viel getan, damit dieses Vergnügen perfekt wurde.
Angefangen vom 4-Takt-Motor, den kein anderes Mokick hat, und der Scheibenbremse vorn. Beim satten Klang der CB 50 J spürt man, was Honda kann. Nicht ohne Grund sieht man diesen Renner deshalb immer öfter.

Honda CB 50 J. 1-Zyl. 4-Takt-Motor, 49 cm³ 1,5 kW (2 PS), 4-Gang-Getriebe mit Fußschaltung, Kickstarter, mechanische Scheibenbremse vorn, Trommelbremse hinten, Höchstgeschwindigkeit 40 km/h. Versicherungsgünstig, steuerfrei, Führerscheinklasse 5.

Der Frechdax Honda CY 50. Der Riesenspaß auf dicken Rädern. Mit 4-Takt-Technik und der Ausstattung großer Motorräder. Doch trotzdem sehr erschwinglich.

Freches Styling auf dicken 10-Zoll-Rädern. Das ist der Riesenspaß für den Weg zur Schule, zur Arbeit oder ins Grüne.

Der Frechdax Honda CY 50 ist nicht zu schlagen in Eigenwilligkeit, Zuverlässigkeit und Komfort. Da macht ihm kein anderer „Dickbereifter" etwas vor. Doch das Allerfrechste ist: Er ist wie alle jungen Honda's sparsam im Verbrauch und nicht teuer.

Honda CY 50. 1-Zyl. 4-Takt-Motor, 48 cm³ 1,5 kW (2 PS), 4-Gang-Getriebe mit Fußschaltung, Kickstarter, Höchstgeschwindigkeit 40 km/h. Versicherungsgünstig, steuerfrei, Führerscheinklasse 5.

Die jungen Honda's. Holt sie Euch. Vom größten Motorradhersteller der Welt.

HONDA

Honda Deutschland GmbH, Sprendlinger Landstr. 166
6050 Offenbach/M, Tel. 0611/83091

Info-Coupon

Coupon ausschneiden, auf eine Postkarte kleben, 50 Pfg.-Briefmarke drauf – und einschicken an:

Honda Deutschland GmbH, Sprendlinger Landstraße 166, 6050 Offenbach/Main.

☐ Ich interessiere mich für die Honda Young Camino VLC

☐ Ich interessiere mich für das junge Motorrad Honda CB 50 J

☐ Ich interessiere mich für den Frechdax Honda CY 50

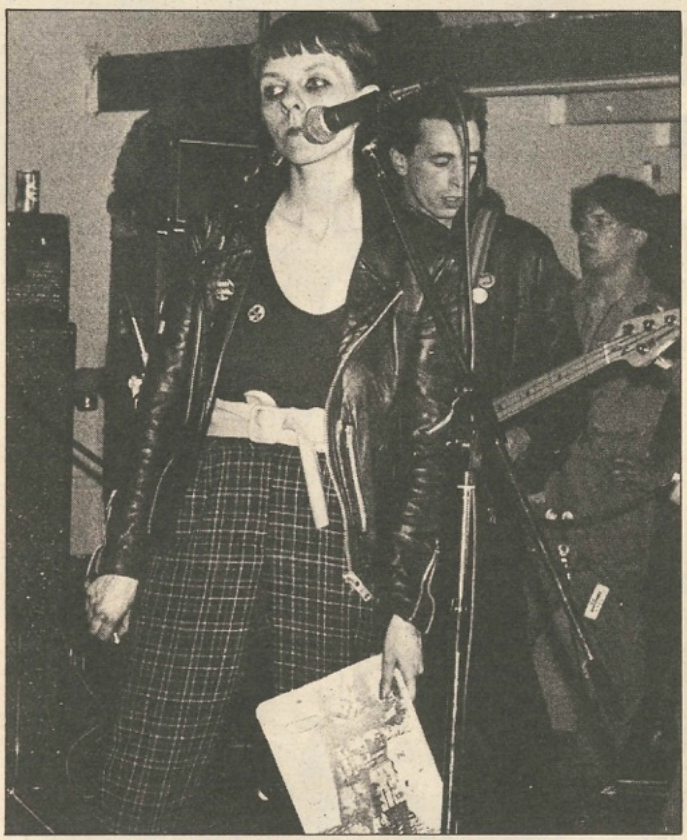
Name

Straße

PLZ/Ort

Bitte senden Sie mir komplette Informationen. So. 03/79

DIES & DAS



Mona Lisa von Materialschlacht

Punk bis zum Untergang

Zweite Punknacht in Hamburg und wie das so ist bei sogenannten Bewegungen (musikalisch und anderen): Spaltung und Sekten. Da waren einerseits die Pogo-Liebhaber, die nach Feierabend oder ständig die Sau rauslassen wollen, was dem Publikum am besten gefiel. Die beste dieser Bands waren wohl die buttocks, die erfolgreichste KFC, die die alte Punk-Plattitüde vom Disco-Haß zum Vergnügen des Publikums breittraten: „Alle wollen dasselbe, Travolta in die Elbe" – Schnee von gestern. Andre Gruppen dieser Richtung: Male und Hansaplast, die beide etwas intelligenter wirkten.

Für die experimentellen Bands hatte dagegen das Pogo-Publikum überhaupt keinen Nerv und griff zu Bierdosen und Flaschen. Materialschlacht, die zusammen mit DIN A TESTBILD musikalisch weiteste Band, hatte darunter zu leiden. Irgendwann – es war während des Auftritts der ultra-avantgardistischen und von Punkpuristen bereits als dekadent und intellektualistisch verdammten Geisterfahrer-Truppe – trat mir ein Mädchen mit voller Wucht ihre kleinen Stöckelschuhe auf meine Plastiksandalen und belehrte mich, als ich sie fragte, welche Absicht sie damit verfolge: „Du biss in 'nem Pankkonzert, Aller, da mußt dich an sowas gewöhnen!"

Viele Bands, von denen man nach dem Konzert gehört hatte, daß sie toll gewesen sein sollen, konnte man sich nicht ansehen, weil es in der Markthalle kochend heiß, schweißig war. Zu viel und zu laut von 18.00 bis 3.00 Uhr. Die interessanteren neuen Bands gingen unter in dieser Veranstaltung, aber wahrscheinlich ist dies die einzige Form, solche Gruppen einem wirklich großen Publikum vorzustellen.

Völlig unterbewertet: ZK

Endlich...

Die große Schwester CBS, immer auf der Suche nach mehr Qualität und Excitement für die Fanmassen, denen das Geld zu schwer in der Geldbörse liegt, überrascht uns jetzt mit der Wiederveröffentlichung eines längst verschollenen Klassikers: David LaFlamme's IT'S A BEAUTIFUL DAY. Ein Paket netter West Coast-Songs, denen die romantisch-einschmeichelnde Violine LaFlamm's Flügel verleiht, Flügel, als wären sie von Caspar David Friedrichs zartem Pinsel hingetupft.

Soviel süße Schwermut hatte bei uns bislang seinen Preis: ein Original-Exemplar der IT'S A BEAUTIFUL DAY mit der Nummer CBS 63722 brachte dem Händler glatt zwei, drei blaue Scheine bei cash-down. So'n Sammlerstück, allemal wenn es aus der frühen West Coast-Szenerie stammte, brachte Schwung in die sammelnden Brüder und Schwestern, da wurden die allabendlichchen Love'n'Peace Joints schon mal 'ne Masche enger gestrickt.

Dank CBS sind diese Durststrecken überwunden. Der

Boomtown Rats at the movies

Die Boomtown Rats machen Karriere. In den USA haben sie eine sehr erfolgreiche Tournee absolviert, der Höhepunkt soll das Abschlußkonzert in New York gewesen sein. Viele Freunde haben sie gewonnen, u.a. Andy Warhol und David Johanssen (ex New York Dolls). Jetzt machen sie übrigens auch einen Film, der aber sicher nicht so gut werden wird wie die klassische Fernsehserie: „The Monkees".

Bob Geldorf und illustre Freunde

Fotos: Sabine Schwabroh, Chuck Pulin

weiße Vogel im goldenen Käfig flattert wieder zu Normalpreisen. 19.90 DM als „empfohlener Verkaufspreis" heißt in der Praxis, daß das begehrte Stück irgendwo zwischen 12,80 und 16,80 DM bei eurem lokalen Dealer im Regal steht.

Falls sich genügend Freaks finden werden, die dies Stück psychedelischer Kultur erstehen und CBS somit genügend Profit einspielt, werden Auktionäre und Plattenbörsen in Kürze auf den Horror-Trip geschickt. 'IT'S A BEAUTIFUL DAY' ist nämlich Spitze des geplanten Wiederveröffentlichungseisberges. Geplant sind noch u.a. Spirit-Raritäten, John Cippolina's Copperhead und andere West Coast-Leckereien. Wem läuft da nicht das Wasser im Munde zusammen?

3. Juli

Dieser Tag ist in meinem Kalender sowieso schwarz angestrichen: vor zehn Jahren starb Brian Jones, Jim Morrison vor acht. In der Setzerei verderben mir alle die Lust an meiner Morgenzigarette, indem sie die Schlagzeile aus den Morgenzeitungen breittreten: Strauß ist zum Kanzlerkandidaten nominiert.

Um elf erreicht uns eine neue Hiobsbotschaft über den Ticker: Lowell George, der ehemalige Kopf der „kleinen Füße", Komponist und Interpret von einigen unserer absoluten Lieblingssongs („Willin", „Dixie Chicken", „Fat Man In The Bathtub", „Oh Atlanta" u.v.m.) und einer der allergrößten Rock-Sänger und Slidegitarristen ist am 29. Juni im Alter von 34 Jahren auf dem Weg ins Krankenhaus von Arlington, Virginia, gestorben. „Herzversagen" heißt es im offiziellen Pressetext; was wirklich dahintersteckt, weiß noch niemand genau, läßt sich aber unschwer erahnen.

Lowell George: 13.4.1945 – 29.6.1979

Foto: Manfred Becker

Damit klappt vor meinen Augen ein dickes Kapitel der Rockgeschichte zu, aus dem immerhin eine ganze Generation von SOUNDS-Autoren seitenweise abgeschrieben und dadurch Profil gewonnen hat.

Abends bläst das Bundeskriminalamt im TV aus allen Rohren zur Terroristenhatz, Denunziation, Bespitzelung und züchtet mit seinen „Spiel"-filmchen die modernen Blockwarte heran. Mir wird schlecht, ich krieg' Ohrensausen und Augenflimmern. Der Tag war ein voller Griff ins Braune.

NEWS

Schwere Bestürzung, löste bei unserem Haus-Punk **Hans Keller** die Nachricht aus, daß **Ruts** Lead-Sänger **Malcolm Owen** sich bei einem Gig im Fieberwahn (?) beinah die Birne an einem Schlagzeugbecken aufschlitzte. Zum Glück deutet die letzte Single „Babylon's Burning" auf keine ernsthafte Schädigung hin . . . Schon wieder besser geht es offenbar Oberlangweiler **Peter Frampton**, der wegen seiner Comeback-Platte jetzt den ersten Rückfall verkraften muß, astronomische Mengen des neuen Vinyl-Produkts wurden wegen technischer Mängel wieder eingesammelt und eingestampft *(feix)*. . . Wie unser Reporter G.E. Rücht feststellen konnte, hat sich Gigolo **David Bowie** erschöpft nach einer vierwöchigen US-Tournee in sein antiseptisches Domizil in der Schweiz verkrochen und angedroht, bis zum nächsten Jahrzehnt keine Bühne mehr zu betreten. . . Viel besser noch hört sich die Neuigkeit an, daß vom allgemeinen Reunion-Rausch auch unsere alten **Lieblinge** um **Arthur Lee** angesteckt wurden und die alte **Love** wieder aufleben lassen wollen. . . Dazu **Dipl. Bof Legath** „das Leben besteht aus gimmicks" *(was soll das jetzt wieder? – Red.)*. . . Die unwahrscheinlich gutaussehende Sängerin (?) **Linda Ronstadt** verpaßte kürzlich den von ihr gehaltenen Rekord im Kurzstreckenhören bei Gigs um eine Nummer, als sie einen Auftritt ihrer Kollegin (?) **Patti Smith** nach 3 Songs verließ. Den Rekord stellte sie vor einigen Jahren bei einem **Television** Konzert auf. Sie ging schon nach zwei Nummern. Wo wir einmal dabei sind: Die dritte im Bunde. . . **Debbie Blondie** läßt sich zur Zeit öfters im Kino sehen. In einem US Insider-Streifen mit dem Titel „Union City" lächelt sie die Zuschauer als Hausfrau von der Leinwand an . . . „Meine Beziehung zu Herman wird offen und locker sein, erzählte uns ihrerzeit Ex-Berlinerin **Nina Hagen**. Doch Herman the Dutch konnte es *(na was wohl? – Red.)* nicht lassen und Nina griff zum Porzellan. Der Ausrutscher kostete HB reichlich Nerven Blumengebinde und allerlei Kleinigkeiten, damit wir auch weiterhin an dieser Stelle von einer bevorstehenden Hochzeit berichten können. . . Im Alter von 35 Jahren starb jetzt in Englewood, N.Y., **Van McCoy**, der mit „The Hustle" einer der Trendsetter des modernen Disco-Sonds war. . . Um die Verwirrung auf keinen Fall in Grenzen zu halten, gibt es im Herbst schon wieder eine neue Platte von **Neil Young**, mit dem orginären Titel RUST NEVER SLEEPS *(siehe Platten SOUNDS 8/79 – Red.)*, aber diesmal als Soundtrack seiner 78er US-Sommer Tour. . . Kaum zu fassen aber wahr, Multitalent **John Cale** sitzt mit fertigen Bändern in New York auf der Wartebank und kaut Fingernägel, keiner will ihm einen neuen Plattenvertrag geben. . . Wie hart der Kampf um den besten Namen wirklich ist, mußten jetzt zum ersten Mal in ihrem Leben **„The Dead Kennedys"** erleben, sie wurden von den **„Sex Beatles"** auf Rang zwei der Gruppennamen-Hitliste verwiesen. . . Aus den Socken kippte Kollege **D.D.** als er erfahren mußte, daß die **Talking Heads Tina Waymouth** und **Chris Frantz** bei ihrem letzten London Aufenthalt Zeit und vor allem Lust hatten, mit den **Dire Straits** auf der Bühne des Hammersmith Odeons zu jammen . . . Nun ist es doch passiert! **Fleetwood Mac** haben ihre neue Platte fertiggekriegt, TUSKS soll sie heißen und ein Doppelalbum sein. . . Kaum hat er den Prozeß in Kanada vom Hals ist **Keith Richards** ganz der Alte. . . auf einem Flug von New York nach L.A. regte er sich über eine Stewardess dermaßen auf, daß der Flugkapitän zwischenlanden mußte und **Richards** rausschmeißen ließ. . . Auf den Weg in die Schweiz macht sich anschließend der Kolumnist, als er über einen Telefonbeantworter folgendes erfahren konnte: „Hi, ich bin **David Bowie** und ich bin hier mit drei **Beatles** und **Eric Clapton** warum kommst du nicht auch vorbei. . .?

Holzstock, vorletzte Folge?

Na gut, es mußte ja so kommen. Was sich mehr oder weniger andeutete, ist jetzt Gewißheit. Es gibt kein Woodstock 2 in diesem Sommer. Die Bürokraten der Staatsverwaltung New York konnten sich nicht entscheiden, ob sie für das Revival nun 'ne Wiese frei haben oder nicht.

Roberts und Roseman, die zwei Gründungsväter der Woodstock-Idee, mußten sich das erhoffte Dollarsümmchen aus dem Kopf schlagen und reagierten trotzig: Keine Wiese kein Woodstockname. Der liegt wieder im Tresor und wartet auf's nächste Jahr. Nur der unermüdliche Festivalproducer Morris wollte nicht aufgeben und kündigte seinen zweiten Aufguß mit dem Etikett „Second Gathering" an. – Wirklich, ein Ausbund an Einfallsreichtum.

Feuerwerk auf kleinen Flämmchen

Dieses Jahr haben die Festivalveranstalter mehr Glück gehabt und entgehen deshalb unserem bisher obligatorischen Verriß: auf der Loreley hat's diesmal kein Desaster gegeben. Mal davon abgesehen, daß Sniff'n'the Tears nur fünf Nümmerchen bringen durften (was „schwerwiegende" Folgen hatte, siehe andere Meldung auf diesen Seiten), und daß Canyon nicht die erwartete Bresche schlagen konnten, herrschte beim Fest Eitel-Freude-Sonnenschein. Letzterer wird wohl auch dazu beigetragen haben, daß die vielen Feuerzeuge diesmal nicht das selbe Ziel wie letztes Jahr fanden, sondern lediglich als romantische 60er Jahre-Reminiszenz den Straits-Set erhellten. (Hat da irgendjemand was wie „kleines Licht" gerufen?)

Meanwhile in New York...

Joe Jackson im Bottom-Line Club

Sam & Dave, zukunftsweisend?

Harrisburg ist anderswo, (Nash, Hall + Browne)

Terre, Maggie & Suzzy Roche, Häschen auf der Bühne

...landete Joe Jackson 'nen Volltreffer beim Bottom-Line-Publikum. Die Palladium Manager konnten ein gewisses Interesse nicht verhehlen, doch mußte Joe leider wegen Halsschmerzen absagen. Kein Wunder, wenn er sich das Tuch statt um die Kehle um den Schädel wickelte. Jetzt hat er brav Emser Pastillen gelutscht und warme Wadenwickel angelegt...

... hatten das legendäre Soul-Duo Sam & Dave, angespornt durch den Millionenseller BRIEFCASE FULL OF BLUES ihrer Epigonen The Blues Brothers wieder den Anreiz, das Comeback auf der Bühne anzugehen.

... starteten Jackson Browne, John Hall (Ex Orleans) und Graham Nash eine groß angelegte „AKW Nee!"-Kampagne mit einem Konzert im Madison Square Garden...

... spielen die drei Roche-Schwestern (Geheimtip! siehe SOUNDS 13/79) Häschen in der Grube und schinden bei den Talentscouts mächtig Eindruck und Headlines wie „Funny but not Kidding".

Nackt unter Kannibalen

Police waren alles andere als Ordnungshüter oder gar Anti-Terror-Gruppe, mit besseren Worten: sie hauten rein, nur eben nicht mit Gummiknüppeln (was sonst habt ihr erwartet, hier zu lesen?). Die Straits hielten, was man sich von ihnen versprochen hatte, und bei Barclay kamen alle Festival-Fans endlich zum ersehnten „Lehn-dich-zurück-und-laß-deinen-Träumen-ihren-Lauf"-Climax. Am Ende dann Eitel-Freude-Mondenschein, und alls wie gehabt.

So kann man auch mit kleinen Sachen (hier beliebig zu ersetzen durch „gewöhnlichen", „belanglosen", „mittelmäßigen", „alltäglichen" oder „risikolosen") den Kindern eine Freude machen.

Fotos: Chuck Pullin / Hans Kirmer

Knacki Chuck?

Spätestens seit Chucks letztem Auftritt in der Hamburger Musikhalle und der epochemachenden Konzertkritik in SOUNDS 11/78 wissen wir alle, daß der ehedem hochgeschätzte Rock-Hero endgültig das Geschäftsgebaren eines armenischen Teppichhändlers an den Tag legt. „Wenn schon, denn schon" muß er sich gedacht haben und steuert jetzt seine zweite Verurteilung an, die in diesem Gewerbezweig zum guten Ton gehört wie der Zylinder zum Totengräber: Steuerhinterziehung.

Erstaunlich konsequent bastelt er also an jenem gediegenen Branchenimage weiter, das ihn schon 1962 wegen so was ähnlichem wie Zuhälterei vor den Kadi brachte. Zu der Zeit hatte er freilich noch mehr Stil, d.h. größeren Sinn für's Exotische: Für seinen Nachtklub in St. Louis hatte er aus El Paso, Texas, eine Schöne der Nacht vom Stamme der Apachen ins prüde Missouri importiert, die dort gewisse Handreichungen zu verrichten hatte, die zwar von bestimmten Gentlemen im dunklen Zweireiher sehr geschätzt, aber dummerweise ab und zu auch hart bestraft werden. Damals hatte Chuck den Hals noch aus der Schlinge ziehen können, weiß der Henker, durch was.

Heute hingegen sieht's fast so aus, als würde für Chuck demnächst der Vorhang aus schwedischen Gardinen für ein paar Jährchen fallen. Gar zu tollpatschig hat er wohl seine Steuererklärung für 73 ausgefüllt, eine 3 mit fünf Nullen dahinter gab er als Einkommen an, dabei konnte ihm in nullkommanix nachgewiesen werden, daß eine 6 mit demselben richtiger gewesen wäre. – Welche kleinliche Erbsenzählerei für einen so großzügigen Mann von Welt!

Als Fazit ein geflügeltes Wort aus dem „Lehrbuch für armenische Handeltreibende außerhalb Transkaukasiens": „Berry bleib bei deinen Teppichen! Die ganz großen Linkereien sollte man eben doch Leuten wie jenem deutschen Puddingmagnaten überlassen, oder halt 'ne Mark mehr für die sogenannten „Finanz-" oder „Anlagenberater" in europäischen Fürstentümern ausgeben."

...hat (noch) gut lachen

Sniff 'n the Straß 'nstaub

Und hier der wirklich allerletzte Backstage-Tratsch – wir wissen, was wir unseren informationshungrigen Lesern schuldig sind. Über den Sniff'n'-Schrumpfig auf der Loreley haben wir an anderer Stelle schon ein Wörtchen verloren.

Der Gruppe ging ihr Zeitraffer-Auftritt verständlicherweise so schwer an die Leber, daß sie auf dem Weg ins Hotel versuchten, den Ärger mit ein paar Bieren runterzuspülen. Der Frust muß schlimm gewesen sein, denn normalerweise trinken Engländer deutsches Bier nur in Extremsituationen wie dem unmittelbar bevorstehenden Durst tod oder beim Spiel HSV-FC Liverpool.

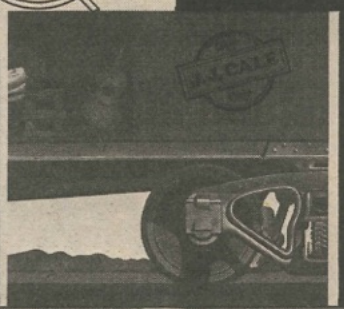
Entsprechende Ausfallerscheinungen zeigte dann auch der Sniff'n... Gitarrist Loz Netto nach circa x-Dosen (brutto). Peinlicherweise gab die Tür des Bandbusses seinen Entspannungsversuchen nach und Loz Netto klatschte in die Furche, die der Kombi gerade gezogen hatte. Für künftige Orden hat er nun das Reifenprofilband (Marke Fulda Rasant) schon über die Brust.

Wie könntet ihr, liebe Leser, nur weiterleben, ohne dies zu wissen?

J.J. CALE

Die 1.
Naturally
LP 27320 ET
MC 56781 YT

Die 2.
Really
LP 27321 XOT
MC 57247 GT



Die 3.
Okie
LP 27322 XOT
MC 57248 GT

Die 4.
Troubadour
LP 27323 XOT
MC 57276 GT

Weltweite Veröffentlichung Anfang August

Die 5.
Die Neue.
LP 200389-320 · MC 400389-352
Im ARIOLA-Vertrieb
SHELTER

Kieler Woche '79
Ein Ausflug in die Kulturvielfalt

Auf der Spillinie an der Kiellinie

Michael O.R. Kröher, geboren und aufgewachsen irgendwo in Süddeutschland, versucht sich der neuen Umgebung anzupassen, zumindest sie kennenzulernen. Nach Besuchen in Hamburger Szene-Treffs, Matrosenlokalen und dubiosen Billard-Salons auf der Reeperbahn, hat er nun Hamburgs nähere Umgebung erkundet. Die Kieler Woche und die damit verbundenen kulturellen Aktivitäten lockten ihn in diesen Vorort Hamburgs mit Ostsee-Zugang.

Von Michael O.R. Kröher

Keine Bange: mit den Segelregatten, Nobelempfängen und dem Volksfestrummel der Kieler Woche werdet ihr in SOUNDS nicht ermüdet, mich interessierte dort einzig das kulturelle Programm. Seit 1973 wird das Jahrundert-Spektakel der Ostsee-Hafenstadt erstens immer mit einem Thema versehen und zweitens an einen Kongreß gekoppelt, der sich dann um eine Öffnung gegenüber breiten Bevölkerungsschichten bemüht. Das hört sich alles recht nach „von oben verordnet" an, dachte mich mir; immerhin wird zur feierlichen Eröffnung des Fests jedes Jahr der Bundespräsident eingeflogen. Das diesjährige Motto „Folklore-Vielfalt der Völker" las sich auch eher wie ein Stolperdraht aus einem Diktat für Zweitklässler, ich war daher besonders mißtrauisch, ob sich da nicht irgendwelche Kulturmanager an die populare Kultur anbiedern und sie verwässern bzw. vergewaltigen, von dem Gespann Heino-Filbi oder den Fischer-Chören kennt man das ja zur Genüge.

In Kiel angekommen stiessen wir zunächst auf die „Volkskunde Info-Straße". 35 verschiedene Einrichtungen, die alle irgendwie mit dem kleinen und ziemlich unbekannten Universitätsfach „Volkskunde" zusammenhängen, hatten in den Schaufenstern Kieler Geschäfte mehr oder weniger didaktische Ausstellungen arrangiert, deren Themen von „Das Lied auf der Straße" über „Kindheit in der Kaiserzeit" bis zur „Kultur der Ellerbeker Fischer" reichten.

Sehr positiv beeindruckte mich gleich das Leben rund um den „Euromarkt" auf dem Rathausplatz und überall in der Innenstadt: Straßentheater und -musik, Pantomime, Infostände politischer Gruppen und überall Menschen, die miteinander redeten, duskutierten, wach für ihre Umwelt waren – es schien, als hätte die Fußgängerzone für die paar Tage das Attribut der „Konsumfängerzone" abgelegt.

Im Kieler Schloß tagte der Kongreß der „Deutschen Gesellschaft für Volkskunde" mit dem Thema „Heimat und Identität – Probleme regionaler Kultur". Gemäß des „Kieler Kongreßmodells" hatten sich die Akademiker um Einbeziehung eines breiten Publikums bemüht. „(Nord-)Deutsche Geschichte in Liedern" hieß eine Abendveranstaltung, zu der das Deutsche Volksliedarchiv entsprechende Lieder „ausgegraben" und aufbereitet hatte. Bei insgesamt neun Stadtteilveranstaltungen in Kommunikationszentren, Altentagesstätten und Gemeindehäusern wurde mit Titeln wie „Arbeiterkultur – gibts die?", „Platt, eine Sprache mit Zukunft?" oder „Glotze, Beule, Kasten – Jugendliche vor dem Fernseher" Tacheles geredet.

Endgültig und vollständig überzeugte mich die „Spiellinie an der Kiellinie" vom Funktionieren des Stadtfestes: ein Mitmach-Rummel, Aktionspark und Austob-Revier entlang des Ostseeufers. Dort lief tagsüber ein Programm, das hauptsächlich (aber nicht nur) auf die Bedürfnisse von Kindern abgestimmt war: aus Ton wurde das Modell einer ganzen Stadt geformt und zusammengesetzt, aus Stroh wurden die Tiere, das Boot und die Ausrüstung für eine „Arche Nova" lebensgroß gebastelt, eine Plastikfolie in der Größe eines Schwimmbeckens wurde mit Wasser besprüht und diente als Riesenrutschbahn. Dazu Malwettbewerbe, Singen, mittendrin die Theaterbühne der Frauengruppe und, und, und...

Abends überließen die Stände für die Kinder das Feld den Straßen- und Aktionstheatern, den Musik- und Tanzgruppen. Jedenfalls war die Kiellinie andauernd belebt und bevölkert, es sah so aus, als machten alle mit, als hätten alle Spaß, als seien der Aktivität und dem Kommunikationsbedürfnis jedes Einzelnen keine Grenzen gesetzt. So könnte ich noch zehn weitere Seiten mit Schwärmereien füllen, von der Ausstellung über polnische Volkskunst (die übrigens keineswegs so brav und bieder war, wie man hinter dem zu oft mißbrauchten Begriff vermutet), von den Rockgruppen und dem Festival-artigen Konzert vor'm Rathaus, vom Treff der Liedermacher, Barden und Mundartautoren und von hundert sonstigen Angeboten, Veranstaltungen, Initiativen.

Freilich ist nicht alles nur rosig an der Kieler Woche: Dutzende von besoffenen Matrosenrudeln machen jede Frau an und nachts die ganze Stadt unsicher, anderswo wurde auch Protest gegen die vielen anwesenden (und eingeladenen) Kriegsschiffe laut, auf der Veranstaltung zur Arbeiterkultur war kein einziger Arbeiter anwesend, mal abgesehen von den referierenden Pflichtfunktionären. Ein Fenster der o.a. Info-Straße sorgte sogar für ein Skandälchen: der Bank, die das Schaufenster zu Verfügung gestellt hatte, war das Ausgestellte zu brisant und so mußten die Kieler Volkskunde-Studenten mit ihren Exponaten auf die abgelegeneren Vitrinen der Bibliothek ausweichen. Ganz so leicht kommen also die populäre Kultur (vor allem ihre gesellschaftskritische Seite) und die Macht des Geldes doch nicht an einen Tisch.

Auf alle Fälle habe ich an einem normalen Wochentag noch nie so viele fröhliche Menschen gesehen, die eine bundesdeutsche Mittelstadt bevölkern und dabei offensichtlich haufenweise Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung finden, Fröhlichkeit ausstrahlen. Ich selbst war recht schnell auch fröhlich, eine Fröhlichkeit, die sich durch Lebendigkeit von der lächelnd-passiven Heiterkeit unterscheidet, eine Fröhlichkeit, die nicht nur aufnimmt, sondern auch wiedergibt, die sich auch mal nach außen kehrt und ebenso erwidert wird.

Foto: Eberhard Müller

Roskilde '79
Heiße Musik an kalten Tagen

Jeff Beck

Seine zweite Expedition führte Michel ins etwas weiter entlegene Hinterland. Zwar noch vor Tundra und Baumgrenze, aber für ihn schon recht hoch im Norden fand das beliebte Roskilde-Festival statt, das auch dieses Jahr mit seiner wohltemperierten Mischung von internationalen Headlinern und skandinavischen Headliner-Killer-Gruppen lockte.

Von Michael O.R. Kröher

Ich war gespannt wie eine Wünschelrute auf der Suche nach dem Festival-Gesundbrunnen, schließlich machte ich das Marathon-Spektakel zum ersten Mal mit. Die Spannung verschärfte sich noch gehörig während der sechstündigen Fahrt im Mercedes-Bus, acht Mitfahrer schwärmten und prognostizierten, mythisierten und blödelten um die Wette, und selbstverständlich: „please don't check my bags, Mr. Custom-Man!"

Das mit dem Wohltemperierten haute dieses Jahr nicht so recht hin: die ganzen drei Tage über war es schweinekalt und ringsum herrschte Zähneklappern wie das Grundrauschen auf einem Live-Bootleg. Deshalb kam auch nie so richtig Dampf in den Festival-Alltag, die Vibrations beschränkten sich leider auf das Beineschlottern in den Jeans und Pluderhosen, es sei denn, es spielte gerade eine der vielen irrsinnig heißen Kapellen. Ohne Übertreibung: rein musikmäßig war's umwerfend. Die einzigen dürftigen Headliner waren die Talking Heads. Vorverlegt auf 14h (also sowieso eine langweilige Zeit) spielten sie so lahmarschig wie Jefferson Airplane in ihren schlechtesten Zeiten, also wenn z.B. Grace Slick entweder Migräne oder zu wenig Acid im Hirn hatte und Jorma Kaukonen gleichzeitig zuviel jenes Mittelchens auf dem Griffbrett seiner Gitarre abzubauen versuchte.

Peter Tosh war der uneingeschränkte Höhepunkt am Freitagabend, Bifrost hatten ihm zuvor auch mit exzellentem Vokal-Rock und einer ordentlichen Portion Schwung ein gehöriges Stück Weg bereitet. Für Janne Schaffer hatte ich keinen Nerv (bestimmt ist er ein ganz toller Gitarrist; nur nicht von der Sorte, auf die ich kann), und so zogen wir ab hinter die Bühne des kleineren Rock-Zeltes – und dort lief der Wahnsinns-Film ab. Im Zelt wars wärmer und die Leute standen, lagen, drängten eng auf eng – eine hochexplosive Ladung, in die die Granaten jener skandinavischen Guerilla-Geschütze voll einschlugen und ein knatterndes Rock'n'Roll-Feuerwerk entfachten. Die Lost Kids aus Dänemark ließen bis morgens um vier einen New-Wave-Brecher los, der selbst mich zum freihändigen Wellenreiten brachten. Die Sängerin ist höchstens siebzehn, zappelt am Bühnenrand wie die leibhaftige Göttin der teuflischen Vitalität und singt, wie Mutter Schmitz das höchstens noch in ihren Wunschträumen vom Rock'n' Roll-Star über die Stimmbänder bringt. Als die Lost Kids dann „Rock Lobster" von den B52s intonierten, die derzeitige Nr. 1 in den Charts der SOUNDS-Red., hat's mich umgehauen.

Vom Samstag will ich „nur" Jeff Beck und Stanley Clarke besonders hervorheben. Vor dem Wochenende in Roskilde wäre ich nie auf die Idee gekommen, mir auch nur eine Platte von Jeff oder Stanley zu kaufen, die beiden ließen mich völlig kalt. Höhenkoller, dachte ich. Aber was sich da unter dem „Roskilde-Symbol"-Zelt abspielte, war „einer jener wenigen Momente, für die es sich zu leben lohnt." (O-Ton eines gleich mir umgedrehten Rock-Kritikers). Wenn ich glauben würde, daß es sowas gibt, würde ich Beck und Clarke als das Non-Plus-Ultra des Rock bezeichnen, denn die beiden boten puren Rock'n'Roll, spielten einander die schärfsten Riffs zu wie Björn Borg und Jimmie Connors die Bälle in Wimbledon. Einziger Unterschied: es war kein Wettkampf, sondern ein gemeinsamer Anlauf zu Höchstleistung und Spielfreude. Und dann Simon Phillips, der Trommler: wie ein Windhund jagte er durch den Trommel- und Beckenwald, immer haarscharf auf der Fährte des weißen und des schwarzen Hirsches, hie und da auch mal eine Nasenlänge voraus... Ach ja, die Euphorie geht mit mir durch!

Im Taumel der Begeisterung wollte ich schon ins Bett kippen, da genehmigte ich mir auf dem Weg zum Schlafsack noch eine Dosis Rock-Theater mit Sofamania im kleinen Zelt. Und wer stand zu meiner Verzückung auf der Bühne? Die kleine rothaarige Röhre der Lost Kids hatte sich als Harmonie- und Background-Sängerin zu der Truppe gemischt und stahl ihrer Kollegin von der Sofamania fast die Show, bis diese zu einer unerhörten Interpretation der „Ballade von Mackie Messer" von Bert Brecht ausholte. So kriegte ich halt auch noch am hellen Morgen meine Kicks.

Der eisige Wind hat am Sonntag leider vieles kaltgestellt. Die Sorte Leute (zu der ich mich prinzipiell auch zähle), für die ein Festival erstmal doch nur ein Reichsparteitag der Flippies bzw. die „Wallfahrt zum Big Zeppelin" ist, kamen auch auf die bestätigenden Eindrücke: wehe Füße und Rückenschmerzen vom vielen Stehen, ewiger Kampf um Plätze, von denen aus man die Show auch *sehen* kann, stundenlanges Schlangestehen vor den verstopften Toiletten, Batallione von Besoffenen, die torkeln, lallen, anmachen oder nur in Schlammlachen rumliegen, und gigantische Müllberge, die ein Schreckensbild der Zivilisation (und damit auch der Rock-Generation) zeichnen.

Andererseits könnte ich noch so viel erzählen, z.B. wie solide, harmonisch und eingängig Lindisfarne waren, daß Link Wray zwei Stunden lang einheizte, bis sich die Balken bogen, über die Szene im Folk-Zelt, über Theater und Verkaufsstände usw. usw.

Am besten überzeugt sich jeder selbst vom Mythos Roskilde, was davon übriggeblieben ist, was neu hinzugekommen ist und was sich daran verändert und entwickelt hat Nächstes Jahr gibt's selbstredend wieder ein Festival dort, das Musik-Angebot lohnt allemal, und wenn's so friedlich, großräumig und großzügig wie heuer zugeht, heißt es: satisfaction guaranteed!

Foto: LFI

Everything is definetely not great!

Steel Pulse
Handsworth ist überall

Die Kunden müssen sich ihre neue Barry Manilow selbst suchen, die Verkäufer starren aus dem Fenster auf die rot-gold-grünen Mützen und Rastalocken. „Reinhard, komm mal her. Da draußen spielt 'ne Reggaegruppe auf dem Platz, ich glaub', das sind Steel Pulse."

Von Reinhard Kunert

Righty right. Eine Gruppe fröhlicher Leute, skanking 'n swining und zwischendurch auch mal ein Pogo-Hopser, hat ihren Spaß dran, daß diese neuen Straßenmusikanten uns einen roots-touch frei Haus ins kühle Hamburg liefern. Ich erkenne David, der die akustische Gitarre bedient und Fonso, dem es offensichtlich Spaß macht, ohne Mikrofon zu singen und seine Lungen mal wieder richtig in Schwung bringt. Handsworth Revolution on the streets of Hamburg.

Steel Pulse sind *a lickle way different,* mon. Ein großartiger Reggae-act und dennoch nicht aus Jamaica. Zusammengefunden haben sie sich auf den Straßen von Handsworth, einem Arbeiterviertel der englischen Industriestadt Birmingham. Die Freundschaft, gegenseitiger Respekt und Verstehen, waren zuerst da; Steel Pulse waren schon eine Gruppe, bevor sie zum ersten Mal ein Instrument in die Hand nahmen. Sie wollten auch etwas für ihre *community* tun, aktiv für die Gleichberechtigung von schwarz und weiß eintreten, teilnehmen am Kampf gegen CIA, National Front und Ku Klux Klan.

Paß auf und sei gewarnt, bevor du weiterliest: vielleicht erwecken Steel Pulse auch das Rasta-Feeling in Dir. Beim Interview habe ich David nach dem Verhältnis des englischen Reggae zu seinem jamaikanischen Ursprung gefragt. Selbstredend war die Frage bekannt, die Antwort kam schnell. „Es gibt unheimlich viele Unterschiede zwischen englischen und jamaikanischen Bands, das fängt schon mit den Produktionsbedingungen an. In Jah ist alles easy und natürlich, wir hingegen verbringen 'ne Menge Zeit im Studio, Arrangements, bestes Aufnahmeverfahren etc... Dann ist es auch so, daß wir einer größeren Zahl musikalischer Einflüsse ausgesetzt sind. Wir akzeptieren das, experimentieren mit Jazz und Rock-Elementen, probieren immer wieder etwas neues aus. Wir wollen möglichst viele Leute mit unserer Musik ansprechen."

Fonso: „Was uns mit den jamaikanischen Bands verbindet, ist die *message.* Die Botschaft ist immer wichtiger, als die Musik, die sie transportiert. Es gibt auch nicht den großen Unterschied zwischen Handsworth und Trenchtown (Getto in Kingston), die Unterdrückung ist dieselbe, die schwarze Erfahrung ist dieselbe. Wenn wir über 'truth and rights' singen, reden wir über dieselbe Sache."

Steel Pulse sind politisch engagiert. Die Ausdrucksform ihres Engagements ist zunächst die Musik, aber damit hört es nicht auf. Steel Pulse: „Wir wollen eine Organisation in Handsworth aufbauen, die der Jugend hilft. Plätze, an denen sie sich treffen können. Oder dir helfen, wenn du wieder einmal unter fadenscheinigen Verdächtigungen von der Polizei eingesperrt worden bist. Dann brauchst du einen kostenlosen Rechtsbeistand, um dich wehren zu können. Außerdem werden wir versuchen durch unsere Auftritte etwas Geld zusammenzubekommen, das wir dann afrikanischen Befreiungsbewegungen zur Verfügung stellen. Wir teilen Jacob Miller's Ansicht nicht. 'Everything is definately not great!' Wenn ich das Inner Circle-Stück höre, krieg' ich vom Text nichts mit. Ich höre nur: 'lala/lalala/la/lah lah everything is great'. Das ist nicht unsere Ansicht. Freedom-fighters, the force of music."

„Wir sind auch nicht dafür, daß Ganja legalisiert wird. *Herb* ist gut, wenn Du meditierst, aber Du mußt damit umgehen können. *Herb* ist wie Medizin, die kippt man auch nicht einfach in sich hinein, man muß sie richtig gebrauchen können. Sonst verlierst du den Kontakt zur Realität."

Steel Pulse haben ihn, den Kontakt zur Realität, zur Straße, zu den sisters and brothers, zum Publikum. Ihr Konzert in Hamburgs Punk-Hochburg, der Markthalle, war faszinierend. Aufsehenerregende Kostümierung und theatralische Einlagen hoben die Magie der Musik auf ein kaum dagewesenes Energieplateau. Der Saal stieg sofort ein. Totale action, die jedes New Wave-Konzert in den Schatten stellt, die eine Gemeinschaft entstehen läßt, die eine neue Form von Gemeinschaft als Möglichkeit vorführt. *True love vibrations* bestimmen das Fühlen, der Fan in der ersten Reihe kann sich ganz der Musik hingeben, mitmachen, ohne Angst, daß ihm ein Joe Strummer den Stiefel unters Kinn knallt. Bei Steel Pulse gibt es keine falschen Mythen, Rastafari wird auf seine essentiellen Werte zurückgeführt: ONE LOVE, ONE HEART, ONE DESTINY. Gemeinsam auf dem Weg *back to reality.* Wem diese Werte etwas bedeuten, wer brillante Harmonien und Instrudub-Improvisationen auf Reggae-Herzschlag-Basis liebt, läuft jetzt los und holt sich HANDWORTH REVOLUTION und TRIBUTE TO THE MARTYRS. Black magic pressed on black vinyl. Essential-top ranking!

Rock gegen Rechts
Blauer Bock auf Links?

„Ernst ist das Leben, heiter die Kunst"
(Neue Volksweisheit, frei nach Schiller)

Die Diskussionsleiterin blättert vor der Leitung im Notizblock, einer murmelt was von einem Boxkampf; andere greifen nervös zur Zigarette und nippen am Bier, tauschen Blicke aus, begrüßen ihre Fraktionskollegen. Das Zentralkomittee zur Klärung des richtigen Rock gegen Rechts tagt in der Hamburger ESG. So kommt mir diese Initiativen-Sitzung einige Wochen nach den Hoch-Ereignissen von Frankfurt jedenfalls vor. In der dickenLuft liegen: Spaltung, Massen- kontra Kaderlinie, links gegen noch linker. Und umgekehrt.

Noch e Drebbsche aus däm linke Bembelsche?

Von Alfred Hilsberg

Dabei hatte der Spiegel nach dem so friedvollen Spektakel von Frankfurt am 16./17. Juni von einer neuen Jugendbewegung gejubelt. Für Jubel besteht kein Anlaß. Die schmutzige Wäsche von Kämpfen hinter den Kulissen bleibt heute weitgehend ungewaschen.

Von einer breiten Bewegung, von alternativer Musikorganisation, war in den ersten Publikationen von RGR noch zu lesen. Leere Worte gab es reichlich in der Plattform. Was „Rechts" ist, blieb Aufzählung gesellschaftlicher Mißstände. Und auch heute wird in der Gruppe nicht an praktischen Fragen diskutiert. Der Runde ortsbekannter linker Musiker – neben Oktober, Druckknöpfe, Alcatraz, Terz und Schraubstock sind die Individuen an einer Hand zu zählen – geht es eher um die Festlegung, wer von den Linken und den anderen Menschen am ehesten gegen Rechts antreten könne.

Das Primat deutscher Gruppen mit deutschen politischen Texten betont die eine Fraktion, hauptsächlich um die Druckknöpfe und Oktober. Ein unangenehmer Alleinvertretungs-Anspruch verbreitet sich. Wieso war Oktober nur „zweite Wahl" in Frankfurt? Und mußte ihren Auftritt erst mit Haken und Ösen durchsetzen?

Verständlich wird die Säuernis der hier recht offensiv auftretenden Fraktion zumindest, wenn bekannt wird, wie leicht Udo Lindenberg und auch die Gebrüder Engel ins Frankfurter Programm kamen. Diese Kröte muß geschluckt werden, wie auch ein Oktober-Mitglied meint: „Lindenberg ist schon deshalb gut, weil sich das in der Presse positiv ausgewirkt hat." In der „Tageszeitung" haben sich allerdings die Ton Steine Scherben geäußert, für sie sei Rock Gegen Rechts so lange gestorben, wie der Lindenberg mitmache. Wer bekommt ihn zugeschoben, den schwarzen Udo?

Nein, an Lindenberg und auch an Oktober ist nicht zu rütteln, da hilft auch keine Kritik an deren bürgerlichem Vertrieb. Die Texte sind schließlich „korrekt", und die Musik regt auch niemand auf. Instrumentalmusik wird in die Debatte geworfen. Da tun sich einige schwer. Schließlich könnten Gefühle nicht links und daher nicht gegen Rechts sein. Plastisch drastisch macht das einer deutlich am Beispiel eines zwar linken Malers, der jedoch abstrakte Bilder macht. Wie soll man sich dem gegenüber verhalten? Das sei bei einer Käthe Kollwitz doch eindeutiger. Beginnt hier eine Diskussion um „entartete" Kunst? Mir wird mulmig. Die dermaßen konstruierte Widersprüchlichkeit wird lieber bis auf Weiteres ad acta gelegt und das „sexistische" Auftreten des Sängers der Hamburger Formation Performance hervorgeholt.

Gerade die Teilnahme von solchen Gruppen mit englischen Texten sei doch eine Möglichkeit zur Auseinandersetzung, verteidigt der Schlagzeuger von Alcatraz einen Auftritt der Heavy Metal-Band, die sich jetzt Loud'n'-Proud nennen.

Jan von Alcatraz will isolierende Abgrenzungen verhindern, will auf linke Insider-Veranstaltungen mit Stimmung wie beim Blauen Bock lieber verzichten: „Wir können keine Unterschiede machen, zwischen dem eigenen Anspruch und Leuten, die gerade erst anfangen, sich mit Musik auszudrücken.

Diese tolerierende Strategie wird behutsam unterstützt, auch von Schraubstock-Leuten. Aber da erhebt sich Ortwin Löwa, Oktober-Freund und NDR-Kommentator, der sich seit Jahren immer für die unbequemeren Positionen eingesetzt hat. Sagt er mal so, und setzt sein Selbstverständnis in kluge Worte um: „Die einen hier wollen Bands einsetzen wie Chips im Spielautomaten. Die anderen haben die unbequemere Position." Hugh (huch), er hat gesprochen.

Ist es wirklich der unbequemere Weg, mit dem eigenen Anspruch als dem richtigsten aller Ansprüche, mit dem entsprechend gerecktem Zeigefinger und einem verrockten „Wachet Auf!"-Gebetsmühlen zu agitieren?

Oder ist es der unbequemere Weg, die eigenen Positionen zu überprüfen, die Bedürfnisse anderer überhaupt erstmal zu erkennen und zu akzeptieren? Dazu Originalton aus der RGR-Debatte: „Jazz-Rock und Punk, das sagt ja nichts aus."

Andere Ausdrucksformen und Inhalte als die eigenen werden allenfalls als notwendiges Übel in Kauf genommen. Bedürfnisse nach eigener Identität werden als „nicht-politisch" gegeißelt.

Läßt sich diese Kaderposition etwa damit begründen und absichern, „daß die eigenen Platten bei Neckermann zu kaufen sind und das Congress-Centrum dreimal ausverkauft ist", wie es einer von Oktober als Wunschtraum formuliert?

Vor Trittbrettfahrern auf dem linken Zug gegen Rechts warnt die eine Fraktion. Mal hier abgesehen von der Frage, ob der Zug überhaupt fahrtüchtig ist und weiß, wohin er fahren soll: diese Warnung wird angesichts der Beispiele aus England sicher zu Recht ausgesprochen. Weder das Beharren auf Toleranz, noch das bornierte Fordern von Parteilichkeit können Musiker und Rockfans zu sich selbst bringen, zu solidarischem Verhalten, zum selbstständigen Eintreten für eigene und gemeinsame Interessen. Die Schwierigkeit fängt schon an, sich mit deutschen Texten zu beschäftigen.

Die Initiative Rock Gegen Rechts könnte wichtigere Beiträge leisten, als rockende Reisekader gegen Strauß und die NPD durch die Lande zu jagen und sich zwischendurch untereinander zu zerfleddern. Die Diskussion und der Aufbau einer alternativen Musikszene außerhalb der gängigen Verwertungs-Zusammenhänge steht an. Von einigen New Wave-Gruppen wie auch von den Schneeball-Bands wird er im Ansatz realisiert. Aber wo fängt die Alternative an, wo hört sie für wen auf? hör ich das Zentralkomittee für Fragen des Rocks fragen. Ist die Chance von RGR, zumindest in Hamburg, bereits vertan?

Foto: Kurth Bethke

Alfred Schommer, ein Geldberater der Stadtsparkasse Saarbrücken:

„Viele »Unternehmer« von morgen rechnen schon heute mit ihrer Sparkasse."

Über Partnerschaft in Sachen Geld sollten Sie jetzt mit Ihrem persönlichen Geldberater bei der Sparkasse sprechen.

»Es ist erstaunlich, wieviele junge Leute heute in Sachen Geld schon 'unternehmerisch' denken«. Wer schon bei »schmalem« Budget gelernt hat, aus seinem Geld etwas zu machen, der kann auch später erfolgreich damit umgehen. Die optimale Ausnutzung seines Girokontos bei der Sparkasse ist für viele schon früh selbstverständlich. Denn das ist der beste Weg, Geld, Zeit und Ärger zu sparen. Weil fast alles automatisch geht: Man zahlt bargeldlos per Dauerauftrag, Lastschrift oder Überweisung. Mit eurocheque-Karte und ec-Scheck kauft man ein. Wenn Sie wollen, geht sogar das Sparen automatisch.

Aber Sparen ist nur die eine Seite – Kreditnehmen die andere. Denn wenn's dick kommt, können Sie Ihr Konto überziehen. Sie nehmen sich Ihren Dispositionskredit, wann immer Sie ihn brauchen – ohne Formalitäten. Damit Sie bei alldem aber nicht den Überblick verlieren, bekommen Sie regelmäßig Ihre »Buchhaltung«: die Kontoauszüge. Die zeigen Ihnen schwarz auf weiß, wo Ihr Geld geblieben ist. So haben Sie Ihre Budgetplanung immer fest im Griff.

Wenn Sie alle Vorteile eines Girokontos ausführlich kennenlernen wollen, sprechen Sie doch mal mit Ihrem persönlichen Geldberater bei der Sparkasse.

Wir – meine Kollegen und ich – haben für die Probleme unserer jungen Kunden immer ein offenes Ohr. Wie wär's, wenn Sie mal vorbeikommen? Fragen kostet doch nichts! Das nutzen selbst die größten Unternehmer.

Sie wissen ja:
Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

Der Geldberater: der persönliche Service Ihrer Sparkasse.

the B-52's

„Terroristen des Kitsch"

Futuristische Tanzmusik

Als ich Tina Weymouth von den Talking Heads, die eng mit den B-52s befreundet sind, fragte, ob sie den B-52s beim Bekanntwerden, beim Umgang mit Plattenfirmen und Produzenten geholfen hätten, antwortete sie: „Das war nicht weiter schwierig. Alle mögen sie. Wir mögen sie, Eno mag sie und, was am wichtigsten ist: Chris Blackwell von Island mag sie auch". Und eben dieser Chris Blackwell hat soeben die erste LP der B-52s auf den Bahamas produziert. Drei Tage später in London sollen die B-52s ihren ersten Gig außerhalb der Staaten machen.

Von Diedrich Diederichsen

Es war ein langweiliger Sonntag. An solchen Sonntagen ist London genau wie Hamburg. Überall tritt man auf breitgetretene Big Mäc-Verpackungen. Ich versuche mir die Zeit mit Fernsehen zu vertreiben, denn weder die Band noch irgendein Island-Mensch waren zu erreichen. Nur ein Hausmeister oder Nachtwächter, der sein Lebtag noch nichts von SOUNDS oder den B-52s gehört hat. Das englische Fernsehen ist eine abstruse Kreuzung aus amerikanischer Rasanz und Unverbindlichkeit und britischer Behäbigkeit. „Mr + Mrs.": Mr. muß sagen, ob Mrs. den Sellerie eher mit Pfeffer oder mit Salz oder überhaupt nicht ißt, stimmen die Antworten der Ehepartner überein, gibt es 10 Pfund, wahrhaftig ein hübsches Sümmchen. Das ganze soll das Eheleben fördern und immer bevor die Commercials eingeblendet werden sagt die Kreuzung aus Johnny Carson und Frankenfeld, die als Moderator fungiert: „Be nice to each other!" Im anderen Programm laufen stundenlange ungemein aufregende Cricketspiele, pervertierte Komödien mit Miss Marple-Humor, der wirklich genau die Sorte englischen Humor darstellt, den man schon seit Schulzeiten haßt, weil ihn einem der Englischlehrer so penetrant nahebringen wollte. Die Krone war ein Ultra-Denk-fix, bei dem sich zwei konkurrierende Mannschaften aus verhärmten Studenten die Haare raufen, ob Kaiser Claudinius Tizinius' Mätresse Valpurtia oder Sesterzina geheißen hat. Und alles typisch englisch, schlecht ausgeleuchtet, man hört die MAZ surren.

Nachdem ich das Debilenprogramm ausgestellt hatte, war es immer noch nicht halb acht, also bestelle ich mir ein Dinner, das mich an Donald Ducks England-Reise erinnert: „Ist das was zum Essen oder zum Einreiben?" Endlich im Lyceum: Zwei Vorgruppen, beide unbekannt, beide gut: Delta 5 und Fashion. Dann spielt der DJ abwechselnd James Brown, Ramones und Bunny Wailer und setzt damit bereits das Signal für das, was nun folgt: Futuristische Tanzmusik.

Die B-52s bestehen aus einer vorderen und einer hinteren Reihe, die sich nie ins Gehege kommen. Hinten ein Schlagzeuger, Keith Strickland, der präzise und monoton die klassischen Rock-Figuren aus dem Drummer-Lehrbuch spielt, aber mit sehr viel Energie, sehr laut und einem überzeugten Gesicht. Ein Gitarrist, Ricky Wilson, der teils Rhythmusfunktion, teils Baßarbeit übernimmt. Auch er energisch, traditionell und verbissen.. Vorne die optisch und musikalisch moderne Seite der B-52s. In der Mitte ein Sänger, Fred Schneider, Charmeur aus den dreißiger Jahren mit Oberlippenbart und Hawaiihemd, in dessen Bewegung und Mimik auch ganz andere Einflüsse enthalten sind: Devo's Robotergebärden, die Neuroseshow eines David Byrne (Talking Heads), schwarze Soulheroen wie Otis Redding oder James Brown und vieles mehr, umgeben ist er von zwei Mädchen, Kate Pierson und Cindy Wilson, die zunächst durch ihre Frisuren auffallen. Frühe 60er Girlie-Gruppen a la Shangri-Las und Country-Diven a la Tammy Wynette scheinen die Vorbilder zu sein. Der Gruppenname „B-52s" bezieht sich übrigens auf diese Frisuren, man nannte sie so wegen ihrer militanten, bedrohlichen Größe. Der Überraschungseffekt tritt ein, wenn man die Mädchen singen hört. Ihre Stimmen klingen so, als hätte man die Daten aller weiblichen Rockstimmen von Diana Ross bis Siouxsie in einen Computer eingegeben und dann künstlich die Synthese erzeugt. In diesen Stimmen ist alles enthalten: die schneidende Schärfe und Coolness einer Grace Slick bis hin zu den überdrehten New-Wave Stimmen unserer Tage. Wenn die beiden im Chor über ihre Mikrofone gebeugt singen sieht es aus wie von 1955 und klingt wie 1983. Verfremdung. Beide bedienen während des Singens übrigens verschiedene Perkussionsinstrumente und Synthesizer, die entweder die Baßfunktion übernehmen oder die Melodielinien der Sänger unterstützen.

Die B-52s erobern das Publikum schnell. Die New-Wave-Exzentriker im Publikum tanzen. Ein Dicker im Kretin-Look ärgert die Umstehenden, auch mich, indem er mit einer brennenden Zi-

garette in anderer Leute Gesichtern 'rumfummelt. Ein junger Schwuler mit Bowie-Habitus faßt mir und anderen unentwegt an den Arsch, meine Aufmerksamkeit wird eingeschränkt. Dann der Höhepunkt: „Rock Lobster", die einzige Single der B-52s, bringt alle auf die Beine, das Lyceum tobt, Schweiß rinnt, Make-Up löst sich auf, Badges fallen zu Boden. Was nun noch folgt, einschließlich der drei Zugaben, wird bejubelt. In der Musiker-Garderobe nach dem Konzert ist man zufrieden. Fred Schneider und Kate Pierson erzählen völlig ruhig über ihre Gruppe. Fred ist zwar der Mann in der Mitte, verwehrt sich aber dagegen, als musikalischer Kopf zu gelten: „Das ganze Konzept, von der Musik bis zur Bühnenshow ist eine Kollektividee."

Die Gruppe spielt seit zweieinhalb Jahren zusammen. Vor ca. einem Jahr erregten sie die Aufmerksamkeit von Glen O'Brien, New Yorks hipsten Musikkritiker, durch einen Gig in New York. Vorher hatten sie allerdings schon einen Kult-Status in Athens, Georgia. Eine Universitätsstadt, deren Population zur Hälfte aus Studenten besteht. Hier sind die meisten Gruppenmitglieder aufgewachsen, hier haben sie sich kennengelernt. Ihre Einflüsse sind alle Arten guter amerikanischer Tanzmusik, vor allem Soul der 60er Jahre, Stax und James Brown. Trotzdem ist ihre Musik völlig neu. Der rhythmische tanzbare Background steht einer Melodik gegenüber, die neben Rock'n' Roll-Reminiszenzen nicht-Tanzmusik-Elemente von Cool Jazz bis Eno, von den Fleetwoods bis Devo aufgesogen hat. Dabei waren sie alle nie große Fans von irgendetwas, keine Musikenthusiasten: „Wir haben halt alles irgendwann gehört".

Nachdem Glen O'Brien durch zwei Artikel in Andy Warhol's „Interview" den B-52s auch in New York zu lokaler Geheimtip-Popularität verholfen hatte, entstand auch die erste Single „Rock Lobster", die irgendwann auch bei mir ankam und seit der ich auf diese Gruppe gespannt war, obwohl Fred Schneider heute meint, die Produktion sei säuisch gewesen und die Album-Version sei viel besser.

Eigentlich sind Kate und Fred Filmbuffs gewesen und Fred wäre gern Filmemacher geworden. Jetzt, da sie Musiker sind, leben sie ihre optischen Fantasien in ihrer Bühnenshow aus: „Alte amerikanische Filme, Werner Herzog und Fellini", meint Kate aber vor allem wollen sie als Tanzband verstanden werden: „The greatest white American dance band", wie Tina Weymouth meinte. ★

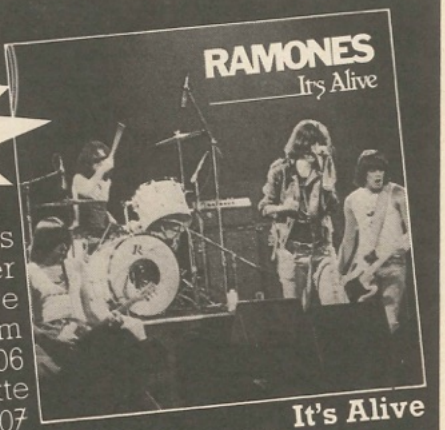
Foto: dpa

Die echte B-52 im Anflug

sounds...

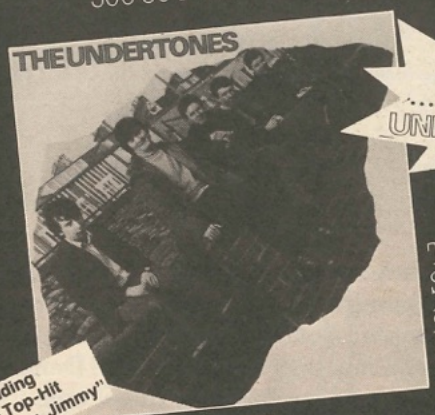
SIRE

...like the RAMONES



Live-Mitschnitt aus dem Londoner Rainbow Theatre
Doppelalbum
300 504-406
Doppelmusi Cassette
500 504-407

It's Alive

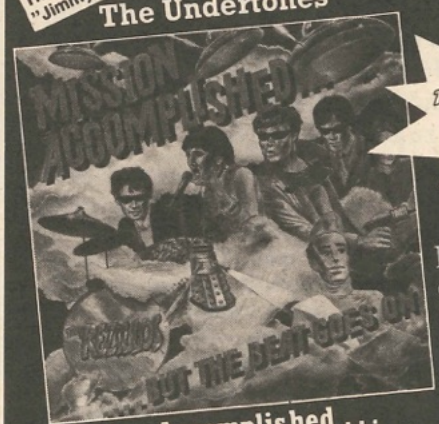


...like THE UNDERTONES

Including The Top-Hit "Jimmy, Jimmy"

The Chart-Sensation aus England
Langspielplatte
200 681-320

The Undertones



...like THE REZILLOS

Live-Mitschnitt aus dem Apollo in Glasgow
Langspielplatte
200 654-320

Mission Accomplished ...
... But The Beat Goes On

...like THE FLAMIN' GROOVIES

Astreiner Rock mit einer Mischung aus »Newies« und »Oldies«
Langspielplatte
200 694-320

Jumpin' In The Night

The Sound of SIRE is Super! Im ARIOLA-Vertrieb

Nacht über Kreuzberg

Im grellen Neonlicht des SO 36

Die alternative Rock-Szene ist um eine Attraktion ärmer, ja sie hat (zumindest in Berlin) einen Kristallisationspunkt verloren: Am 30. Juni schloß das „SO 36" in Berlin-Kreuzberg seine Pforten. Damit ging das beispielhafte Experiment zu Ende, eine Plattform alternativer (Musik-)Kultur zu schaffen, für die der Begriff „Punk" sicher zu eng wäre. Vielmehr blieb das SO 36 stets hart am Ball, wenn es neue Strömungen und Tendenzen der zeitgenössischen Rockmusik zu entdecken gab.

Von Lothar Frankfurth

Es spielten Ur-Punk-Gruppen wie Adam & The Ants, experimentelle Gruppen, die eine Brücke zwischen dem Psychedelic-Rock der späten 60er Jahre und dem englischen Punk des Jahres 1976 zu schlagen versuchen (wie Red Crayola und Scritti Politti), Elektronik-Rocker (Suicide), Power-Popper (999), Pub-Rocker (Dr. Feelgood) und Reggae-Bands (Steel Pulse). Nicky & The Dots aus Brighton waren ebenso zu Gange wie The Statics (ehemals Theoretical Girls) aus New York und Kleenex aus der Schweiz. Die meisten dieser Gruppen kamen eigens für den Auftritt im SO 36 nach Deutschland. Promotion seitens der Plattenkonzerne gab's nicht. Auch die deutschen Punk-Rocker waren mit (beispielsweise) PVC, Ffurs, Ramblers, Deutsch-Amerikanische Freundschaft. Mittagspause, Ampheta Suicide, Male, Syph und S.A.D.O. reichlich vertreten.

Das SO 36 ergänzte das Musik-Programm durch Filme und Videos (zum Schluß wurden Underground-Filme aus New York gezeigt). Der Ruhrpott-Easy Rider „Die Abfahrer" kam hier zur Aufführung; lange bevor er den Bundesfilmpreis einheimste.

Subkultureller Außenposten

The Members aus London traten auf, als sie gerade eine Single (nämlich „Solitary Confinement") produziert hatten. Viele Bands hatten, als sie im grellen Neonlicht des SO 36 standen, überhaupt (noch) keinen Plattenvertrag. Londoner Garagenbands fanden mitunter ein dankbareres Publikum als in ihrer Heimatstadt.

Aus der multimedialen Konzeption wird schon deutlich, daß es vornherein um mehr als Drei-Akkorde-Punk ging. Andy Rohe, einer der drei Gesellschafter, der wie seine Kompagnons aus der Kunstszene kam, meint, im August 78 (als das SO 36 eröffnet wurde) sei Punk bereits „Schnee von gestern" gewesen. Auf das Engagement von Primitiv-Punk-Gruppen wie The Damned, die sich u.a. anboten, hätte man dankend verzichtet. Wie das Punk-Image entstanden ist? „Die Konfrontation mit dem herkömmlichen Konzert-Betrieb war wahrscheinlich zu stark. Die Kategorien fielen plötzlich weg. Punk war da eben die Kiste, die am nächsten stand. Wir haben nicht sehr viel dagegen tun können. Bis zu einem gewissen Zeitpunkt hatten uns die Medien ignoriert, d.h. der Stempel war gefunden. Die haben einfach nicht mitgekriegt, was wir eigentlich betreiben." Allerdings habe die Konzeption des SO 36 gut in die Zeit gepaßt, immerhin seien auch Anstöße aus London gekommen, namentlich vom „Roxy".

Es liegt auf der Hand, daß ein solches Programm finanzielle Probleme mit sich bringt. Dennoch meinen die Gesellschafter, daß man rein wirtschaftlich gesehen noch gut ein Jahr hätte weitermachen können. „Nur is' es 'n Generve, verstehst du. Ein permanentes Jonglieren mit Pfennigbeträgen, und es kommt nix dabei rüber. Du fragst dich irgendwann mal: Wozu eigentlich noch? Jetzt kommt die Sommerflaute, d.h. das Generve nimmt einfach kein Ende. Die Energie ist einfach futsch. Du bekommst überhaupt keine Anerkennung." Die selbstgesetzten Ansprüche erwiesen sich als nicht einlösbar. So sollte die traditionelle Barriere zwischen Publikum und Rock-Star abgebaut werden. Das SO 36 hatte keine Hinterausgänge. Die Musiker mußten durch's Publikum und blieben auch meist nach dem Auftritt noch einige Zeit da. Eine eigene Anlage blieb stets aufgebaut. Dennoch fand wenig Interaktion (Sessions etc.) statt. Mit einigen Gruppen wurden schlechte Erfahrungen gemacht; z.B. Peru Ubu sollten vertragsmäßig spielen, traten aber stattdessen im „Paradiso" in Amsterdam auf, weil man der Gruppe dort die doppelte Gage geboten hatte. Gerade deutsche Gruppen hatten das geringste Interesse an Kommunikation mit dem Publikum, zeigten Star-Allüren. Schließlich der Streß, den eine solche Konzert-Konzeption zwangsläufig durch Plattenfirmen, also eigene Werbung, eine Unmenge Telefonate etc. mit sich bringt. Klar, daß das irgendwann mal zu viel werden kann.

Daß allerdings bei derart exzeptioneller Musik, bei New Yorker Filmen, die selbst am Herkunfsort einen subkulturellen Außenposten markieren, erwartet werden kann, daß das Publikum voll drauf einsteigt, muß doch stark bezweifelt werden. Fremdartige, von normalen Rock-Ohren nie gehörte Klänge fördern auch nicht gerade die Kommunikation mit den Musikern, sondern machen zunächst betroffen, regen zum Nachdenken an, zum Hinterfragen des *Rock Business as usual.* Und das wäre doch bereits ein befriedigendes Ergebnis. An zahlengemäßig starkem Publikum hat es dem SO 36 jedenfalls nie gefehlt. Das mag – nebenbei bemerkt – auch daran gelegen haben, daß hier schlichtweg die beste Diskothek geboten wurde, die in Berlin zu hören war.

Das knappe Jahr SO 36 hat gezeigt, daß ein alternatives Konzertprogramm jenseits der Promotion-Tourneen machbar ist. Die Macher des SO 36, denen die Luft ausgegangen ist, erhoffen sich von der Schließung, daß den Leuten bewußt wird, was sie da verloren haben.

Das kann man ja wohl nur als Aufforderung verstehen.

Fotos: M. Gerstenberger/Maibuch

Steve Forbert
Die Milchmann-Rechnung ging auf

Etwa eine halbe Stunde nach Mitternacht, in Hamburgs renommiertester Musikkneipe, dem „Onkel Pö", sammeln die Musiker, die das normale Abendprogramm bestritten haben, Instrumente und Anlage zusammen und machen sich aus dem Staub. Schluß für heute. Nicht so für die vielleicht 50 Medienmenschen und diversen Nachtschwärmer, die noch in Grüppchen herumstehen und den neuesten Szenenklatsch sowie die letzten aufregenden Veröffentlichungen der Plattenbranche zerreden.

Ich singe und spiele Gitarre

Foto: Chris Walter

Von Michael Schlüter

Das Pö ist ungewöhnlich hell beleuchtet, man kann jeden richtig erkennen, und vorn an der Bühne machen sich einige Leute vom regionalen Fernsehen zu schaffen, um das bis auf 2 Mikrofone und einen niedrigen Hocker leere Podium fachgerecht auf ihre Monitore zu bringen. Es ist noch eine Midnight-Show für die Eingeweihten angesagt.

Plakate verkünden von den Wänden: „The Sensational Steve Forbert" – eine branchenüblich groteske Übertreibung. Der so Gehypte hat sich für besagtes Poster in Rockerpose gestellt und scheint sich im Vortrag vertieft auf einen offenen D-Durakkord seiner akustischen Gibson zu konzentrieren. Und es soll heute hier Personen gegeben haben, die daraufhin meinten, es gäbe Rock'n'Roll. Das zwar nicht, aber man konnte gelegentlich dessen Geist spüren.

An Steve Forbert ist nichts sensationell. Nicht an seiner Musik, und nicht an seiner Person. Ein Amerikaner, 23 Jahre alt, aus Meridian im Staate Mississippi, der allein mit seiner Gitarre nach New York zog, anderthalb Lehrjahre an Straßenecken verbrachte und dann einen Plattenvertrag bekam. So einfach, so gut – wie sein Debütalbum ALIVE ON ARRIVAL (siehe SOUNDS 5/79), das vor 3 Monaten, ein halbes Jahr nach der US-Veröffentlichung, bei uns erschien.

Die Lehrzeit auf New Yorks Straßen macht sich nur zu deutlich bemerkbar, wenn man Forbert live erlebt. (Womit wir wieder im Pö wären:) Gegen ein Uhr betritt ein magerer Junge mit blassem Babygesicht, zwei akustischen Gitarren und einer handvoll Mundharmonikas die Bühne, klemmt eines der Blasgeräte in die Halterung um seinen Hals und legt los. „Poor Boy" heißt der Song, der zwar nicht auf seiner LP ist, aber die selben Qualitäten besitzt wie die dort vorgestellten Stücke: eine einfache, eingängige Melodie zu scharf akzentuiertem Rhythmus, den Forbert mit erstaunlicher Präzision und straffem Drive aus seiner Klampfe schlägt. Taktgeber ist der rechte Fuß, der exakt wie ein Metronom das Timing hält.

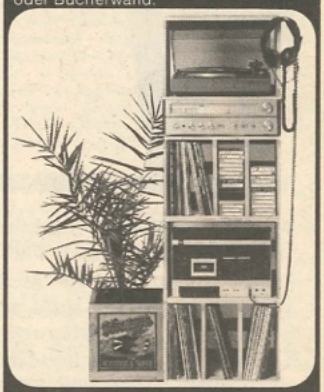
„Steve Forbert's Midsummer Night's Toast" folgt, dann wieder ein neuer Song, „Your're Darn Right", schließlich das balladenhafte „Tonight I Feel So Far From Home" – eine seiner schönsten Kompositionen. Viel gesprochen wird nicht. Steve Forbert ist sicher (noch) kein großes Showtalent, aber was soll man schon den Passanten an der Ecke Mac Dougal Street / West 3rd oder dem versammelten Volk im Pö erzählen? Die Musik zählt.

Das Fernsehteam hat die Aufnahmen im Kasten, im Pö tritt wieder das vertraute Dämmerlicht ein, und Forberts anfängliche Nervosität hat sich auch gelegt. Anstatt eines Satzes, kommen jetzt schon deren drei oder vier als Einleitung eines neuen Titels. Er spielt das Repertoire seines Albums und bringt noch zwei unveröffentlichte Songs unter, „Romeo's Song" und „Oh Camille" – alles sehr nach dem Geschmack des Chronisten. Eine kleine Rockband wie auf der Platte hätte der ganzen Sache bestimmt keinen Abbruch getan, aber die wird

Neuheit! Der Renner aus USA jetzt auch in Deutschland!

Die Superkiste mit den vielen Verwendungsmöglichkeiten. Aus hellem Naturholz mit farbigen, selbstklebenden Postern.
Maße: H 34 cm, B 50 cm, T 33 cm.

Passend zu jeder Einrichtung. Leicht in Minuten zusammengesetzt. Platz für LP's, MusiCassetten, Bücher, Plattenspieler, Recorder, und und und ... Unbegrenzte Kombinationsmöglichkeiten. Einzeln – übereinander – nebeneinander als Regal. Discoturm oder Bücherwand.



1 Superkiste kostet nur **DM 21.90**.
3 Superkisten zum kombinieren nur **DM 59,90**.
(zusätzliche Ersparnis **DM 5,80**).
Lieferung direkt ins Haus per Nachnahme.

Schriftliche Bestellung an:
WOODLAND GmbH, Hauptstr. 71, 8671 Trogen.
Für Eilige Telefonbestellservice 0 92 81/48 88 rund um die Uhr.

Ausfüllen, auf Postkarte kleben (50 Pfg. Porto) oder im Briefumschlag (60 Pfg. Porto) an WOODLAND GmbH, Hauptstraße 71, 8671 Trogen.

Ich bestelle zur Lieferung per Nachnahme
☐ 1 Stk. WOODLAND Superkiste **21,90 DM***
☐ 3 Stk. WOODLAND Superkisten **59,90 DM***
(ich spare 5,80 DM!)
* plus Porto und Nachnahmegebühr.

Vorname Name

Straße

PLZ/Ort **SDS 8**

nur für London und Paris eingeflogen. Macht kaum was. Klar, Baby, das hier ist kein Rock'n'Roll, aber ein Mehr an Intensität ist aus Steve Forbert wohl kaum herauszuholen.

Seine Stimme straft sein Gesicht Lügen. Rauh wie Reibholz, mit Ecken und Kanten, wahrhaftig kein Schönsänger, aber feiner Nuancen fähig. Sensible Melancholie in „It Isn't Gonna Be That Way", ungestüme Energie in Chuck Berrys „Let It Rock", das nahtlos in sein eigenes „What Kinda Guy" eingefügt wird.

Steve Forbert hat schon mit elf Jahren auf Schulfesten und in Teenager-Zentren gespielt, wie er sich im Interview ziemlich mühsam aus der Nase ziehen läßt. Motivation für solches Tun waren damals (1965) natürlich die Byrds, aber auch der Milchmann. Wenn der nämlich seine Waren bei den Forberts ablieferte, nahm er sich häufig eine Viertelstunde Zeit, um Steve Boogie-Woogie- und Ragtime-Stücke oder Country-Songs wie „Wildwood Flower" auf der Gitarre vorzuspielen. „Ja, das war schon eine Inspiration," meint er etwas müde und verschnupft im eigentümlich melodischen und langsamen Südstaatler-Akzent.

Mit 19 begann er, eigene Songs zu schreiben, inspiriert von so diversen Musikern wie Jimmie Rodgers (auch aus Meridian), Jimmie Driftwood („Battle Of New Orleans"), Bob Dylan („Blowin' In The Wind") und John Lennon („I Want To Hold Your Hand"). „Songs über alles mögliche", sagt Steve, er läßt sich da nicht festlegen, Liebeslieder, Lieder vom Fischen am nahegelegenen Bach, viel Autobiografisches. Sein Album macht das sehr deutlich in den Songs „Going Down To Laurel", „Grand Central Station, March 18, 1977" oder „Big City Cat".

Dann kam der Elvis-Presley-Part. Frustriert und gelangweilt von seinem Job als Lastwagenfahrer und Botengänger, setzte sich Steve Forbert in einen Zug und fuhr 25 Stunden von Meridian nach New York. Greenwich Village, Schlafen auf Fußböden, CVJM, Straßenmusikant. Im CBGB's wird er von Danny Fields, dem Manager der Ramones entdeckt, erhält einen Vertrag mit Memperor Records und produziert mit Steve Burgh, den er aus dem Village kannte, sein erstes Album. Das war's denn auch schon, jetzt ist er seit gut einem halben Jahr ständig auf Achse.

Im Pö beschloß Steve Forbert seinen Set mit einem weiteren rockenden Medley aus „Rockin' Robin", „Woolly Bully" (ja, tatsächlich) und „You Cannot Win If You Do Not Play" und wurde von dem zwar distanzierten, aber immerhin erfreuten Publikum (die anfangs erwähnten Medienmenschen zu drei Zugaben genötigt. Verdient.

Inzwischen dürfte Steve Forbert sein zweites Album unter der Produktionsregie von Joe Wissert (Gordon Lightfoot, J. Geils Band u.a.) fertiggestellt haben, die Aufnahmen sollten im Juni beginnen. Ich bin sehr interessiert.

TV

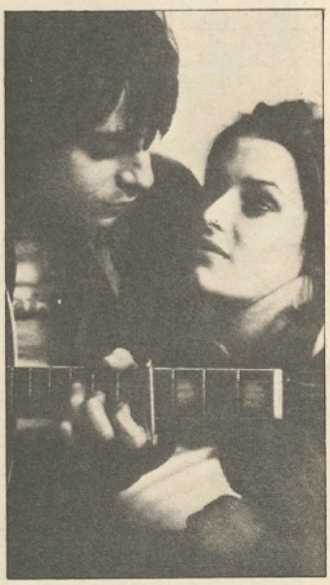
Jean-Pierre Melville verbrachte sein Leben fast nur in seiner Wohnung, die gleichzeitig sein Atelier und sein Studio war. Hier hatte er sich Kulissen von klassischen Gangsterfilmen nachbauen lassen, hier entstanden seine hermetischen, extrem künstlichen Gangsterfilme. Wenn er doch mal das Haus verließ, setzte er sich in seinen *El Dorado* und fuhr zu den Pariser Straßenecken, die ihn am meisten an Manhattan erinnerten. Er ist der Mann gewesen, der dem immer etwas farblos dämonischen Alain Delon endgültig Profil gab, vor allem als „Le Samourai" (deutscher Titel: „Der eiskalte Engel". Melville war der einzige Regisseur, den ich kenne, der sich zu „L'art pour l'art" bekannte. Er beschäftigte sich mit Zen, kämpfte in der Resistance und war das Vorbild vieler „Nouvelle Vague"-Regisseure. Er starb 1973 und das ZDF bringt in den nächsten Monaten eine ziemlich komplette Retrospektive, leider alle Filme deutsch synchronisiert.

Außerdem gibt es eine weitere Hitchcock-Retro mit viel überflüssigen Sachen aber auch mit den beiden *Chef d'oeuvres* „The Wrong Man" und „North By Northwest" (deutsche Titel: „Der falsche Mann" und „Der unsichtbare Dritte"). Schließlich wird es noch im dritten Programm des NDR, HR und WDR einen neuen Königstein geben: „Rock'n'Roll-Abenteuer". Ein Rückblick auf Hamburgs Rock'n'Roll Vergangenheit: Beatles, Star Club, Kiez etc. Das ganze als Talk-Show mit Dabeigewesenen.

Es geht um die Zeit von 1955 bis 1965. Königstein setzt damit seine in früheren Fernsehspielen und -serien begonnene Arbeit („Sympathy For The Devil", „Der Tag, an dem Elvis nach Bremerhaven kam") fort, Zeitgeschichte als Musikgeschichte zu schreiben. Sein nächstes Projekt: Die Geschichte der „Großen Freiheit".

Vor etwas mehr als einem Jahr nahm sich der junge Münchener Filmemacher Roald Koller das Leben. Sein erster langer Spielfilm „Johnny West" mit Rio Reiser, Kristina van Eyck und den Manhattans war in den Kinos nur kurz zu sehen. Die ARD zeigt ihn demnächst im Fernsehen. Roald Koller gehörte zu den wenigen Filmemachern, die sowohl reflektiertes und naives Kino machen können. Er hat wesentlich an Geissendörfers „Eine Rose für Jane" mitgearbeitet und Fernsehfilme über John Ford und Eric Rohmer gemacht. „Johnny West" spielt in der Musikszene um Roadies und Backstageliebe. Die Soul Band Manhattans (vgl. SOUNDS 7/79, Kurz und...) und ihre Tournee geben den Rahmen ab.

Aus „Rock'n'Roll Abenteuer"



Aus „Johnny West"

FLASH RECORDS
3104 Unterlüß
Postfach 42

Der Versand erfolgt per Nachnahme zuzügl. 5,– DM Kosten. Bei Bestellungen über 100 DM tragen wir die Portokosten. Die Post kassiert die Zahlkarten – bei Paketen die Zustellgebühr. Falls noch nicht alle Titel vorhanden sind, behalten wir uns vor Sendungen zu teilen.
Lieferungen ins Ausland: 1–3 LP's 4,50 DM / 4–6 LP's 7,– DM / ab 10 LP's 10,– DM Portokosten. Vorkasse Ausland Psk. 3955 69-303. Vorkasse BRD: Dresdner Bank Celle 4 212 708 und Postscheckkonto + 3,– DM Kosten. Telefonische Bestellungen mit Preisangabe über 0 58 27/72 51. Nach 16 Uhr über den Anrufbeantworter.

Neuheiten aus den USA:

Joni Mitchell – Mingus 15,90 DM
Cars – Candy O 14,90 DM
It's A Beautiful Day – 1st., Wiederveröffentlichung 16,90 DM
Blue Öyster Cult – Mirrors 16,90 DM
Dudek-Finnegan-Krueger-Band – Angels Fall 16,90 DM
REO Speedwagon – Nine Life h 16,90 DM
Cate Brothers Band – Fire On The Tracks 14,90 DM
Maria Muldaur – Open Your Eyes 14,90 DM
Ry Cooder – Bop Till You Drop 14,90 DM
Tom Johnstone – Everything You Heard Is True, Ex-Doobies 14,90 DM
Richard T. Bear – Red Hot 14,90 DM
J. J. Cale – Sensitive Kind 14,90 DM
April Wine – First Glance 14,90 DM
Pat Travers Band – Go For What You Know, Live 15,90 DM
Walter Egan – HiFi 15,90 DM
Neil Young – Rust Never Sleeps 15,90 DM
AC/DC – Highway To Hell 15,90 DM
Frank Zappa – Orchestral Favourites 14,90 DM
Couchois – Couchois 14,90 DM
Steve Forbert – Alive On Arrival 16,90 DM
Tower of Power – Back On The Streets 16,90 DM
Nils Lofgren – Nils 16,90 DM
Prism – Armaggedon 14,90 DM
John Stewart – Bombs Away Dream Babies, mit Buckingham Nicks 16,90 DM
Cars – Tandy O., sehr stark 14,90 DM
American Standard Band – same 14,90 DM
Kansas – Monolith 16,90 DM
Willie Nelson + Leon Russell – One For The Road 21,90 DM
J. J. Cale – V 14,90 DM
Doucette – The Douce Is Loose, sehr stark 16,90 DM
Tonio K. – Life on The Foodchain 16,90 DM
Frank Marino + Mahagony Rush – Tales of The Unexpected 16,90 DM
Max Webster – A Million Vacation 14,90 DM
Mothers Finest – Live 16,90 DM
Big Horn – B. H., starke kanadische Band 16,90 DM
Tarney Spencer Band – Run For Your Life, schöne LP 16,90 DM
Earth Wind and Fire – I'm 16,90 DM
Warriors – Soundtrack mit J. Walsh, G. Ravan etc. 16,90 DM
Arlo Gutherie – Outlasting The Blues 15,90 DM
Rockets – Rockets, sehr gute Scheibe 16,90 DM
Albert Lee – Hiding, schöne LP 16,90 DM
Crazy Horse – Crazy Moon, mit N. Young 14,90 DM
McGuinn, Clark and Hillmann – same 14,90 DM
Jorge Santana – J. S. 14,90 DM
Bob Welch – Three Hearts, schöne LP 14,90 DM
Mitch Ryder – How I Spent My Vacation 15,90 DM
J. Geils Band – Sanctuary 14,90 DM
Joe Ely – Down On The Drag 14,90 DM
George Thorogood – I'm Ready, Live-EP (2 Tracks) 5,90 DM

SCHALLPLATTEN-INNENHÜLLEN *– aus Spezialpapier, mit Niederdruckpolyäthylen gefüttert. 50 Stück kosten 10,00 DM*

Reggae:

Peter Tosh – Mystic Man 15,90 DM
Linton Kwesi Johnson – Force The Victory 14,90 DM
Steel Pulse – Tribute To The Martyrs u. Handsworth Revolution, jeweils 14,90 DM
Inner Circle – Everything Is Great 14,90 DM
Third World – The Story's Been Told 14,90 DM
Culture – Cumbolo 14,90 DM

Neuheiten aus der BRD u. Europa:

City – City II 15,90 DM
Cuby the Blizzards – Kid Blue, mit Herman Brood 14,90 DM
Ougenweide – Ousflug 16,90 DM
Muck Groh – Solo 14,90 DM
Marius Müller-Westernhagen – Mit Pferminz bin ich Dein Prinz 15,90 DM
Nina Hagen Band – NHB 16,90 DM
Zanki – Jump Back 16,90 DM
Michels – Crazy Enough 14,90 DM
Shaa Khan – Anything Wrong 14,90 DM
Gebrüder Engel – Skandal 14,90 DM
Sonny Henning – Tränengas 14,90 DM
Ernst Schulz – Paranoia Picknick 14,90 DM
Peter Baumann – Transharmonic Night 14,90 DM
Kiev Stingl – Teuflisch 15,90 DM
Meistersinger + Ihre Kinder – same 16,90 DM
Zupfgeigenhansel – Jiddische Lieder 17,90 DM
Cry Freedom – Sunny Days 14,90 DM
Carsten Bohn's Bandstand – Mother Goose Shoes 14,90 DM

Neuheiten aus England:

Led Zeppelin – neue LP 14,90 DM
Mick Taylor – M. Taylor 16,90 DM
Pretty Things – Live '78, sehr gut 17,90 DM

Jeremy Spencer Band – Flee 14,90 DM
Queen – Live Killers, DoLP 21,90 DM
Ian Hunter – Never Been Alone . . 14,90 DM
Nick Simper's Fandango – Slipstreaming 14,90 DM
Hawklords – Hawklords, sehr starke LP 12,90 DM
Darryl Way – Concerto For E. Violin 14,90 DM
John Mayall – Bottom Line 16,90 DM
Dire Straits – Communiqué 16,90 DM
Charlie – Flight Dirty 16,90 DM
Bruford – One of A Kind 16,90 DM
Steve Hillage – Rainbow Music 12,90 DM
Peter Green – In The Sky 14,90 DM
Average White Band – Fee. No Fret 14,90 DM
Night – Night, mit Chris Thompson u. N. Hopkins, sher stark 14,90 DM
Robert Fripp – Exposure 16,90 DM
Roger Chapman – Chappo 14,90 DM
Frankie Miller – Falling In Love 14,90 DM
Gary Rafferty – Nightow 14,90 DM
Chris Spedding – Guitar Graffiti 14,90 DM
Alvin Lee – Ride On, 1 Seite live 15,90 DM
Robert Palmer – Secrets 14,90 DM
Nick Simper – Survivors 14,90 DM
Joe Egan – Out of Nowhere 14,90 DM
Kevin Coyne u. D. Krause – Babble 14,90 DM
Sky – Sky 14,90 DM
Steve Hackett – Spectral Morning 14,90 DM
Ron Wood – Gimme Some Neck 16,90 DM
Sutherland Brothers – When The Night Comes Down 16,90 DM
Yes – Yesshows, Live DoLP 23,90 DM
Who – The Kids Are Allright, DoLP 21,90 DM
Renaissance – Azure D'or 14,90 DM
Adrian Gurvitz – Sweet Vandetta 16,90 DM
Climax – Real To Real 14,90 DM
David Bowie – Lodger 14,90 DM

Jazz/Rock Neuheiten:

Chuck Mangione – Live At The Hollywood Bowl, DoLP 19,90 DM
Stanley Clarke – I Wanna Play For You, teilweise Live, DoLP 19,90 DM
Deodato – Nights of Fantasy 15,90 DM
Sonny Fortune – With Sound Reason 14,90 DM
Airto – Touching 15,90 DM
Michael White – White Nights 15,90 DM
Crusaders – Streethilfe 300 S. 16,90 DM
Johnny Guitar Watson – What The Hell Is This 16,90 DM
Richard Tee – Strokin' 16,90 DM
John Tropea – To Touch You Again 16,90 DM
Mike Mandel – Sky Music, sehr gut 14,90 DM
Lee Ritenour – Feel The Night 15,90 DM
Lips – Lips, St. Clarkes Backing Band 16,90 DM
Tony Williams – The Joy of Flying 16,90 DM
Jeremy Steig u. Eddie Gomez – Music For Flute and Double Bass 16,90 DM
Philip Catherine, Charlie Mariano u. Jasper van't Hoof – Sleep My Love 16,90 DM
Jean-Luc Ponty – Live 15,90 DM
Jan Hammer – Black Sheep 15,90 Dm
Janne Schaffer – Earmeal, schöne LP 16,90 DM

Tanz Der Lemminge – das Buch von Ingeborg Schober über Amon Düül, 261 Seiten 9,80 DM

Musikkassetten zum Preis von 10,– DM pro Stück:

Vanilla Fudge – Renaissance / **Van Morrison** – Astral Weeks, Hard Nose und Veedon Fleece / **Crosby Nash** – CN / **Neil Young** – Neil Young / **Manassas** – Down The Road / **Frank Zappa** – Hot Rats, Live At Fillmore, Waka Jawaka / **Joni Mitchell** – Blue und Hejira / **Snowball** – Defroster / **Television** – Adventure / **Family** – Anyway / **Stills-Young-Band** – Long May You Run / **Doobie Brothers** – Whate Were Onces . . / **Gary Wright** – Dream Weaver / **Stephen Stills** – Manassas, DoCass. / **Average White Band** – Person to Person, DoCass.
Bitte bei den Bestellungen deutlich MC vermerken, da es sonst zu Verwechslungen kommen kann.

IN THE SUMMERTIME:

Fünf LP's für 30,– DM. Unser Angebot an heißen Scheiben für den heißen Sommer. Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Ersatztitel können angegeben werden.

Amazing Blondel – Mulgrave Street u. Inspiration als DoLP / **Arthur Brown** – Dance / **Byrds** – Byrds auf Asylum / **Steve Hunter** – Swept Away / **Thin Lizzy** – Bad Raputation / **Steve Goodman** – Steve Goodman, Somebody Else's Troubles, Jessie's Jig, Words We Can Dance To und Say It In Private / **Spirit** – Future Games / **Rumor** – Max / **Babe Ruth** – Kids Stuff / **Beach Boys** – Love You und 15 Big Ones / **Beckies** – Beckies / **Bones** – Bones / **Gabriel** – Sweet Release / **Focus** – In And Out of Focus / **Herbie Flowers** – Planet Life / **Fair Weather** – Beginning From An End, auf Neon / **Duke and The Drivers** – Rollin' On / **Dudes** – We Are No Angels / **Harry Chapin** – On The Road To Kingdome Come / **Andrew Gold** – Andrew Gold / **Group Therapy** – People Get Ready / **Dirk Hamilton** – You Can Sing und Alias One / **George Harrison** – Dark Horse / **Jo Jo Gunne** – So Where's The Show / **Mariah** – Mariah / **Andy Pratt** – Resolution u. Shiver In The Night / **X Small Faces** – Playmates / **Travis Wammack** – Not For Sale / **Ellie Greenwich** – Let It Be Written / **Rick Grech** – The Last Five Years / **Elvin Bishop** – Struttin' My Stuff / **Blue** – Blue / **Jo Mama** – J. Is For Jump / **Don Fardon** – Released u. I Paid My Dues / **Nicky James** – Every Home Should Have One / **Novac** – The Fifth Word / **Chris Hillmann** – Slippin Away u. Clear Sailing /

Picture Discs:
schon morgen teure Raritäten

Liner – Keep Reaching Ou, Single 9,80 DM
Gordon Giltrap – Fear of The Dar, mit unveröffentlichtem Track 14,90 DM
Sky – Picture Music Vol. 1 u. 2, jew. 22,00 DM
Patti Smith – Easter 29,90 DM
J. Geils Band – Sanctuary 29,90 DM
Rolling Stones – Honky Tonk Woman etc. 29,90 DM
Heart – Magazine 33,00 DM
Blondie – P. Lines 33,00 DM
Styx – Piece of Eight 33,00 DM
Beatles – Abbey Road 33,00 DM
Rogue – Borderline, Single 9,80 DM
No Dice – Come Dancing, Single 9,80 DM

★

Rick Wakeman – White Rock 9,95 DM
Richard u. Linda Thompson – Pour Down Like Silver 9,95 DM
Mike Harrison – Rainbow Rider 9,95 DM
Richard Thompson – Live More Or Less, DoLP 12,90 DM
Murray McLaughlan – Boulevard u. Hard Rock Town, je 9,95 DM
beide für 18,00 DM
John Martyn – One World 9,95 DM
Jess Roden – Live Blowin', sehr stark 9,95 DM
Iron Butterfly – Scorching Beauty and Sun and Steel, jew. 9,95 DM
beide für 18,00 DM
John Entwistle's Ox – Mad Dog 9,95 DM
Jimi Hendrix – In The Beginning, auf Shout 9,95 DM
Johnny Rivers – Superpak, DoLP 9,95 DM
Maria Muldar – Waitress . . u. Sweet Harmony, jew. 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Jonathan Edwards – Rocking Chair 9,95 DM
Arlo Guthrie – Amigo 9,95 DM
Stills-Young-Band – Long May You Run 9,95 DM
Little Feat – Feats Don't Fail Me Now 9,95 DM
Black Sabbath – Sabotage 9,95 DM
Tower of Power – Urban Renewal 9,95 DM
B.W. Stevenson – We Be Sailin' u. Lost Feeling, je 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Montrose – Jump On It 9,95 DM
Manfred Mann – Roaring Silence 9,95 DM
Taj Mahal – Music Fuh Ya und Evolution, jew. 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Attitudes – Good News 9,95 DM
Jesse Colin Young – Love On The Wing 9,95 DM
Paice, Ashton u. Lord – Malice in Wonderland 9,95 DM
Captain Beyond – Dawn Explosion, starke LP 9,95 DM
Randy Newman – Little Criminals 9,95 DM
The Ruttles – Ruttles, starke LP 9,95 DM
Brian Auger u. Julie Tippets – Encore 9,95 DM
America – Hat Trick, Hearts, Hideaway und Harbour, jew. 9,95 DM
Deep Purple – Stormbringer, u. Come Taste The Band, jew. 9,95 DM
Uriah Heep – High and Mighty, u. Firefly, jew. 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Manfred Mann Chapter III – Vol. 1 u. 2, jeweils 16,90 DM
beide für 30,00 DM
Wishbone Ash – Locked In und New England, jeweils 9,95 DM
Arthur Brown and Kingdom Come – Journey 7,90 DM
Amon Düül – Made in Germany 9,95 DM
Sha Na Na – The Golden Age of Rock'n Roll, Live DoLP 9,95 DM
Jon Anderson – Olias of Sunhillow 9,95 DM
J. Geils Band – Hotline 9,95 DM
NRBQ – At Yankee Stadium 9,95 DM
City Boy – Young Men Gone West 9,95 DM
Brush Arbor – Straight 9,95 DM
Dirty Tricks – Night Man 9,95 DM
Searchers – Live At The Star Club, DoLP 21,90 DM
Rattles – The Star Club Tapes, DoLP 21,90 DM
Stephen Stills Manassas – DoLP 16,90 DM
Rory Gallagher – The Story So Far 9,95 DM
Renegades – Renegades, mit Cadillac 9,95 DM
Osibisa – Osibirock 9,95 DM
Beach Boys – Holland 9,95 DM
Paul Butterfield – Pu It In Your Ear 9,95 DM
Stoneground – Hearts of Stone 9,95 DM
Foghat – Night Shift u. Live, jew. 9,95 DM
Todd Rundgren – Ra, sehr stark 9,95 DM
Todd Rundgren – Todd und Back To The Bars, DoLP's, jeweils 12,90 DM
beide für 24,00 DM
Steve Winwood – Steve Winwood 9,95 DM
BeBop Deluxe – Drastic Plastic und Live In The Airage, jew. 9,95 DM
Graham Parker and The Rumor – Stick To Me 9,95 DM
Alex Harvey – Rock Drill 9,95 DM
T. Rex – Dandy In The Underworld 9,95 DM
John Lodge – Natural Avenue 9,95 DM
Ray Thomas – From Mighty Oakes und Hopes Wishes, jew. 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Justin Hayward – J. Hayward 9,95 DM
Thin Lizzy – Fighting 9,95 DM
Bo Diddley – 20th Anniversary, die Wahnsinnsscheibe 9,95 DM
Atlanta Rhythm Section – Rock'n Roll Alternatives, Red Tape und Dog Days, jeweils 9,95 DM
Van der Graaf Generator – Pawn Hearts 9,95 DM
Nils Lofgren – Night After Night, DoLP 12,90
Parliament – Live, DoLP 11,90 DM
Streetwalkers – Red Card 9,95 DM
BeBop Deluxe – Axe Victim 9,95 DM
Aphrodite Child – Rain and Tears 11,90 DM
Crosby, Stills, Nash und Young – Four Way Street, Live DoLP 14,90 DM
Lowell George – Thanx I'll Eat It Here 14,90 DM
Jessie Colin Young – American Dreams 14,90 DM
Richie Furay – Dance A Little Light 9,95 DM
Kracker – La Familia 9,95 DM
Danny Kortchmar – Kootch 9,95 DM
King Crimson – Starless And Bible Black 9,95 DM
The (Heavy Metal) Kids – Anvil Chorus 9,95 DM
Kayak – The Royal Bed Bouncer 9,95 DM
Jethro Tull – Heavy Horses 9,95 DM
Doctor Hook – Same und Revisited jeweils 9,95 DM
Heartsfield – Collector's Item 9,95 DM
Grateful Dead – Shakedown Street 14,90 DM

Michigan Rocks – mit MC 5, Stooges, B. Seger System, Mitch Ryder etc. 16,90 DM
City Boy – Book Early 9,95 DM
British Lions – British Lions 9,95 DM
Genesis – Nursey Cryme 14,90 DM
Ten Years After – Stonedhenge und Undead, jeweils 14,90 DM
John Mayall – Blues From Laurel Canyon, Bare Wires, A Hard Road, Blues Breakers und Primal Solos, jeweils 14,90 DM
The Siegel Schwall Band – Same, mit Hush Hush 16,90 DM
Audience – The House on The Hill 16,90 DM
Plastic Ono Band – Fly, DoLP 9,95 DM
Brownsville Station – Yeah 9,95 DM
Funky Kings – Funky Kings, sehr schöne LP mit Jack Tempchin 9,95 DM
Mr. Big – Photographic Smile 9,95 DM
Caravan – Blind Dog. . 9,95 DM
Kinks – Sleepwalker, starke LP 9,95 DM
Bandit – Bandit 9,95 DM
Ben Sidran – The Doctor Is In 9,95 DM
Stomu Yamashta – Go Too 9,95 DM
Donovan – Donovan 9,95 DM
Mandrill – We Are One 9,95 DM
Alpha Band – Spark In The Dark 9,95 DM
Baby Grand – Baby Grand 9,95 DM
Jerry Garcia Band – Cats under The Stars, schöne LP 9,95 DM
Lou Reed – Street Hassle 9,95 DM
Strawbs – Deadlines 9,95 DM
Loudon Wainwright – Final Exam 9,95 DM
John Miles – Zaragon 9,95 DM
Fools Gold – Fools Gold, sehr schöne LP 9,95 DM
Hollies – A Crazy Steal und Ckarke Hicks . . . jeweils 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Steppenwolf – Slow Flux 9,95 DM
David LaFlamme – White Bird, schöne LP 9,95 DM
Clover – Love On The Wire, sehr starke LP 9,95 DM
Chambers Brothers – The Time Has Come / A New Time . . . , DoLP 12,90 DM
Mark-Almond – 73, sehr schöne LP 9,95 DM
Savoy Brown – Jack The Toad und Skin'n' Bone, jeweils 12,90 DM
beide für 22,00 DM
Wha Koo – Berkshire, Ex-St. Dan, schöne LP 9,95 DM
Brian Auger and Julie Tippetts – Encore 9,95 DM
Boxer – Below The Belt 9,95 DM
Derringer – Sweet Evil 9,95 DM
Detective – It Takes One . . . 9,95 DM
Dictators – Manifest Destiny und Blood Brothers, jeweils 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Can – Out of Reach 9,95 DM
Elliot Murphy – Just A Story From America, mit Phil Collins u. Mick Taylor 9,95 DM
Faces – Ooh La La 9,95 DM
Arlo Guthrie – Hobos Lullabye 9,95 DM
Stephen Stills – St. Stills 2 9,95 DM
PFM – Jet Lag 9,95 DM
Richie Havens – The End of The Beginning, mit St. Cropper und Jeff Baxter 9,95 DM
Shawn Phillips – Faces und Furthermore, mit St. Winwood und C. Quaye, jew. 9,95 DM
Ravi Shanker's – Music Festival From India 9,95 DM
John Hall – John Hall, Ex-Orleans, mit B. Raitt etc., sehr schön 9,95 DM
Sammy Hagar – Sammy Hagar 9,95 DM
Chapman/Whitney – Streetwalkers, starke LP 9,95 DM
Stephen Stills – Stills 9,95 DM
John Prine – Diamonds In The Rough 9,95 DM
Jess Roden Band – Play It Dirty . . 9,95 DM
Sandford Twonsend – Duo Gilde 9,95 DM
Carly Simon – C. Simon, schöne LP 9,95 DM
Spiders from Mars – Spiders from Mars 9,95 DM
City Boy – Young Men Gone West 9,95 DM
Bonnie Koloc – Close Up, mit St. Goodman u. Rusty Young 9,95 DM
Ken Hensley – Proud Words . . 9,95 DM
Edgar Winter Group – Shock Treatment, mit Rick Derringer 9,95 DM
Tamptations – All Directions, mit Papa Was A Rolling Stone 9,95 DM
Ballinjack – Ballinjack 9,95 DM
Magna Carta – Putting It Back Together 9,95 DM
Carol Grimes – Warm Blood u. C. Grimes, jeweils 9,95 DM
beide 18,00 DM
Paladin – Paladin, gesuchte LP 9,95 DM
Butts Band – Butts Band, mit Krieger, Densmore u. J. Roden, sehr gut 9,95 DM
Blue – Another Nighttime Flight 9,95 DM
Renaissance – Novella 9,95 DM
Steve Gibbons Band – Down In The Bunker 9,95 DM
Climax Blues Band – Stamp Album, Tightly Knit, Gold Plated, A Lot Of Bottle, Richman und Sense of Direction, jeweils 9,95 DM
Hostory of British Rock – Vol. 1, Sire DoLP 12,90 DM
History of British Rock – Vol. 3, Sire DoLP 12,90 DM
Troggs – Vintage Years, DoLP mit allen guten Songs 12,90 DM
Climax – FM Live, die starke DoLP 12,90 DM
Renaissance – Live At Carnegie Hall, DoLP 14,90 DM
Little River Band – Sleepercatcher u. Diamantina Cocktail, jeweils 9,95 DM
Babe Ruth – First Bas, sehr starke LP 9,95 DM
Bob Seger – Live Bullet, das starke Live Doppelalbum nur 16,90 DM
Radiator – Isn't It Strange 9,95 DM
Uriah Heep – Innocent Victim 9,95 DM
David Gilmour – D. Gilmour 9,95 DM
Quicksilver – Shady Grove 11,90 DM
Lost Gonzo Band – Thrills 9,95 DM
Bachman Turner Overdrive – Street Action 9,95 DM
Chris Farlowe – Greatest Hits 9,95 DM
Amen Corner – Greatest Hits 9,95 DM
P.P. Arnold – Greatest Hits 9,95 DM
Strawbs – Deep Cuts 9,95 DM
Martha Velez – Escape from Babylon, mit Bob Marley 9,95 DM

Rory Gallagher – Take It Eas Baby 9,95 DM
Sonny Boy Williamson and The Animlas – The Right Time . . 9,95 DM
Chilliwack – Rockerbox 9,95 DM
Streetwalker – Vicious But Fair 9,95 DM
Johnny Cougar – A Biograph 9,95 DM
Jesse Winchester – A Touch On The Rainy Side 9,95 DM
Gary Wright – Touch and Gone und The Light of Smile, jew. 9,95 DM
Clive John – You Always Know, Ex-Man 9,95 DM
Them – Belfast Gypsies 9,95 DM
White Mansions – mit Waylon Jennings, Bernie Leadon, Eric Clapton etc., mit dickem Booklet, sehr starke LP nur 9,95 DM
Michels – New Wave Dropouts 14,90 DM
Hub – Hub und Cheata, jeweils 11,90 DM
Highway Robbery – For Love and Money 9,80 DM
Billy Falcon and Burning Rose – same, sehr starke LP 9,80 DM
Nektar – Magic Is A Child 9,80 DM
James Gang – Miami und Newborn, jew. 9,80 DM
Free Beer – Highway Robbery 9,80 DM
Upp – Bad Stuff und This Way, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Faust – Faust IV 9,80 DM
Don McLean – Playin' Favorites, Homeless Brother und Dreidel, jew. 9,80 DM
New Commander Cody Band – Rock'n Roll Again 9,80 DM
Andrew Gold – Andrew Gold 7,90 DM
Pat Travers – Pat Travers, Makin Magic und Putting It Straight, jeweils 9,80 DM
Randy Bachman – Survivor 9,80 DM
Buckingham Nicks – Buckingham Nicks 9,80 DM
Pierce Arrow – Pierce Arrow 9,80 DM
Fela Ransum Kuti – Fela and Africa '70 9,80 DM
Dennis Linde – Under The Eye 9,80 DM
Boxer – Absolutely 9,80 DM
Tangerine Dream – Sorcerer 9,80 DM
Loggins and Messina – Finale, DoLP 14,90 DM
Edgar Winters White Trash – Recycled 9,80 DM
Katy Moffat – Kissin' In The California Sun 9,80 DM
Brian Augers Oblivion Express – Live Oblivion Vol. 1 9,80 DM
Automatic Man – Automatic Man und Visitors, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Jade Warrior – Floating World 9,80 DM
Sparks – Introducing 9,80 DM
Boz Scaggs – Slow Dancer und My Time, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Sutherland Brothers and Quiver – Down To Earth 9,80 DMM
Badxinger – Badfinger 9,80 DM
Galaxy – Natures Clear Well 9,80 DM
Fagen and Becker – You Gotta Walk It . . 9,80 DM
Stefan Grossman – Live, DoLP 16,90 DM
James Montgomery Band – dritte LP, sehr gut 9,80 DM
Kraan – Live, DoLP 14,90 DM
Hölderlin – Live Traumstadt, DoLP 14,90 DM
Jess Roden Band – Keep Your Hat On und The Player Not The Game, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Jade Warrior – Kites 9,80 DM
Alex Harvey Band – Penthouse Tpes 9,80 DM
Mr. Fox – The Complete Mr. Fox, DoLP 16,90 DM
Commander Cody – Tales From The Ozone 9,80 DM
Guess Who – Rockin' 9,80 DM
Chip Taylor – Some Of Us 9,80 DM
Nitty Gritty Dirt Band – All The Good Times 12,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band – Will The Circle Be Unbroken, 3er LP 29,90 DM
Pete Brown and Piblokto – My Last Band 9,80 DM
Roy Harper – One of These Days 9,80 DM
Robin Trower – In City Dreams 9,80 DM
Man – Do You Like It Here Now 14,90 DM
Jackie Lynton – The J. L. Album 9,80 DM
Ravi Shankar – In San Francisco 16,90 DM

Raritäten des Monats:

Christine McVie – The Legendary Christine Perfect Album 9,95 DM
Nuggets – die gesuchte DoLP mit Seeds, Standells, Shadows of KInight, zusammengestellt von Lenny Kaye 14,90 DM
Glass Harp – Glass Harp 9,95 DM
Michael Stanley – Friends and Legends, mit J. Walsh, sehr gesucht 11,90 DM
Jack Traylor and Steelwind – Child of Nature, mit Craig Chaquico und Dave Freiberg 9,95 DM
Emmylou Harris – Gliding Bird 16,90 DM
Grease Band – Amazing Grease 12,90 DM
Spooky Tooth – The Mirror 12,90 DM
Tramp – Put A Record On, mit Danny Kirwan, M. Fleetwood, Dave Kelly, Jo-Ann Kelly etc. 14,90 DM
Artwoods – mit Jon Lord, Keef Hartley etc. 12,90 DM
Mamas and Papas – Cass, John, Michelle, Dennie und People Like Us, jew. 9,95 DM
Bob Seger – Smokin' O. P.'s 14,90 DM
The Family Of Apostolic – DoLP 9,95 DM
Blues Image – Red White & Blues Image 9,95 DM
Boa Constrictor & A Natural Vine – Same 9,95 DM
Boomerang – same feat. Mark Stein 9,95 DM
Edgar Broughton Band – Bandages 9,95 DM
Sandy Bull – Demolation Derby, E Pluribus Umih und Inventions jeweils 9,95 DM
Country Joe – Paris Sessions 9,95 DM
Delaney & Bonnie & Friends – On Tour with Eric Clapton 9,95 DM
Hollies – Sing Dylan 9,95 DM
Shel Silverstein – Freakin . . , mit Dr. Hock 9,95 DM
Moby Grape – Wow/Grape Jam, die sehr gesuchte DoLP 22,90 DM
Flock – Flock, gesuchte LP 9,95 DM
Siegel Schwall Band – Shake und Say Siegel Schwall, jew. 16,90 DM
Spirit – 1st. LP als Rerelease 9,95 DM

Jade Warrior – Jade Warrior und Released, jew. 16,90 DM
Randy California – Kapt. Kopter 9,95 DM
Johnny Winter – 1st. Us-Pressung 9,95 DM
Linda Ronstadt and The Stone Poneys – Stoney End 9,80 DM
Sahara – For All The Clowns 9,80 DM
Pollution II – Why 12,90 DM
Terry Reid – River 9,80 DM
Epitaph – Outside The Law 11,90 DM
Goldie Zelkowitz – G. Z. = Genya Ravan, gesuchte LP 9,80 DM
Bert Jansch u. John Renbourn – Bert and John 14,90 DM
Bert Jansch – Bert Jansch 14,90 DM

New Wave:

Laughing Dogs – Laughing Dogs 16,90 DM
Yachts – Yachts 14,90 DM
Police – Outlandous 16,90 DM
Squeeze – Cool For Cats 16,90 DM
Joe Jackson – Look Sharp 16,90 DM
No Wave – div. Interpreten 12,90 DM
Blondie – Eat The Beat 14,90 DM
Greg Kihn Band – With The Naked Eye 14,90 DM
B 52 – B 52 14,90 DM
Flamin Groovies – Jumpin' . . . . 14,90 DM
Dickies – The Incredible . . 12,90 DM
The Cure – The Cure 15,90 DM
Sex Pistols – The Last Sex Pistols Album 14,90 DM
Ramones – It's Alive, DoLP 19,90 DM
Talking Heads – Fear of Music 14,90 DM
Interview – Big Oceans 14,90 DM
Nick Lowe – Labour of Lust 14,90 DM
The Knack – Get The Knack 15,90 DM

Devo – Duty Now 14,90 DM
The Records – Shades in Bed 14,90 DM
Only Ones – Even Serpants Shine 16,90 DM
Iggy Pop – New Values 15,90 DM
Lou Reed – Bells 15,90 DM
Rezillos – Mission Accomplished 14,90 DM
Link Wray – Bullshot, sehr stark 15,90 DM
The Pop Group – Y 14,90 DM
Doll By Doll – Remember, sehr stark 14,90 DM
Rare Stuff – mit Saints, Wire, Flys, Shirts etc. 9,95 DM
Rock'n Roll Highschool – mit Ramones, N. Lowe, Eno, Ch. Berry etc. 14,90 DM
Greg Kihn – Power Lines 14,90 DM
Ian Dury and The Blockheads – Do It Yourself 14,90 DM
Lew Lewis – Lew Lewis 14,90 DM
The Sports – Sports 14,90 DM
Fischer Z. – World Salad 15,90 DM
Dr. Feelgood – As It Happens (live) 15,90 DM
The Bishops – Crosscuts 14,90 DM
Lurkers – God's Lonely Man 14,90 DM
Cherry Vanilla – Venus D' Vinyl 14,90 DM
Wilko Johnsons – Solid Senders, DoLP 21,90 DM
Motorhead – Overkill 14,90 DM
Softies – Nice'n Nasty 14,90 DM
ATV – Vibing Up 14,90 DM
Duffo – Duffo 14,90 DM
Tom Robinson Band – 2nd. LP 14,90 DM
No Dice – Two Faced 14,90 DM
Patti Smith – Horses, Radio Ethiopia, Easter und Waves, jew. 14,90 DM
Stranglers – X-Cert (live) 14,90 DM
Battered Wives – B. Wives 15,90 DM
The Jam – All Mod Cons 16,90 DM
Shoes – Black Vinyl Shoes 18,90 DM
Outsiders – Close Up 16,90 DM
Wayne County +E. Chairs – Things Your Mother Never Told You 14,90 DM
The Pop – The Pop 14,90 DM
Saturday Night Pogo – div. Bands auf Rhino Records 19,90 DM
Shirts – Shirts 14,90 DM
Mink DeVille – Return To Magenta 14,90 DM
Dave Edmunds – Repeat When Necessary 15.90 DM
Pezband – Laughing In The Dark 14,90 DM
Buzzcocks – Another Music In A Diffrent Kitchen und Love Bites jeweils 14,90 DM

New Wave Cheapos:

Mink DeVille – Mink DeVille 9,95 DM
Iggy Pop – Lust For Life 11,90 DM
Flamin' Groovies – Still Shakin' 9,95 DM
Beserkley Chartbusters Vol. 1 – div. Interpreten 9,95 DM
Live At CBGB's – DoLP mit Tuff Darts, Shirts, Laughing Dogs, Mink DeVille etc. 12,90 DM
Vibrators – Pure Mania 9,95 DM
Tuff Darts – Tuff Darts 9,95 DM
Deaf Schooll – 1. u. 2te LP als Doppelalbum 9,95 DM
John Otway and Wild Willy Barrett – 1st. Album 16,90 DM
Deaf School – English Boys 9,95 DM
Tom Robinson Band – Power In The Darkness, DoLP, US-Pressung, sehr gesucht 18,90 DM
Flamin Groovies – Shake Some Action 9,95 DM
Dr. Feelgood – Be Seeing You 9,80 DM
The Rumor – Max 7,90 DM
Eddie and The Hot Rodas – Life On The Line 7,90 DM
Ian Dury – New Boots and Panties 9,95 DM
Stiffs Live – mit Dury, Lowe, Costello etc. sehr starke LP nur 9,95 DM
Kursaal Flyers – Golden Mile 9,95 DM
Subruban Studs – Slam 9,95 DM
Max 80 Sound – Hard Attack 9,95 DM

Greg Kihn – Again 12,90 DM
Iggy and The Stooges – Metallic KO 9,95 DM
Robert Gordon and Link Wray – Fresh Fish Special 9,95 DM
Jonathan Richman and The Modern Lovers – Rock'n Roll with The Modern Lovers 12,90 DM
Rubinoos – Rubinoos 12,90 DM
The Jam – This Is The Modern World 9,95 DM
Suicide Commandos – Make A Record 9,95 DM
Pere Ubu – The Modern Dance 9,95 DM

Singles zum Preis von 2,90 DM mit pic. sleeves:

Cars – Just What I Needed / **Warren Zevon** – Werewolves / **Jackson Browne** – Stay / **Joe Walsh** – Lifes Been Good u. Over and Over / **Foghat** – Stone Blue / **Liar** – Set The World On Fire / **Fleetwood Mac** – Go Your Own Way.

Singles zum Preis von 4,90 DM pro Stück:

Wayne Kramer – Ramblin Rose / **Gorillas** – Gatecrasher / **Chris Spedding** – Wild Wild Woman / **Jive Bureaux** – School Daze / **Peter Green** – The Apostle / **Some Chicken** – New Religion / **Radiators from Space** – Television Screen und Enemies / **Devo** – Be Stiff, Mongoloid und Satisfaction / **Wayne County** – Trying To Get On The Radio / **Richard Hell** – The Kid / **Pure Hell** – These Boots . . / **Jilted John** – True Love / **Kleenex** – You u. Ain't You / **Blast Furnace** – South of The River / **Bram Tchaikovsky** – Girl of My Dreams / **Sham 69** – Questions and Answers / **Boyfriends** – Last Bus Home / **Neon** – Don't Eat Bricks / **Wasps** – Rubber Cars / **Generation X** – Shakin' All Over / **Rolling Stones** – Miss You, rare polnische Pressung / **Electric Eels** – Cyclotron / **Stiff Little Fingers** – **Alternative Ulster u. Gotta Get Away / The Monochrome Set** – He's Frank / **X-Ray Spex** – Highly Inflammable / **Downliner Sect** – Showbiz / **Cowboys International** – Aftermath / **Nick Plytas** – Johnny Runaway / **Slow Children-Staring** – Staring At The Ceiling, in gelb / **Punishment of Luxury** – Engine of Exos / **Paul Shuttleworth** – It Hurts To Be In Love / **Del Bromham** – Who Do You Love / **Nick Lowe** – Basing Street / **Subway Sect** – Ambition.
Move – Beautry Spreads 4,90 DM

EP's zum Preis von 5,90 DM pro Stück:

The Dammed – Love Song / **Swell Maps** – Dresden Style / **Raincoats** – In Love / **Gruppo Sportivo** – Disco Really Made It / **Bees Make Honey** – Sylvie / **Downliner Sect** – Leader of The Sect / **Yardbirds** – Shapes of Things / **Sports** – Who Listens To The Radio / **Cabaret Voltaire** – Weirdos – Destroy all Music / **Wayne County** – Blatantly Offensive.
Kinks – You Really Got Me, 4 Track EP 6,90 DM
Searchers – Needles and Pins, 4 Track EP 6,90 DM
Foundations – Baby Now That I've Found You, 4 Track EP 6,90 DM
Beatles – die Original EP's in pic sleeves, Long Tall Sally, The Beatles Hits, All My Loving, No. 1, Twist and Shout, Million Sellers, Beatles For Sale, Beatles For Sale No. 2, Nowhere Man, A Hard Days Night No. 1 und No. 2, jeweils 6,90 DM
Beatles – Mafical Mystery Tour, Doppel-EP 9,80 DM

US-New Wave Singles zum Preis von 6,90 DM pro Stück:

The Poles – C. N. Tower / **Knickers** – Denunciations / **D. Clinton Thompson** – Driving Guitars / **The Heat** – High School Sweater / **The Remains** – Why Do I Chry / **Steeltips** – 96 Tears / **B 52** – Rock Lobster /

Flash Backs:

Foundations – Baby Now That I Found You/ Build Me Up Buttercup 4,90 DM
Ivy League – Tossin' and Turnin / Funny How Love Can Be 4,90 DM
Honeycombs – Have I The Right / That's The Way 4,90 DM
Status Quo – Pictures of Matchstick. / Down The Dustpipe 4,90 DM
Kinks – You Really Got Me / All Day and All of The Night 4,90 DM
Searchers – Needles and Pins / Sweets for My Sweet 4,90 DM
Mungo Jerry – In The Summertime / Baby Jump 4,90 DM
Rockin' Berries – He's In Town / Poor Man's Son 4,90 DM
jew. mit pic sleeves und in gelb

12 inches:

O Band – A Smile Is Diamond, in rot 6,90 DM
Richard Hell – Blank Generation, 3 Tracks 6,90 DM
Menace – Screwed Up 6,90 DM
Pork Dukes – Making Bacon, in gelb 6,90 DM
Radio Stars – Nervous Wreck 6,90 DM
XTC – 3D EP h 9,80 DM
Dr. Feelgood – Baby Jane 9,80 DM
Eater – Lock It Up 9,80 DM
Robert Gordon – Endless Sleep 9,80 DM
Lou Reed – Street Hazzle 9,80 DM
Bob Seger – Till It Shines 9,80 DM
Patti Smith – Gloria 9,80 DM
Bram Tchaikovsky – Sarah Smiles 9,80 DM
Yes – Going For The One 9,80 DM
Street Band – Love Sign, long version 9,80 DM
Lene Lovich – Say When 9,80 DM
The Records – Rock'n Roll Love Letter + 2 Tracks live 9,80 DM
Johnny Thunder – Hurtin', in gelb 9,80 DM
Glaxo Babies – This Is Your Life, 4 Tracks 9,80 DM
Peter Tosh – I'm The Toughest + dub version 9,80 DM
Clive Langer and The Boxes – I Want The Whole World, 5 Tracks 9,80 DM
The Tunes – Larger Than Life, 4 Tracks 9,80 DM

Pezband – Thirty Seconds over Schaumburg in rot, 12 inch, 20 min. Länge, limitiert 9,80 DM
Pezband – Two Old Two Soon, 12 inch, 4 tracks (Live At Dingwalls) 9,80 DM

APPLE RECORDS:

Plastic Ono Band – Live Peace In Toronto, mit Clapton 16,90 DM
Badfinger – Magic Christian 9,80 DM
El Topo – Soundtrack 9,80 DM
John Tavener – The Whale 9,80 DM
Modern Jazz Quartet – Space 9,80 DM
Yoko Ono and Plastic Ono Band – same 9,80 DM

Southern Rock:

Amazing Rhythm Aces – EPIC LP 16,90 DM
Stillwater – 1st., sehr stark 9,95 DM
Greezy Wheels – Radio Radials 9,95 DM
Two Guns – Balls Out 16,90 DM
Charlie Daniels Band – Million Mile Reflections 16,90 DM
Henry Paul Band – Grey Ghost, Ex-Lutlaws 14,90 DM
Wet Willie – Which One's Willie 16,90 DM
Atlanta Rhythm Section – Underdog 16,90 DM
Marshall Tucker Band – Running Like The Wind 14,90 DM
Allman Brothers – Enlightened Rogues 14,90 DM
Cooper Brothers – C. Brothers, starke LP 14,90 DM
Sea Level – On The Edge 16,90 DM
Omaha Sheriff – Come Hell Or Waters High 9,95 DM
Dicky Betts – Dicky Betts and Great Southern u. Atlanta's Burning Down, jeweils 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Outlaws – Hurray Sundown, sehr starke LP 9,95 DM
Point Blank – Second Season, auch sehr gut 9,95 DM
Marshall Tucker Band – Marshall Tucker Band, A New Life, Carolina Dreams und Together Forever, sehr schöne LP's, jeweils 9,95 DM
alle für 36,00 DM
Allman Brothers – The Allman Brothers Band und Idle Wild South, US-Pressungen, jeweils 16,90 DM
Captain Beyond – Captain Beyond und Sufficiently Breathless, jew. 16,90 DM
Eddie Hinton – Very Extremely Dangerous 16,90 DM
Heartsfield – Heartsfield und The Wonder of It All, jew. 16,90
Allman Brothers – Win Lose Or Draw 9,80 DM
Wet Willie – Left Coast Live 9,80 DM
Sea Level – Cats On The Coast 9,80 DM
Gregg Allman Band – Playin' Up A Storm 9,80 DM
Pure Prairie League – Just Fly 16,90 DM
Heartwood – Nuthin' Fancy 9,80 DM
Eddie Boy Band – E.B.B. 9,80 DM
Barefoot Jerry – Barefootin' 9,80 DM
Wet Willie – Manorisms 9,80 DM
Black Oak – I would Rather Be Sailing und Race with The Devil, jew. 9,80 DM
Cowboy – Cowboy 9,80 DM
Winters Brothers Band – Winters Brothers Band, sehr gut 9,80 DM
Grinderswitch – Redwing 9,80 DM
Elvin Bishop – Raisin' Hell, die sehr gute Live-DoLP, unser Tip 12,90 DM
Pure Prairie League – Dance 9,80 DM

RARITÄTEN:

Gary Lewis and The Playboys – New Directions, Listen, Now und I'm On The Right Road Now, jeweils 9,80 DM
alle 4 für 30,00 DM
Richie Havens – R. Havens on Stage, DoLP 9,80 DM
Gypsy – Antithesis 9,80 DM
Curtis Mayfield – Back To The World und In Chicago, jeweils 9,80 DM
beide, für 18,00 DM
Mike Heron – Smiling Men with Bad Reputations 9,80 DM
Mae McKenna – Mae McKenna 12,90 DM
Alabama State Troopers – Road Show, DoLP mit Don Nix 12,90 DM
Andy Pratt u. Jerry McClain – same 9,80 DM
Rhinoceros – Satin Chickens 11,90 DM
Sweetwater – Just For You 9,80 DM
R. Dean Taylor – I Think Therefore 9,80 DM
Chris Youlden – City Child 12,90 DM
Beau Brummels – Original Hits 9,80 DM
Pete Townshend – Who Came First, sehr gesucht 12,90 DM
Eric Burdon and War – Declares War 9,80 DM
Eric Burdon and War – Black Mans Burdon, DoLP 12,90 DM
Syd Barrett – Barrett und The Madcap aughs, jeweils 16,90 DM
Diga Rhythm Band – Diga . . , mit Mickey Hart 9,80 DM
Beyond The Empty Dream – mit McLaughlin, Tom McGuinn, Capability Brown etc. kein Sampler 7,90 DM
Capability Brown – Voice 9,80 DM
Van Der Graaf Generator – Aerosol Grey Machine 9,80 DM
Blue Cheer – Vincebus Eruptum 13,90 DM
New York Dolls – 1st. 13,90 DM
Ramses – Space Hyms 13,90 DM
Magna Carta – Lord of The Ages 13,90 DM
Van Der Graaf Generator – The Least We Can Do . . 13,90 DM
Clark Hutchinson – A = MH2 und Retribution, jeweils 13,90 DM
T 2 – It All Worked Out In Bloomland, Superrarität 14,90 DM
David Peel and Lower East Side – Have A Marihuana, rerelease 9,80 DM
Gene Clark – No Other, rerel. 9,80 DM
Electric Prunes – E. Prunes, rerel. 9,80 DM
Savage Grace – 1st. 9,80 DM
Bob Seger System – Mongrel 9,80 DM

Captain Beefheart – Safe As Milk 9,80 DM
Juicy Lucy – Juicy Lucy 13,90 DM
Sweetwater – Melon, mit Ricky Fataar 9,80 DM
Downliner Sect – The Sect, Country Sect und The Rock Sects In, jeweils 14,90 DM
alle drei für 40,00 DM
Velvet Glove – Sweet Was My Rose 9,80 DM
MC 5 – Kick Out The Jams, rerel. 9,80 DM
Smoke – My Friend Jack 7,90 DM
Sha Na Na – Sha Na Na, Hot Sox, From The Streets of N.Y. und Sha Na Na Now, jeweils 9,80 DM
Southwest F.O.B. – Smell of Incense 9,80 DM
Rotary Connection – Amen und Hey Love, jeweils 9,80 DM

Jazz:

Dave Brubeck – New Brubeck At Montreux 9,95 DM
Les McCann – Initation 9,95 DM
Roland Kirk – Boogie Woogie 9,95 DM
Chick Corea – Inner Space, DoLP 12,90 DM
Larry Carlton – Solo-LP des Crusaders Gitarristen 14,90 DM
Brecker Brothers – Brecker Brothers, Back To Back und Don't Stop The Music, jeweils 9,95 DM
alle 3 für 27,00 DM
Lalo Schifrin – Black Widow 9,95 DM
Seawind – Seawind u. Window of A Child, sehr stark, je 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Gabor Szabo – Mizrab 9,95 DM
Freddie Hubbard – Keep Your Soul Together 9,95 DM
Joe Farrell – Canned Funk 9,95 DM
Allan Holdsworth – Velvet Darkness 9,95 DM
Jeremy Steig – Firefly 9,95 DM
Hubert Laws – In The Beginning, DoLP 12,90 DM
Ron Carter – Anything Goes 9,95 DM
Blue Note Live At The Roxy – DoLP mit Donald Byrd, Ronnie Laws, Earl Klugh etc. 9,95 DM
Hermeto Pascoal – Slaves Mass 9,95 DM
Roland Kirk – Kirkatron 9,95 DM
Jim Mullen & Dick Morrisey – Up 9,95 DM
Les McCann – Another Beginning u. River High, jew. 9,95 DM
Herbie Mann – Stoneflute 9,95 DM
Roy Ayers – Lifeline 9,95 DM
Anthony Braxton – Montreux/Berlin Conerts DoLP 16,90 DM
Marion Brown – Vista 9,95 DM
Dave Brubeck – Fantasy Years (DoLP), Music From West Side Story, Time In, Summitt Sessions, Jazz Impressions Of Japan und Anything Goes, jew. 9,95 DM
Alice Coltrane – Eternity und Reflection On Creation . . (DoLP), jew. 9,95 DM
John Coltrane – Concert In Japan, To The Beat Of A Diffrent Drum und Live In Seattle (with Pharaoh Sanders) jede DoLP nur 16,90 DM
Miles Davis – Get Up With It, Bitches Brew, Big Fun, Live-Evil und Agartha jede DoLP nur 16,90 DM
Duke Ellington – The Great Paris Concert, DoLP 9,95 DM
Don Ellis – Connection 9,95 DM
Gil Evans/Gary McFarland – The Great Arrangers, DoLP nur 16,90 DM
Michael Franks – Burchfield Nines 9,95 DM
Erroll Garner – Other Voices 9,95 DM
John Handy – Where Go The Boats 12,90 DM
Herbie Hancock – V.S.O.P. DoLP 19,90 DM
Wayne Ha Henderson – Big Daddy's Place 9,95 DM
Human Arts Ensemble – Under The Sun 9,95 DM
Mississippi John Hurt – Today! 16,90 DM
Keith Jarrett – Expectations, DoLP 19,90 DM
Keith Jarrett – The Sun Bear Concerts Piano Solo (10 LP Kassette, Restposten) 75,00 DM
Elvin Jones – The Main Force 9,95 DM
Thad Jones & Mel Lewis – New Life 12,90
Robin Kenyatta – Terry Nova, Stompin' At The Savoy und Nomusa, jew. 9,95 DM
Roland Kirk – Other Folk's Music 9,95 DM
The Last Poets – Jazzoetry 9,95 DM
Leadbelly – Rec. In Concert University Of Texas, Austin, 15. 6. 1949 9,95 DM
Charles Lloyd Quartet – Dream Weaver 9,95 DM
Michael Mantler – Movies 16,90 DM
Harvey Mason – Earthmover und Marching In The Street, jeweils 9,95 DM
Les McCann – Much Les und Another Beginning, jeweils 9,95 DM
Carmen McRae – Live At Ronnie Scott's 9,95 DM
Thelonious Monk – Monk 9,95 DM
Glen Moore & David Friesen – In Concert 12,90 DM
Jim Mullen & Dick Morrissey – Up 9,95 DM
New York Mary – Same 9,95 DM
Oregon – Together with Elvin Jones, In Concert, Music Of Another Present Era und Distant Hills, jeweils 9,95 DM
Noel Pointer – Hold On 9,95 DM
Dudu Pukwana – Diamond Express 14,90 DM

Django Reinhardt – Swing It Lightly 9,95 DM
Jan Schaffer – Katharsis 9,95 DM
Ronnie Scott Quintet – Serious Gold 9,95 DM
Ira Sullivan – Same (Horizon) 9,95 DM
Barbara Thompson – Jubiaba 16,90 DM
Cecil Taylor, Charles Tolliver, Grachan Moncur & Archie Shepp – The New Breed, DoLP nur 16,90 DM
McCoy Tyner – The Early Trios, DoLP nur 16,90 DM
Little Walter – Hate To See You 9,95 DM
Sonny Boy Williamson – Bummer Road 9,95 DM
Howlin' Wolf – In Memoriam, DoLP nur 9,95 DM
Duke Ellington – At Carnegie Hall 1943 3 LP's nur 19,90 DM
John Payne Band – The Razor's Edge 14,90 DM
Mal Waldron – Signals 14,90 DM
Mike Mandel – Sky Music 14,90 DM
Albert Ayler and Don Cherry – Vibrations 9,95 DM

Marion Brown – Porto Novo 9,95 DM
Randy Weston – Carnival 9,95 DM
Dewey Redman – Look for The Black Star 9,95 DM
Albert Ayler – Witches and Devils 9,95 DM
Paul Bley – In Copenhagen and Harlem, DoLP 9,95 DM
Art Ensemble of Chicago – The Paris Session, DoLP 9,95 DM
Gil Scott Heron + Brian Jackson – The First Minute of A New Day Bridges und From South Africa To South Carolina, jeweils 9,95 DM
alle drei für 27,00 DM
Anthony Braxton – New York Fall 1974 9,95 DM
Headhunters – Survival of The Fittest 9,95 DM
General Johnson – G. Johnson 9,95 DM
Ursula Dudziak u. Michael Urbaniak – Midnight Rain 9,95 DM
Larry Coryell + Steve Khan – Two For The Road, schöne LP 9,95 DM
Harvey Mason – Funk In A Mason Jar 9,95 DM
Pharoah Sanders – Love Will Find A Way 9,95 DM
Wildflowers – New York Loft Sessions Vol. 1–5, alle LP's zusammen 29,90 DM
ein heißer Renner!!
Michael White – The X Factor 9,95 DM
Lenny White – Venusion Summer, schöne LP 9,95 DM
Jeremy Steig – Firefly 9,95 DM
Sonny Fortune – Awakening 9,95 DM

jede der folgenden LP's nur DM 6,–:

Nat Adderly – M. Hummin' / **Harold Alexander** – Are You Ready / **Eddie Harris** – In The U. K. / **Gene Harris** – Astral Signals / **Jazz Gala Concert** – Atlantic LP / **Les McCann** – River High River Low / **Oliver Nelson** – Berlin Dialoge / **Chico O'Farrill** – Nine Flags / **Dewey Redman** – Coincide / **Sam Rivers** – Hues / **Pharaoh Sanders** – Wisdom Through The Music und Love In Us All (je 6,–) /

Gary Bartz NTU Troop – I've Known Rivers, DoLP 19,90 DM
Larry Coryell + Alphonse Mouzon – Back Together Again 9,95 DM
Larry Coryell + Philip Catherine – Twin House 9,95 DM
Ian Carr and Nucleus – Snakehips 9,95 DM
Calliope Live Sessions – mit Cal Tjader, Chris Connor, Shelly Manne, Andre Previn, Terry Gibbs etc., 5 LP's 35,00 DM
Robin Kenyatta – Girl From Martinique 9,80 DM
Louisiana Red – Sings The Blues 9,80 DM
Michal Urbaniak + Urszula Dudziak – Funk Factory 9,80 DM
Oliver Nelson/Lou Donaldson – Back Talk, DoLP 9,80 DM
Jimmy McGriff – Flyin' Time 9,80 DM
Bob Thiele/Gabor Szabor – Light My Fire 9,80 DM
Barry Miles – Magic Theatre und Silverlight, jeweils 9,80 DM
Blue Mitchell – Funktion Injunction 9,80 DM
Duke Ellington – Jazz At The Plaza 9,80 DM
Freddie Hubbard – Bundle of Joy 9,80 DM
Donny Hathaway – Extension of A Man 9,80 DM
Michael Walden – I Cry I Smile 9,80 DM
Roy Ayers – Vibrations, Lets Do It und Mystic Voyage, jeweils 9,80 DM
Chick Corea – Friends und The Mad Hatter, jeweils 9,80 DM
Wayne Henderson – Living On A Dream 9,80 DM
Charlie Parker – The Verve Years, DoLP 12,90 DM
Dollar Brand – African Space Program und The Children of Africa, jeweils 9,80 DM
Elvin Jones – Live At The Village Vanguard 9,80 DM
Michal Urbaniak – Body English 9,80 DM
Miroslav Vitous – Majesty Music 9,80 DM
Elvin Jones – The Main Force 9,80 DM
Charlie Byrd – Sketches of Brazil und The New Wave, jeweils 9,80 DM
Don Ellis – Autumn 9,80 DM
Miles Davis – On The Corner und Water Babies, jeweils 9,80 DM
Freddie Hubbard – High Energy 11,90 DM
Michal Urbaniak – Fusion III 9,80 DM
John Surman – Morning Glory 11,90 DM
Charlie Byrd – For All We Know, DoLP 12,90 DM
Alexander von Schlippenbach – Payan 9,80 DM
Terumasa Hino – Taro's Mood 9,80 DM
David Friedman – Future Passed 9,80 DM
Art Ensemble of Chicago – Tutankhamun 16,90 DM
Charles Austin, Joe Gullivan and Voices – Peace On Earth 14,90 DM
Anthony Braxton – Silence 16,90 DM
Anthony Braxton – The Complete Braxton, DoLP 22,90 DM
Clive Stevens Atmospheres – Voyages To Uranus 9,80 DM
Turning Point – Silent Promise 12,90 DM
Archie Shepp – Montreux II 14,90 DM
The Headhunters – Straight From The Gate 9,80 DM
Music Improvisation Co. – ECM 1005 9,80 DM
Earl Klugh – Living Inside Your Love, Fingerpaintings und Music In Your Eyes, jeweils 14,90 DM
Dave Liebman u. Richard Beirach – Forgotten Fantasies 12,90 DM
Modern Jazz Quartet – Atlantic Years, DoLP 12,90 DM
Sun Ra – Pictures of Infinity 8,90 DM
Cecil Taylor – Innovations 8,90 DM
Art Ensemble of Chicago – The Spiritual 8,90 DM
Bradford & Stevens – Spontaneous Music Ensemble 8,90 DM
Ornette Coleman – In Europe, Doppel-LP 14,90 DM
Gato Barbieri – Bolivia, etc. 3er LP 19,90 DM
Hampton Hawes / Paul Chambers – East / West Controversy 14,90 DM
Barry Harris – Live In Tokio 14,90 DM

Charles McPherson – Live Tokyo u. New Horizons, jeweils 14,90 DM
Jim Raney – Solo und Live In Tokyo, jeweils 14,90 DM
Sam Most – Mostly Flute 14,90 DM
Ronnie Cuber – Cuber Libre 14,90 DM
Ted Dunbar – Opening Remarks 14,90 DM

Ogun:

Chris Mc Gregor's Brotherhood of Breath – Live At Willisau und Procession, jeweils 14,90 DM
Harry Miller – Children At Play, Family Affair, In Conference, jeweils 14,90 DM
Mike Osborne Trio – Border Crossing, All Night Long, jew. 14,90 DM
Mike Osborne/Stan Tracey – Tandem 14,90 DM
Mike Osborne Quintet – Marcel's Muse 14,90 DM
Skidmore – Osborne – Surman – SOS 14,90 DM
Ramifications – mit I. Schweizer, R. Malfatti, etc. 14,90 DM
Ovary Lodge – mit J. u. K. Tippetts, H. Miller etc. 14,90 DM
Harry Beckett's Joy Unlimited – Memories Of Bacares, Got It Made, jeweils 14,90 DM
Elton Dean's Ninesense – Oh! For The Edge u. Happy Daze, jew. 14,90 DM
Elton Dean Quartett – They All Be On This Old Road 14,90 DM
Elton Dean/Joe Gallivan/Kenny Wheeler – The Cheque Is In The Mail 14,90 DM
Blue Notes – Blue Notes For Mongezi, DoLP mit Chris McGregor 19,90 DM
Blue Notes – Blue Notes In Concert Vol. 1 14,90 DM
Nicra – Listen Hear 14,90 DM
Voice – mit J. Tippetts 14,90 DM
Lol Coxhill – Diverse, The Joy of Paranoia, jew. 14,90 DM
Mark Charig/Keith Tippett/Ann Winter – Pipedream 14,90 DM
Harry Beckett's Joy Unlimited – Got It Made 14,90 DM
John Stevens/Evan Parker – The Longest Night Vol. 1 u. 2, je 14,90 DM
Radu Malfatti/Harry Miller – Bracknell Breakdown 14,90 DM
Louis Moholo Octet – Spirits Rejoice 14,90 DM
Trevor Watts String Ensemble – Cynosure 14,90 DM
Trevor Watts Amalgam – Closer To You 14,90 DM
Keith Tippett's ARK – Frames, DoLP 19,90 DM

Affinity:

Archie shepp – Blase u. Yasmina, jeweils 14,90 DM
Don Cherry – MU First u. Second Part, jeweils 14,90 DM
Art Ensemble of Chicago – A Jackson In Your House und Reese . . . , jew. 14,90 DM
Sun Ra – The Solar Myth. . . 14,90 DM
Gato Barbieri – Obsession 14,90 DM
Wes Montgomery – Impressions und Solitude, jew. 14,90 DM
John Coltrane – Coltranology Vol. 1 u. 2, jeweils 14,90 DM
John Coltrane – Live In Paris, DoLP 19,90 DM
Anthony Braxton – BX u. This Time, jeweils 14,90 DM
Charles Mingus – Live, mit E. Dolphy 14,90 DM
Thelnious Monk – Sphere u. Duets, jeweils 14,90 DM
Steve Lacy – Moon 14,90 DM

Blues:

Willie Mabon – I don't Know 9,95 DM
Detroit Jr. – Chicago Urban Blues 9,95 DM
Bobby Bland – Get On Down 9,95 DM
Muddy Waters – They Call Me . . 9,95 DM
Howlin Wolf – The Back Door Wolf und Evil, jew. 9,95 DM
Sonny Boy Williamson – One Way Out 9,95 DM
Albert King – Albert, King Albert u. Truckload, jew. 9,95 DM
alle drei für 27,00 DM
Albert King – Live, DoLP 22,90 DM
A Tribute To Leadbelly – DoLP 12,90 DM

John Lee Hooker – The Cream, sehr starke DoLP 9,95 DM
New Orleans Jazz Heritage Festival 1976 – mit Professor Longhair, Lee Dorsey, Lightnin' Hopkins etc., starke DoLP 9,80 DM
Living Chicago Blues – Vol. 1, 2 u. 3, mit SOS Band, Lonnie Brooks Band, Carey Bell, Magic Slim etc., jede LP 14,90 DM
James Booker – The Piano Prince From New Orleans 14,90 DM
Sonny Terry + Brownie McGhee – Blues Is My Companion 14,90 DM
Little Brother Montgomery – Little Brother 14,90 DM
Johnny Mars and The Oakland Boogie – same 14,90 DM
Homesick James u. Snooky Prior – same 14,90 DM
Doctor Ross – The Harmonica Boss 14,90 DM
Big John's Boogie – with Eddie Playboy Taylor and the Blueshounds 14,90 DM
Muddy Waters – Hard Again und I'm Ready, jew. 14,90 DM
Bukka White – Legacy of The Blues 14,90 DM
Snooks Eaglin – Legacy of The Blues 14,90 DM
Champion Jack Dupree – Legacy of The Blues 14,90 DM

Mighty Joe Young – Legacy of The Blues 14,90 DM
Juke Boy Bonner – Legacy of The Blues 14,90 DM
Big Joe Williams – Legacy of The Blues 14,90 DM
J. D. Short – Legacy of The Blues 14,90 DM
Robert Pete Williams – Legacy of The Blues 14,90 DM
Eddie Boyd – Legacy of The Blues 14,90 DM
Sunnyland Slim – Legacy of The Blues 14,90 DM
Lightnin' Hopkins – Legacy of The Blues 14,90 DM
Son Seals Blues Band – Son Seals Blues Band, Midnight Son und Son Seals Live, jeweils 14,90 DM
Lightnin' Slim – London Gumbo 14,90 DM
George Thorogood + Destroyers – George Thorogood u. Move It On Over, jeweils 14,90 DM
Memphis Slim – Broadway Boogie 7,90 DM
Lightning Hopkins – Going Back Home 7,90 DM
John Lee Hooker – Don't Want Nobody Else 7,90 DM

R E S T E :

Maggie Bell – Suicide Sal 9,95 DM
Lenny LeBlanc – L. LeBlanc identisch mit Hounddog Man 9,95 DM
Elvin Bishop – Hometwon Boy und Struttin' My Stuf, jew. 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Asleep at The Wheel – Collision Course 12,90 DM
David Bedford – Nurses Song, mit Ayers und Oldfield 12,90 DM
Randy Meisner – R. M. 11,90 DM
Clover – Unavialable, sehr gut 9,80 DM
Rowans – Jubilation, schöne LP 9,95 DM
Ry Cooder – Showtime Life 9,95 DM
Leo Kottke – Burnt Lips 12,90 DM
Bernie Leadon – Natural Progressions 7,90 DM
Heart – Dog and Butterfly 12,90 DM
Seventh Wave – Things To Come 9,95 DM
Puhdys – Wilde Jahre 14,90 DM
Amory Kane – Just To Be There 9,80 DM
Stretch – Lifeblood 9,80 DM
T. Rex – T. Rex 9,80 DM
Michael Urbaniak – Fusion 9,80 DM
Charles Lloyd Quartett – Dream Weaver 9,80 DM
Lightnin Hopkins – L. Hopkins 9,80 DM
Grand Funk Railroad – Born To Die 9,80 DM
Honey Bus – Story 9,80 DM
Ralph McTell – Ralph Albert and Sydney 7,90 DM
Spirit – Feedback 9,95 DM
Gentle Giant – Interview 9,95 DM
Walker Brothers – Make It Easy . . 9,80 DM
Batdorf and Rodney – Life Is You 9,80 DM
Vassar Clements – Superbow 9,80 DM
Don Fardon – I Paid My Dues und Released, jeweils 7,90 DM
Doucette – Mama Let Him Play 16,90 DM
Michael Stanley – Stagepass, Live DoLP 22,90 DM
Procol Harum – Broken Barricades 9,80 DM
Rare Bird – Sympathy 9,80 DM
Rattles – Greatest Hits und Attention, jeweils 9,80 DM
Nazareth – 1st., mit Morning Dew 13,90 DM
Beggars Opera – Waters of Change 13,90 DM
Bob Marley – Babylon By Bus, DoLP 19,90 DM
Pretty Things – Parachute/S. F. Sorrow, als DoLP 19,90 DM
Deep Purple – Shades of D.P. 9,80 DM
Edgar Broughton Band – A Bunch of 45's 9,80 DM
Gabriel – This Star on Every Heel 7,90 DM
Jo Jo Gunne – So Where's The Show 9,80 DM
Dr. John – Trader John 7,90 DM
Joe Cocker – With a Little Help from My Friends 7,90 DM
Joan Armatrading – Whatever-s For Us 13,90 DM
Move – Flowers In The Rain und Blackberry Way, jeweils 7,90 DM
Procol Harum – A Whiter Shade u. Home, jeweils 7,90 DM
Tyrannosaurus Rex – Debor 7,90 DM
Jimi Hendrix – Good Times 7,90 DM
Harvey Andrews – Writer of Songs 7,90 DM
Peter Herbolzheimer Rhythm Combination and Brass – The Catfish 9,95 DM
The Hollies – Butterfly 9,95 DM
Jack Grunsky – Buffalo Brain 9,95 DM
Jubilee – Cert. X, div. Interpreten 9,95 DM
Jim Capaldi – The Contender 9,95 DM
Los Bravos – Black Is Black 9,80 DM
Dave Mason – Headkeeper 11,90 DM
Mariah – Mariah 7,90 DM
Rod Stewart – A Shot of Rhythm and Blues 9,80 DM
Beach Boys – Carl and The Passions 8,90 DM
Ry Cooder – Ry Cooder 8,90 DM
Curved Air – Air Conditioning 8,90 DM
Doobie Brothers – D. B. 8,90 DM
Family – Music In A Dolls House 8,90 DM
Fleetwood Mac – Then Play On 8,90 DM
Peter Green – The End of The Game 8,90 DM
Iron Butterfly – Heavy und Live, jew. 8,90 DM
Van Morrison – Astral Weeks und Saint Dominic's Preview, jew. 8,90 DM
Boz Scaggs – Boz Scaggs, mit Duane Allman 8,90 DM
Rod Stewart and Faces – Live 8,90 DM
Vanilla Fudge – Renassance u. Near The Beginning, jew. 8,90 DM
Velvet Underground – Loaded 8,90 DM
Sherbert – Magazine 9,80 DM
Deardorf u. Joseph – D + J, mit Pocaros, Dean Parks 9,80 DM
Allen Toussaint – Motion 9,80 DM
Michael Franks – Sleeping Gypsy 9,80 DM
Claus Ogerman Orchestra – Gate of Dreams 9,80 DM
Michael Bundt – Just Landed Cosmic Kid 9,80 DM
Ian Thomas Band – Still Here 9,80 DM
U.S. Radio Band – Don't Touch That Dial 9,80 DM

Good Old Boys – Pistol Packin Mama, mit Dave Nelson, produziert von Jerry Garcia 9,80 DM
Rex – Where Do We Go From Here 9,80 DM
Dr. Hook – Makin' Love and Music und A Little Bit More, jeweils 11,90 DM
beide für 22,00 DM
Raspberries – Starting Over 9,80 DM
Gary Stewart – You Are Not The Woman 9,80 DM
Crosby + Nash – Live, mit Section 9,80 DM
Quicksilver – Solid Silver, die Reunion LP 11,90 DM
The Band – Cahoots, Moondog Matinee und Northern Light, jeweils 11,90 DM
alle drei für 33,00 DM
El Chicano – Viva Tirado und Revolucion, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Amazing Blondel – Mulgrave Street und Inspiration, als DoLP 8,90 DM
Byrds – Reunion LP auf Asylum 7,90 DM
Steve Miller Band – Recall The Beginning, Children of The Future, Brave New World, The Joker, Number 5, Your Saving Grace, Sailor und Rock Love, jeweils 14,90 DM
Ramses – Space Hymnes 14,90 DM
Killing Floor – Killing Floor 12,90 DM
Doug Kershaw – Louisiana Man 16,90 DM
Carole King – Welcome Home 14,90 DM
Hello People – Bricks, prod. von Todd Rundgren 7,90 DM
Dirk Hamilton – You Can Sing on The Left und Alias One, jew. 7,90 DM
beide für 14,00 DM
Ace – Time For Another 7,90 DM
American Flyer – American Flyer und Spirit of A Woman, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Young and Moody – Young and Moody 9,80 DM
Rhead Brothers – Dedicate 9,80 DM
Farewell to the Roxy – div. Bands 12,90 DM
Carole King – Simple Things 9,80 DM
Farragher Brothers – Farragher Bros. 9,80 DM

Songbooks:

Woodstock – Woodstock Two Songbook 14,80 DM
Grateful Dead – Vol. 1 u. 2, jeweils 24,00 DM
Pink Floyd – Animals und Dark Side . . . , Songbooks, jew. 9,80 DM
Supertramp – Crime . . Songbook 9,80 DM
Beatles – Beatles 63 12,90 DM
Steve Miller Band – Book of Songs 9,80 DM
Chicago – Greatest Hits, Songbook 7,80 DM
Linda Ronstadt – Vol. 1 u. 2, jeweils 24,00 DM
beide für 40,00 DM
Dan Fogelberg – Songbook 22,00 DM
Eagles – Complete 22,00 DM
Eric Clapton – Songbook 18,80 DM
Donovan – Songbook of D. B. 18,80 DM
Rory Gallagher – Songbook 18,80 DM
Beach Boys – Complete 22,00 DM
Jethro Tull – Songbook 16,80 DM
Jimi Hendrix – Songbook 22,00 DM
Cream – Songbook 18,80 DM
Elvis – Elvis Complete 22,00 DM
Joe Walsh – Songbook 16,80 DM
Yes – Complete Vol. 1 u. 2, jew. 22,00 DM
beide für 40,00 DM
Joni Mitchell – Complete Vol. 1 u. 2, jeweils 28,00 DM
beide für 50,00 DM
Poco – Songbook 18,80 DM
Seals and Crofts – Complete 22,00 DM
Led Zeppelin – Complete 22,00 DM
Cat Stevens – Complete 22,00 DM
American – Complete 22,00 DM
Crosby, Stills, Nash and Young – Songbook 24,00 DM
A Decade of THE WHO – die Geschichte der Who, mit Songtexten, Photos etc., 240 Seiten 24,00 DM
Mick Jagger – die Biografie von Anthony Scaduto 5,80 DM
Bob Marley – Rasta Reggae Rebellion 10,00 DM
Eric Clapton – Conversations with E. C. 7,80 DM
Elvis Presley – An Illustrated Biography, mit vielen schönen Photos 22,00 DM
Rod Stewart – A Life On The Town, an authorised Biography 18,80 DM
Bob Dylan – die Bid von Miles 9,80 DM
Joni Mitchell – Her Life, Loves and Music 9,80 DM
Bob Dylan – In His Own Words 12,80 DM
Bob Marley – Music Myth and The Rastas 9,80 DM
Bob Dylan – The Writings and Drawings 9,80 DM
Paperback Writer – The Life and Times of The Beatles 12,80 DM
The Beatles – Die Biografie von Hunter Davis 8,80 DM
Fleetwood Mac – Rumors and Facts 19,80 DM
Genesis – Die Biografie von Armando Gallo 14,80 DM
Beatles – An Illustrated Record 21,80 DM
Rolling Stones – An Illustrated Record 18,80 DM
All Together Now – Beatles Discography 12,80 DM
Rolling Stone – Illustrated History of Rock'n Roll, ein wahrer Schinken, nur 19,80 DM
Mystery Train – Images of American in Rock'n Roll Music 9,80 DM
Gulcher – von Richard Meltzer 4,80 DM
Record – von Jules Siegel 4,80 DM
British Beat – von Chris Mai und Tim Phillips 16,80 DM
Mersey Beat – The Beginning of The Beatles 16,80 DM
Feel Like Going Home – Portraits in Blues und Rock'N Roll 14,80 DM
Jim Morrsion – ein amerikansiches Gebet, die Heren und die neuen Geschöpfe, jeweils 12,80 DM
Jerry Rubin – Do It 10,00 DM
Elvis – Record Cover + LP, LP-Format, nur 9,80 DM
Wings – Hands Across The Water, ein Fotoband über die US-Tour 14,80 DM

Peter Tosh
Patois des Protests

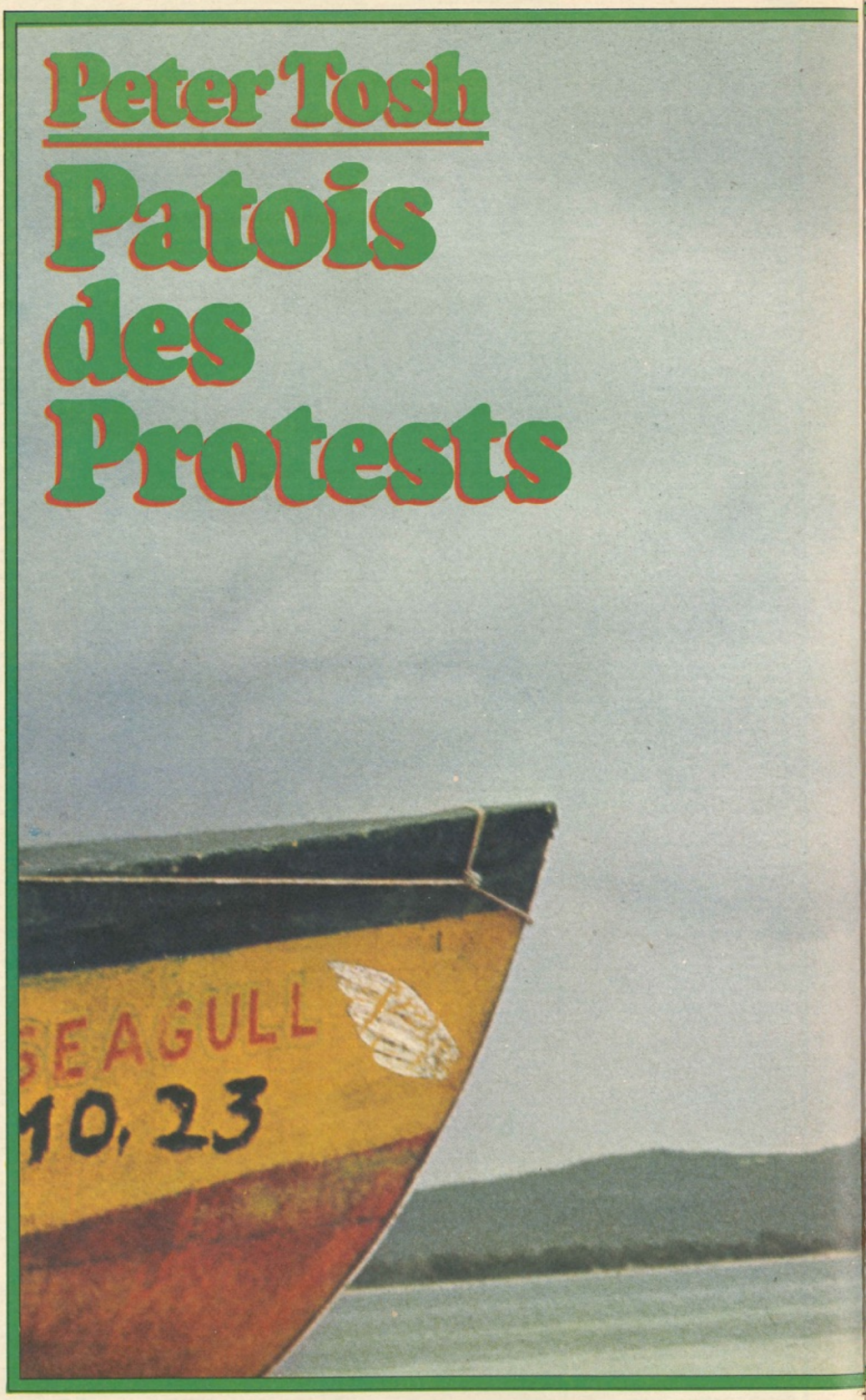
„Igziabeher – Let Jah be praised. Dalai Lama let him be praised. Negusa Negast – Let Jah be praised, let him be praised." Peter Tosh – Word Sound and Power. Reggae, Peter Tosh, aufgewachsen in Trench Town, Kingston, kam nach Hamburg, West Germany, um für uns ein Konzert zu geben, eine Botschaft durch Musik zu vermitteln. Das Konzert im Hamburger Audimax war ausverkauft, denn immer mehr wollen diese Botschaft hören oder fühlen. „Equal rights and justice" betrifft auch uns, dich und mich. I and I.

Von Reinhard Kunert

Das Publikum verstand schnell. Wenn die Sonne des Reggae scheint, kann es keine Verständigungsprobleme geben. *Peta Touch*, der Bushdoctor, brauchte weder Blitz noch Donner zu bemühen, seine Ausstrahlung, seine message und die hervorragende Begleitgruppe rissen das Publikum aus den Stühlen. Die zornigen Blicke der Ordner konnten die Fans nicht davon abhalten, ihre Spliffs anzustecken und vor die Bühne zu stürmen oder zumindest auf die Sitze zu steigen und den Körper im Einklang zu „bass und drums" zu wiegen. Word Sound an Power. ONE LOVE ONE HEART.

Wenn Karateexperte Peter Tosh sich auf der Bühne bewegt, kann ich den Blick nicht von ihm lösen. Groß, schlank und beherrscht – eine Persönlichkeit, die Kraft und Zielstrebigkeit ausstrahlt, bestimmt und graziös zugleich gleitet er auf den Wellen der Musik dahin. Ein aufgeklapptes, frisch geschliffenes Rasiermesser; Peter Tosh ist gefährlich, kommst du ihm zu nahe und stehst du auf der Seite der „oppressors and downpressors", wirst du dich schneiden und Blut wird fließen. Die Botschaft ist klar. „Equal Rights", „African", „Downpressor Man", „I'm The Toughest", „Mystic Man", „Recruiting Soldiers", „Fight On", „Legalize It" – *message songs*, Vermittlung von Werten, Forderungen und Gefühlen. Kein Disco, kein Liedermacher, keine Folklore. Peter Tosh spielt hier für uns, weil er etwas zu sagen hat und weil er Dich damit im Innersten berühren will.

In Hamburg hat Peter Tosh es geschafft, er mußte eine Zugabe nach der anderen geben, bis er sich schließlich ins Hotel zurückziehen konnte, um noch etwas von dem Keith Jarrett – Konzert mitzubekommen, das gerade im Fernsehen übertragen wurde. Nachdem Teja seine Zigarette draußen vor der Tür ausgedrückt hatte, durften wir uns zu Peter Tosh aufs Bett setzen und mit ihm ein Gespräch führen. Eigentlich wollte er keine Interviews mehr geben, weil auch deutsche Lokalredakteure es nach wie vor nicht lassen können, ihm das Wort im Munde umzudrehen. „Babylon's ministers of propaganda, yuh seet". Und falls sie ihn nicht verstehen oder nicht verstehen wollen, gibt es für sie ja immer noch die Möglichkeit, ihm Ärger zu bereiten. Badges, die ins Publikum geworfen werden, verwandeln sich unter der giftigen Feder solcher Schreiber in „Marihuana Päckchen", die dann auch prompt die Polizei auf den Plan bringen. *Raas Claats.*



Fotos: Adrian Boot

Ein Peter Tosh Interview ist nie schwierig, wenn er fühlt, daß man ihn nicht mit dummen Fragen belästigen will, sondern daß es uns darum geht, seine Botschaft weiter zu vermitteln, auch diejenigen Leser an seiner *message* teilhaben zu lassen, die ihn nicht live im Konzert erleben konnten. Wir verzichten auf typisch babylonische Fragen, unfaire Fragen, wie z.B. die beliebte Frage weißer Journalisten, nach seinem „richtigen" Namen. Die Unterdrückung fing schon dort an, als man ihn mit Wasser besprenkelte, ein Akt, der in unseren Gefilden mit dem Begriff „Taufe", belegt ist, und Peter Tosh Sprache und Kultur von Geburt an rauben sollte, indem man ihm den schottischen Namen Winston Hubert Mcintosh verpaßte. Give Fe I Name. Vierhundert Jahre Unterdrückung und Sklaverei; wenn auch die Sklaverei auf dem Papier abgeschafft ist, die Ideologie und Philosophie der Sklavenhalter lebt weiter. „Satan und seine Helfershelfer sind nicht in Ketten geschlagen oder vertrieben. Die Dunkelheit verdeckt das Licht und die Gerechtigkeit, die Gleichwertigkeit aller Menschen muß noch erkämpft werden. Der weiße Mann und Gideons Bibel wollen Dir erzählen, daß Du erst in den Himmel kommen mußt, erst sterben mußt, um das Paradies zu sehen und Milch und Honig zu trinken. Das ist das Werk von Columbus, Francis Drake

Du vergißt alles, solange...

...du dich der Musik hingibst

The green, green Grass of Home

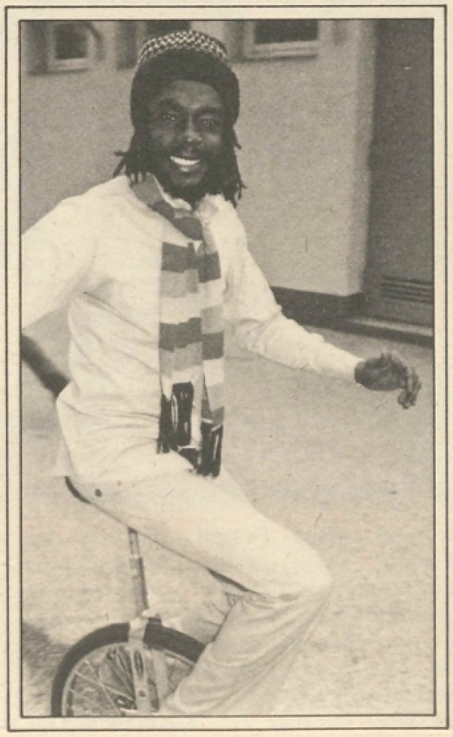
Foto: Claus Lange

Peter und die Session-Creme Jamaicas

und Henry Morgan, Agenten der Sklaverei. Sollen sie sterben, um in den Himmel zu kommen, mich halten sie nicht zum Narren, denn ich weiß, daß das Paradies hier ist, hier auf Erden. Seen!"

Peter Tosh ist ein Rasta. Offen und klar für den, der verstehen will, formuliert er seine Überzeugung. „I fight dis system deh, dis ya shystem. Wo ich auch hingehe, ich stoße auf das Schisstehm der Unterdrückung, an der Schittuation hat sich nichts geändert; das Schisstehm beherrscht die Unterdrückten, und wenn ich meinen *spliff* anstecke, werde ich sofort mit Polizeibrutalität konfrontiert." „Ich spreche die Wahrheit. Ich bin schon auf das Schlimmste zusammengeschlagen worden. (Anfang 1975 wurde Peter Tosh in seiner Wohnung von 6 Polizisten zusammengeschlagen, als er zur Musik tanzte und einen *spliff* rauchte. Mark of the beast). Columbus und diese Kerle, die Gesetzesverbrecher von damals, sorgen auch heute noch dafür, daß ein Unterdrückter ein Unterdrückter bleibt. Sie kontrollieren die Banken, die Wirtschaft, sie kontrollieren Jesus. Sie beherrschen die Armen. Jedesmal, wenn sie mich ins Gefängnis steckten, sah ich arme Menschen. Sie verbieten uns 'herb', sie erlauben Rum und Zigaretten. Die Unterdrücker wollen, daß wir schnell in den Himmel kommen, damit sie die Erde für sich besitzen. Seen."

Peter Tosh spricht gelassen. Völlig cool. Sein Engagement kommt aus der Inspiration, die ihm sein Glaube vermittelt. *Rastafar I.* Teja fragt Peter Tosh, warum er nach Deutschland gekommen ist, wie er von Hamburg morgen nach Berlin weiter fährt. Peter Tosh betont noch einmal, daß er kein Flugzeug besteigt, „Babylon By Bus", und fügt hinzu, daß er sich darauf freut, Berlin kennenzulernen. Zurück zum Originalton: „Wenn ich nicht hierher kommen würde, würde mich niemand kennen. Wenn du aber willst, daß die Menschen deine Platten kaufen, müssen sie dich auch kennenlernen können. Die Leute wissen gerne vorher, wessen Platten sie kaufen." Der Schalk steht in seinen Augen. „Ich fühle es, daß mich die Leute in Germany verstehen werden, wenn ich auf die Bühne komme, denn das wirkliche „Verstehen" kommt von innen. Seen. Das Publikum kann mich vielleicht nicht wörtlich verstehen, wegen der Sprachbarriere, sie können aber tief in ihrem Innern fühlen, worum es geht, sie brauchen nur zuzuhören und auf die Bühne zu sehen. Wenn du Reggae hörst, MUSST du es einfach fühlen, sonst solltest du dich mal untersuchen lassen – vielleicht bist du schon längst tot?! Seen. Meine Musik hat hypnotische Kräfte, die dich ganz durchbringen und gefangen nehmen. Ich kenne die Kraft und Macht meiner Musik."



Freewheelin' Tosh

„Wann immer ich auf der Bühne stehe, breche ich Barrieren nieder. Mit Musik. Denn Musik ist die stärkste Kraft, um den Geist und das Gefühl der Menschen gefangen zu nehmen. Musik ist Hypnose – Du vergißt alles, solange Du Dich ihr hingibst. Nun gibt es aber viele verschiedene Arten von Musik, und die Menschen wissen nicht mehr, was sie sich eigentlich anhören sollen. Also werden sie für bestimmte Arten von Musik programmiert, Musik die keine Botschaft, keine Bedeutung hat, Dir geistig nichts gibt. *No spiritual healing!* Diese Art von Musik löst nicht den Druck auf deinem Kopf, sie läßt dich allein und du bleibst krank. Die Musik, die ich / wir (I and I) singen und spielen, hat eine Botschaft. Reggae führt die Menschen näher an die Realität heran, zeigt ihnen das Licht in einer Zeit, in der die Welt in Dunkelheit lebt und es sogar so weit geht, daß der Mensch glaubt, die Dunkelheit wäre das Licht. Unnerstand, mon?" Sure. Wer würde diese *message* nicht verstehen? „Ich versuche meine Musik so zu arrangieren, daß viele Menschen sie verstehen. Ich benutze die besten Instrumente, die ich bekommen kann und habe eine hervorragende Gruppe. In unserer Musik, Reggae-Musik, findest du den Herzschlag des Menschen, und wenn dieser Herzschlag in der Musik fehlen würde, könnten wir weder Geist noch Gefühl der Menschen ansprechen. Der Herzschlag bildet die Grundlage unserer Musik. Und wenn es dann Leute gibt, denen unsere Musik nichts gibt, die gefühlsmäßig nicht angesprochen werden, dann kann ich diesen nur den Rat geben, zum Arzt zu gehen, denn sie müssen einen Herzfehler haben." Them A Fe Get A Beatin. „Meine Musik entsteht durch die göttliche Inspiration Jahs. Ich bin nach Germany gekommen, um Konzerte und Interviews zu geben und das moralische Empfinden der Menschen wachzurütteln. „They dat have eyes to see, let em see". Reggaemusik spricht das moralische Fühlen und Denken aller an, die sie hören. Reggae ist das Sprachrohr der Unterdrückten. Die Typen, die die Sprache der Unterdrückten nicht wahrnehmen wollen, sind Unterdrücker und Ausbeuter. Sie arbeiten für das Schittehm. Und so lange es noch so viele Leute gibt, die selbst eine Ausbeutermentalität haben, so lange werden die Menschen schwarzer, blauer, grüner und weißer Hautfarbe nicht zusammenfinden und gemeinsam das Schittehm der Unterdrückung zerstören." „The only way to gain truth and rights is to fight, 'cause nobody will come here and give it to you."

Die Frage nach Peter Toshs Lieblingsfarben erübrigte sich: er bleibt weiterhin bei rot, gold und grün. Irie.

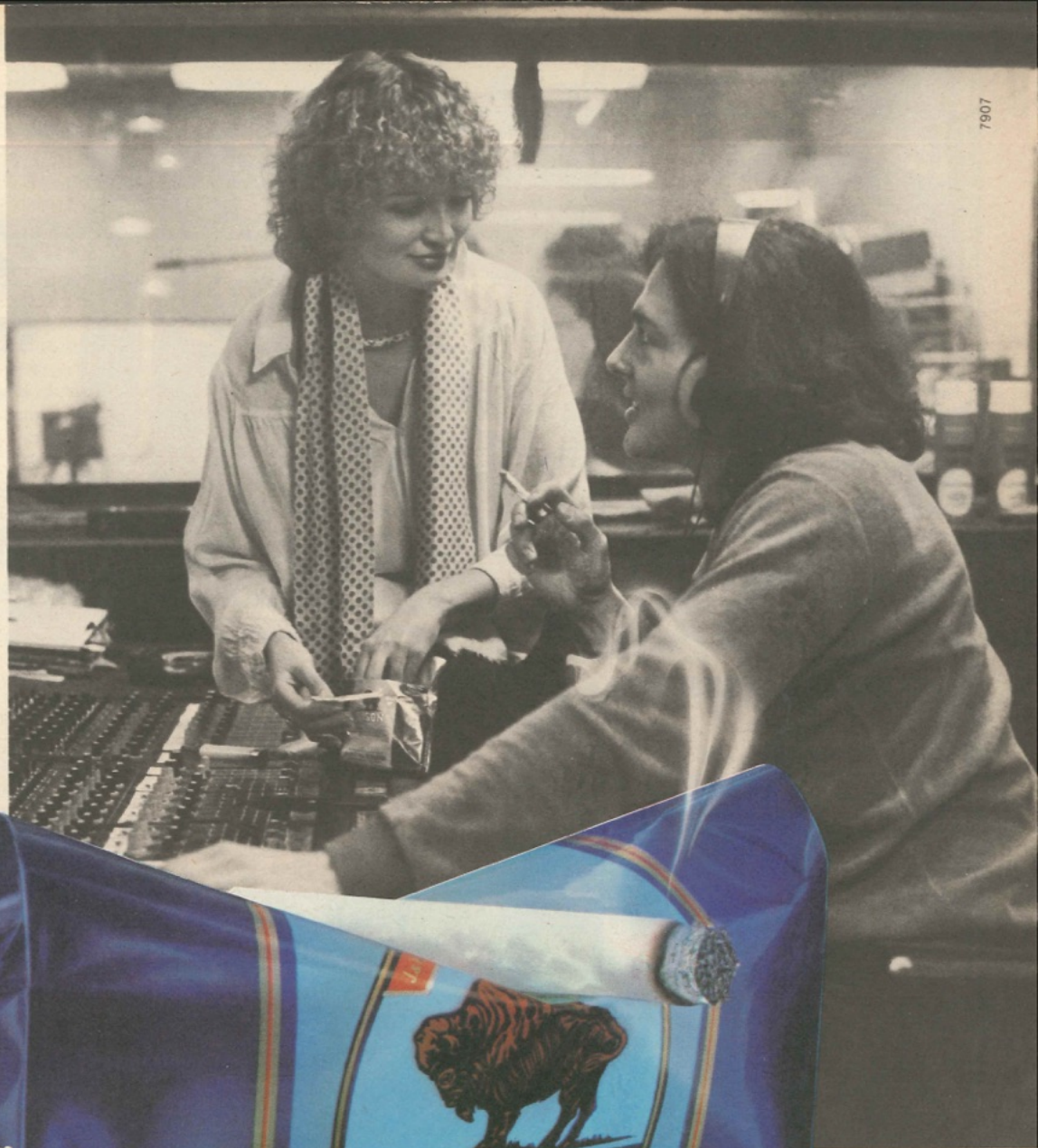
Fotos: Adrian Boot / M.Hees

BISON NEWS
aus Rock, Pop und Jazz

Es geht auch ohne Bühne: Studio-Rock im Kommen

Auch wenn es die Schallplatte und das Tonband schon vor der Erfindung des Rock'n Roll gegeben hat, auch wenn der Rock mit Hilfe von Singles, Lp's und Kassetten, also als Studioprodukt, um den Globus rollt, Rockmusik ist erst 'mal Live-Musik. Aber nicht mehr ausschließlich! Eine neue Sorte Musiker ist angetreten, die schon gar nicht mehr weiß, wie eine Bühne von nahem aussieht. Leute wie z.B. Alan Parsons, Jean Michel Jarre und Michael Rother produzieren direkt und nur für die Platte. Mit solch' beachtlichem Erfolg, daß man sie gar nicht überhören kann. Der Bühnenauftritt war zwei Jahrzehnte lang der Kern der Sache. Nun aber hat die Schallplatte, die zunächst nur die Live-Musik konservieren und allenfalls eine geschliffene Version derselben bringen sollte, ein derart starkes Eigenleben entwickelt, daß sie zu einem neuartigen Medium geworden ist. Gefüttert von Musikern, die gar nicht mehr an Live-Auftritte denken. Ihre Musik kommt auf dem kürzesten Weg vom Kopf in die Rille. Mit Hilfe des Instruments, das sie am besten beherrschen – das Aufnahmestudio.

Alan Parsons: „Ich mache Musik für die Leute, denen ein ausgefeiltes Stück Vinyl mehr Wert ist als eine Eintrittskarte." Er gibt zu, kein Instrument gut genug zu spielen, um damit auf die Bühne zu gehen. Seine Lp's „Tales of Mystery and Imagination", „I Robot" und „Pyramid" verkaufen sich millionenfach, besonders gut in Deutschland. Der Franzose Jean Michel Jarre, dessen Debut-Album „Oxygene" fünf Millionen Käufer fand, plädiert am stärksten für die Platte als eigenständiges Medium: „Man fragt doch einen Filmregisseur auch nicht, warum er aus seinem Film kein Theaterstück macht." Der Amerikaner Larry Fast, den Synthesizer-Erbauer Robert Moog für den besten Programmierer dieses Instruments hält, bezeichnet sich als Komponisten und Produzenten von eigenen Schallplatten, nicht als Musiker, der seine Musik auf Platte konserviert. Er hat unter dem Namen Synergy drei Lp's veröffentlicht. Auf einem Album befinden sich ca. tausend unmerkliche Schnitte. Und für Michael Rother (Ex-Kraftwerk, Ex-NEU) schlug die große Stunde, nachdem er sich von der Bühne verabschiedet hatte.



De originele Halfzware uit Holland
DM 3.-

BISON

...dreh'ste glatt - ohne hinzusehen

doppelt verpackt BISON doppelt frisch

Vervaardigd door de Koninklijke Tabakfabriek Johannis & Cornelis van Rossem, Rotterdam

Bootlegging

Kleine Löcher im System

Teil 2

Information, Hobby, Alternative, Abenteuer – für derlei einleuchtende Definitionen von der Arbeit mit Bootlegs hat die Plattenindustrie kein Verständnis. Wenn die Unterhaltungs-Multis von Millionen-Verlusten durch Raubplatten sprechen, machen sie allerdings kaum einen Unterschied zwischen Live-Boots und illegalen Nachpressungen offizieller Scheiben, den 'Counterfeits'. Auch mit Hilfe Bob Dylans setzt sich die Maschinerie zur Absicherung der Profite in Gang – Outsider werden zu Outlaws gemacht. Einer der Hauptschauplätze des Boot- und Counterfeit-Markts seit jeher: die Bundesrepublik.

Von Alfred Hilsberg

In einem Rundschreiben der deutschen Sektion der International Federation of Producers of Phonograms and Videograms (IFPI) heißt es: „Der Kampf gegen die Musikräuber wird immer dringlicher." Und schon befinden sich Counterfeit- und Bootlegs-Produzenten wieder in einem Topf: „Seit einiger Zeit tauchen auf dem deutschen Musikmarkt in verstärktem Umfang Raubpressungen und Bootlegs auf. Mit dem englischen Fachausdruck „Bootlegs" bezeichnet man unerlaubte Mitschnitte von Live-Konzerten oder Rundfunksendungen, während Raubpressungen unerlaubte Nachpressungen von regulär im Handel befindlichen Platten sind."

Dann kommen mir fast die Tränen: „Inzwischen haben diese Machwerke ein solches Ausmaß angenommen, daß sie eine echte Bedrohung für die gesamte seriöse Musikbranche darstellen." Ohne Sinn für den eigentlichen Zweck von Bootlegs, ohne Rücksicht auf die tatsächliche wirtschaftliche Bedeutung des Bootleg-Handels, jammern die Industrie-Giganten, nachdem sie in den letzten Jahren eine Reihe von internationalen Konferenzen zum Thema veranstaltet hatten: „In ihrer wirtschaftlichen Existenz sind durch diese Form der Wirtschaftskriminalität aber auch Komponisten, Texter, Produzenten und Verleger gefährdet. Zum Kreis der Geschädigten gehört auch der Fiskus, dem erhebliche Steuermittel hinterzogen werden und nicht zuletzt der Verbraucher, der in der Annahme, ein Originalprodukt zu kaufen, häufig eine minderwertige Fälschung erhält..." Aber alle internationalen Resolutionen, Schreiben an den Bundesminister des Innern, Zusammenarbeit mit Interpol und Hinweise an die Händler nützten bisher wenig, die Parasiten der Branche,

Dortmund: Bob Dylan bringt einen Raubdrucker in den Knast!

die Nachahmer von Platten und Kassetten, hinter Schloß und Riegel zu bringen.

In großer Aufmachung wird dagegen in der Boulevardpresse der Fang von Bootleg-Verkäufern als Erfolg gefeiert. In Dortmund fand im Juni 78 ein Dylan-Konzert statt, jenes Robert Zimmermann, der vor zehn Jahren über Bootlegs offenbar anders als heute gedacht hat: Auf der Grundlage einer von Zimmermann 1977 unterzeichneten Vollmacht zur Verfolgung der Hersteller und Verkäufer von Boots wird der Hamburger Plattenhändler Robert Nitz vor der Westfalenhalle festgenommen. Sichergestellt werden bei ihm u.a. Dylan- und Pink Floyd-Bootlegs. Bis heute wartet Nitz auf das durch Anzeige der CBS in Gang gekommene Verfahren. Nitz: „Vielleicht ist ja der Dylan an dem Tag, an dem er die Vollmacht unterschrieb, mit dem falschen Bein zuerst aufgestanden, weil er nachts von seinen durch die Scheidung verlorenen Millionen geträumt hat."

Robert Nitz saß zehn Tage im Gefängnis. In seinem Hamburger Laden wurde eine Durchsuchung veranstaltet, bei der haufenweise Platten, darunter einige Boots, beschlagnamt wurden. Bis heute hat er davon keine zurückerhalten. Bei den Untersuchungen nach dem Auffliegen eines mit Counterfeitern zusammenarbeitenden Plattenpreßwerks in der Lüneburger Heide müssen die Fahnder auf ein ziemlich undurchsichtiges Geflecht von Personen und Firmen gestoßen sein. Die Ermittlungen auch im Fall Nitz zogen sich bis in die letzten Wochen hinein; Hausdurchsuchungen durch Mitarbeiter des Bundeskriminalamtes z.B. in Hamburg standen auf dem Stundenplan der aus Wiesbaden angereisten Beamten des Bundeskriminalamts.

Nitz sieht sich angesichts der Entstehungshintergründe des Bootlegging einerseits und angesichts der Counterfeit-Praktiken andererseits als Unschuldiger. Er weiß, daß man auch über ihn an die „großen Fische" herankommen will. Die kostenaufwendigen Ermittlungen in dieser Richtung dürften bis auf Einzelerfolge vergeblich sein. Denn weder die vereinzelt arbeitenden Bootleg-Produzenten wollen mit der heißen Counterfeit-Ware etwas zu tun haben, noch dürfte es der beim BKA eingerichteten Anti-Piraten-Abteilung – der Sektion Wirtschaftskriminalität anhängig – gelingen, die internationalen Auftraggeber und Verbindungsleute dingfest zu machen. Dabei haben sie doch bei der zitierten IFPI einen Gutachter namens T., der nach Bekundigung von Bootleggern selbst mit Counterfeits und Boots gehandelt haben soll...

Über diesen Herrn weiß Moritz M. (Name geändert – Red.), Plattensammler- und Händler, eine kleine Geschichte zu erzählen: „In einem großen Plattenladen in Süddeutschland habe ich das Queen-Bootleg LIVE IN TOKIO gesehen und sofort bei der EMI angerufen. Die behaupteten glatt, da würden keine Boots verkauft. Erst der Herr T. versprach, da was zu unternehmen. Der hat nie was unternommen!" Welche feinen Unterschiede die Industrie gelten läßt, wenn es um Profite geht, läßt auch die Vorgehensweise gegenüber einer anderen Discountkette erkennen, die Bootlegs feilbot. Moritz M.: „Wie ihm von der Zentrale aufgetragen, kaufte ein Vertreter der Firma Ph. in einem Discountshop Bootlegs und schickte die Quittung als Beweis mit ein. Es passierte gar nichts. Die ließen die Kette in Ruhe, weil sie sonst einen Großkunden verloren hätten." M., der jetzt in seinem Geschäft selbst Bootlegs verkauft: „Die trauen sich nicht gegen die Großen vorzugehen. Sie wagen es nur bei den Kleinen, weil sie auf die nicht angewiesen sind. Aber die sollen nur kommen, dann werde ich noch mehr erzählen!"

Bootleg-Virgin

Wenn es Haien und Heringen aus der Branche um noch mehr Profit oder ums schlichte Überleben geht, dann haben die mindestens zu Sub-Kriminellen Gestempelten aus der Bootleg-Abteilung andere Argumente auf ihrer Seite. Sie wissen ihre Tätigkeit zum Beispiel durch die Äußerungen vieler Musiker gerechtfertigt. Denn Vollmachten gegen Bootlegger wie die Bob Dylans, von Pink Floyd und 10 cc sind bisher Ausnahmen. Bootleg-Kenner Larry hat in London bis Mitte der 70er Jahre ein Plattengeschäft betrieben, in dem sogar im Schaufenster Boots auslagen. Er erinnert sich lachend: „Der Mick Jagger kam ab und zu vorbei und kaufte sich Stones-Bootlegs. Auch Charlie Watts zum Beispiel hat eine ganz umfangreiche Stones-Bootleg-Sammlung. Und ich weiß, daß die Stones einige Exemplare des Cocksucker-Bootlegs erhalten haben und die gut fanden. Offiziell haben die nie was dagegen gemacht, sie fanden nur die Qualität manchmal nicht so gut."

Die inzwischen legendäre Cocksucker-Single gilt als klassisches Bootleg. Bei den Aufnahmen handelt es sich um Studio-Bänder, die die Stones ihrer Vertragsfirma Decca zum Vertragsende produziert hatten. Die Decca soll sich geweigert haben, das Cocksucker-Stück zu veröffentlichen. Die Straßenjungen-Ballade Jaggers gelangte irgendwie an einen Bootlegger, der sie nach Holland weiterverkaufte. Über das dort gemachte Cover empört er sich heute noch: „Wir hatten eigentlich ein viel besseres geplant, mit einem tollen Foto von der Anne Leibovitz („Rolling Stone"-Fotografin – *d. Verf.*). Aber leider hatte ich keinen Einfluß mehr darauf."

Trotzdem hält Larry diese Stones-Single für eins der wichtigsten Bootlegs: „Die meisten Live-Aufnahmen sind doch shit, da gibt es z.B. nur fünf, sechs interessante Stones-Bootlegs. Da sind viel zu viel Überschneidungen, Wiederholungen, schlechte Pressungen. Die wirklich interessanten Sachen, nie veröffentlichte Studio-Aufnahmen, die kommen vielleicht noch raus. Es gibt Aufnahmen von den Beach Boys, den Stones und den Who, da würdest du ausflippen."

Die bisher erhältlichen Bootlegs richten sich in ihrer Vielfalt nach den Marktprinzipien. Produziert wurde und wird überwiegend, was den Absatz der Auflage garantiert. Die erschienenen Bootleg-Kataloge wie HOT WACKS verzeichnen seitenlange Aufnahmen von Dylan, Hendrix, Floyd, Stones und Beatles. Allein von den Rolling Stones soll es mehr als 400 Bootlegs geben, allerdings z.T. mit den gleichen Aufnahmen.

Dem sich verfeinernden Sammler- und Konsumenteninteresse mußte allerdings Rechnung getragen werden. Aufmachung und Qualität der amerikanischen Pressungen wurde verbessert, die Aufnahmen schließen auch einige nicht sehr umsatzstarke und New Wave-Musiker ein. Nils Lofgren, Tom Petty, Patti Smith, die Ramones, Sex Pistols und Bruce Springsteen gehören dazu. Springsteen hat sich bei einem Konzert zu Bootlegs folgendermaßen geäußert: „Bootleggers, laßt eure Bänder laufen, denn jetzt kommt 'n gutes Stück!" Und in einem Interview zeigte er anders als die Industrie Verständnis für Mitschnitte: „Du wirst meistens herausfinden, daß diese Leute in erster Linie Fans sind. In den Briefen, die mir Bootlegger schrieben, steht: 'Hör mal, wir sind nur Fans'. Das ist ihre Geschichte. Und die Kids, die Bootlegs kaufen, kaufen gute Aufnahmen, deshalb stört mich das nicht weiter. Ich glaube, das damit gemachte Geld ist nicht so wesentlich. Es ist mehr eine Arbeit aus Liebe zur Sache."

An Jerry Lee Lewis, dem alternden Südstaaten-Rock'n'Roller, hatte die Plattenbranche dagegen ihre helle Freude: der dem Alkohol nicht abgeneigte Lewis soll eines Tages in einer Tank-

stelle stapelweise Counterfeit-Kassetten seiner Platten entdeckt haben. Ob wahr oder unwahr – als Warnung vor Counterfeits machte sich die Geschichte ganz gut, die Mercury druckte sie auf den Innenhüllen ihrer Platten ab.

Die englische Band Man soll das Mitschneiden eines Konzerts in Hamburg 1969 ausdrücklich erlaubt haben. Das dabei entstandene Doppelalbum war eines der frühen Bootlegs in Westdeutschland. Eine Hardin & York-LP, aufgenommen in einem Hamburger Jugendzentrum, war vermutlich der erste deutsche Raubdruck, der auch seine Anerkennung in einer SPIEGEL-Besprechung fand, weil er besser sei als die offizielle LP der beiden Musiker. Platten von Colosseum, Taste, Man, von Hendrix, Pink Floyd, Grateful Dead und den Rolling Stones folgten bis Mitte der 70er Jahren. Die Gesamtauflage aller in Deutschland hergestellten Bootlegs dürfte nicht mehr als 150.000 betragen. Die Einzelauflagen – zwischen 1000 und 3000 – wurden allerdings nicht nur in westdeutschen Läden verkauft, sondern auch in benachbarte Länder geschafft. Nicht viel mehr als ein Dutzend Personen waren seitdem mit der Bootleg-Produktion beschäftigt. Ebenso verzweigt wie der Vertrieb war teilweise auch die Herstellung. So erinnert sich ein Hamburger Bootlegger: „Einige Platten, darunter das Doppelalbum eines Emerson Lake & Palmer-Konzerts in Hamburg, wurden in der CSSR gepreßt."

Ohne die internationalen Verbindungen der vereinzelt arbeitenden Schwarzproduzenten hätte wohl kaum jemand ein Risiko eingehen können. Abgesehen von Japan und den USA existiert nur in England ein weitgehend abgeschlossener Bootleg-Markt. Die Insel-Lage ließ dort viele eigene Aktivitäten entstehen, die etwa um die gleiche Zeit wie in Westdeutschland einsetzten. Stones, Hendrix (Session mit Morrison), Led Zeppelin, Beatles (Live At Shea), das waren die ersten englischen Raubpressungen. Auch dort kamen die Aktiven zum Teil aus der alternativen Szene, wie z.B. die Gründer von Virgin Records. Virgin bot Anfang der 70er im Laden nicht nur Bootlegs an, die zum Teil aus Importgeschäften mit dem Hamburger „Centrum für progressive Musik" und dem späteren Pop Center Harburg stammten. Das inzwischen international erfolgreiche Unternehmen mit Sitz in der Protobello Road stellte selbst Raubpressungen u.a. von Deep Purple her. Bereits früh begannen einige Leute in der englischen Provinz auch mit dem Heimversand von Bootleg-Kassetten.

Seit der Punk-Bewegung existieren folglich auch derartige Bootlegs in England. Larry weiß mehr darüber: „Da gibt es u.a. Aufnahmen von Siouxsie & The Banshees, von den Clash, den Buzzcocks und Devo. Das haben alles neue Leute in der Szene gemacht. Mit dem Mr. Bootleg, wie einer der Hauptaktiven früher genannt wurde, hat das nichts mehr zu tun. Diese neuen Leute haben weniger Interesse an Geld, sondern sie bekommen irgendwie ein Band und sagen sich dann: Das ist *das* Ding, das muß raus! Das nenne ich wirkliche Fans der Rock-Musik. Zum Beispiel die tolle Devo-EP. Die Bänder kursierten schon lange, seit mehr als drei Jahren. Bis es endlich einer gemacht hat."

Schizophrene Outlaws

Die englische Gema verfolgte Bootlegger noch früher als in Westdeutschland. Dort sollen sogar Band-Manager, wie der von Led Zeppelin, selbst auf die Jagd gegangen sein. Auf ebenso raffinierte wie naive Weise ging bei der Bootleg-Verfolgung einmal die deutsche Gema vor. T. aus Holland berichtet: „Eines Tages kam ein Typ zu mir, der suchte in meinen Bootlegs herum, und als wir darüber sprechen, zeigt er einige Sachkenntnis. Dann bot er mir an, ich solle doch die neue Pink Floyd (ANIMALS) nachmachen. An so etwas habe ich nie Interesse gehabt. Aber der kam wieder und versuchte es nochmal. Vergeblich. Als bei mir vor eineinhalb Jahren eine Durchsuchung stattfand und die Bullen 200 private Bootlegs mitnahmen, wurde mir bei der Polizei die Aussage eines Mannes vorgelesen. Der hat diesen ganzen Vorfall geschildert und behauptet, ich hätte alle Kenntnisse über das Herstellen von Bootlegs. Das war also ein Agent der deutschen Gema, die der holländischen Stemra seinen Bericht übermittelt hatte."

Trotz mancher Rückschläge, trotz zeitweiligen „Berufsverbots", Verlagerung der Produktion, Änderung des Firmennamens – das Herstellen von Bootlegs wird nicht ausgerottet werden. Denn die Bedürfnisse der Musikfans sind innerhalb eines mehr und mehr monopolisierten Marktes von der Industrie nicht zu befriedigen. Obwohl einige Firmen schon von Bootleg-Herstellern 'gelernt' haben: Da kommt eine Aerosmith-Platte mit dem Titel BOOTLEG heraus; da wird eine Promotion-LP von Graham Parker „halboffiziell" von der Plattengesellschaft veröffentlicht. Und prompt gebootet. Was Graham Parker unter anderem zu der Äußerung veranlaßte: „It's okay." In Berlin, nach einem Konzert, setzte er seine Unterschrift auf eines dieser Bootlegs.

Mit beeinflußt von der Bootleg-Existenz wurde das Verhalten von Plattenfirmen sicher auch bei der Wiederveröffentlichung vergriffener Scheiben. Wieder aufgelegt wird z.B. die gesuchte International Artiste-Serie aus den USA. Und die Konzerne veröffentlichen mehr und mehr Live-Aufnahmen der verschiedensten Rock-Bands.

Insgesamt kursieren in aller Welt etwa 3000 Bootlegs mit einer Gesamtauflage von unter einer Million. Dieses Ergebnis aus zehnjähriger Arbeit sei nur verglichen mit dem Umsatzzahlen der Plattenindustrie. Allein in der BRD soll diese Branche im Jahr 1978 fast zwei Milliarden Mark eingenommen haben. Bootlegs – ein Schaden für die Industrie? Trotz aller Zahlen dürfte das Gegenteil richtig sein: Kein Plattensammler wird wegen des Kaufs eines Boots ein offizielles Album auslassen. Umgekehrt machen Bootlegs eher noch Werbung für die offiziellen Produkte einer Band – und zwar kostenlos. Was jedoch teilweise als 'Alternative' gedacht war, hat sich in der Praxis mehr zu einer arbeitsintensiven, risikoreichen, am Rande der Legalität existierenden Unterstützungsarbeit für jene entwickelt, die man eigentlich bekämpfen wollte. Eine schizophrene Situation für manchen Outlaw, kann ich mir vorstellen. Wer kann solche Widersprüchlichkeit leben, was für Typen – von Bootleg-Frauen habe ich nichts gehört – haben sich irgendwann zur Outsider-Existenz entschlossen?

Kennengelernt habe ich durchweg Leute mit Neigung zum Risiko und mit Liebe zur Musik. Von finsteren Gestalten keine Spur. Zwei Beispiele: T., heute etwa 35 Jahre alt, hat inzwischen mit der Bootleggerei aufgehört: „Es war nicht mehr mit der Familie zu vereinbaren. Jetzt fahre ich Taxi." Er führt ein (fast) normales Leben in einem Amsterdamer Reihenhaus; die Haschischpfeife gehört seit Jahren zur festen Einrichtung. D. in Paris führt ein ähnlich unauffälliges Dasein. Mit seiner Freundin lebt er bei seinen Eltern in einem Pariser Vorort. Haupt-

unterschied zu anderen Wohnungen: Tausende von Platten türmen sich in Schränken, an Wänden, auf dem Fußboden, sogar unter dem Bett. Er hat die Bootleg-Arbeit aufgegeben, als er entdeckte, daß andere schneller waren als er. Der nicht mal 30jährige will bald seinen Traum vom eigenen Laden realisieren. Aber seine Tätigkeit in der Vergangenheit läßt ihn nicht los; Plattengroßhändler machen ihm Schwierigkeiten bei der Belieferung. Der gesellschaftliche Status, den die Industrie den Bootleggern zuweist, zwingt so manchen zur Existenz am Rande der Legalität, zu einem Leben mit Plastiktüten voller Geld, aber einem Schlafplatz im Auto.

Zeichen der Zeit

Wenn die Gema im März 1977 klagte: „Im Jubiläumsjahr der Erfindung des Tonträgers müssen wir uns gemeinsam einer Gefahr für die Zukunft erwehren" und damit sowohl Counterfeits wie Bootlegs meint, dann sollten Rock-Fans, Musiker und Bootleg-Hersteller über derartige Krokodilstränen nicht nur lächeln. Eine Alternative zu den Methoden und Zielen der Unterhaltungsbranche können letztlich nur von Fans und Musikern gemeinsam organisierte Konzerte, Platten, Kassetten sein. Eine Utopie, vielleicht. Aber bereits die Vielzahl kleiner, unabhängiger Labels in den USA, England und in winzigen Ansätzen in der BRD ist ein erster Schritt. Ebenso der selbstorganisierte Austausch und Vertrieb von Kassetten mit Live-Mitschnitten. Nicht mehr Bootleg-Platten werden inzwischen überwiegend in den Anzeigen-Spalten der einschlägigen Rock-Zeitschriften angeboten, sondern Adressen zum Bezug von Kassetten-Listen.

Die Preise für Bootleg-Platten sind in den letzten Jahren erheblich angestiegen, was auch auf die Schwierigkeiten bei Herstellung und Vertrieb zurückzuführen ist. Preise zwischen 20 und 30 Mark sind fast die Regel in Deutschland. Eine preisliche Alternative könnten die in der Titelanzahl bereits an das Plattenangebot heranreichenden Bootleg-Kassetten werden, die für 12 bis 15 Mark über Heimversand und unabhängige Alternativ-Läden angeboten werden. Live-Boots von MC 5, Patti Smith, Nina Hagen, Elvis Costello und X-Ray Spex werden u.a. durch ein Logo angeboten, das den Papst beim Küssen eines Turnschuhs abbildet.

Wie Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre die langhaarigen Hippies mit Bootlegs umherzogen, so wird die Arbeit mit Kassetten jetzt von Punk- und Reggae-Fans mit etwas kürzeren Haaren fortgesetzt. Geschäftemacher dabei sind kaum auszuschalten. Und wie der Handel mit neuer Rock-Musik wird weiterhin der international gut organisierte Bootleg-Markt mit traditionellen Rock'n'Roll-Platten funktionieren. Beispiel einer Rock'n'Roll-Raubpressung: Eine LP mit vergriffenen Single-Titeln von Benny Quick ('Motorbiene'), Drafi Deutscher, Conny Francis u.a. erschien mit einem Logo, das das VEB-eigene Amiga als Hersteller-Label ausweist.

In den Niederlanden wird wegen der Rückschläge durch Fahndungsmaßnahmen, die zumindest zur Vernichtung von Boots führten, die Herstellung der 'schwarzen' Scheiben im Untergrund organisiert. „Da sind allerdings nur Kohle-Interessen dahinter" vermutet einer der 'Sub-Kriminellen'.

Die Arbeit von Fans für Fans, die wird es immer wieder geben. In einem Interview mit dem amerikanischen Bomp-Magazin erläuterte ein Bootlegger die Motive für seine Outlaw-Existenz: „...Es ist auch eine Gelegenheit, mit einigen guten Alben ein Zeichen in der Geschichte zu setzen, mit Alben, auf die wir Fans und selbst die Musiker stolz sein können." An einer englischen Universität hält ein Musikprofessor seit Jahren Vorlesungen über Dylan und Dylan-Bootlegs. Vielleicht gehört auch der Mann besser ins Gefängnis... ✸

SUPERSOUND

Wir überzeugen durch Leistung ..... HiFi-Studios .....damit Sie uns weiterempfehlen!

Receiver
TEAC AG 5700, 2 x 120 Watt 698,00
Tandberg TR 2025 695,00

Boxen:
Lautsprecherboxen, auf allen Modellen 5 J. Vollgarantie, wahlw. in Schwarz oder Nußbaum lieferbar. Impedanz 4-8 Ω.
Typ SS 70, 3-Weg, 50/70 W, 39 x 21 x 20,5 cm, 30-22000 Hz ..... nur 98,00
Typ SS 100, 3-Weg, 70/100 W, 28-22000 Hz, Softline 50 x 25 x 23 cm ..... nur 169,00
Typ SS 150, 4-Weg, 100/150 W, 250 W, Impulsbelastbarkeit, Frequenzg. 18 bis 25000 Hz. Es werden nur selekt. Systeme in Studio-Qualität verwendet, 53,5 x 31,5 x 24 cm nur 298,00
Heco-HiFi-Box SX 100, 100 W, 3-Wege-Kalotten ..... nur 198,00

Spitzenlautsprecherboxen
JBL, designed Bolivar, Typ 125 298,00
JBL, designed Bolivar, Typ 18 398,00
JBL, designed Bolivar, Typ 64 498,00

TOP-HiFi
Sansui TU 9900 Spitzentuner 1098,00
Accuphase E 202 1898,00
Accuphase T 101 1198,00
Accuphase C 200 1898,00
Accuphase P 250 1698,00

HiFi-Geräte
Marantz-Superscope Frontlader schwarz 498,00
Pioneer Dolby Frontlader 30-16000 Hz 398,00
Akai Dolby Frontlader schwarz 448,00
Decca Dolby Recorder ... 198,00
Direct Drive + Shure V15 IV 548,00
Visonik VT 3300 248,00
Visonik VT 5300 328,00
Rotel RA 214 265,00
Rotel RT 226 265,00
Rotel RA 713 498,00
Kenwood KA 1030 998,00

Auto-HiFi
Pioneer KP 212 + 2 x TS 160 298,00
Pioneer KP 292 + 2 x TS 167 398,00
Pioneer KP 9000 + AD 305 + 2 x TS X6 848,00
Pioneer KP 88 G + GM 40 + 2 x TS X9 898,00

Unser TOP-Angebot
Hochleistungsverstärker 2 x 90 Watt, getrennte Netzteile, 3fach Klangregelung, VU-Meter . 348,00
dazu Tuner, sehr gute Empfangsleistung, Doppelanzeige .. 289,00

Komplettangebote
TEAC Receiver 2 x 120 Watt + Sansui Laufwerk + Heco Boxen, 3 Weg, 100 Watt 998,00
Tandberg TR 2025 + Dual Direct Drive + Bose Boxen 1498,00
Rotel RX 803 + CEC Direct Drive 8200 + 90 Watt Visonik Boxen 1498,00

Zubehör
Disco Film 27,00
Lenco Lamp 39,00
TDK Entmagnetisierungskassetten 45,00

Systeme
Shure M 95 ED 49,00
Shure V 15 IV 228,00
Ortofon SL 20 E 140,00
Ortofon MC 20 198,00
Ortofon MCA 76 398,00
Ortofon VMS 20 E 59,00
Audio Technica 12 Xe 49,00
Audio Technica MK 111 E .. 278,00
Audio Technica MK 112 E .. 298,00

Videokassetten
10 Scotch Betamax L 500 . 320,00
10 Sony Betamax L 750 .. 490,00
10 TDK VHS E 180 460,00

Kassetten
12 Maxel LN C90 54,00
12 Maxel LN C60 42,00
12 Sony FeCr C90 98,00
10 TDK AD C90 80,00
10 TDK DC C60 35,00

Bänder
5 Maxel UDXL 35-180B .. 275,00
5 Maxel UDXL 35- 90 ... 120,00
5 Maxel UD 35- 90 ... 195,00
10 Ampex 031 28,00
10 Ampex 041 38,00
10 Ampex 54 cm, besch. .. 49,00
1 Scotch 212 9,98
1 Scotch 213 14,80
1 Scotch Rohwickel 21,50
1 Scotch Rohwickel, gr. .. 40,00
10 Sony SLH 18 cm 180,00
5 Sony SLH 26 cm 250,00
10 Sony FeCr 18 cm 250,00
5 Sony FeCr 26 cm 290,00

Alle Preise inkl. MwSt. Versand per NN.

SUPERSOUND
Brüderweg 9 • 4600 Dortmund

Telefon 02 31 / 52 88 58

„Good Golly Miss Molly!"

„Jenny Take A Ride!"

Die Ferien des Mr. Ryder

„He, Mitch", brüllt der dicke Bulle durch das heruntergelassene Seitenfenster seines Streifenwagens, „spielt ihr Jungs am Wochenende irgendwo in der Stadt?" Der so Angesprochene lächelt leicht gequält, zuckt die Schultern, bemüht sich dann aber an den Straßenrand, um dem neugieren Cop Rede und Antwort zu stehen. Es ist nicht immer unbedingt ein leichtes Los, Star im selbsternannten „Rock'n' Roll Capitol Of The Earth – Detroit" zu sein.

Von Jörg Gülden

Mitch Ryder ist 32, mittelgroß, von kräftiger Statur, hat eher Ähnlichkeit mit einem italienischen Pizzabäcker als mit einem Rock-Star und startet nach mehr als fünfjähriger Pause ein Comeback mit einer LP, die er HOW I SPENT MY VACATON betitelte. – Ansich nichts Außergewöhnliches, von Comeback-Versuchen alternder Rockmusiker liest man ja alle naselang in der Presse. Doch schon der Titel seiner neuen Platte macht stutzig, besonders dann wenn man weiß, daß er die letzten fünf Jahre nicht unbedingt damit verbrachte, seine ersungenen Millionen auf den Bahamas zu verpulvern. *Wenn* man weiß...

Ja, was weiß man hierzulande überhaupt von Mitch Ryder? Wohl kaum mehr als uns die paar dürftigen Zeilen im „Rock-Lexikon" verraten wollen. Als William Sherille Levise und vier seiner Freunde im Jahre 1965 unter dem Namen Mitch Ryder and the Detroit Wheels die amerikanischen Charts mit einem Titel namens „Jenny Takes A Ride"! eroberten, da war es ihnen wohl auch eher gleichgültig, ob ihre Platte auch in Deutschland veröffentlicht werden würde oder nicht. Und über die rund 16 weiteren Hits dachten sie damals wohl ähnlich. Mitch Ryder and the Detroit Wheels waren amerikanische Teen-Heroen erster Güte, unheimlich jung, unheimlich reich und unheimlich gleichgültig gegenüber den geschäftlichen Aspekten ihrer Karriere. Ryders Produzent, Bob Crewe, schaffte es dann auch innerhalb kürzester Zeit, seinen Star seines Geldes, seiner Fans und seiner Identität zu berauben; er schickte ihn mit einer Showkapelle, Chor-Girls und Tänzerinnen auf Las Vegas-Cocktail Lounge-Reise. – Trauriges Ende des ersten Aktes.

Heute ist Mitch Ryder, der seinen Künstlernamen inbrünstig haßt, sich aber dennoch nicht von ihm trennen kann und darf, ein erwachsener Mann. Nachdenklich, fast philosophisch und mit Genuß des öfteren ein wenig exzentrisch.

Bei meiner Ankunft in Detroit holt mich Billy Csernits, Ryders neuer Keyboardspieler, vom Flughafen ab. Zuhause bei sich angelangt, läßt er mich ein paar Minuten relaxen und drängt dann darauf, Ryder zu besuchen, der mich „dringend" kennenlernen will. Mitch wohnt in einem hübschen Holzhaus in einem Detroiter Vorort. Kaum, daß wir uns begrüßt haben, muß er mir „was ganz Wichtiges" zeigen. Es handelt sich um eine Autobiografie der zweiten Ehefrau des berüchtigten Ex-Gouverneurs von Alabama, George Wallace. Das erste Vacat-Blatt ziert eine handschriftliche Widmung „für Mitch Ryder, einen der größten Rock'n'Roll-Sänger." Ich gucke etwas verwirrt, und Ryder grinst sich eins. Zwei Minuten später hängt er am Fenster und schießt Feuerwerksraketen in den sternenklaren Detroiter Nachthimmel. „Da mußt du dir nichts bei denken, das sind so seine Launen," meint Billy lakonisch. Wie gesagt, der Herr ist ein wenig exzentrisch, dementsprechend sind auch seine Launen. Einen Tag später z.B. händigt er

Fotos: Chuck Pulin

„Dance Ourselves To Death!"

mir einen alten schwarzen Lederhandschuh mit den Worten aus: „Hier, das ist 'ne Antiquität für dich. Original Gestapo!" Und als wir dann abends in einem Club sitzen – es spielen „The authentic Ohio Express" – und ich mich darüber wundere, wie diese Hampelmänner es schaffen, selbst ihren Hit „Yummy Yummy" zu meucheln ohne stante pede auf der Bühne verhaftet zu werden, hat Ryder schon wieder ein Paradebeispiel für seine Launen parat: Er bittet den sich unheimlich geschmeichelt fühlenden Vorsänger dieser Warzkapelle an unseren Tisch und stellt mich ihm mit den Worten vor: „Hier dieser Journalist ist extra aus Deutschland angereist, um eine Exclusiv-Story über euch zu machen!" Nur der schnellen Wirkung einiger harter Schnäpse ist es zu verdanken, daß des gefoppten Sängers Mär, die hauptsächlich von „Bravo-Tourneen, deutschen Mädchen und deutschen Bier handelt, allmählich verebbt.

Anders dagegen der Ryder, den ich am nächsten Tag interviewe. Nicht nur, daß er fast jede Frage, die ich stelle beinahe vorausahnt, nein, er gibt sich auch Blößen, redet von Fehlern und gesteht, daß er damals „ein dummer Junge" war. Die Tatsache, daß er während unseres Gesprächs die totale Niederlage der amerikanischen Boxer gegen die Kubaner im Fernsehen verfolgt, tut seiner Konzentration keinen Abbruch.

Fangen wir also mit Bob Crewe und dem verhängnisvollen Trip nach Las Vegas an.

„Der Anfang vom Ende war ein heftiger Streit zwischen meinem damaligen Manager Alan Stroh und Bob Crewe. Die beiden kriegten sich ob meines weiteren Werdegangs in die Haare. Crewe verlangte, daß ich den Wheels ade sagte und endlich etwas größeres werden sollte als nur ein simpler Rock'n' Roll-Sänger."

War das auch seine Entscheidung?

„Natürlich! Wieviel Ahnung hatte ich schon vom Musik-Business? Ich war von all dem vielen, schnell verdienten Geld absolut korrumpiert. – 'O.K., krieg ich 'nen neuen Cadillac wenn ich auf dem Kopf stehend singe?' "

Und wo ist das viele Geld geblieben?

„Tja, wo? – Mann, ich hatte damals nicht die leiseste Ahnung, was ich da alles an Verträgen unterschrieben habe. – 'Hier Mitch, unterschreib dies mal, und dann mußt du deinen Wilhelm auch noch hierhin setzen.' – Erst viel später hab' ich herausgefunden, daß ich z.B. meinen Namen unter einen Vertrag gesetzt habe laut dem alle Einnahmen an Bob Crewe und seinen Anwalt gingen. Aber ich lebte eben recht gut und hab' mir wegen Geld keine Gedanken gemacht. Wieviel ich eigentlich hätte bekommen müssen, ist mir erst kürzlich aufgegangen. Ein alter Freund von mir hat mir nämlich mal vorgerechnet, wieviel Hits ich wirklich hatte: 3 in den Top Ten, 5 in den Top Twenty und 9 bis 10 in den Top Forty. Ich selbst hab' das gar nicht gewußt."

Kein Opportunist

Wie sah's denn mit den LPs aus? (Ryder selbst schätzt, daß er ca. 10 Alben aufgenommen hat.)

„Die LP-Verkäufe waren nie so weltbewegend, denn zu jener Zeit war man ja viel mehr Single-orientiert. Aber so rund 120000 hat wohl jede LP verkauft."

Und wie schätzt er seinen damaligen Status heute ein?

„Was für'n Status? Die Wheels und ich, wir waren damals amerikanische Top-Stars. Und in Detroit gab es über uns nichts, vom Himmel mal abgesehen."

Wie, gab es keine heimische Konkurrenz? Keine Ted Nugent and the Amboy Dukes, keine Stooges, keine MC5, keine Bob Seger Band?

(lacht) „Meine größten Erfolge hatte ich zwischen 16 und 20, und da waren die noch Kinder. Als ich auf dem Höhepunkt meiner Karriere war, da formierten die gerade ihre ersten Bands. Ich war ihnen mindestens drei Jahre voraus. Mit Ausnahme von Bob Seger; Bob startete seine erste Band ein halbes Jahr nach mir. Als „Jenny Take A Ride!" erschien, da war Seger mal unser Vorprogramm; damals spielte er noch allein und war eher auf dem Kosmos- und Anti-Kriegs-Trip. Nun ja, er kam ja auch aus Ann Arbor, einer Universitätsstadt, und da war er sich das wohl schuldig.

Sein Hintergrund gleicht dem vieler englischer Bands von früher, die zu jener Zeit ihre 'Meisterwerke' rausbrachten. Nur stelltest du dann ein paar Jahre später erstaunt fest, daß die Titel und all die schlauen Texte aus irgendwelchen Büchern stammten. Ich Depp hab' damals immer gedacht 'Oh, mein Gott, die Jungs sind ja Genies!', bis ich dann rauskriegte, daß sie lediglich einen zehn Jahre alten Film oder ein Buch geplündert hatten. Die Engländer waren und sind darin Meister; ich halte sie auch heute noch für schäbige Opportunisten, denen man ihre sog. Werke um die Ohren hauen müßte!" – Ende des zweiten, etwas historischen Aktes.

Detroit ist ein hartes Pflaster; zwar strafen die vielen Grünanlagen und die gepflegten Wohnviertel alle Horrorvisionen von einem außer Kontrolle geratenen Ruhrgebiet hoch zwei Lügen, aber die Leute hier sind unbarmherzig wenn's um ihr Vergnügen geht. Und weil der auf den hier überall zu kaufenden T-Shirts stehende Spruch von dem Rock'n'Roll Capitol Of The Earth" zutrifft, nehmen sie's auch mit ihren heimischen Heroen sehr genau. – Einmal Rock'n'Roll, immer Rock'n'Roll! – Nur so ist auch zu erklären, warum Mitch Ryders erster Comeback-Versuch nach

Mitch Ryder: Konkurrenzlos

Von L.K. (oben) bewundert...

dem Vegas-Desaster so voll in die Hose ging. Dabei war die zu diesem Behufe 1971 veröffentlichte LP DETROIT mit Abstand seine beste. Wer die darauf enthaltene Version von Lou Reeds „Rock'n'Roll" je gehört hat, weiß haargenau was ich meine. Der Flop der Platte war selbst mit einer Superbesetzung, zu der u.a. Gitarrist Steve Hunter und Drummer Johnny „The Bee" Badanjek (heute bei den Rockets) gehörten, nicht zu verhindern.

Weg vom Fenster

Aus Erfahrung klug geworden philosophiert Ryder acht Jahre später: „In dieser Stadt schlagen die Herzen auf dem rechten Fleck. Obwohl der sog. Detroit-Sound nur ein gewaltiger Mythos ist, steht er dennoch für etwas wirklich Existentes. Für die Frustrationen und Energien der hiesigen Arbeiter, die es alle ihr Leben lang irgedwie schaffen wollen. Und aus diesen Energien und diesem Schwung ist eine starke musikalische Kraft entstanden, stärker als alles, was man sich in Los Angeles je austüfteln kann und stärker als alles, was in New York für Geld zu kaufen ist."

Der Ordnung halber seien hier auch noch kurz Ryders vergebliche Versuche, seine Reputation wieder herzustellen, erwähnt: Mit Wayne Kramer (Ex-MC5) gründete er die kurzlebige Knockdown Party Band, und die mit Gitarrist Leslie West formierte Wild West Show war nach einer Tournee ebenfalls zuende. Mitch Ryder war wie man so schön-häßlich sagt „weg vom Fenster". Mit seiner Frau Kimberley verzog er sich nach Colorado, wo er tagsüber in einem Warenhaus jobbte und abends per Schreibmaschine versuchte, sein Leben in den Griff zu kriegen.

„Ich wurde Arbeiter, denn außer Singen hatte ich ja nie etwas gelernt, und in meiner freien Zeit schrieb ich an diesem Buch (holt eine voluminöse Kladde und beginnt darin zu blättern). Ich zeig' das nicht jedem. Der Titel dieses Buches lautet „A Common Fault"; es enthält meine emotionalen Ausbrüche. Die hat ja wohl jeder. Wenn du dir in den Finger schneidest und 'Scheiße' brüllst, mit der Faust auf den Tisch haust weil du glaubst verrückt zu werden, du weißt was ich meine. Als ich an diesem Punkt angelangt war, da hatte ich glücklicherweise einen Haufen leeren Papiers vor mir, und anstatt durchzudrehen, schrieb ich mir lieber meine Wut und Enttäuschung von der Seele. So hab' ich gemerkt, daß ich das Schreiben liebe. Frag mich nicht, ob ich beschreiben kann, was ich da getan habe. Weder bin ich mit irgendwelchen Poeten vertraut, noch würde ich je auf die Idee kommen, mich für einen zu halten. Ich war eher selber überrascht über das, was ich da tat. Und aus dieser Phase stammen auch die meisten Songs von HOW I SPENT MY VACATION." – Womit wir in der Jetztzeit angelangt wären...

HOW I... ist in den USA bei einer Plattenfirma erschienen, die sich „Seeds & Stems Records" nennt; als Musikverlag ist eine Firma namens „American Jade Inc." angegeben. Beide Unternehmen gehören Ryder zur Hälfte, die anderen 50 Prozent besitzt sein neuer Manager und Produzent Tom Conner, den er durch Freunde seiner Frau kennenlernte.

„Wenn Leute über Mitch Ryder reden, ist immer sofort die Rede davon, wieviel Manager er gehabt hat. Heute kann ich sagen, daß ich außer Tom nie einen richtigen Manager gehabt habe, einen, der sich wirklich um dich und deine Platten kümmert. Mein ganzer vorheriger Werdegang ist ein Paradebeispiel für schlechtes oder falsches Managment. Ich kam entweder nicht mit ihnen aus, oder sie nicht mit mir. Summa summarum hab' ich's wohl auf rund neun Manager gebracht, und daher haftet mir auch immer noch das Image eines Menschen, mit dem man nicht zusammenarbeiten kann, an. Respekt z.B., das ist ein Wort, das einem Manager bezüglich seiner Künstler nie in den Sinn kommt. Tom ist da wirklich eine Ausnahme; er respektiert mich, läßt mich tun was ich will und betrachtet mich nicht als eines seiner Spielzeuge. Ich kann ihm in jeder Hinsicht vertrauen, und das ist ein Gefühl, das ich bislang nicht kannte. Damals wurde ständig hinter meinem Rücken gemauschelt, irgendwelche Verträge wurden abgefaßt und unterschrieben, und ich konnte zum Schluß immer nur sagen 'Ich weiß von nichts!'. Weißt du, ich werde ständig gefragt, ob ich nicht heute traurig über meinen ganzen Werdegang sei – von ganz oben runter in den tiefsten Keller. Nein, traurig bin ich vielleicht nur darüber, daß ich so lange gebraucht habe, eine Situation wie diese zu finden." – Was uns zu Ryders heutiger Situation bringt...

...und einem „Fan" umschwärmt

Er hat eine neue Platte, hat eine Plattenfirma und einen Verlag – zwar alles kleinklein, aber sein – und er hat eine neue junge Band, für die er verständlicherweise der *Godfather* ist. Dementsprechend legen sie sich auch ins Zeug. Bassist Mark Gougeon, Schlagzeuger Wilson Owens, Keyboardspieler Billy Csernits und die beiden Gitarristen Richard Schein und Joe Gutz sind zwar selbst in Michigan fast unbeschriebene Blätter, zählen aber nichtdestoweniger zu den besten Bar- und Studiomusikern der Landeshauptstadt.

Wir sind auf dem Wege zu einem „Jazz & Blues Festival", das auf einem Campus einer kleinen Universität in West-Michigan stattfinden soll. Dennis, der Roadmanager extraordinaire – „You want it, I've got it!" – der seine schillernde Dopedealer-Karriere an den Nagel gehängt hat, weil Mitch Ryder für ihn schon immer „das Größte" war, steuert den komfortablen Bandbus und will von Mitch wissen, was denn heute Abend bei ihm Sache sei – Jazz oder Blues? Mitch grinst und entscheidet dann, daß er das Volk mit 40minütigen Improvisationen über „Sock It To Me", „Devil With A Blue Dress On" und „Latin Lupe Lu" zu quälen gedenke.

Fotos: Chuck Pulin

Das Volk, von einem halben Dutzend mehr oder weniger medioker Blueser und Jazzer bereits in die Horizontale musiziert und kurz davor gänzlich wegzunicken, ahnt nichts von Ryders Drohung. Die 99,9 Prozent, die einen halben Tag an Jazz- und Blues-Pflichtübungen haben über sich ergehen lassen, wissen genau warum sie hier sind, und gequält fühlen sie sich nicht die Spur. Schon die Ankündigung – „Ladies and Gentlemen, Mitch Ryder!" – genügt, um alle wieder in die Vertikale zu bringen.

Hammer und Amboß

Die Band kommt auf die Bühne, und Mitch, der wie ein in Jeans gekleideter Mittelgewichts-Boxchampion aussieht, schnappt sich das Mikro und intoniert „See See Rider", Ja, das ist es, worauf ich gewartet habe; diese unnachahmliche, fast unwirkliche Stimme, dieser Rollsplit-Tenor, der jedes Wort so herausbellt, als wäre es das definitiv letzte. Und ich beginne zu verstehen, warum es Kritiker wagen konnten, ihm mit James Brown zu vergleichen ohne anschließend gelyncht zu werden, warum Bruce Springsteen fast jede Show mit einem Mitch Ryder-Medley beendet, warum für Ryder die böse Sentenz „They never come back!" keine Gleichgültigkeit hat. – Manche Dinge ändern sich nie, manche werden schlechter, manche besser, Mitch Ryders Stimme IST! Absolut! Absolut wie Little Richards „Tutti Frutti" nicht mit zehn Synthesizern, zehn Leadgitarristen und zehn Produzenten zu verbessern!

Ryder, der genau spürt wie sehr es die Leute nach Rock'n'Roll dürstet, gibt ihnen *the real thing* – „Devil With A Blue Dress On", „Jenny Take A Ride!", „Good Golly Miss Molly"... Dazwischen immer wieder Stücke von seiner neuen LP, unheimlich emotionale Nummern wie „Passion Wheel" und das autobiografische „Poster", der niederschmetternde Blues „The Jon" und natürlich Hammer-und-Ambos-Titel wie „Dance Ourselves To Death" oder „Nice & Easy". Das vorwiegend jugendliche Publikum, das wahrscheinlich nicht ahnt, daß sich in diesen Songs einer der letzten wahren Rock'n'Roll-Heroen entblößt, sein wahres Ich nach außen kehrt, jubelt frenetisch.

Wie zynisch so ein Satz wie „It's only Rock'n'Roll but I like it" sein kann, wird mir hier an diesem Abend klar; hätte Ryder seine intimen Bekenntnisse und Gedanken von HOW I SPENT MY VACATION in Form einer Dichterlesung vorgetragen, dann hätte man im Publikum betretene Gesichter und heimliche Tränen gesehen, doch eine in Rock'n'Roll vertonte Selbstdarstellung wird, egal wie schonungslos sie ist, konsumierbar, tanzbar.

Ryder selbst ist viel zu abgeklärt, das nicht längst erkannt zu haben. Hätte er sonst seine Platte (übersetzt) WIE ICH MEINEN URLAUB VERBRACHTE betiteln können? Und hätte er sonst eigenhändig ein Cover malen können, das einen langhaarigen Freak zeigt, der, irgendwo in den Bergen liegend, per Kopfhörern dem Radio lauscht, sich gerade 'ne Nase Koks einverleibt und die Joints schon fertig gerollt vor sich liegen hat?

It's only Rock'n'Roll, and Ryder likes it! Zu sehr, um sich von Flops, geldgeilen Managern und neuen Trends den Schneid abkaufen zu lassen.

Von allen Leuten, die ich bis heute interviewt habe, kam Mitch Ryder dem Begriff „The Original Human Being" wohl am nächsten, bei keinem konnte ich einen derartigen Abstand von diesem, alles Persönliche nivellierenden Moloch namens Rock-Biz so spürbar angenehm feststellen wie bei Ryder.

Haltet die Augen und Ohren auf, Leute, denn die Chancen stehen gut, daß Mitch und seine neuen Wheels noch im Herbst für einen Rockpalast-Gig und eine Tour nach Deutschland kommen werden. Ob mit oder ohne allerneuste Platte im Gepäck – *let's sock it to him!* ✸

Abo-Freundschaft Freundschafts-Abo

Abonnieren und 'ne Platte ergattern, das kann jeder. Will aber nicht jeder. Trotzdem, eine von diesen Platten möcht' aber wohl jeder. Gut, könnt ihr haben. Sofort. Ihr braucht nur 'nen Freund, 'nen Bekannten, 'nen Onkel oder 'ne Tante mit gesetzten Worten von der Einzigartigkeit dieser Zeitschrift zu überzeugen, sprich, sie zu einem Abonnement zu bewegen, und schon habt ihr die freie LP-Auswahl.

Und dann gibt's da noch 'ne Sardelle auf die Pastete und die sieht so aus: die ersten 15 Einsender kriegen zusätzlich ein rares Stück Vinyl – Moon Martins LIVE IN TORONTO, eine Platte mit vier seiner stärksten Songs und einem neuen Titel.

Wie's gemacht wird? Ganz einfach! Der neue Abonnent braucht nur den nebenstehenden Coupon auszufüllen, ihn auf eine Postkarte zu kleben und die dann an den Verlag zu schicken. Sobald sein Geld auf unserem Konto ist, geht die Post ab. Mit eurer Werbeprämie, versteht sich! Also, ran an die Verwandschaft.

Unter folgenden Platten haben die Freundschaftswerber die freie Auswahl: Bob Dylan AT BUDOKAN, Frank Zappa SHEIK YERBOUTI, George Thorogood MOVE IT ON OVER, La Düsseldorf VIVA, Dave Edmunds REPEAT WHEN NECESSARY, Van Morrison WAVELENGTH, Neil Young RUST NEVER SLEEPS, It's A Beautiful Day I (Reissue)

C O U P O N

Ich möchte SOUNDS für 1 Jahr (= 12 Ausgaben) abonnieren:

....
Name Vorname

....
Straße Ort

Mir ist bekannt, daß ich 8 Wochen vor Ende des Geschäftsjahres das Abonnement kündigen muß, sonst verlängert es sich automatisch um 1 Jahr

....
Datum Unterschrift

Garantie: Diesen Abonnementsauftrag kann ich innerhalb einer Woche schriftlich beim Verlag widerrufen.

. . . . . .
Unterschrift

Ich zahle auf Postscheckkonto 389419-201, Hamburg per Scheck

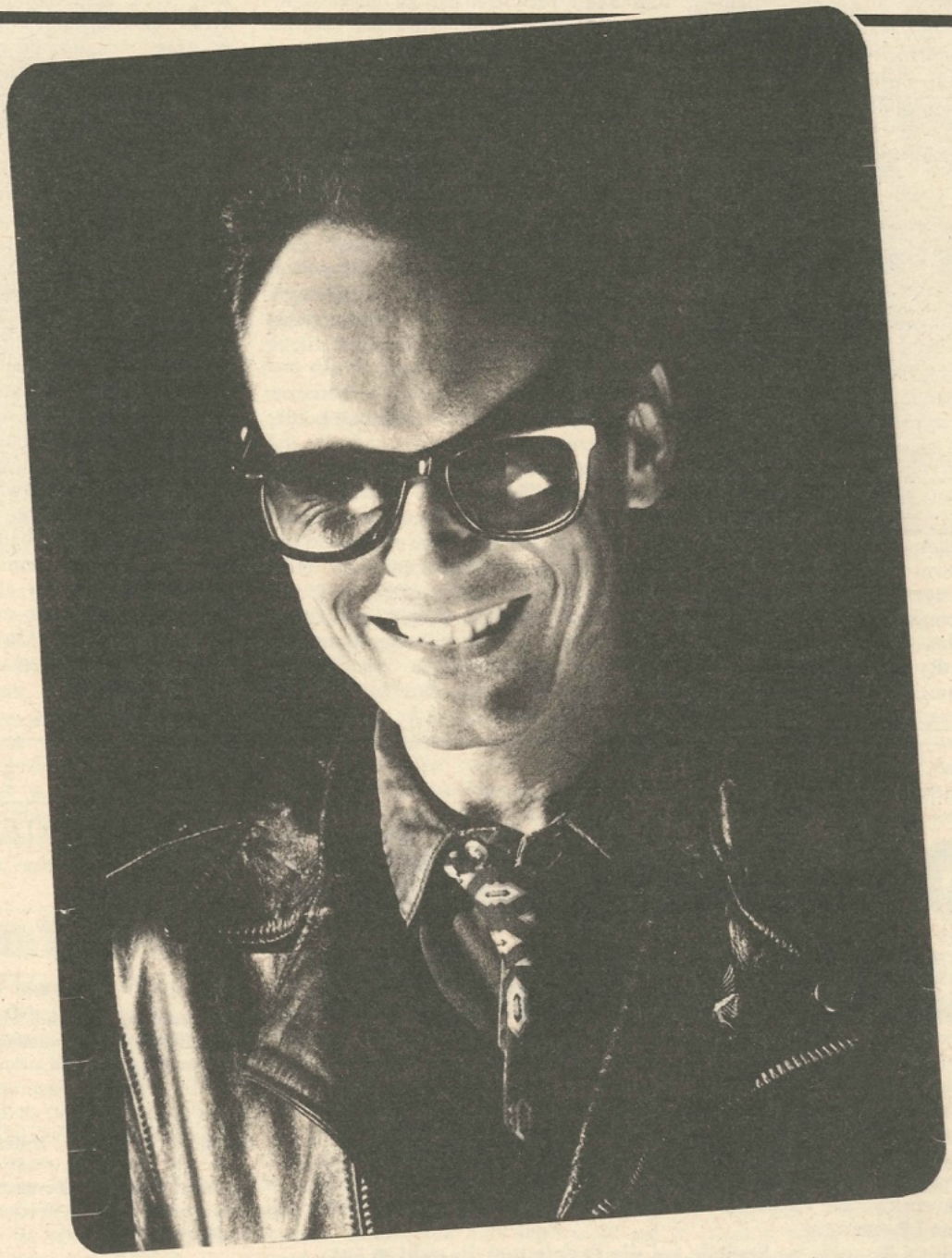
Ich wurde geworben von

....
Name Vorname

....
Straße Ort

Schicken Sie bitte die Werbeprämie an diese Anschrift.
Gewählt wurde die LP . . . . . .

Die Amerikanisieru



In Deutschland ist Ulli Lommel weder als Regisseur noch als Schauspieler je über einen Kultstatus hinausgelangt. Dabei gehört er zu den eindringlichsten Fassbinder-Schauspielern („Effi Briest", „Liebe ist kälter als der Tod", „Chinesisches Roulette" u.v.a.) und hat als Regisseur mit seinem Lieblingsdarsteller Kurt Raab einen der schönsten neuen deutschen Filme gemacht („Die Zärtlichkeit der Wölfe"). Jetzt ist er in die USA emigriert und hat schon zwei Filme fertiggestellt, die in Cannes gezeigt wurden (Siehe auch Kasten). Victor Bockris hat in New York mit Ulli Lommel geplaudert: über seine Ex-Geliebte Anna Karina, über den Unterschied zwischen Hollywood und New York und über Ullis Vorhaben, sich in einen Amerikaner zu verwandeln.

Könntest du die Arbeit mit Fassbinder beschreiben?

1968, als ich ein Jung-Star im deutschen Fernsehen war, traf ich Fassbinder, der eine kleine Rolle in einem dieser TV-Filme spielte. Niemand kannte Fassbinder damals, aber er sah so sonderbar aus und war fett, man hätte ihn wahrscheinlich häßlich genannt, so daß niemand ihn mochte. Er sagte nie ein Wort, aber wir waren irgendwie von einander fasziniert. Eines Tages schrieb er mir – wie in der Schule – auf einen Zettel: „Würdest du

Copyright für Text und Foto(1): Interview Enterprises Inc.

ng des Ulli Lommel

gern einen Film mit mir machen?", ich lächelte nur, ich wußte nicht, was ich tun sollte. Schließlich sagte ich: „Laß uns Flippern gehen!"

Wir sahen einen Film über die mexikanische Revolution. Das Publikum langweilte sich, aber plötzlich hatte ich Tränen in den Augen und hörte Fassbinder weinen und wir sahen uns an und mußten lachen. Das war die erste wirkliche Kommunikation zwischen uns, daß wir zur gleichen Zeit weinten und zur gleichen Zeit lachten. Wir kamen aus dem Kino und er sagte: „Genau darüber möchte ich einen Film mit dir machen." Ich mußte aber gerade nach Hamburg, um in einem Moliere zu spielen.

Als ich mit dem Moliere fertig war, ging ich zurück nach München, wo er wohnte und eines Tages wurde ich von einem seiner Freunde angerufen und man sagte mir, ich solle morgen um 8 Uhr 30 bei einer bestimmten Adresse sein. Ich sagte: „Was ist denn los morgen früh um 8 Uhr 30?" – „Ja, was denkst denn du, wir drehen!" „Das ist ja toll", dachte ich. „Soll ich ein Kostüm oder irgendwas zum Anziehen mitbringen?" – (verärgert) „Nein, nein, sei nur um halb Neun da!"

Ich erschien um halb Neun. Fassbinder war sehr beschäftigt, seine Freunde waren sehr beschäftigt. Ich wurde noch nicht einmal begrüßt. Fassbinder sah mich nicht einmal an. Ich saß eine Weile herum und wartete und nach einiger Zeit sagte er zu mir: „Weißt du, es ist besser, wenn du dir einen Hut kaufst. So einen, wie ihn Alain Delon im 'Eiskalten Engel' trägt. Hast du 'Der Eiskalte Engel' gesehen?" Ich sagte: „Ja sicher, den fand ich sehr gut." Offensichtlich gab es von der Produktion kein Geld für derlei Dinge, und ich dachte, es wäre besser, sich so einen Hut gleich selber zu besorgen. Als ich zurück kam, hatten sie den Raum schon beleuchtet, in dem er mit ein paar Freunden wohnte, und ich hatte diesen Hut auf und er sagte: „Oh, ja das ist wunderschön. Laß dich etwas schminken. Vielleicht machst du es auch lieber selber." Also legte ich Make-Up auf, und ich versuchte sehr schön auszusehen – sogar die Lippen machte ich weiß. Er mochte das sehr. Eine Stunde später fand ich heraus, daß ich die Hauptrolle spielte, mit Fassbinder zusammen. Es ging um eine Liebesgeschichte zwischen zwei Männern und einem Mädchen und er nannte es „Liebe ist kälter als der Tod".

Wann hast du Anna Karina kennengelernt?

1974 ging ich nach Paris, um zu sehen, was dort los war, und ich traf Anna. Am Tag zuvor hatte sie einen großen Streit mit ihrem Geliebten gehabt, und sie saß in einem dieser Schiffe auf der Seine mit nur einem Schuh an, und in einem Neglige, weil sie alles andere in dem Appartement ihres Geliebten zurückgelassen hatte. Sie hatte überall Schrammen und ich fand sie so aufregend in dem Moment, so verwundbar und trotzdem noch aggressiv, und ich wollte mich wirklich in sie verlieben. Ich konnte nicht glauben, daß das Anna Karina sein sollte, die ich so bewundert hatte in den Filmen von Goddard. Egal, ich hatte solche Kraft zu der Zeit, denn der Erfolg von 'Die Zärtlichkeit der Wölfe' war beflügelnd für mich, aus Deutschland herauszukommen war toll. Ich glaube diese Kraft war genau das, was sie brauchte zu dieser Zeit, also verliebten wir uns.

Er will mich töten

Wir lebten drei Jahre zusammen, aber, meine Güte, wie haben wir uns gestritten. Einmal war ich in Wien, um einen Film zu machen und sie war in Marseille. Und ich hatte einen Sonntag frei und ich nahm das nächste Flugzeug, um sie zu überraschen. Ich kam in Marseille an, rief sie an und sagte: „Hey Anna! Wie geht es dir?", und sie sagte: „Oh, Ulli, wie ist es in Wien?", und ich: „Ich bin nicht in Wien! Ich bin in Marseilles!" Und sie sagte: „Was?" Was machst du hier? Willst du mir

Lommel in Russ Meyer's „Fanny Hill"...

...in Fassbinder's „Chinesisches Roulette"...

...und als Regisseur mit seinem Star (Kurt Raab,rechts)

Kurt Raab als Haarmann...

...und als Adolf Hitler.

alles kaputt machen oder was?" Und ich sagte: „Nein, ich bin hier, um dich zu besuchen. Ist das nicht toll??" – „Nein, nein, hau ab. Ich kann dich nicht sehen. Das ist hier eine ganz komplizierte Produktion."

„Verdammter Mist", dachte ich, „da mache ich diese Reise von Wien nach Marseille und nun muß ich im Hotel 'rumsitzen." Ich saß also im Hotel, betrank mich total und sie kam sehr spät in der Nacht. Das war sehr nett. Und sie sagte: „Es tut mir sehr leid, aber wir können nicht miteinander schlafen, weil ich ausgeschlafen sein muß, denn ich muß morgen gut aussehen." Und ich sagte: „Gut, laß uns einfach nur schlafen." Und sie sagte: „Ich muß mich nur noch abschminken, dann gehen wir zu Bett."

Also ging sie ins Bett, aber eine Lampe brannte noch und sie sagte: „Kannst du das Licht ausmachen?" Ich ging zu der Lampe und fand keine Möglichkeit, sie auszuschalten. Ich sagte: „Wie soll ich das machen?" Und sie sagte: „Oh, du Idiot! Du bist so dumm. Und du kommst nur hierher um mich kaputt zu machen und nun fragst du mich, wie man diese Lampe ausschaltet! Du kannst den Schalter nicht finden? Wer bist du denn? Ich will dich nicht mehr sehen! Nimm dir ein anderes Zimmer!" Wir hatten einen gewaltigen Streit und sie schrie die ganze Zeit: „Oh, er will mich töten! Er will mich töten!" Es gab einen großen Skandal. Der Mann von der Rezeption kam und jeder kam in das Zimmer, aber Anna schrie nur: „Was wollen sie hier? Lassen Sie uns allein!"

15 Wagenladungen Bullen

Dann sagte sie: „Jetzt bin ich aufgeregt. Laß uns zum Hafen von Marseille gehen!" Ich sagte: „Aber Anna, du mußt doch morgen früh um fünf drehen." Sie sagte: „Ach, scheiß drauf, laß uns gehen!" Also gingen wir zum Hafen. Wir haben uns betrunken und schliefen miteinander in einem dieser Boote und alles war toll und dann gingen wir nach hause, um fünf Uhr morgens. Sie sagte: „Sieh nur wie häßlich ich aussehe. Du sagst, du liebst mich und dann kommst du aus Wien und alles was du tun willst, ist mich zerstören!"

Das ist Anna Karina.

Was ist der stilistische Unterschied zwischen den Filmen, die du in Europa gemacht hast und denen, die du in Amerika gemacht hast?

Die amerikanischen sind schneller.

Wovon handelt „Cocaine Cowboys"?

„Cocaine Cowboys" handelt von einer Rock'n'Roll-Band, die seit ein paar Jahren Kokain von Kolumbien nach Nord-Amerika schmuggelt und nun plötzlich aus dem Geschäft 'rauswill, weil sie glauben, daß ihre Musik erfolgreich wird und sich mehr darauf konzentrieren wollen. Jack Palance spielt ihren Manager und versucht ihnen aus ihrer Lage herauszuhelfen, aber es scheint schlimm für sie zu werden, denn wenn man einmal drin ist in diesem Geschäft, ist es schwer wieder 'rauszukommen.

Hat sich der Film sehr gewandelt auf dem Wege von der Idee zum fertigen Produkt?

Es hat sich einiges geändert. Vor allem weil wir während der Dreharbeiten großen Ärger hatten durch 32 Leute vom FBI. Die dachten, daß dieser Film nur eine Deckgeschichte für einen wirklich großen Deal wäre. Eine unserer Schauspielerinnen nahm die Pistole, die wir in dem Film benutzten mit in ihr Hotel und einen Beutel Kokain, das nur aus Salz und Eisensplittern bestand. Irgendjemand in dem Hotel sah den Beutel und rief die Polizei. Ein paar Tage später hatten wir alle diese Leute hier, mitten beim Drehen. Sie kamen mit 15 Wagen.

Aber wer hat heutzutage nicht etwas Kokain bei sich? Das war wirklich eine schlimme Situation. Zuerst war es ein Triumph, wie sie all das andere Kokain fanden, das auch nur aus Salz, Zucker und Eisensplittern bestand. Als sie dann die Analyse machten, mußten sie feststellen, daß es wirklich nur etwas für den Film war. Das hat sie irritiert.

Eine Woche lang war es wirklich schlimm. Denn sie kamen andauernd wieder und fragten uns nach allen möglichen Sachen aus. Sie suchten jemanden der hier in den Felsen ermordet worden sei und der das selbe Auto hatte, wie unser Produzent. Der nächste sagte: „Ich bin vom CIA. Der CIA sucht eine Leiche." Dann kam ein Hubschrauber und der Hubschrauber landete. Das alles unterbrach die Dreharbeiten für eine Woche. Und ich muß sagen, fast

Wer ist Ulli Lommel?

Ulli Lommel ist schon seit ewigen Zeiten im Filmgeschäft. Bekannt wurde er durch seine Mitwirkung an unzähligen Fassbinder-Filmen. Seine Schauspieler Karriere ist bunt und durchwachsen: Von Russ Meyer's „Fanny Hill" bis zu obskuren Koproduktion („Con la musica a otra parte") hat er alles gespielt. Seit 1971 arbeitet er auch als Regisseur. Seinen ersten Film, „Haitaeo" mit Eddie Constantine, hat er nicht vollendet. 1973 entstand „Die Zärtlichkeit der Wölfe", die Geschichte vom Mörder Haarmann, von Fassbinder produziert, dessen Einfluß deutlich zu spüren ist und mit einem hervorragenden Kurt Raab als Haarmann. Weitere Versuche Lommels in Deutschland gingen daneben. Einzig „Adolf und Marlene" mit Kurt Raab als Hitler und Margit Carstensen als Marlene war ganz lustig. In den USA hat er in den letzten zwei Jahren zwei vielversprechende Filme gemacht: „Blank Generation" mit Richard Hell und der Bunuel-Entdeckung Carole Bouquet („Dies obskure Objekt der Begierde") und „Cocaine Cowboys" mit Jack Palance und Tom Sullivan. In beiden Filmen spielt auch Andy Warhol mit.

hätte ich meine Nerven verloren.

Die gute Seite von all dem war, daß es mir klar machte, was alles passieren kann. Deshalb änderte ich das Drehbuch. Wir baten die wirklichen Polizisten als Schauspieler an dem Film mitzuwirken und sie spielten dasselbe noch mal, das sie vorher getan hatten. Das hat ihnen großen Spaß gemacht.

Aufregung und Aggression

Wie war die Beziehung zwischen Tom Sullivan und Jack Palance?

Sie haben sich toll verstanden. Tom bewunderte Palance und hat viel von ihm gelernt, und Palance mochte Tom, weil Tom so eine unglaubliche Energie hat. Er war so konzentriert darauf, seine erste Kinorolle durchzuziehen und Palance war fasziniert von diesem fanatischen, unwahrscheinlich starken Typ. Tom hat Tag und Nacht nur an den Film gedacht. Ich konnte um fünf Uhr morgens kommen oder wann immer ich wollte, er stand sofort auf, war dabei und diskutierte alles. Bestimmte Sätze wiederholte er hundertmal. Dann kam er und fragte: „Was meinst du, ist es besser so oder so?" Nur für einen Satz kam er wieder und wieder und wieder. Palance bemerkte das und er mochte auch die ganze Atmosphäre. Wir waren alle ungefähr gleichaltrig und wir hatten alle unglaublich viel Energie.

Was hast du in Amerika über's Filme machen gelernt?

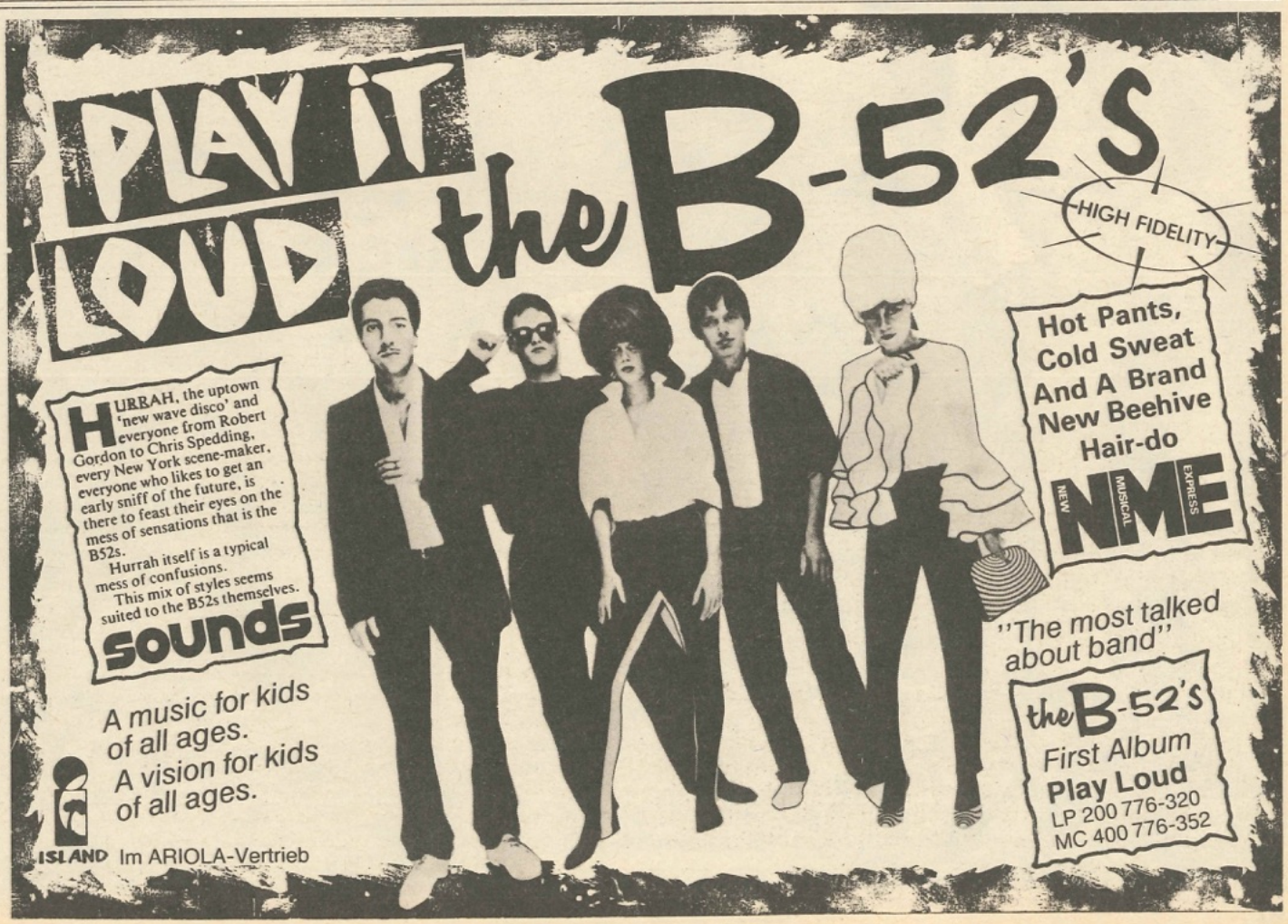
Ich finde, daß man wenn man einen Film in Amerika drehen will, in Amerika leben muß und sich entscheiden muß, hier zu bleiben. Ich versuche so viel wie möglich über dieses Land herauszufinden. Ich bin von New York nach L.A. gefahren. Ich war in Canada, in Wisconsin, in Florida, und ich habe dieses Land und seine Mentalität mehr und mehr kennen gelernt. Manchmal empfinde ich amerikanischer als die Amerikaner, die ich kenne. Ich finde, daß das sehr wichtig ist, wenn man hier einen Film drehen will. Du mußt ein Einwanderer sein. Wenn du nach ein paar Monaten zurückgehst und den Film in Europa fertig stellst, deinen eigenen Kameramann mit hierher nimmst, wie Antonioni, dann funktioniert das nicht. Du mußt Amerikaner werden, um in Amerika Filme zu drehen. 'Blank Generation' und 'Cocaine Cowboys' sind beide sehr amerikanisch.

'Die Zärtlichkeit der Wölfe' ist dein erfolgreichster europäischer Film. Wann hast du ihn gemacht?

Er kam auf der Berlinale 1974 heraus. 1977 wurde er in New York gezeigt, während einer Woche des deutschen Films und bekam sehr gute Kritiken. Ich habe jetzt einen neuen Verleih gefunden, der den Film in New York im September mit einer großen Werbekampagne neu 'rausbringen will. Sie investieren eine Menge Geld, weil sie wirklich an den Film glauben.

Als du nach Los Angeles gegangen bist, hast du erwogen dort zu bleiben. Wirst du zur Hollywood-Szene gehören?

Suzanna und ich haben uns in Malibu ein Haus genommen und wirklich beschlossen dort zu bleiben. Bis wir nach ein paar Wochen feststellten, daß der Lebensrhythmus da so verschieden ist von dem in New York. Ständig bist du auf der *highway* – manchmal sind wir 150 Meilen am Tag gefahren –, nur um in irgendein Büro zu kommen oder eine Besorgung zu machen. Ich fand, daß es ein unglaublich faszinierender Teil dieser Welt ist, aber ich weiß nicht wie ich es verbinden soll: eine Rolle in einem Science-Fiction-Film spielen und das, was ich glaube zu tun zu haben. New York ist perfekt für meine Bedürfnisse in puncto Kommunikation. Ich brauche einfach eine Bar in meiner Nähe. Ich brauche Leute, ich brauche Spannung, Aufregung, ich brauche Aggressionen; daß es kalt ist im Winter, daß es warm ist im Sommer und daß ich aufgewühlt werde. Wir können uns nicht ständig entspannen. Wenn ich 70 bin und mich zur Ruhe setze, wird es toll sein nach Hollywood zu gehen. ✸



Dire Straits
Straitocasters oder Überlebenskünstler?

„Plattenverkäufe, Radioeinsätze, Konzertbesucherzahlen – all das summiert sich, und gibt an, wo du in der Rangfolge der Rock-Olympiade stehst!"
Bob Welch / Rockmusiker
„Wir machen immer einen Schlachtplan für jede neue Platte."
Jerry Greenberg / Plattenboß
„Nur was richtig losgeht zählt!"
Der Rockfan

Von Roy Carr / NME

Seitdem die U.S. Plattenindustrie, offiziell mitgeteilt bekam, daß ihre Umsätze von 4,2 Milliarden Dollar für 1978 bei weitem die der nationalen Massenfreizeitvergnügungsindustrien Kino und Sport übertrafen, haben eine Reihe der Vinyl-Mogule eine reichlich abgehobene Haltung eingenommen.

Zur Zeit wird in einer der vielen Fabeln, die in den trefflich klimatisierten Korridoren der Macht umgeht, behauptet, daß es in dem hochrisikoreichen Investitionsgeschäft des Plattenbusiness ohne die volle Unterstützung und Rückendeckung durch die wohl durchdachte Maschinerie eines Labels keiner neuen Gruppe möglich sein würde, auch nur mit einem Bein ins Geschäft zu kommen.

„Wenn," wie ein U.S. Labelmanager sagt, „70% vom Baseball das genaue Werfen ausmacht, dann ist 70% des Schallplattengeschäftes die Promotion." Einige behaupten, die Prozentzahlen lägen sogar noch höher.

So zielt jedermann auf Platin ab; jedoch hat sich mit der Steigerung der Verkaufszahlen die Vielfalt des Angebots simultan verringert. Anscheinend folgen die Chefetagen der McDonald's-Fließband-Theorie. Eine alte Industriellen-Weisheit: Standardisierung und Normierung erreichen den größten Kundenkreis. Bestes Beispiel: Disco-Fever. Während Disco-Platten relativ billig zu produzieren sind und überdies kostenlose und systematische Promotion in entsprechenden Clubs und Discos bekommen, gilt dies für Rockplatten nicht.

Die WEA, um nur eine der großen Firmen zu zitieren, hält eine Investition von mindestens 250000 Dollar für notwendig, um einem Neuling eine faire Startchance zu geben, während sogar ein Superseller wie SPIRITS HAVING FLOWN der Bee Gees noch immer 1 Mio. Dollar benötigt, um maximale Verkaufszahlen zu realisieren, was den Brüdern Gibb nebenbei ermöglicht, den Rest von Florida zu kaufen. Andere Firmen stimmen darin überein, daß der Aufbau von Stars, die den momentanen Trend formen oder ausnutzen, eine realistischere Methode sei, um investiertes Kapital schnell zurückzubekommen. So stellte die RSO zum Beispiel 100.000 Dollar bereit, um das Disco-Püppchen Linda Clifford neu zu „verpacken", wobei allein 25.000 Dollar für Fotosessions zwecks Herstellung eines besseren „Glamour-Images" aufgewendet wurden.

Dann jedoch, gerade als all die hochbezahlten Marktforscher von sich behaupteten, sie könnten einen plötzlichen Ruck im Konsumentenverhalten bereits voraussagen, gerade als die Promo-Abteilungen verkündeten, neueste massive Verkaufstechniken perfektioniert zu haben, gerade als die Starmacher Schweineohren zu Seidentäschchen verarbeiten konnten, gerade als der one-two-three-four-Rock'n'Roll auf Computer-Selbstbedienung reduziert worden war, gerade da kamen vier imagelose Rock'n'Roll-Typen aus Deptford/Süd-London mit dem merkwürdigen Namen Dire Straits (=DS) vorbei und zogen mit Schwung den Bettvorleger unter der ganzen selbstgefälligen Charade weg.

Mark Knopfler

Genau ein Jahr nach dem wenig publizierten Erscheinen ihrer Debüt-LP (am 8. Juni) zerschmettern die DS immer noch wie zufällig die höchsten Heiligtümer der US-Plattenindustrie.

Innerhalb des letzten Jahres wurde das erwähnte Album nicht nur zum am schnellsten und am meisten verkauften Erstling einer britischen Band, sondern es erreichte diesen Status auch noch ohne große finanzielle Unterstützung.

Milchflaschen-Demo

Das ganze Projekt wurde durchgezogen für lächerliche 15.000 Pfund Produktionskosten und einem Anfangsbudget in den USA, das den beteiligten Musikern kaum mehr als eine Runde Kaffe und Kuchen versprach.

Die Spielzeit, die die Platte erhielt, war gratis – nahezu unbegrenzte coast-to-coast Sendungen im Radio. Erst als das Album vier Wochen nach Erscheinen bereits in die Charts eingebrochen war und quasi außer Kontrolle in die oberen Regionen vordrang (schließlich bis Platz 2 hinter SPIRITS HAVING FLOWN), kam Bewegung in Warner Bros. (=WB), die US-Vertriebsfirma der Band.

„Erst ab dann lief der Karren bei der Firma wie ein Panzer bergab mit Vollgas", so Ed Bicknall, der geviewte Manager der DS, während wir in der Kaffeebar des Münchner Hilton sitzen. „Danach rannte alles wild durcheinander und die roten Gitarrensticker hingen ihnen schon aus den Ohren."

Vor diesem Engagement jedoch hatte WB klar gesagt, daß kein Promotionsmuskel bewegt wir, bevor nicht die Reaktion des Radiopublikums genau ausgemacht und analysiert worden ist. „Und zu jener Zeit", sagt Bicknall, „hatte ich noch nicht das Gewicht, sie umzustimmen." Reaktion auf die Radiosendungen kam sofort, eine wahrhafte Lawine von Hörerwünschen, und trotz aller verspäteten Anstrengungen WB's war es das Album selber, das dies erreichte.

Man sagt, nie hätte eine englische Gruppe seit den Beatles Amerika besucht und den Erfolg dort bereits so sicher gehabt wie die DS. Ihr Album wurde vergoldet an dem Tag, an dem die Band in New York landete, die Platin-LP war fällig als sie in LA ankamen – vier Wochen später.

Dies ist nur einer der merkwürdigen Kettenzufälle, der die DS als die letzte aus-arm-mach-reich Geschichte der Siebziger und, in der Sprache der Plattenindustrie, als den ersten echten Megaseller der Achtziger vorstellen.

Obwohl die DS mehr oder weniger

Fotos: Adrian Boot

mit der Art und Weise zufrieden sind, in der ihr kometenhafter Aufstieg in den USA von WB und in der übrigen Welt von Phonogram unterstützt wird, sind sie doch alles andere als begeistert von der dubiosen Ethik der Plattenindustrie.

Denn auch Bassist John Illsley (JI), Drummer Pick Withers (PW) und die Gitarrenbrüder Mark und David Knopfler (MK + DK) sind eine Fülle von düsteren Stories und Rock'n'Roll-Horror.

Ein guter Vorwand, mal in die Vergangenheit zu kucken:

Die Story beginnt so circa am Juli 1977.

Nach der Aufnahme eines 5-Track-Demos (schon mit „Sultans of Sing") im Highbury Studio, Nord-London, legten die DS am folgenden Donnerstag eine Kopie davon zwischen die Milchflaschen an Charlie Gilletts Haustür. Angeblich war Gillett so begeistert, daß er sofort das Programm seiner „Honky-Ton"-Radio-Show änderte, um am Sonntag einige Stücke zu spielen. Kurz nach der Sendung hingen nicht weniger als drei A&R-Leute am Telefon während die restlichen Firmen-Talentsucher wie die Geier in Deptford einfielen. Eine der Firmen schleppten die Gruppe in ein griechisches Eßlokal, wo sie, während mächtige Joints die Runde machten, einzeln zu „unterschreib jetzt / bereue später-Verträgen" gedrängelt werden sollten. Hierbei war Masche, nebenbei den Namen einer hochgeschätzten Band fallenzulassen und hinzuzufügen, wie schade es doch sei, daß diese bei den Angeboten solange gezögert hätten, bis man das Interesse verloren hätte...

Gepushte Sultans

Phonogram machte solche Späßchen nicht und hatte die Gruppe dann auch bald unter Vertrag. Dennoch teilten die ausländischen Tochtergesellschaften den Enthusiasmus nicht unbedingt.

In Deutschland war man extrem dagegen, das Album herauszubringen. „Es entspricht halt nicht dem Markt", versicherte einer der Verantwortlichen, der von sich behauptete, den Finger immer am Pulsschlag zu haben, und der erst kürzlich seines Postens enthoben wurde.

Einen Monat vor dem Erscheinen in den USA (27. Oktober) legten die DS Demomaterial für den Nachfolger vor, und während die Welt ihnen zu Füßen lag hatten die DS die Arbeit an COMMUNIQUE (=C) in Nassaus Compass Point Studio unter Aufsicht von Jerry Wexler und Barry Beckett bereits abgeschlossen und feierten Weihnachten.

„Genaugenommen," so sinniert Bicknall durch das Tellerklappern und die kastrierten Coverversionen vergangener Hits in der Hotelbar hindurch, „ist unser Erfolg, egal von woher man kuckt, bereits 3 oder 4 LPs weiter, als man dachte." Und Bicknalls nächstes Statement stützt meinen Eindruck, daß der schnelle Erfolg die DS nicht verdorben hat. „Ich hoffe, daß wir, wenn es soweit ist, die Courage haben werden, dem Erfolg eins zwischen die Hörner zu geben."

Als früherer Konzertagent mit neun Jahren Berufserfahrung – die letzten drei davon dem Import von US-Punk/New Wave nach England gewidmet – hat Bicknall vieles kommen und gehen sehen. Auch weiß er, daß die Industrie heutzutage sehr schnell Talente einsaugt, durchkaut und wieder ausspuckt.

Bicknall sagt offen: „In meiner Situation als Bandmanager ist unterschwellig immer der Verdacht da, daß die Band dasselbe nicht wiederholen kann..., daß es halt ein Glückstreffer war. Mit der größte Moment meines Lebens war der, als sie mir die fertigen Tapes der zweiten LP vorspielten."

Wo die meisten Gruppen in vergleichbarer Position oftmals nach Jahren auf Tour völlig ausgebrannt sind und ihre größten Momente weit in der Vergangenheit liegen haben, sind die DS noch immer von Enthusiasmus getrieben und lernen auch jetzt noch während des Geldverdienens. Bicknall: „Ich wußte, daß alles OK sein würde wenn wir nur die erste US-Tour heil hinter uns kriegen würden. Durch meine langjährige Erfahrung als Konzertmanager habe ich gelernt, Dinge einschätzen zu können. Das fehlte der Band. Vor langer Zeit schon war mir klar, daß für eine Gruppe die erste große Tour entscheidend ist. Entweder sie bringt sie nach oben, oder sie zerbricht sie." Daß diese Feuerprobe die DS nicht zerbrochen hat, ist für sich schon ein kleines Wunder.

Während die Mehrheit der Speichellecker damit zufrieden war, im reflektierten Glanz zu baden bis die nächste Sensation kommt, so gab es doch auch einige, die versuchten, sich eine Scheibe vom Ruhm abzuschneiden.

Diese tragen den Kollektivnamen „amerikanisches Management."

Bicknall beschreibt je unheimliche Begegnung der beunruhigenden Art: „Ihre Haltung besagt, daß keine englische Gruppe ohne sie in den USA ernsthafte Chancen hätte. Aber gegen 25% Beteiligung wären sie gerne bereit auszuhelfen." Scheinbar hatte Bicknall, als das DS-Album bereits fest in den US-Charts stand, Gelegenheit, einige „sehr wichtige" US-Manager auszumachen, die angestrengt versuchten, sich die US-Repräsentation der DS zu sichern. Weder er noch die DS selber fanden das besonders witzig. Mühsam versteckt er seine Verachtung: „Die sind doch alle gleich, alle wollen 25% dafür, daß sie dich dorthin bringen, wo du schon lange bist. Wenn du sie mal wirklich genau fragst, dann weiß keiner auch nur einen vernünftigen Grund dafür, Verträge mit ihnen zu machen.... Alles was sie tun, ist sich ein Loch im System zu suchen, sich reinzusetzen und Geld für sich abzuzweigen."

Obwohl Bicknalls Vereinbarung mit den DS besagt, daß er keine Möglichkeit hat, seinen Managerjob zu verkaufen, so gibt er doch zu, von einem Gangster in wohlbekannter Managermaske 500.000 Pfund dafür geboten bekommen zu haben. „Drüben erwarten alle von dir, daß du deine Seele für Geld verkaufst. Geld läßt sich zwar nicht umgehen, aber diese Band war nie nur auf's Geld aus. In Amerika ist Geld scheinbar das einzige, was zählt, die einzige Motivation, das einzige Maß für Erfolg."

Dann gibt es noch die US-Vertriebsfirma. Warner zu überzeugen, daß nicht unbedingt sie am besten wissen, was im Interesse des Künstlers liegt, ist ein ständiges Anliegen der DS. DK's Theorie: „Wenn Plattenfirmen immer am besten Bescheid wissen, wie kommt es dann, daß acht von zehn produzierten Platten Ladenhüter sind?" – Tja, warum?

Bicknall: „Nur weil in Amerika der größte Plattenmarkt der Welt ist, meinen sie, sie könnten alles diktieren. Sie sehen halt nicht, daß z.B. die DS in der übrigen Welt genauso populär sind."

Obwohl nach Absicht der DS die neue Platte COMMUNIQUE im Mai weltweit veröffentlicht werden sollte, bestand Warner darauf, bis mindestens September damit zu warten. Grund: Sie wollten noch eine zweite Single aus der ersten LP rauspressen. So würde „Down By The Waterline" ein wahrscheinlich noch größerer Erfolg werden als „Sultans", und würde damit die Verkaufsziffer der LP noch um ein paar 100.000 erhöhen.

Dies alles war kein Zeichen von Launenhaftigkeit der DS, sondern ein Fall von schneller Auffassungsgabe, speziell beim Durchschauen der Sprache der US-Plattenindustrie, genauer gesagt dem Begriff „burnt gold", welcher meint, daß eine Platte zu sehr gepusht worden sei. Overkill City.

So wie SPIRITS HAVING FLOWN der Bee Gees ausgepreßt wurde wie eine Zitrone bis hin zu dem Punkt, wo man durch Überfütterung zum Kotzen gebracht wird, wenn man auch nur noch eins der Kastratenfalsetts Robins zu hören kriegt, so waren die DS die erste Band die erkannte, daß sich ihr Album diesem kritischen Punkt gefährlich genähert hatte. Acht Wochen lang war es das meistgespielte Album in ganz Amerika. Die DJs spielten eben aber nicht nur „Sultans" zu Tode, sondern systematisch alle Tracks, zumal man schon wußte, daß die LP zur Zeit die Autofahrer-Lieblingsmusik war. Die ambitioniertesten Programmgestalter beschafften sich

Im Hexenkessel der „Plattenküche"

außerdem noch die englische Pressung der „Sultans" Single und spielten die B-Seite „Eastbound Train" (vorher nur erhältlich auf der Hope & Anchor „Frontline Festival"-Platte, die in den USA nicht erhältlich ist).

DK: „Wir hatten dermaßen genug davon, unsere Platte im Radio zu hören, daß wir schon die Sender wechselten, um dann aber doch nur ein anderes Stück von uns zu hören. Neulich spielten drei verschiedene Tracks gleichzeitig auf drei verschiedenen Sendern."

In Deutschland raucht man gerne einen während des Rockkonzerts; im Münchner Zirkus Krone mit seiner feuchten Saunaatmosphäre kommt jedoch der einzige Shitgeruch von den Zirkustieren, die irgendwo hinter der Bühne überwintern. Der Zirkus Krone, in Größe und Ausstattung mit dem Londoner Roundhouse vergleichbar, ist bis zum Ersticken vollgepackt mit knoblauchumnebelten Körpern. Wie eine Band überhaupt unter solchen Umständen einen guten Set abliefern kann, übersteigt den Verstand. Normalerweise wäre nicht mehr zu erwarten, als das Abspulen eines Programms. Nun, genau dies scheint ein Idiom zu sein, das im Wortschatz der DS fehlt. Der Veranstalter ist sich dessen (noch) nicht bewußt. Er rennt geschäftigt hin und her, geschwätzig und ums Geld besorgt, und betet zu Gott, daß die DS ihrem ganz guten Ruf gerecht werden mögen. Dabei beunruhigt ihn nicht nur der heutige Abend, sondern auch jenes Festival, zu dem er die DS als Mit-Hauptattraktion verpflichtet hatte. Wenn hier heute die Bombe fallen sollte, dann wird er ungeahntes Glück erfahren. Das Ergebnis dieses Konzerts wird den Festivalvorverkauf entscheidend beeinflussen, versichert er eindringlich. Am späten Abend grinst er von Ohr zu Ohr. DS kamen an. Getränke werden außer Haus serviert.

Im Unterschied zu vielen anderen Bands, die in großen Hallen spielen, sprechen die DS bewußt das Saalpublikum an. Obwohl sicher nicht extroviert, ist ihr stage-act entscheidend dahingehend verbessert, kraftvolles Gefühl (im Gegensatz zu leerem Glamour) zu vermitteln. Das hat letztlich zu einem Verhältnis Gruppe/Publikum geführt, das man selten außerhalb jener kleinen Clubs antrifft.

Selbstgefällige Langweiler

Ob MK nun darauf gefaßt ist oder nicht, er ist – jedenfalls seiner heutigen Show nach – der Vorkämpfer einer neuen Gitarrentechnik (Gitarrenhero klingt so affig), und bekommt bereits die gleiche Lobhudelei zu hören wie weiland Eric Clapton. Hoffentlich kommt er klar damit. Ob nun „Knopfler is God" demnächst an Klo- und Hochhauswänden stehen wird weiß man nicht genau, aber auf jeden Fall muß man mit Heerscharen drittklassiger Imitatoren rechnen.

Es ist jetzt Mittag und er sitzt gemeinsam mit dem Rest der Band in der Kaffeebar des Hotels. Man sollte in dieser Situation Knopflers nervös-geistesabwesendes Verhalten nicht als bewußt oder unbewußt verschlossen werten. Es ist früh am Tag und er fühlt sich wahrscheinlich noch genauso abgewrackt wie wir auch. Scheinbar hat er dieselbe Attitüde wie Bruce Springsteen: die eines reifen, intelligenten Menschen, der versucht, dem was andere Leute von ihm erwarten aus dem Weg zu gehen – der Erwartung, als Scheiß-Rockstar auftreten zu müssen. Die Dinge bewegten sich im letzten Jahr in solch einem Höllentempo, daß ihm erst bei diesem Ausflug nach Deutschland bewußt wurde, welch einen hohen Status die Gruppe mittlerweile einnimmt: anstrengender als jede andere Tour, größere Anlage, zwölf statt wie bisher drei Roadies, größere Hallen. Noch immer ist nicht alles ausgebügelt: MK's Klamotten noch nicht – nichts sauberes mehr da, aber auch das hat ihn nicht um. „Kann man die Sachen nicht noch irgendwie trocken kriegen vor der Show? Sauber werden sie eh nicht mehr, also Hauptsache sie sind trocken, und ihr anderen steht nicht in meiner Windrichtung. Er grinst und reibt sich den Restschlaf aus dem Auge. Dies ist eben der Morgen nach der vorigen Nacht.

Wie ich schon sagte, ist MK der kommende neue Gitarrenstilist, ob er will oder nicht, und dies hat schon so manchen Gitarristen ruiniert. Er ist sich dessen vage bewußt und reagiert darauf, wie auf die ansteigende Erfolgskurve im allgemeinen, recht besorgt. „Zuerst mal halte ich mich nicht für einen überragenden Sänger, auch nicht für einen überragenden Gitarristen, einen in irgendeiner Weise kompetenten Musiker. Das, was ich auf der Gitarre tue, ist kaum mehr als Schrubben. ...Na schön, da mag etwas sein, was mein Spiel von andern abhebt, aber wenn ich Vergleiche ziehe zu anderen Musikern, die ich schätze, so scheine ich mir doch recht armselig."

Apropos Situationen, verrückte oder andere – die Überraschendste entstand in dem Moment als man MK und PW anbot auf Bob Dylans neuer Platte mitzuspielen, einem R&B zugeneigten Projekt. Mir ist nie klargeworden ob Zim seine Studiomusiker jeweils einen Schweigevertrag unterzeichnen läßt, oder ob sie schlichtweg übermannt sind ob der Eindrücke; aber diejenigen Musiker, die eine solche königliche Vorladung bekommen hatten, sprachen später jeweils recht wenig darüber. MK und PW scheinen da etwas gesprächiger zu sein. Aber nur etwas. Anscheinend war Jerry Wexler der Initiator und, nachdem man sich bekannt gemacht hatte, verbrachte MK einige Tage mit Dylan, um mit ihm gemeinsam das Material durchzugehen. MK: „Von Anfang an war ich sicher, daß es sich nicht nur um einen cleveren Deal handelte." PW stimmt zu: „Sicher, anfangs war es etwas schwierig im Studio, aber danach ging es wirklich gut." Nach Aussage seiner zwei neuen Sidemen hatte Dylan alle Songstrukturen bereits vorher ausgearbeitet, während Pianist Barry Beckett die Parts für MK, PW und Bassist Tim Drummond verteilte. Zur weiteren Aufhellung der Affäre enthüllt PW, daß Dylan sich nur knapper Studiosprache bediente. „Entweder man hat den Rhythmus, oder nicht. Jeder einzelne hat genau seinen Part und mancher Song brauchte eben nur Part 1 und 3. Oder, wie auf einem Song, niemand hat einen Part. Nur Barry Beckett und Dylans Gesang." Knopfler: „Die Songs waren von Natur aus so gut, daß sie sich fast automatisch selbst arrangierten. Es gibt sowieso keine feste Methode

Foto: Jürgen & Thomas

beim Plattenaufnehmen, und so hat Dylan eben auch seine eigene."

Während einer Session vertraute Dylan PW an, daß er überlege, Platten nur noch zuhause aufzunehmen, so wie die alten hausgemachten Folk-Filme. „Das ist professioneller," besagte Dylans Theorie. Bei anderer Gelegenheit schenkte Dylan Knopfler ein paar seiner noch nicht verwendeten Songs, für den Fall, daß ihm mal ein paar fehlen sollten. Bis jetzt weiß MK noch nicht, wie er sie verwenden wird, wenn überhaupt. Man kennt ja auch ihn als guten Songschreiber... Laut MK war Dylans Album nach weniger als zwei Wochen und COMMUNIQUE nach ca. drei Wochen fertig. MK: „Ich könnte niemals neun Monate mit einem Album schwanger gehen. Das nimmt der Platte die Kraft. Irgendwann sagt man sich mal 'Ist doch nur irgendeine Platte... und bald kommt noch eine andere... so wichtig ist sie nicht'.

Ich persönlich sehe mich dies nicht länger als zwei bis drei Jahre machen. Es gibt wichtigere Dinge im Leben. Mich stört an der ganzen Sache, in der ich drin stecke, daß die Werte und Dinge so verzerrt werden." Er bestellt sein Frühstück/Mittagessen und fährt fort. „Die Leute draußen kriegen viel mehr mit von deinem Erfolg als du selbst und verzerren ihn dementsprechend bis zur Unkenntlichkeit. ...Wenn du selbst direkt drinsteckst, dann willst du unter keinen Umständen, daß das, was du tust oder denkst, davon beeinflußt wird... Du willst nicht, daß dies Neue verlorengeht. Also mußt du dich darauf konzentrieren, was du bist, und nicht darauf, wie andere Leute dich haben wollen. Ich persönlich habe mich nie daran gestört, was die Leute über uns dachten. Wir sind nur eine 4-Mann-Rock'n'Roll-Band. Unsere US-Tour hat mir einzig für folgendes die Augen geöffnet: wie selbstgefällig und ausgesprochen langweilig die ganze Szene ist."

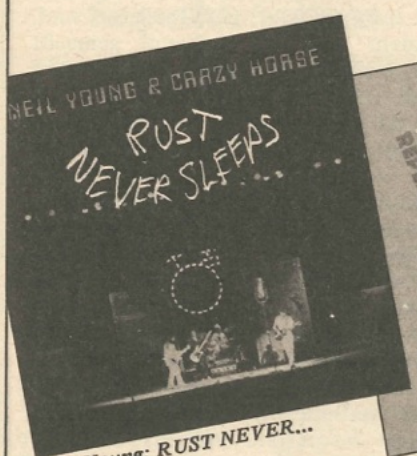
Amüsement und Ekel

„Die meisten Sachen, die ich gerne höre, stammen von jungen Punk- und New Wave Bands, und man merkt schnell, daß diese unglaubliche US-Muskmaschinerie, ...dieser ganze *big-business-LA-go-to-sleep*-Kram den jungen Talenten keinesfalls hilft, sondern sie nur zu Tode würgt." „All das entsteht wegen dem großen Geld dahinter," wirft Bicknall ein, „man muß seine großen Gruppen vor 30.000 Leuten spielen sehen mit Bombenalarm überall, man muß dreifach-Platin-live-Platten verkaufen und Kriegsbemalung tragen." MK: „Das Problem ist, daß die neuen Bands noch nicht wissen, wie sie sich verkaufen sollen, aber ruckzuck, schon passiert: Denn, was immer die Plattenbosse auch tun, sie werden es nie stoppen können, werden die schiere Energie und Produktivität dieser Newcomer nicht aufhalten können." „Genau wie Elvis Presley, als er noch jung war und unglaubliche Platten machte... Heute ist es nicht anders, es gibt eine ganze Szenerie neuer Gruppen, die sich gerade Gehör verschaffen in den USA, und ich glaube, daß viele Platten aus England jetzt auch in den Staaten auftauchen werden, nur eine Frage der Zeit, und soweit ich sehe, ist Amerika darauf nicht vorbereitet."

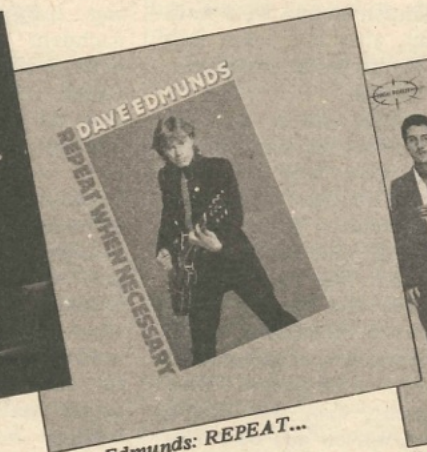
Eine andere Facette des Business, die die DS störte, war die Art wie WB DS-Interviews verschacherte; nämlich nur in Verbindung mit einem Nicolette Larson-Interview. Dies, und die Art wie viele US-Stars auftreten („die ganze Welt dreht sich nur um mich!") amüsiert die DS, ekelt sie aber auch an.

MK: „Die meisten übersehen dabei geflissentlich, daß sehr viele Menschen nicht mal entfernt an Popmusik interessiert sind." Und der schelmische Bicknall fügt hinzu: „Wenn man auf dem Globus einen Kreis um die Orte ziehen würde, die von westlicher Popmusik infiziert sind, dann wären das nicht sehr viele. Von denen machen wir uns aber immerhin ein recht gutes Leben." ★

Das Blaue vom Abo-Himmel?



Neil Young: RUST NEVER...



Dave Edmunds: REPEAT...

B-52s

It's A Beautiful Day

Ganz unserer überheblichen Art entsprechend nehmen wir den Mund wieder mal randvoll. Nein, diesmal versprechen wir euch nicht das Blaue vom Himmel, sondern eine dieser vier Platten. Vorausgesetzt, ihr löhnt schleunigst 40 Mark auf unser PschK HH 389419-201 und gebt dazu eure Adresse und genauen Plattenwunsch an. Bei Aboverlängerung wollen wir für das Ganze 45 Mark sehen, und wenn ihr das Glück habt, außerhalb des Modellstaats BRD zu wohnen, müßt ihr jeweils nochmal 5 Mark dazulegen. Wer kann da noch widerstehen?

ELECTRIC LIGHT ORCHESTRA

„Discovery" Jet LX 500.
Die neue ELO LP/MC
mit dem Single-Hit
„Shine A Little Love"
Jet 144.

JET RECORDS und sind Warenzeichen von JET Records im Vertrieb von CBS Schallplatten GmbH

FILME

Supercherry explodiert

Russ Meyer
Eruption

Von Stephan T. Ohrt

Während des ersten Teils stellen sich noch mühelos die Sätze zu den Bildern ein. Russ Meyer ist Russ Meyer. Milchkuhsilikonbrüste schaukeln über den Bildrand, es wird zügig und hart geschnitten, die Kamera geht gerne in die Knie, alles wird *phallisch*. Kakteen und Überlandleitungsmäste etc. ragen in den Niemandslandhimmel. Man will es nicht unbedingt so sehen... jedoch: Benzinzapfhähne stechen in die Einfüllöcher, so wie kurz darauf Clints ellenlanger Superschwanz zwischen Superangels Superschenkeln.

Wie immer bei Russ Meyer ist die Welt nur während der kurzen Auf und Abs der Geschlechtlichkeit in Ordnung, sowie das Blut aus den Korpuskeln zurück in die Schädel strömt, beginnt die Unordnung von neuem: Gezeter, Beschimpfungen und Haßausbrüche, die so unproportional sind, daß man überhaupt nicht weiß was eigentlich los ist. So erst bei Clint und Superangel, aber dann noch ärger bei Harry, einem Bullen, der gekommen ist, um für Ruhe zu sorgen, sich dann aber tobsüchtig wie kein zweiter zeigt. Er kann es Superangel nicht richtig *besorgen*, sie bepöbelt ihn so lange, bis er es ihr *richtig* gibt, dem Luder, mit der Faust mitten in den Magen. Sie robbt mit verdrehtem Blick ins Bad, die Tür hält ihm unerwarteterweise stand, also sucht er sich ein schönes großes Hackemesser und sticht in einem ultrabrutalen Veitstanz nach bester *New-Hollywood-Cinema*-Manier, von links, violett, von rechts gelb angestrahlt, auf die Papptür ein. „Stich, Stich, Stich!". Drinnen, im Bad, hat Superangel schon wieder gute Laune, der wildgewordene Schlappschwanz da draußen ist aber auch zu komisch. Psychodelischer Discobeat scheppert aus dem Transistorradio. Sie will nun erstmal ein heißes Bad. Man kriegt es mit der Angst: „Mein Gott, wenn der sie erwischt!" Und da bricht er auch schon mit der Tür herein, mitten auf sie drauf, zerrt sie in die Wanne, tritt ihr seinen Eineinhalb Kilo Profilsohlenbullenstiefel mit 3000 Atü mitten in die Fresse und wirft ihr dann noch unter irrem Gelächter („Du wollest doch Spaß habn, Baby, hier hassu ihn!") den 220 Volt Transistor hinterher. „Selber Schuld, Maulhure!"

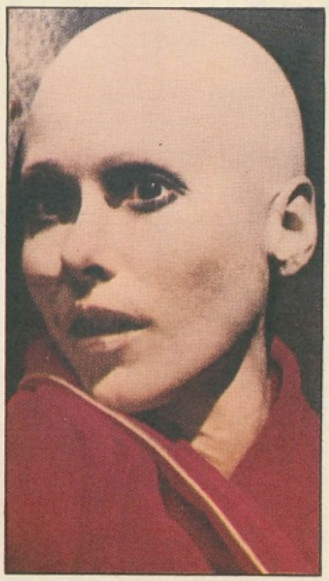
Von da an wird es sonderbar: Clint muß verschwinden, da man ihm den Mord anhängen könnte. Ein junges Pärchen nimmt ihn mit. Da er die Frau, Supercherry, nicht gleich ficken will, schlagen sie ihn beleidigt zusammen. Der Junge wird daraufhin nach altem Russ Meyer-Zeremoniell von einer Klapperschlange gebissen. Unser Held landet dann noch bei einem alten Bauern und seiner debilen, besinnungslos geilen Frau Susi, bei einem Hotelbesitzer und seiner taubstummen Tochter Supereula. Doch das sind beides Filme für sich.

Es bricht nun alles auseinander. Reste aus anderen Filmen werden dazwischengeklebt, auch wenn es nicht so gut paßt. Die Tönung des Materials wechselt ständig. *Supervixens Oasis* kommt ins Spiel. Auch Harry taucht wieder auf. Es gibt noch einige verwirrende Weichzeichnerliebesszenen in Rapsfeldern. Plötzlich setzt Marschmusik ein, man sieht Harry in einem Freizeitguerillakostüm, Supervixen an einer Kette hinter sich herziehend, einen Sack Dynamit auf dem Rücken, und schließlich alles in die Luft jagen, den ganzen Scheißhaufen, Clint, Supervixen und sich.

Diese Wahnsinnigen bewegen sich, wie immer bei Russ Meyer, zwischen Pappbungalows, Sperrholztankstellen und Wellblechbars, die provisorisch und unzusammenhängend in der ausgebrannten Landschaft stehen. Alte Frauen und Kinder leben in anderen Welten. Hier geht es um Sex, da ist kein Platz für die Schwachen.

Ein Film für Spezialisten, also. Übrigens habe ich noch nie so laute Reißverschlüsse gehört, jeden einzelnen Zahn.

Superangels Tod in der Badewanne



Die Spätfolgen des LSD

Jeff Liebermann
Blue Sunshine

Von Diedrich Diederichsen

2 Uhr 45, St. Pauli, Reeperbahn. Zu viele Diskotheken und zu viel Kaffee und plötzlich das dringende Bedürfnis einen Film zu sehen. In der Oase geht das Programm bis 5 Uhr morgens. In dieser Nacht sollte es „Squirm-Invasion der Bestien" geben, Regisseur unbekannt, Darsteller unbekannt. Ein B-Picture, das die Dramaturgie von Hitchcock's „Vögel" auf Würmer überträgt. Bis heute für mich einer der besten Filme, die ich je sah.

Durch Zufall habe ich dann den Regisseurs-Namen erfahren und auf einem Festival einen weiteren Film gesehen „Blue Sunshine", der nun dank des „Fantasia"-Verleih mit etwas größerem Werbeaufwand in der BRD gezeigt werden soll.

Vor zehn Jahren, mitten in den Zeiten Psychodelias kursierte an einer kalifornischen Highschool eine Sorte LSD namens Blue Sunshine. Alle,

die diese Trips damals genommen haben, werden zehn Jahre später zu mordenden Bestien. Erst fallen ihnen sämtliche Haare aus, dann vervierfachen sich ihre Körperkräfte und schließlich stürzen sie sich auf das nächstbeste Opfer.

Nur ein Mann kennt die Zusammenhänge und ausgerechnet der wird von der Polizei verdächtigt. Nun sucht er den Dealer von damals und findet ihn in einem Politiker, der sich gerade im Wahlkampf befindet. Die Ereignisse nehmen ihren Lauf.

Das Angenehme an B-Pictures ist, daß sie nie ambitioniert und prätentiös irgendwelche Messages an den Mann bringen wollen. Sind sie gelungen, so teilen sie oft nicht mehr mit als die pure schöne Dynamik amerikanischen Actionkinos. Kristallklar und fesselnd, wie Rock-Musik.

„Blue Sunshine" spricht darüberhinaus über Geschichte. Die zehn Jahre, die das Gift brauchte, um zur Wirkung zu gelangen, sind ständig präsent.

In einem Keller entdeckt der Held naiv-bunte Poster aus den 60er Jahren und klärt dadurch die Zusammenhänge. Das Showdown findet in einer Disco und in einem Kaufhaus statt. Was zwischen 67 und 77 passierte, zwischen Psychodelia und Disco, davon handelt „Blue Sunshine".

Adolf Winkelmann
Die Abfahrer

Von Eric Oluf Jauch

..Filme muß man dann machen, wenn die Sache heiß ist, die Leute am Ort sind und es losgehen kann." Das sagte sich der Kasseler Filmemacher Adolf Winkelmann, als er nach etlichen Experimentalfilmen in die Stadt zurückkam, in der er aufwuchs: Dortmund, Alsenstraße 51.

Die Sache war heiß, die Leute am Ort: Hauptrollen in Winkelmanns Spielfilm-Debut haben die von Wirtschaftsflaute und Jugendarbeitslosigkeit betroffenen Freaks vom Block nebenan – Atze, Lutz und Sulli, unterstützt von ein paar Bühnen-Stars wie dem fabelhaften Hermann Lause vom Zadek-Ensemble.

Die Abfahrer: ratlos

„Die Abfahrer" fahren ab, als ein 15-Tonnen-Möbel-Lkw vor ihrer Nase mit defekter Handbremse abgestellt wird – nachts und natürlich heimlich. „Mag sein, daß Leute in Hamburg davon träumen, einfach ein Segelboot zu klauen um damit abzuhauen oder die bayerischen Freiheitsgefühle sich auf dem Moped vermitteln, bei uns im Ruhrgebiet ist die Abenteuerlust auf Taten anderen Kalibers ausgerichtet."

So gondeln die drei fröhlichen Jungen mit 186 PS quer durchs Ruhrgebiet, unterstützt von dynamischen Titeln der linken Wiener Pop-Gruppe „Schmetterlinge". Sie gabeln unterwegs das verrückte Mädchen Svea auf, betätigen sich als Möbel-Packer ohne Auftrag, irritieren die Bullen der Landstraße und ihre Berufskollegen von der fahrenden Zunft. Die Wohnung von Herrn Lause landet natürlich in Essen statt in Lübeck.

Adolf Winkelmann hat einen sympathischen und logisch erzählenden Streifen gedreht, einen Film, der ohne große Worte auskommt, die Leute liebevoll beobachtet, den sozialen Hintergrund genau darstellt. Kein Zeigefinger-Film wie „Die Faust in der Tasche". Es ist der erste Film aus Dortmund, inszeniert ohne großartige Finanzspritzen der Kulturämter: „Als Filmemacher in Dortmund kann man auf Gremien verzichten. Die sind zu weit weg, alles dauert zu lange." Schmale Taschen machen Filmemacher offensichtlich erfinderisch.

Walter Hill
Die Warriors

Von Diedrich Diederichsen

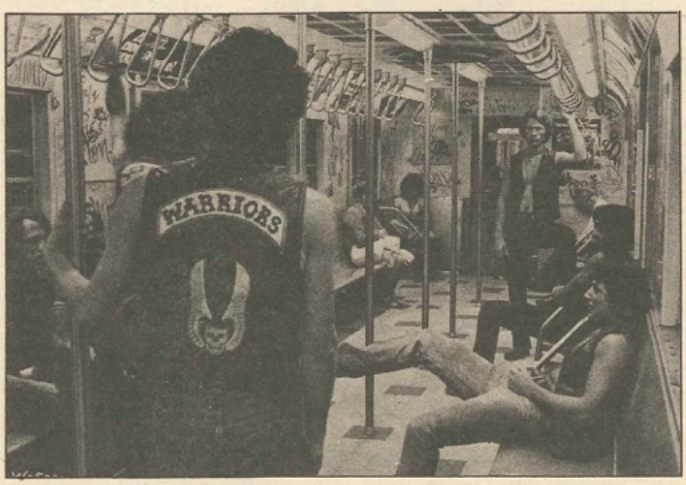
Zur Zeit häufen sich gute amerikanische Action-Filme, neue Regisseure von Brian de Palma bis John Carpenter drehen Filme die eingedenk der Tradition stilistisch Neuland betreten.

Deutschlands langweilige Filmkritiker tolerierten das einige Zeit, jetzt schlagen sie zurück, alles wie gehabt. Brutalisierung und reaktionäre Moral vermeinen sie dort zu entdecken, wo die plumpen, schwerfälligen Nahaufnahmen mit psychologisierender Absicht fehlen. Sie lieben halt ihren Bergmann und das poröse Gesicht einer Liv Ullmann in Nahaufnahme; auf ihren Lippen am besten ein Wort wie „Mutter" und ihnen läuft ein kalter Schauer über den Rücken.

Für die gegenwärtige Attacke des Filmfeuilletons gegen die böse amerikanische Unterhaltungsindustrie und deren neuestes Verdummungsmanöver muß neben Carpenters „Halloween" vor allem „Die Warriors" herhalten. Der Film motiviere zur Gewalt, heißt es, und es scheint wahr zu sein: Drei Leute mußten schon ihr Leben lassen bei Vorführungen dieses Films in New York. „Warriors" sind eine Straßengang, die im Mittelpunkt einer brilliant inszenierten Verfolgungsjagd durch das nächtliche Graffiti-Neon-New York stehen, rund um U-Bahn Schächte und Slums. Die sich im Laufe dieser Verfolgungsjagd ergebenden Kämpfe und Schlachten sind wesentlich weniger brutal, als etwa in „Clockwork Orange".

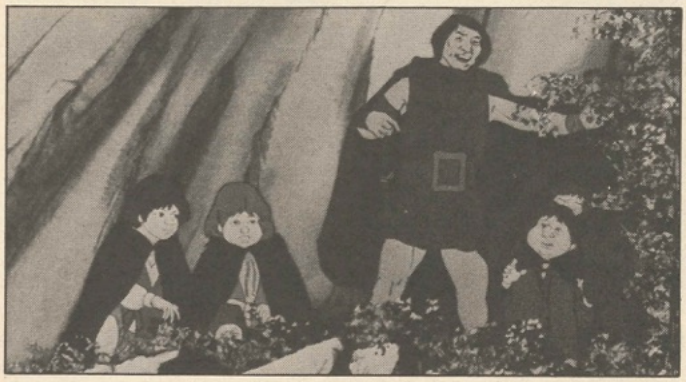
Klar, daß wenn sich die Zielgruppe diesen Film ansieht, ihre Wut und ihr Haß nicht vor der Kasse zurückbleiben. Aber nach Morden im Gemischtwarenladen oder an der Eisdiele kräht hier auch kein Hahn. Den Film mit Gewalttätigkeit ursächlich in Verbindung zu bringen ist einigermaßen absurd, wenn man ihn gesehen hat. Er motiviert zum Leben, nicht zum töten, vielleicht aber zum Widerstand. Noch der letzte Slumbezirk wird zum aufregenden Dschungel stilisiert, die Ärmsten der Armen werden zu schönen, wilden Geschöpfen. Die Werte der Warriors sind das Kollektiv und dessen Zusammenhalt, nur gemeinsam überlebt man.

Eigenartig widersprüchlich ist, wie gut die Choreographie der Actionszenen gelungen ist und wie wächsern die Gesichter der „Warriors" aussehen, wenn sie Atem holen.



Die Warriors beim Atemholen

Was der Überzeugungskraft der Schauspieler und damit dem ganzen Film allerdings sehr geschadet hat, ist die reichlich lieblose und klischeehafte Synchronisierung. Ein Verfahren, das bei einem Film, wie diesem, der von der Ausdrucksweise seiner Protagonisten lebt ohnehin keine Chance hat. Der Verleih täte gut daran eine untertitelte Fassung zusätzlich ins Kino zu bringen.



Tolkien verkitscht

WAS SONST NOCH LÄUFT

NORMA RAE. Martin Ritt hat ein schönes und dichtes Porträt einer Frau geschaffen, die in ihrer Provinzstadt zur Vorkämpferin für die Idee einer Gewerkschaft wird und sich zum Ende gegen ihre Bosse auch durchsetzt . . . FOOLS von Jacques Katmor. Nun auch im Kino: The best of Jango Edwards, Carlos Traffic und anderen Komödianten . . . DER WINDHUND von Georges Lautner. Kommissar Belmondo im Kampf gegen die Unterwelt von Nizza und korrupte Polizisten . . . DIE TODESKRALLE SCHLÄGT WIEDER zu. Wiederaufführung eines Hongkong-Lichtspiels, dessen Hauptdarsteller (und Regisseur!) Bruce Lee himself ist. Also: Noch einmal Gelegenheit zum Vergleich zwischen dem „echten" Bruce Lee und seinen Plagiatoren . . . DU WIRST NOCH AN MICH DENKEN. Dreiecksgeschichte um eine entlassene Mörderin, ihren Ex-Mann und dessen Frau. Mit Geraldine Chaplin und Anthony Perkins . . . KAMPF UM DIE 5. GALAXIS von George B. Lewis. Richard Keal, der Mann mit dem „stählernen Gebiß", beißt diesmal im Weltraum zu . . . DIE EINE SINGT, DIE ANDERE NICHT. Agnes Vardas drei Jahre alter Frauenfilm beschreibt den Weg zweier Frauen und ihre Suche nach Glück, Freundschaft, Liebe und den eigenen Weg unabhängig von der Überforderung durch Männer, Eltern und Beruf . . . KAMPFSTERN GALACTICA II von Alan J. Lewis. Die Odyssee des 1500 m langen Weltraum-Riesen geht weiter, auch diesmal wieder mit Lorne Greene-Cartwright und Dirk Benedict . . . KÖNIG SALOMONS SCHATZ von Alvin Rakoff. Eine Truppe verwegener Abenteurer, angeführt von David McCallum und Britt Eklund, durch tausend Gefahren zermürbt und durch menschliche Unzulänglichkeiten demoralisiert, erreicht diesen Monat unsere Kinos . . . DER HERR DER RINGE. 12 Millionen Mark kostete Ralph Bakshis tollkühne Tolkien-Lichtspiel – angeblich in einem neuen, geheimnisvollen Trickverfahren hergestellt und deshalb genau richtig zur Zeit unserer Filmfantasien, Comics und SF-Epen . . . Am gleichen Tag kommt ELVIS ins Kino, den wir bereits in der letzten Ausgabe von SOUNDS ankündigten . . . Last not least zwei Premieren am 31. August: MANHATTAN von und mit Woody Allen, und James Bond Nummer 11, MOONRAKER–STRENG GEHEIM.

BÜCHER

Carlos Castaneda Der zweite Ring der Kraft

Von Hans Keller

Die fünf Bände Castaneda sind, neben Burroughs und den chinesischen Taoisten, die wenigen Bücher, denen ich wirklich entscheidende Impulse zu verdanken habe. Spätestens nach dem zweiten Band hat sich herausgestellt, daß Castaneda kein Drogen-Prophet ist, es ist (glücklicherweise) nicht mehr modisch, ihn zu lesen und alle jene Langweiler, die in ihm nur eine Bestätigung für ihren müllschluckerartigen Drogenkonsum gesucht hatten, machten lange Gesichter. „Langweilig", kommentierte so ein Bekannter aus Hip-Kreisen kürzlich die drei letzten Bände. Ganz im Gegenteil, kann ich da nur sagen: die Intensität wächst mit jedem Band der „Zweite Ring" ist handlungsmäßig vielleicht das bisher spannendste Buch, die Schilderung der Vorgänge ist geradezu atemberaubend, sprachlich treffend, genau und ohne Umschweife in Szene gesetzt.

Worum geht es im „Zweiten Ring der Kraft"? Don Juan und Don Genaro, die beiden Zauberer und Lehrmeister, hatten am Ende

von „Der Ring der Kraft" die Lehrlinge Carlos (Castaneda), Eligio, Pablito und Benigno sozusagen als Abschlußprüfung in eine tiefe Schlucht springen lassen. Castanedas Ratio, von diesem Erlebnis zutiefst aufgekratzt, beschäftigt sich ruhelos mit der Frage nach den „tatsächlichen" Ereignissen jenes Abends. Ist er wirklich in die Schlucht (und zurück) gesprungen? Oder war es „Halluzination", Einbildung? In der Absicht, diese Frage zu klären, fährt er zurück zum Schauplatz nach Mexiko, wo ihn Überraschendes und völlig Unerwartetes geradezu überfällt. Don Juan (der „Nagual") und Don Genaro sind nicht mehr da, sie sind einfach weg, ganz plötzlich, während der Abschlußprüfung sind sie verschwunden. Wohin? Sind sie gestorben? Dona Soledad, ein Lehrling, sagt: „Der Nagual und Genaro sind dorthin gegangen, woher sie kamen – in die andere Welt. Als ihre Zeit um war, traten sie einfach in die Dunkelheit hinaus, und da sie nicht wiederkommen wollten, hat die Dunkelheit der Nacht sie verschlungen." Was immer man von diesen orakelhaften Äußerungen halten mag, jedenfalls sind sie nicht mehr da und haben aber einen chaotischen Haufen Lehrlinge zurückgelassen: La Gorda, Lidia, Josefina, Rosa (die Schwesterchen), Benigno, Pablito, Nestor (die Genaros), Castaneda selbst sowie Dona Soledad, Pablitos Mutter. Den fähigsten Lehrling, Eligio, haben die beiden alten Indianer-Zauberer gleich mit sich genommen, er ist ebenfalls verschwunden, er war bereits „vollständig". Alle Zurückgebliebenen sind „unvollständig", jedem Lehrling haben die beiden Zauberer gewisse, ganz bestimmte Fähigkeiten hinterlassen, welche die anderen Lehrlinge nicht haben. Ein Hauptthema des Buches sind die Bemühun-

SUNDOWN SCHALLPLATTEN

LOWELL GEORGE – R.I.P.

PLATTEN DES MONATS:

THE ROCKY HORROR PICTURE SHOW – Original mit Tim Curry & Meatloaf 17,90 DM
ORLEANS – Forever (NEU!) 16,90 DM
J. J. CALE – Sensitive Kind 14,90 DM
THE KNACK – Get The Knack 15,90 DM
JONI MITCHELL – Mingus 15,90 DM
NEIL YOUNG – Rust Never Sleeps 15,90 DM
BLUE OYSTER CULT – Mirrors 16,90 DM
DUDEK, FINNEGAN & KRUEGER – Angels Fall 16,90 DM
RY COODER – Bop Till You Drop 14,90 DM
JEREMY SPENCER – Flee (Super-LP!!!) 14,90 DM
STANLEY CLARKE – I Wanna For You (DoLp, mit Live-Tracks) 19,90 DM
B-52 – B-52 ("the Next Big Thing"?) 14,90 DM
THE POP GROUP – Y 15,90 DM

NEUHEITEN:

BOB DYLAN – Live At Budokan (DoLp, mit Booklet) 23,90 DM
TONIO K. – Life On The Food Chain (soll gut sein!!??) 16,90 DM
DEVO – Duty Now For The Future 14,90 DM
DAVID BOWIE – Lodger 14,90 DM
FRANK ZAPPA – Orchestral Favourites 14,90 DM
THE CARS – Tandy O. 14,90 DM
DAVE EDMUNDS – Repeat When Necessary 14,90 DM
NICK LOWE – A Labor Of Lust 14,90 DM
ROBERT PALMER – Secrets 14,90 DM
THE HENRY PAUL BAND (ex-Outlaws-Lead-Gitarrist) – Grey Ghost 14,90 DM
NILS LOFGREN – Nils 16,90 DM
FLAMIN' GROOVIES – Jumpin In The Night 14,90 DM
GREG KIHN BAND – With The Naked Eye 14,90 DM
EMMYLOU HARRIS – The Legendary „Glinding Bird" Album (Re-Release der „allerbesten" LP) 16,90 DM
MOTHERS FINEST – Live 16,90 DM
SKY – same (3 = John Williams, Herbie Flowers & Francis Monkman) 14,90 DM
MICHELS – Crazy Enough 14,90 DM
CRAZY HORSE – Crazy Moon (mit Neil Young) 16,90 DM
ALBERT LEE – Hiding 16,90 DM
LOU REED – Bells 16,90 DM
JOE ELY – Down On The Drag 16,90 DM
MOBY GRAPE – Live Grape (Endlich) 16,90 DM
ALVIN LEE & TEN YEARS LATER – Ride On 15,90 DM
PETER GREEN – In The Sky (mit Van Morrison, Peter Bardens und Joan Armatrading) 14,90 DM
DIRE STRAITS – Communique 16,90 DM
THE SCRATCH BAND – same 16,90 DM
RAY MANZAREK'S NITE CITY – Golden Days Diamond Nights und Nite City je 17,90 DM
THE ALLMAN BROTHERS BAND – Enlightened Rogues 16,90 DM
SPIRIT – Re-Release Of „Spirit" (1. LP) 9,80 DM
PATTI SMITH – Waves (prod. Todd Rundgren) 16,90 DM
FRANK ZAPPA – Sheik Yerbouti (Live DoLp) 21,90 DM
ELVIN BISHOP – Hog Heaven 17,90 DM
GOOD RATS – Birth Comes To Us All 17,90 DM
THE SHADOWS OF KNIGHT – Gloria 19,90 DM

ELECTRONIC, OBSCURES, Etc.:

TALISKER – Dreaming Of Glenisla 9,80 DM
PHIL MANZANERA – Diamond Head 9,80 DM
BO HANSSON – Watership Down 9,80 DM
HENRY COW – The Henry Cow Legend, Unrest, In Praise Of Learning und Art Bears jeweils 17,90 DM
HENRY COW – Concerts (Live-DoLp) 22,90 DM
FRED FRITH – Guitar Solos Vol. 1, Vol. 2, und Vol. 3 jeweils 12,90 DM
MAGMA – Köhntarkösz und Mekanik Destruktiw jeweils 17,90 DM
PHILLIP GLASS ENSEMBLE – Einstein On The Beach (4LP-Kassette) 49,90 DM
SPYRO GYRA – Morning Dance 16,90 DM
TIM BLAKE – Crystal Machine und New Jerusalems jew. 16,90 DM
CONRAD SCHNITZLER – Con 16,90 DM
OSE – Adonia 16,90 DM
AIYE KETA – Aiye Keta feat. Stevie Winwood 9,80 DM
HENRY WOLFF – Tibetan Bells 9,80 DM
KEVIN COYNE – Blame It On The Night, Matching Head And Feet, Heartburn, Let's Have A Party, Dynamite Daze, Beautiful Extremes, Millionaires And Teddybears und Babble (NEU! with DAGMAR KRAUSE!!) je 14,90 DM
KEVIN COYNE – Marjory Razor Blade und In Living Black And White jew. Doppel-LP's je 21,90 DM
HAPPY THE MAN – same 9,80 DM
AUTOMATIC FINE TUNING – A.F.T. 9,80 DM
DAVID BEDFORD – Star's End 9,80 DM
JOHN G. PERRY – Sunset Wading 9,80 DM
LOL COXHILL – Fleas In Custard und Oh! Really jeweils 9,80 DM
GLEN PHILLIPS – Lost At Sea 9,80 DM
COLIN TOWNS – Full Circle 9,80 DM
THE 13th FLOOR ELEVATORS – Psycodelic Sounds 16,90 DM
SUNTREADER – Zin Zin (Feat. Morris Pert & Peter Robinson) 9,80 DM
THE HABIBIYYA – If Man But Knew 9,80 DM
THE VELVET UNDERGROUND – Live At Max's Kansas City 14,90 DM
GREENSLADE – Bedside Manners Are Extra 14,90 DM
EGG – Egg und The Polite Force jew. 16,90 DM
PERE UBU – The Datapanik 12 inch EP 9,80 DM
TERRY RILEY – Happy Endings 14,90 DM
CAPTAIN BEEFHEART – Trout Mask Replica (DoLp) 21,90 DM
SOFT MACHINE – 1. und 2. Lp als DoLp 21,90 DM
SUPERCHARGE – Body Rhythm (NEU!) 14,90 DM
POPOL VUH – Letzte Tage
TALKING HEADS – Fear Of Music 14,90 DM
RED CRAYOLA – God Bless The Red Crayola And All Who Sail In It 16,90 DM
CAN – Future Days, Monster Movie und Soundtrack jew. 13,90 DM
POPOL VUH – Seligpreisung 16,90 DM
TERRY RILEY – Persian Surgery Dervishes (DoLp) 22,90 DM
WOLFGANG RIECHMANN – Wunderbar 14,90 DM
UK – same (Bill Bruford, John Wetton, Alan Holdsworth, Eddie Jobson) 11,90 DM
DARYL WAY – Concerto For Electric Violin 14,90 DM
DEUTER – Haleakala, Aum und Celebration, jew. 16,90 DM
13th FLOOR ELEVATORS – Easter Everywhere 16,90 DM
CHRISTIAN VANDER's MAGMA – Attahk 14,90 DM
THE RED CRAYOLA – Soldier Talk 17,90 DM
BRAND X – Masques 15,90 DM
STEVE HACKETT – Spectral Mornings 14,90 DM

!!! BRIAN ENO's OBSCURE RECORDS !!!

CHRISTOPHER HOBBS / JOHN ADAMS / GAVIN BRYARS – Ensemble Pieces 9,80 DM
MICHAEL NYMAN – Decay Music 9,80 DM
ASH RA – Correlations 14,90 DM
PETER BAUMANN – Transharmonic Nights 14,90 DM
STEVE HILLAGE – Rainbow Music 16,90 DM
ROBERT FRIPP – Exposure 16,90 DM
UK – Danger Money (J. Wetton, E. Jobson) 16,90 DM
BILL BRUFORD – One Of A Kind 16,90 DM
DAEVID ALLEN – Banañamoon 12,90 DM
THROBBING GRISTLE – D.O.A. The Third And Final Report und T. G. je 16,90 DM
LOL CREME / KEVIN GOLDLEY – Consequences (3er Kassette) 29,90 DM
CAN – Soon Over Babaluma 11,90 DM
LA DÜSSELDORF – 1st. und Viva je 14,90 DM
PFM – Cook (Live) 9.80 DM
EDDIE HOWELL – Gramophone Record (mit Brand X) 14,90 DM
COLIN SCOT – Qut Of The Blue 11,90 DM
THE RESIDENTS – Duck Stab! 19,90 DM
THE RESIDENTS – Not Available 19,90 DM
THE RESIDENTS – Third Reich, Meet The Residents und Fingerprince je US-Press. 19,90 DM
FM – Black Noise (Canadische Synthesizer Band mit NASH THE SLASH) 19,90 DM
NASH THE SLASH – Bedside Companion (US-Import 12 inch EP) 11,90 DM
FAUST – Faust IV 9,80 DM
ANTHONY PHILLIPS – Private Parts & Pieces (A Collection Of Guitar and Piano Solos, Duets And Ensembles 1972–1976) 17,90 DM
TANGERINE DREAM – Force Majeure (High Quality Clear Vinyl) 16,90 DM
HYDRAVION – 1st. (Frankreich) 14,90 DM
JASUN MARTZ & THE NEOTERIC ORCHESTRA – The Pillory (feat. Eddie Jobson & Ruth Underwood) 16,90 DM
PERIGEO – The Valley Of The Temples 16,90 DM
FIREBALLETT – Two, Too 16,90 DM
WILD MAN FISHER – Wildmania 19,90 DM
DAEVID ALLEN – N'existe Pas (Neu!) 14.90 DM
GILGAMESH – Another Fine Tune (Hugh Hopper) 14,90 DM
PLANET GONG (= Daevid Allen, Gilli Smyth & The Here And Now Band – Opium For The People (Single) 5,00 DM
JOHN CALE & TERRY RILEY – Church Of Anthrax 16,90 DM
VAN DER GRAAF GENERATOR – Vital (Live-DoLp) 21,90 DM
VAN DER GRAAF GENERATOR – H To He Who Am The Only One 16,90 DM
PETER HAMILL – Over und The Silent Corner jew. 16,90 DM
CHRISTIAN VANDER – Tristan & Iseult 17,90 DM
MAGMA – Üdü Wüdü 17,90 DM
MAGMA – Inedits 13,90 DM
GONG – Est More (Live Reunion 1977) DoLp nur 15.90 DM
RON GEESIN – As He Stands, Patruns, Right Through und Electrosound jew. 14,90 DM
HERE AND NOW – Give And Take (ex-Gong) 14,90 DM
AQUA FRAGILE – Mass Media Strars (Italien) 14,90 DM
NATIONAL HEALTH – Of Cues And Cures 14,90 DM
GILLI SMYTH – Mother (m. D. Allen, P. Pyle & D. Malherbe) 14,90 DM
GONG – Downwind (Neu!) 14,90 DM

RARITÄTEN:

RAY CAMPI & HIS ROCKABILLY REBELS – Wildcat Shakeout (incl. Free Single) 18,90 DM
ÇCS – same (Alexis Korner) 12,90 DM
CHARLIE AINLEY – Too Much Is Not Enough 14,90 DM
TAJ MAHAL – Music Keeps Me Together 12,90 DM
LINK WRAY – The Link Wray Rumble 16,90 DM
LES DUDEK – same 9,80 DM
MICHAEL NESMITH – From A Radio Engine To A Photon Wing 9,80 DM
ERIC BURDON & WAR – Declares War (1. Lp) und The Black Man's Burdon (2. Lp–DoLp) jeweils nur 9,80 DM
DAVE EDMUNDS – Subtle As A Flying Mallet 14,90 DM
LAURA NYRO – Seasons Of Lights (In Concert) 12,90 DM
FLO & EDDIE – Illegal, Immoral & Fattening 14,90 DM
THE INCREDIBLE STRING BAND – 5000 Spirits, Hangman's Beautiful Daughter, Wee Tam und The Big Huge jeweils 14,90 DM
ERIC BURDON & JIMMY WITHERSPOON – Guilty 12,90 DM
LOTHAR & THE HAND PEOPLE – same 16,90 DM
THUNDERCLAP NEWMAN – Hollywood Dream 9,80 DM
FEVER TREE – Fever Tree 9,80 DM
NASHVILLE WEST – (Clarence, White, Gene Parsons & Gib Gilbeau) 17,90 DM
THE KENTUCKY COLONELS – Livin' In The Past 17,90 DM
THE KENTUCKY COLONELS – Livin' In The Past 17,90 DM
GRAM PARSONS – The Folk Years, Vol. 1 (previously unrel. Tracks with the SHILOS) 17,90 DM
WAYNE STEWART – Aspen Skyline 17,90 DM
GIB GILBEAU – Toe Tappin' Music (mit Clarence White) 17,90 DM
SNEAKY PETE – (Shiloh SLP 4086) 17,90 DM
GRAM PARSONS – (Shiloh SLP 4088, 3 Re-Release der „International Submarine Band) 17,90 DM
THE YARDBIRDS – EP ("Shape Of Things", "For Your Love", "Still I'm Sad" und "Evil Hearted You" 7,00 DM
BEES MAKE HONEY – EP ("Sylvie", "Namalee", "Boogie Queen" und "Don't Stop Now") 7,00 DM
PERCEWOOD's ONAGRAM – Ameurope 16,90 DM
HAMILTON CAMP – Welcome . . (Reprise 1753) 16,90 DM
THE CLIQUE – Sugar On Sunday 14,90 DM
SPENCER DAVIS & PETER JAMESON – It's Been So Long 12,90 DM
FUNKY KINGS – F. K. (Jack Tempchin) 12,90 DM
RICHARD HARRIS – A Tramp Shining („McArthur Park") 14,90 DM
LARRY HOSFORD – Crosswords (B. Berline & Chris Darrow) 11,90 DM
RHINO ROYALE – Sampler mit Rhino Acts (US-Import) 22,00 DM
SUGARLOAF – Space Ship Earth 12,90 DM
THEE IMAGE – 1st. und Inside The Triangle je 12,90 DM
VOLUNTEERS – 1st. (Wayne Berry) 12,90 DM
JUICY LUCY – 1st., Get A Whiff At This und Lie Back And Enjoy It je 12,90 DM
ALLAN TAYLOR – The American Album 14,90 DM
TOM RUSH – The Circle Game 9,80 DM
KATHY DALTON – Boogie Bands & One Night Stands (mit Little Feat) 12,90 DM
BLACK OAK ARKANSAS – Keep The Faith 9.80 DM
DOC & MERLE WATSON – Then And Now und Two Days In November je 14,90 DM
JIM MESSINA & THE JESTERS – 1st (auf Thimble 3) 9,80 DM
DILLARDS – Tribute To The American Duck 13,90 DM
NEW RIDERS – New Riders (MCA) 9,80 DM
LOVE SCULPTURE – Blues Helping 16,90 DM
ROY HARPER – Lifemask, Flat Baroque And Berserk, HQ, Valentyne und Stormcock je 16,90 DM
KEY LARGO – Key Largo (Original-Druck BLUE HORIZON) 14,90 DM
MADE IN SWEDEN – Mad River 13,90 DM
MOBY GRAPE – Great Grape 18,90 DM
MORGAN – Nova Solis 12,90 DM
BOX TOPS – Dimensions 12,90 DM
CALLIOPE – Steamed (Danny O'Keefe) 14,90 DM
AYNSLEY DUNBAR – Blue Whale 14.90 DM
STEVE MILLER BAND – Sailor und Children Of The Future jew. 16,90 DM
LOST GONZO BAND – Sign Of Life 16,90 DM
LINDA RONSTADT – Linda Ronstadt, Hand Sown, Silk Purse, Stone Poneys und Heart Like A Wheel jew. 16,90 DM

ANRUFBEANTWORTER:

Um Bestellungen noch schneller zu bearbeiten, haen wir uns einen automatischen Anrufbeantworter zugelegt. Bitte aber nur für Bestellungen benutzen.

A bis Z:

AMAZING RHYTHM ACES – Burning The Ball Room Down 14,90 DM
ANIMALS – Before We Were So.. 13,90 DM
AREA CODE 615 – A Trip In The Country (DoLp) 21,90 DM
BAND – Islands 16,90 DM
JESSE BARISH – same 16,90 DM
BEACH BOYS – Carl And The Passions (Orig.) 9,80 DM
MARC BENNO – Same, Ambush und Minnows je 18,90 DM
BIG STAR – Radio City & No. 1 als DoLp 21,90 DM
BORY BLOCK – same 9.80 DM
DAVID BROMBERG – How Late 'll Ya Play Till' (Live-DoLp) 21,90 DM
HARRY CHAPIN – Living Room Suite 15,90 DM
HARRY CHAPIN – Greatest Stories Live (DoLp) 14,90 DM
HARRY CHAPIN – Dance Band On The Titanic (DoLp) 16,90 DM
MICHAEL CHAPMAN – The Man Who Hated Mornings 14,90 DM
GENE CLARK – Two Sides To Every Story 9,80 DM
GUY CLARK – Guy Clark (Neu!) 16,90 DM
RY COODER – Paradise And Lunch 9,80 DM
GEORGE CLINTON – The George Clinton Band Arrives 9,80 DM
LARRY CORYELL – Difference 16,90 DM
COUNT BISHOPS – Live (10 inch!!!) 12,90 DM
COUNTRY JOE – Tonight I'm Singin' Just For You und Incredible Live jeweils 12,90 DM
COUNTRY JOE – Love Is A Fire 9,80 DM
PAPA JOHN CREACH – Same und Filthy jew. 9,80 DM
CREAM – Goodbye Cream 14,90 DM
ROBERT CRUMB & HIS CHEAP SUIT SERENADERS – Vol. 2 11,90 DM
JAY FERGUSON – All Alone In The End Zone 16,90 DM
FIREFALL – Luna Sea 11,90 DM
KIM FOWLEY – Living In The Streets 14,90 DM
FRINGE BENEFIT – same 9,80 DM
RICHIE FUREY BAND – I've Got A Reason 9,80 DM
GASOLIN – What A Lemon 16,90 DM
LOWELL GEORGE – Thanx I'll Eat It Here 14,90 DM
GRIN – Gone Crazy 12,90 DM
JOHN HAMMOND – Can't Beat The Kid (auf Capricorn) 14,90 DM
THE HOLLIES – The Other Sides (B-Seiten), The Best Of E.P.'s, Evolution und Crazy Steel jew. 15,90 DM
HOODOO RHYTHM DEVILS – All Kidding Asside 9,80 DM
JOHN LEE HOOKER – The Black Snake DoLp 19,90 DM
HUMBLE PIPE – Town And Country 14,90 DM
HUMBLE PIE – Back Home Aqain 9,80 DM
MARSHA HUNT – Woman Child 9,80 DM
IAN HUNTER – All American Alien Boy 9,80 DM
ROBERT HUNTER – Tigerrose 9,80 DM
JAN & DEAN – Ride The Wild Surf 9,80 DM
JUICY LUCY – 1st. Lp, Get A Whiff und Lie Back And Enjoy It je 12,90 DM
THOMAS JEFFERSON KAYE – First Grade 9,80 DM
KEITH & DONNA – 1st. 9,80 DM
KINKS – Arthur, Percy, Lola und You Really Got Me je 16,90 DM
PAUL KOSSOFF – Koss (DoLp mit Live Tracks) 21,90 DM
THE KINKS – Soap Opera 16,90 DM
LITTLE FEAT – Dixie Chicken nur 9,80 DM
LAZARUS – Fool's Paradise 9,80 DM
MYLON LE FEVRE – Weak At The Knees 9,80 DM
LITTLE JOHN – Same 9,80 DM
TAJ MAHAL – Brothers 11,90 DM
MASON PROFFIT – Hangman Album 9,80 DM
IAN MATTHEWS – Stealin' Home 14,90 DM
IAN MATTHEWS – Hit And Run 16,90 DM
PARKER MCGHEE – same 9,80 DM
LEE MICHAELS – Nice Day For Something 9,80 DM
MORGAN – Brown Out 9,80 DM
GEOFF MULDAUR – Motion 9,80 DM
RICK NEUFELD – Prarie Dog 9,80 DM
NEW RIDERS – same 9,80 DM
NEW YORK DOLLS – Too Much Too Soon 12,90 DM
TED NUGENT & THE AMBOY DUKES – Call Of The Wild 9,80 DM
OZARK MOUNTAIN DAREDEVILS – Don't Look Down 13,90 DM
VAN DYKE PARKS – Clang Of The Yankee Reaper und Discover America je 9,80 DM
GRAM PARSONS & EMMYLOU HARRIS – Grivious Angel 9,80 DM
DAVID PEEL – An Evening With. 16,90 DM
PEZBAND – same 9,80 DM
PINK FARIES – Never Never Land 16,90 DM
QUINTESSENCE – Indweller 12,90 DM
JOHNNY RIVERS – Outside Help 9,80 DM
TOM RUSH – Circle Game 9,80 DM
SMALL FACES – Ogden's Nut Gone Flake 14,90 DM
PATTI SMITH – Set Me Free (12 inch mit „Babel") 9,80 DM
CHRIS SPEDDING – Guitar Graffitti 16,90 DM
SPIRIT – Made In Germany (Live) 14,90 DM
STACKRIDGE – Mr. Mick 9,80 DM
STEELEYE SPAN – Rocket Cottage 9,80 DM
GARY STEWART – You're Place Or Mine 14,90 DM
GARY STEWART – Steppin' Out und Out Off Hands jew. 9,80 DM
STILLWATER – Stillwater 9,80 DM
STRANGLERS – X-Cert Live 15,90 DM
SWEGAS – Child Of Light 9,80 DM
TALBOT BROTHERS – same 9,80 DM
TERRY TALBOT – No Longer Alone und Cradle Of Love je 16,90 DM
JOHN MICHAEL TALBOT – The New Earth und He Is Risen je 16,90 DM
ALAN TAYLOR – The American Album 14,90 DM
TOWER OF POWER – Back To Oaklnad 14,90 DM
T 2 – It All Worked Out In Boomland 14,90 DM
VINEGAR JOE – same, Six Star General und Rock'n Roll Gypsies jew. 12,90 DM
LOUDON WAINRIGHT III – Schooldays 9,80 DM
SAMMY WALKER – same 9,80 DM
ERIC WEISSBERG & DELIVERANGE – Rural Free Delivery 9,80 DM
JESSE WINNCHESTER – Nothing But A Breeze 9,80 DM
JESSE COLIN YOUNG – American Dreams 16,90 DM
STEVE YOUNG – Renegade Picker 9,80 DM
Z Z TOP – Tejas 9,80 DM

JAPAN-Importe:

BADGER – One Live Badger (m. Super-Klapp-Cover) 27,50 DM
THE YOUNGBLOODS – High On The Ridge Top 27,50 DM
MULESKINNER – same (= Peter Rowan, D. Grisman, B. Keith, R. Greene & Clarence White) 27,50 DM
CACTUS – same 27,50 DM
JESSE „ED" DAVIS – Jesse Davis und Ululu jeweils 27,50 DM

REGGAE:

THE REVOLUTIONAIRES – Same 14,90 DM
TRINITY – Rock In The Ghetto 14,90 DM
SUGAR MINOTT – Ghetto Ology 14,90 DM
KEN BOOTH – Who Get's Your Love 14,90 DM
BOB MARLEY & THE WAILERS – Kaya 9,80 DM
PETER TOSH – Mystic Man 15,90 DM
PETER TOSH – Legalize It und Equal Rights jeweils 16,90 DM
I-ROY – Cancer und Cancer Dub jeweils 14,90 DM
JAH LLOYD – Black Noses 14,90 DM
ZAP-POW – Zap-Pow 14,90 DM
ASWAD – Aswad 14,90 DM
PRINCE HAMMER – Bibl. 14,90 DM
PRINCE FAR F – Prince Far F 14,90 DM
PRINCE FAR I – Long Life und Cry Tough Dub Encounter Pt. 2 jew. 14,90 DM
JUNIOR MARVIN – Police & Thieves 14,90 DM
THE USPSETTERS – The Upsetters 14,90 DM
VITAL DUB – Well Charged 14,90 DM
FRONT LINE SAMPLER – Various Artists LP nur 6,00 DM
DILLINGER – Bionic Dread (LP) und Cocaine In My Brain (12" Single) jew. 9,80 DM
JIMMY CLIFF – Struggling Man 9,80 DM
JAH LION – Columbia Colly 9,80 DM
BUNNY WAILER – Blackheart Man 9,80 DM
MAX ROMEO – Reconstruction und Open The Iron Door jeweils 9,80 DM
THE HEPTONES – In Love With You 9,80 DM
DENNIS BROWN – Words Of Wisdom 14,90 DM
GREGORY ISAACS – Cool Ruler 14,90 DM
U-ROY – Jah Son Of Africa 14,90 DM
DENNIS BROWN – Visions 14,90 DM
CULTURE – Two Sevens Clash 14,90 DM
GREGORY ISAACS – All I Have Is Love 14,90 DM
THE REVOLUTIONAIRIES – Outlaw Dub 14,90 DM
LESLIE BUTLER – Ja-Gan 14,90 DM
TOOTS AND THE MAYTALS – In The Dark 14,90 DM
THIRD WORLD – The Story's Been Told (NEU!) 14,90 DM
BURNING SPEAR – Dry & Heavy, Live und Man In The Hills jew. 9,80 DM
ISRAEL VIBRATION – The Same Song 15,90 DM
STEELPULSE – Tribute To The Martyrs 14,90 DM
SLY DUNBAR – Sly Wicked And Slick 14,90 DM
LEE PERRY – Super Ape 14,90 DM
I-ROY – World On Fire 14,90 DM
JUSTIN HINES & THE DOMINOES – Just In Time 14,90 DM
TOOTS & THE MAYTALS – Pass The Pipe 14,90 DM
TWINKLE BROTHERS – Praise Jah 14,90 DM
DILLINGER – Jamaica Sound 18,90 DM
JACOB MILLER – Dread, Dread 14,90 DM
ONE BIG HAPPY FAMILY – Sampler mit I JAH MAN, Third World, etc. und unveröffentlichte Live-Stücke von Steel Pulse 12,90 DM
POET AND THE ROOTS – Dread Beat An' Blood 14,90 DM
INNER CIRCLE – Everything Is Great 14,90 DM
CULTURE – Cumbolo 14,90 DM
LINTON KWESI JOHNSON – Force Of Victory 14,90 DM

Sundown Schallplatten GmbH, 3110 Uelzen · Postfach 413 · Tel. 0581/18404 von 10.00 – 18.00 Uhr

VERSANDBEDINGUNGEN: Per Nachnahme (plus 5,– DM Porto) oder Vorüberweisung (plus 3,– DM) auf Konto: Kreissparkasse Uelzen (BLZ 258 501 10) Kto.-Nr. 13 003 bzw. Postscheck Hannover (BLZ 250 100 30) Kto.-Nr. 55 21-309. Ab 100,– DM portofrei. Kein Versand ins Ausland!!!

gen der Lehrlinge, sich als Zauberer zu vervollkommnen, was sich als riesiges, an unvermittelten Überraschungen reiches Power-Play zwischen den Lehrlingen darstellt. Sie trachten sogar danach, sich gegenseitig zu vernichten, um so die Kräfte des anderen „schlucken" zu können und sich selbst „vollständig" zu machen. So stellt gleich zu Anfang Dona Soledad dramatische Versuche an, den soeben angekommenen Carlos umzubringen, sich auf diesem Weg seine Kräfte anzueignen, später probieren es auch die drei Schwesterchen Lidia, Rosa und Josefina nochmal. Im Spannungsfeld dieser „Kraft-Gefechte" zwischen gegenseitiger Unterstützung und unnachgiebiger Vernichtungsabsichten machen alle intensive neue Erfahrungen, knacken ein weiteres Stück an den Wänden des gewohnten, normalen Bewußtseins, bringen sich gegenseitig in zähester Kleinarbeit ein Stück weiter.

Ein weiteres Hauptthema des Buches ist dann das aktive Eintreten in den Bereich, der hinter unserem normalen Bewußtsein liegt, erreicht wird es durch die „Kunst des Träumens". In Bildern, die einem reingehn und bleiben wie gewisse unlöschbare Erinnerungen aus frühester Jugend, werden die schwierigen Übungen, Erlebnisse und Erfahrungen von Carlos und den eng aneinander gepressten Schwesterchen geschildert. Castaneda führt in die Schächte des eigenen Bewußtseins ohne didaktische Ansprüche, ohne einer von diesen beknackten Gurus sein zu wollen, er schildert einfach Erfahrungen, die nicht jeder macht. Man kann damit anfangen, was man will, man kann sich aus diesem Reichtum raussuchen, was man für sich selbst braucht. Und es wird – während die Lehrlinge ihre Übungen durchführen, das Gaffen, die Gangart der Kraft, den Tempowechsel, das Träumen – soviel für den modernen Menschen Brauchbares gesagt, sei es wider die Bequemlichkeit, das Selbstmitleid, die Verzweiflung usw., daß sich Castaneda einmal mehr als wirklicher Ratgeber erweist, er ist ein Ansporn dazu, Probleme psychischer und physischer Art mutig und aktiv anzugehen.

Die einzigen Bücher dieser Welt, die ich nicht missen möchte.

S. Fischer, 302 Seiten 26 DM.

Gilles Deleuze/Felix Guattari Rhizom

Von Diedrich Diederichsen

„Es funktioniert überall, bald rastlos, dann wieder mit Unterbrechungen. Es atmet, wärmt, ißt. Es scheißt, es fickt. Das Es..."

So beginnt Gilles Deleuze und Felix Guattaris erstes großes Buch, „Anti-Ödipus", 1976 bei Suhrkamp erschienen. Für viele die Erlösung in einer Zeit in der Philosophie und Denken in Leichenstarre verfallen zu sein schienen. Mitten in der Öde von weltfremden Hippie-Geschwärme und orthodoxen, rigiden Spätlinken. Für andere ein verwirrendes Buch, daß den Anspruch der Wissenschaftlichkeit, den die Publikation in der Reihe „Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft" suggeriert, nicht einlöst. Inspiriert vom „Anti-Ödipus" wurde unter anderen eins der faszinierendsten deutschsprachigen Bücher der letzten Jahre Klaus Theweleits „Männerphantasien".

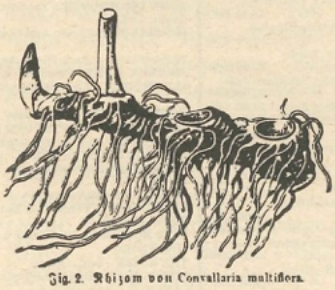


Fig. 2. Rhizom von Convallaria multiflora.

Gilles Deleuze's Sprache hat sich in vielen Arbeiten der spätstrukturalistischen Literaturwissenschaft gebildet. Im Laufe ihrer Verfeinerung ist sie an den Punkt gestoßen, an dem die Komplexität der exakten Begriffe und ihrer Definitionen in ein quasi-poetisches Umgehen mit Syntax und Wort übergeht. Felix Guattari kommt aus der französischen Psychoanalyse-Schule und ist ähnlich wie Deleuze im Laufe seiner Arbeit, vor allem der praktischen in einer „freien" Klinik, an die Grenzen des wissenschaftlichen Diskurs gelangt. „Anti-Ödipus" ist alles: Literatur und Theorie, ein in alle Richtungen wucherndes Buch.

Mißverständnisse und Verwirrungen nahmen die beiden Autoren zum Anlaß die Vorrede zum zweiten Band des „Anti-Ödipus", der bis heute nicht erschienen ist, isoliert zu veröffentlichen. „Rhizom" spricht in alltäglicher, dennoch typischer Sprache von der Methode des Wucherns, davon wie die Arbeit der beiden entstanden ist, wie sie weiterlaufen wird, wie sie funktioniert.

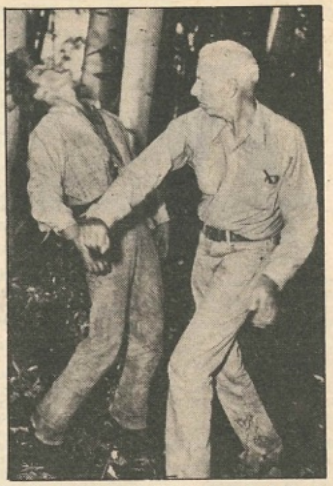
Wer dieses Buch liest hat es leichter mit „Anti-Ödipus", und schützt sich selbst vor den teilweise peinlichen Mißverständnissen, zu denen es in Spntikreisen geführt hat. Daß „Anti-Ödipus" endlich bekannt wird ist zu wünschen, so bekannt wie in Paris, wo es seit Jahren eins der wichtigsten Bücher überhaupt ist. „Wir lesen und schreiben nicht mehr in der herkömmlichen Weise. Es gibt keinen Tod des Buches, sondern eine neue Art des Lesens!"

Merve Verlag Berlin, 6 DM

Hans C. Blumemberg Die Kamera in Augenhöhe – Begegnungen mit Howard Hawks

Von Roger Willoughby

Lange hat man darauf warten müssen, jetzt ist das erste deutsche Buch über Howard Hawks erschienen. Autor Blumenberg schöpft aus dem Material zweier Fernsehinterviews, die er 1971 und 1977, wenige Wochen vor Hawks' Tod mit diesem größten aller Hollywood-Regisseure führte. Er läßt Hawks reden und der sagt alles was man wissen will: über seinen Freund Howard Hughes und andere Produzenten, über seine bekannten Vorlieben für Jagd, Autorennen, Flugzeuge, über seine berühmten Freunde, Hemmingway und Faulkner, über die überall breitgetretene Hawks-Philosophie vom Professionalismus, über amerikanischen Feminismus, über die Arbeit



Hawks erteilt Kirk eine Lektion

mit seinen bevorzugten Darstellern, Cary Grant und John Wayne und über seine weiblichen Entdeckungen, Rita Hayworth, Jane Russel, Laureen Bacall und Carole Lombard.

Spaß macht es auch zu lesen, daß Hawks einen Film, wie „High Noon", den Renomierwestern deutscher und anderer Spießbürger, gehaßt hat.

Aber leider besteht das Buch nicht nur aus Hawks-Zitaten. Blumenberg gibt fortwährend seinem Bedürfnis zu interpretieren und zu kommentieren nach, was einmal mehr die Klüfte zwischen amerikanischer und europäischer Kultur sichtbar macht. Daran wäre nichts Schlimmes, solche Widersprüche können anregend sein und andere, wie die Zeitschrift „Filmkritik" Zitate von Saden Hawks-Nummern, haben das bewiesen.

Nur während bei der „Filmkritik" Zitate von Sade bis Andy Warhol und die daraus gewonnenen Interpretationen Neues über ihren Gegenstand hervorbringen, stützt Blumenberg mit seiner Aufbereitung die nun mittlerweile einige Jahre alten Klischees über Hawks, wie die Mär vom großen naiven Erzähler. Wenn man schon interpretiert, sollte man schon zu Ergebnissen kommen, die über das Bekannte hinausgehen. Die Filmographie ist ganz brauchbar, die Fotos ganz gut, man muß das Buch gegen den Strich lesen, dann ist es amüsant.

duMont, 171 Seiten, viele Fotos, 24,80 DM

GET THE KNACK
THE
KNACK
Die LP: 1C 064-85 906
Die MC: 1C 264-85 906
Capitol
RECORDS
EMI ELECTROLA

PLATTEN

B-52's: Eine Reise in einem goldenen Meteorit oder...

...den Mund voll rotem Kryptonit!

The B-52s
Ariola 200 776

von allen

Die LP kommt daher mit dem Thema von Schirme, Charme und Melone. Und wie Emma Peel teilt sie harte Handkantenschläge ins Genick aus und kämpft sich unaufhaltsam den Weg auf meinen Plattenteller. „Rock Lobster" spult schon seit Wochen durch meinen Kopf, wenn ich nachts plötzlich aufwache und nicht weiß, wo und wer ich bin – ein neuentdecktes Reibröllchen. Mosaikrhythmus, Stimmenstuckatur – Musik im Mezzanin, Kaliber 52 Magnum. Eine ähnlich starke Bedrohung meiner Hörgewohnheiten hat bisher nur Lene Lovichs STATELESS geschafft. Die Gerade in den Solarplexus von den B-52s, die zweite innerhalb von 5 Monaten, läßt mich Sterne und Feuerräder sehen.

Michael O.R. Kröher

Viel ist dem Live-Bericht nicht hinzuzufügen. Vielleicht, daß die Platte noch lockerer wirkt, daß die Percussion komplexer und die beiden Mädchenstimmen, vor allem die von Kate Pierson individueller klingen, weniger nach Synthesizer. Fast auch überflüssig zu sagen, daß dies die beste Platte seit „MORE SONGS ABOUT BUILDINGS AND FOOD" von den Talking Heads ist.

Diedrich Diederichsen

Wenn Ohrwürmer tödlich wären, dann hättet ihr wahrscheinlich auf diese SOUNDS-Ausgabe lange warten können, und der Verlag hätte sich mal wieder 'ne neue Redaktion suchen dürfen. „Rock Lobster" von den zweiunfünfzigern ist einer von diesen Würmern, die sich tief unter der Hauptfontanelle einnisten und in völlig unpassenden Momenten zubeißen. Auf die Dauer ist das kaum auszuhalten, aber das grelle Gelb des Covers läßt einen nicht los und so läuft nicht nur „Rock Lobster" sondern auch „6060-842!", „There's A Moon In The Sky (Called The Moon), „52 Girls" und „Dance This Mess Around".

Thomas Buttler

Ich frage mich immer wieder, was so Rock-Fans, die New Wave nicht, oder nur am Rande mögen, so machen. Es muß doch furchtbar langweilig sein, auf die nächste Seger-LP, den „Leckerbissen" von noch einem Dylan Live-Album oder ein weiteres Zappa-Geschwür ein Jahr zu warten und sich die Zwischenzeit mit alten Kamellen oder angeblich „frisch" aufgekochten Popsüppchen zu verträllern. Ich kann diese (zahlreichen) Leute nur bedauern, daß es ihnen nicht möglich ist, sich mit uns wie Dagobert Duck in der geilen Schwemme scharfer New Wave-Platten zu aalen. Die B-52s setzen dem so entstandenen Musik-Bad dieses Jahres die bisherige Krone auf. Wir haben vielleicht nichts zu lachen 1979, aber wir haben hiermit definitiv wenigstens eine Platte zum Tanzen...

Hans Keller

„Die Jungs sind völlig wild danach".

Jürgen Legath

„Man sieht's!"

Jörg Gülden

„If you're lucky you get to ride in a gold meteorite / If you're not you get a mouth, a mouthful of red Kryptonite"

The B-52s

Mittagspause
MITTAGSPAUSE
CK 1

Von Alfred Hilsberg

„Jeder Pantoffelheld erklärt ihnen den Krieg" heißt eine Zeile im Mittagspause-Song „Der lange Weg nach Derendorf". Im Februar waren die Pantoffelhelden des Punk in der Hamburger Markthalle, die Düsseldorfer Band von der Bühne zu pogoen. Sie haben's überstanden. Die elf Titel der Platten (zwei EP-Scheiben im Faltcover) dürfen als erste eigenständige deutschsprachige Rock-Produktion seit ungefähr den Ton Steine Scherben gelten.

Mipau setzen aus zwei Gitarren, Schlagzeug und Gesang einen unkomplizierten, ohne Tricks und Echos gebauten Sound zusammen. Kein Griff ist zuviel, kein Break ohne Bezug zum Inhalt der Songs; keine Melodie verselbstständigt sich (wie denn auch, wenn's überhaupt keine Melodie gibt, von ein, zwei sekundenkurzen Solis abgesehen). Peter Hein heißt der Sänger; von seinem Silbenstakkato bekommen die Akkorde Sinn und Zusammenhalt. Die musikalischen Rhythmen werden fast unmerklich als Interpunktion der Sprache eingesetzt. Jeder Griff ein Silben-Strich. Franz Bielmeister ist vor kurzem mit seinem Baß zum Leidwesen der anderen abgehauen; Schlagzeug spielt Markus Oehlen, Gitarre der Ex-Syph-Mitgründer Thomas Schwebel.

Die Band hat Songs zur täglichen Erfahrungswelt der späten 70er Jahre geschrieben. Keine Lieblingsthemen der Linken, ob AKWs oder Berufsverbote, sind Gegenstand eiskalter Betrachtung. Vielmehr ist Mittagspause ein Produkt des täglichen Medienfaschismus. Sie beklagen die Verhältnisse nicht mit abgestandenen Agitprop-Hymnen und abgedroschenen Rock-Phrasen. Die Verarbeitung täglichen Terrors nebenan erfordert keine Monumental-Verzierungen sondern sicher gehandhabte Sinnlichkeit. Lieder wie „Ernstfall", „Innenstadtfront" und „Der lange Weg nach Derendorf" sind so nah dran am eigenen Unbehagen, daß sich bei aller Aktualität der Themen geradezu *Lust* zum Zuhören, Freude an der Originalität, Spaß an der Spontaneität einstellen.

„Millitürk" sagt mehr über Deutschland 1979 als seitenlange Analysen:

„Kebabträume in der Mauerstadt/ Türkentür hinter Stacheldraht/ Neu Izmir in der T-T-R Atatürk – der neue Herr/ Milliyet für die Sowjetunion/ In jeder Imbißstube ein Spion/ Im ZK – Agent aus Türkei/ Deutschland Deutschland/ Alles ist vorbei!"

„Intelnet" (alias „Kommunikation") ist eine wunderbare Persiflage auf klassische Rock-Muster, in Szene gesetzt durch die punktierte Einblendung von Beifall auf 'ner alten Kinks-Scheibe.

Die Schubladen der Linken – aha, Anti-Polizeistaat-Anti-Beton-Truppe – sind nicht weit. Zumal das Cover einen Atommeiler suggeriert, der nichts als eine Düsseldorfer Kirche ist. Die Originalität von Mittagspause erreicht bislang keine der westdeutschen Neue Welle-Gruppen. Jeder Pantoffelheld erklärt ihnen den Krieg.

Rufus
NUMBERS
ABC/Ariola 200 013
Tower Of Power
BACK ON THE STREETS
CBS 83 530
War
THE MUSIC BAND
MCA Records 0062.125
Earth, Wind & Fire
I AM
CBS 86 084

Von Ewald Braunsteiner

Es gibt zur Zeit zwei Stilrichtungen, die die Weiterentwicklung der Pop-Musik unter sich aufteilen: einerseits Punk/New Wave, andererseits Funky/Disco. Jede dieser beiden Richtungen hat ihr eigenes Publikum: New Wave ist die Musik der Unzufriedenen (das sind meist die Älteren, die einer unzufriedenen Generation angehören),

während Funk und Disco von denen gehört wird, die die Welt so zerrissen und böse, wie sie ist, lieben oder aus ihr fliehen, sich auf jeden Fall mit der Gegenwart abgefunden haben (und das sind meist die Jüngeren). Im Folgenden will ich über vier neue Platten schreiben, die charakteristisch für den derzeitigen Entwicklungsstand der Funky/Disco-Musik sind.

Da haben wir zuerst Rufus, die ohne Chaka Khan wohl nicht mer so viel Lust haben. So sind auf NUMBERS nur drei Nummern zu finden, die näheres Hinhören lohnen: das Disco-Stück „Dancin' Mood", sowie die Sonnenschein-Stücke „Be My Dreams" und „Are We?". Der Rest ist so durchschnittlich, daß man sich, sobald ein Titel zu Ende ist, fragt, was man denn nun eben gehört hat.

Da gefällt mir die neue Tower Of Power schon besser (es müßte ihre neunte LP sein, wenn ich mich nicht verzählt habe). Dominierende Figuren sind jetzt Sänger Michael Jeffries (Kompositionen) und Keyboards-Spieler Chester Thompson (Arrangements), die das Komponisten-Team Emilio Castillo/Steve Kupka und den Arrangeur Greg Adams weitgehend in den Hintergrund gedrängt haben. Bei einem Vergleich mit besseren früheren Platten, wie BACK TO OAKLAND oder URBAN RENEWAL schneidet BACK ON THE STREETS nicht besonders gut ab. Damals war Tower Of Power voller Kreativität, immer im Bewußtsein Neuland zu betreten. Heute sind sie längst ein- und überholt worden. Trotzdem werden sie dank ihrer Routine nie langweilig.

War ist eine Band, die ich, weiß der Hirsch wieso, nie ganz ernst genommen habe. THE MUSIC BAND beweist daß ich ihnen Unrecht getan habe, denn THE MUSIC BAND ist, nicht zuletzt der Texte wegen, eine sehr interessante Platte. Sie ist sehr schwarz, d.h. es wird viel vom derzeitigen Selbstverständnis der Farbigen in den USA deutlich. Ich kann das hier nicht lang und breit erklären, hört euch „Corns And Calouses" an (und lest den Text), dann wißt ihr, was ich meine. Noch zwei weitere Titel verdienen eine Erwähnung: „All Around The World" – es klingt, wie ausgelassene Onkel Toms abends beim Feiern, die sich jeder aus dem Stegreif einen witzigen Vers ausdenken müssen (z.B.: Got news for you people from Brooklyn/Your bridge will no longer be free/Tomorrow I'll be the new landlord/The city just sold it to me.") Dann das obligatorische Disco-Stück „Good, Good Feelin' ", dessen Text zusammengeklaut ist aus hundert verschiedenen Disco-Hits (Zeilen wie: „Knock on wood, pat your booty" oder „Do the freak and give me five", nett auch: „Macho man, you dance the best, do like Tarzan, beat your chest") und wo der Disco-Rhythmus kurioserweise auf einem Jazz-Schlagzeug gespielt wird.

Wenn ihr schon bis hier gekommen seid, müßt ihr unbedingt auch noch weiterlesen, denn jetzt komme ich zur besten Platte dieses Pakets, I AM, der neunten Platte von Earth, Wind & Fire, für mich bisher die Soul-Platte des Jahres. Dieser Superlativ ist natürlich ungemein schwer zu rechtfertigen, am besten, ihr hört euch I AM selber mal an (wenn ihr aufgeschlossen seid – wenn nicht, dann habt ihr sowieso nicht bis hierhin gelesen). Auf jeden Fall ist es eine Platte voller Überraschungen, voller komplizierter und doch funktioneller Arrangements, voller wunderschöner Melodien und all das paßt so gut zusammen, ist in sich stimmig, daß es eine wahre Freude ist. Mein Lieblingsstück ist zur Zeit „Let Your Feelings Show". Der Poperfahrene erwartet bei einem solchen Titel eine Schnulze, naiv und sentimental; stattdessen wird dem Hörer brutal um die Ohren geschlagen, was „Let Your Feelings Show" 1979 bedeutet: ein Befehl, Härte, Kälte, aber mit Lebensfreude – die Einheit, Text und Musik vermittelt einem das ganz deutlich.

Nick Lowe
LABOUR OF LUST
Radar RAD 56 676

Von Jörg Gülden

Was auch immer es gewesen sein mag, kosmische Koinzidenz, Fingerzeig von oben, oder schundige japanische Technik – auf alle Fälle blieb die schöne rote Promotion-Cassette mit LABOUR OF LUST in meinem Auto-Recorder stecken. Ergebnis: Ich habe Lowes Zweitling nun gut hundert Mal gehört und hab' immer noch LUST auf ein weiteres Mal; von LABOUR nicht die Spur.

Diese Platte läßt – weitaus mehr als JESUS OF COOL – ahnen, was passiert wäre, wenn Freund Nick schon in den mittleren Sechzigern so begnadet gewerkelt hätte: man hätte ihn wohl mit jeder Veröffentlichung über, unter oder neben den Beatles, Searchers, Tremeloes usw. in den britischen Charts begrüßen können. Womit ich nichts anderes sagen will, als daß Nick Lowe begnadete Pop- und Rock-Songs schreibt, spielt, singt und produziert.

LABOUR OF... enthält elf Titel von denen keiner die magische dreieinhalb Minuten-Grenze durchbricht; zehn stammen aus Lowes Feder, einer („Switchboard Susan") von dem geistesverwandten Mickey Jupp.

Müßig zu sagen, welche Nummer nun die beste ist; sie sind alle gut bis exzellent! Der potentielle Hit dürfte wohl „Cracking Up" sein, eine Nummer mit einer magnetischen *Hookline* und klassischen Pop-Harmony-Vocals. Und wenn Lowe sich mal an eine Ballade ranmacht („You Make Me"), dann schafft er es, alles Schmalz dieser Erde auf anderthalb Minuten zu komprimieren, daß es selbst einem Meistercrooner wie McCartney feucht ums Aug' werden dürfte.

Kurz noch einmal zu der Lowe-Dauerberieselung in meinem Auto: LABOUR OF LUST hat den Härtetest bestanden, kein Titel dabei, der's nicht bringt, alles Pop-Rock der ersten Güteklasse!

Nick Lowe, von allem Wellengerangel unberührt, ist eine der sympathischsten Erscheinungen auf der ganzen Musik-Szene, und mit LABOUR OF LUST ist er mir nur noch sympatischer geworden.

Bekrittelt werden muß nur die Verpackung; Cover plus Innenhülle sind zwar vom grafischen her 1 a, und an das Fehlen der Texte hat man sich auch schon gewöhnt, aber daß hier weder die Musiker, noch die Titel irgendwo zu finden sind, kann man nicht mal mit künstlerischer Marotte entschuldigen.

Dave Edmunds
REPEAT WHEN NECESSARY
WB SS 59409

Von Michael O.R. Kröher

Als Jörg mit einem lachenden und einem weinenden Auge seinen Schreibtisch räumte, gab er die letztwillige Verfügung: „... und daß mir keiner was gegen Mickey Jupp schreibt!" Vom Jupp nichts Neues, aber ein anderer Grund zum Feiern: mit Dave Edmunds' REPEAT WHEN NECESSARY können wir mit dem besten Gewissen die Fahne hochhalten, nach der SOUNDS seit der Manifestierung der Gattung „Gülden-Rock" meilenweit aus dem Mund riecht – astreiner, kerniger, fetziger, schneller und beißender Rock'n'Roll.

Keine Eigenkompositionen diesmal, auch Nick Lowe kam nicht zum Zuge, dafür schöpft Dave mit einem tiefen Griff in die Schatztruhe umwerfender Rock-Songs aus den Vollen. Elvis Costellos „Girls Talk" kriegt eine Breitseite von Gitarrenoverdubs und ein treibendes Schlagzeug ab, na und beim ersten Lauschen von Edmunds' *tour de force* „Crawling From The Wreckage" gibt's einen tiefenpsychologischen Knacks von der Tragweite, wie jenes Erlebnis irgendwann am Anfang der Pubertät, wenn man merkt, daß der Unterleib nicht nur zu Ausscheidungen taugt. Das geht los! Mit der Schubkraft einer Saturn V (fast hätte ich mich verhaspelt und geschrieben: einer B 52) stracks in den Rock'n'Roll Himmel! Wer da nicht ein impulsives Zucken zwischen den Bandscheiben und ein rhythmisches Schieben in den Kniekehlen spürt, der sollte sein Motorikzentrum schleunigst überprüfen lassen, oder er hat in diesen Zeilen sowieso nichts verloren, weil sein degenerierter Körper das sofort wirkende Gift „Rock'n'Roll" nicht aushält und weil's die Körpertemperatur und die Pulsfrequenz nicht mehr schaffen, in solche Höhen zu klettern.

Die Leedgitarre unseres Leeblings Albert Lee (u.a. Gitarrero bei der Nr. 1 in SOUNDS 5/79) legt die Lunte in „Sweet Little Lisa" und in „Dynamite", dem alten Cliff Richard-Hit, explodiert die geballte Ladung im Refrain.

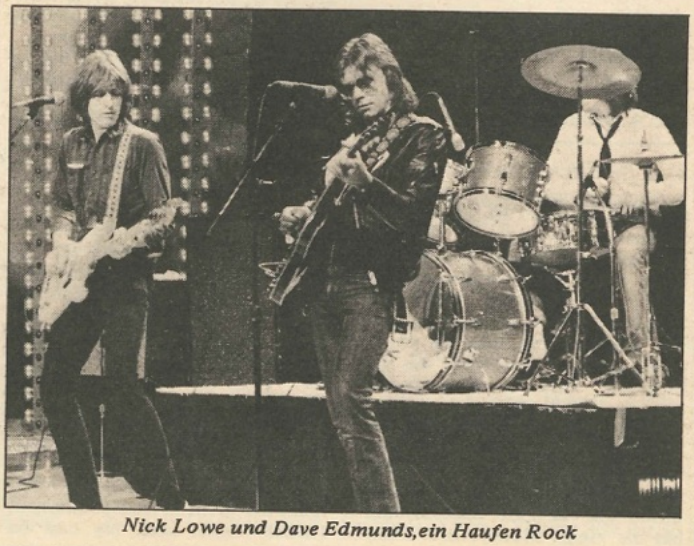
Ja ja, schon gut, auf der zweiten Seite kommt's mal 'n Eck zu nostalgisch, das eine oder andere Solo ist angeblich „nur" Note für Note von irgendeinem Stück aus den 50ern kopiert, aber mit „Bads Bad" kommt *fave Dave* zum gepfefferten R&B-Abschluß.

REPEAT WHEN NECESSARY – eine Aufforderung mit typisch Edmund's schem Understatement.

Devo
DUTY NOW FOR THE FUTURE
Virgin 200 637-320

Von Hans Keller

Es ist wieder mal soweit, nur die wenigsten Rock-Journalisten wollen jetzt dabei gewesen sein, als der angebliche Hype (der keiner war) Devo aufgebaut wurde. Alles Herunterputzen hilft nichts, Devo bleiben eine geniale Gruppe, ihre Musik ist und bleibt ein Prototyp und Angelpunkt für



Nick Lowe und Dave Edmunds, ein Haufen Rock

Foto: Chris Walter

den Rock der achtziger Jahre. Scheiß auf Rock-Kritiker, Ewig-Gestrige und kleinliche Herumnörgeler, Scheiß auf alle, die auf der Stelle traben!

Ein entscheidender Punkt an Devos Bedeutung ist ihr Bekanntheitsgrad, sie sind die international erfolgreichste New Wave-Gruppe, das ist für die neue Rock-Musik von größter Bedeutung, Devo hat den Rock auf internationaler Ebene vorwärts gebracht. Devo hat dem Rock Gebiete für viele Menschen erschlossen (z.B. „Elektronik", die zuvor in dieser Weise nur wenigen Insidern und Spezialisten geläufig und vertraut waren). Diesen Weg setzen sie konsequent und überzeugend mit DUTY fort. Schon allein der Titel der Platte, die Cover-Illustration (ein Mensch zwischen Symbolen für Chemie und Atomkraft), sowie die auf einer beigelegten Postkarte abgedruckten Texte strafen alle jene Lügen, die Devo für 'ne Kasper-truppe hielten, die sich über die Probleme der Zeit lustig machen. Sicher, Witz, Humor und viel bissige Ironie spielen bei Devo eine große Rolle, aber das geschieht vor einem durchaus ernsthaften Hintergrund. Secret Agent Man: „I live a life of danger for the FBI, keeping tabs on our nation on the land, in the sea, in the sky, and every single night before I go to bed, I get down on my knees and thank god I'm a secret agent man".

Man muß die Platte oft anhören, die Texte lesen. „Devo Corporate Anthem" – eine Instrumental-Einleitung im Stil klarer, unpathetischer Renaissance-Musik, ein Leitgedanke zu DUTY? Mich erinnert unsere Zeit an die Renaissance: ähnlich wie damals haben wir den Schlüssel zu ungeheuer großen Änderungen in der Hand, es kommt nur darauf an, wie wir ihn einsetzen.

Und hier ist diese Rock-Gruppe Devo, kommentiert die Zeit, macht Spaß, geht gut los und verändert den Musikgeschmack. Und für alle, die den neuen (guten!!) Hype suchen: B-52s, erste Plattenbesprechung des Heftes. Ok?

Joni Mitchell
MINGUS
WEA 53 091

Von Diedrich Diederichsen

Joni Mitchell wird ätherischer und ätherischer. Irgendwann wird sie sich in Luft auflösen. Oder ihre Haut wird durchsichtig und jeder wird ihre feinen bläulichen Adern mit bloßem Auge erkennen können. Ich mag sie trotzdem: sie ist vermutlich die gebildetste und wohlerzogenste Frau der Rockmusik.

Das heißt: ... Rockmusik ist das hier nicht mehr. Eher Joni Mitchells pathologisch sensible und ultraintellektuelle Interpretation von Jazz. Für dieses Album hat sie einige Monate mit Charlie Mingus zusammengearbeitet, bis zu dessen Tod. Mingus hat einige Stücke für sie geschrieben, sie hat einige Klassiker von ihm betextet und außerdem gibt es einige Gesprächsfetzen von Mingus zwischen den Stücken. Aber beeinflussen lassen hat sie sich nicht von diesem Jazz-Giganten, die Musik ist ein weiteres Beispiel der Jaco Pastorius/Joni Mitchell-Zusammenarbeit und macht da weiter, wo DON JUAN'S RECKLESS DAUGHTER noch Zugeständnisse an Joni Mitchells Vergangenheit machte.

Eine psychotische, problematische aber schöne Platte für Esoteriker und Fans.

Joni Mitchell

Maurizio Fabrizio
MOVEMENTS IN THE SKY
Musiza/Ariola 200248-320

Von Michael QR. Kröher

Maurizio Fabrizio ist der Arrangeur und Coproduzent der beiden Alben von Angelo Branduardi, die den Sänger für mich zur Neuentdeckung des Jahres '78 machten.

Nun legt Fabrizio Eigenkompositionen vor, denen im Vergleich zu Branduardis Songs eine wesentliche Komponente fehlt: die Texte und damit der Gesang. Ohne diese Stimme wie Pfirsichhaut wären auch Branduardis Platten um vieles reizloser.

Ist schon Branduardis Musik eine gewagte Gratwanderung zwischen Kunscht und Kitsch, zwischen ehrlichem Rock bzw. Folk und vertändeltem Barock-Talmi (die Faszination geht von Branduardis Fingerspitzengefühl für das Verweben dieser haarfeinen Goldfäden aus), so lappt Fabrizio voll vom Einen ins Andere mit einem Pendelausschlag, der meiner Meinung nach zu oft ins plüschrote Feld der Geschmacksskala wandert.

MOVEMENTS IN THE SKY behandelt astronomische Themen; entsprechend „himmlisch", d.h. hier: abgehoben, ist der Grundtenor der meisten Kompositionen. Jedoch findet man hie und da auch echte Perlen, vor allem wenn Maurizio beim Arrangieren mit beiden Füßen auf dem Boden bleibt. So z.B. in „Cielo", dem Aufmacher. Zunächst hält er sich beim Duett zwischen Oboe und Fagott ganz sparsam im Frühbarock-Stil, gibt aber dann in der Wiederholung anstatt des erwarteten Cembalos eine klassische und eine Stahlsaitengitarre als Continuo-Instrumente bei – trefflich gewählt!

Doch dann geht ihm auch schon der Gaul durch, der schnell übersättigte Hörer muß sich bis zu dem im besten Wortsinn exorbitanten Gitarrenduett in der „Episodio Lunare" durchschlagen, das wieder voll entschädigt: schräg, mit griffigen Unisonos und so bluesig bis jazzig wie weiland die Stücke von BERT (Jansch) AND JOHN (Renbourn). Danach die pracht- bis prunkvolle Orchersterreprise von „Cielo" und hinterher „Movimento nel Cielo", mit einem schlagkräftigen Thema und einer scharfen Rockgruppe als Schrittmacher für's Orchester. Zwar hört sich die E-Gitarre bisweilen wie die aus der GEMINI SUITE an, aber das ist eh am Ende des Stücks.

Die gesamte zweite Seite und besonders „II Sole" klingt stark nach „Filmmusik zu Love Story-47. Folge" und erst das Finale, die mit jazzig-spritzigem Synthi angereicherte Reprise von „Movimento nel Cielo" reißt's wieder raus.

Zum Abschluß ein Tadel an die Ariola: ausführliche Credits wären hier so wichtig wie selten gewesen.

The Cars
CANDY-O
ELK 52 148

Von Thomas Buttler

Stellt euch mal vor, hierzulande würde eine Gruppe versuchen, unter dem Namen „Die Autos" zu starten. Klar, daß die nur bis zur nächsten Werkstatt kämen. In den Staaten ist das natürlich anders.

The Cars wurden mit ihrem ersten Album gleich als Trendsetter der amerikanischen New Wave eingestuft und reichlich nach oben gelobt. Aber liegt's nun am akuten Benzinmangel, oder hat sie der Erfolg so hart ins Gesicht getroffen, daß sie nicht mehr klar durchblicken? CANDY-O klingt dermaßen unentschlossen, daß es der wahre Frust ist.

Queen Produzent Roy Thomas Baker hat sich, ihm sei's gedankt, musikalisch rausgehalten und lediglich solide Produzentenarbeit geleistet. Nur macht ein guter Sound noch längst kein gutes Album. Mir ist wirklich rätselhaft wieso fünf fähige Musiker, denn das sind die Cars, nicht mehr zustandebringen. Auf CANDY-O gibt's kein klares Konzept, sondern dauernd Kompromißbereitschaft. „Lieber nichts falschmachen", anders kann ich diese Platte nicht verstehen.

Es ist doch reichlich zweifelhaft, ob lange Gitarrenläufe oder derart lasche Trommelei noch zeitgemäß oder gar New Wave zu nennen sind. Und überhaupt, hier ein bißchen Händeklatschen *let's go*, da ein bißchen Keyboards, dann wieder ein bißchen Bowie oder Talking Heads, die sowieso nicht zu kopieren sind. Aber bitte, ich bin nie Cars-Fan gewesen.

Auf der zweiten Seite, das muß ich zugeben, haben die fünf dann etwas mehr Profil. Sänger Rick Ocasik schafft mit seiner Stimme sowas wie erkennbare Ordnung. Aber von Bodenhaftung keine Spur. Vorsicht Aquaplaninggefahr!

Ramones
IT'S ALIVE
Sire/Ariola 300 504-406
ROCK'N'ROLL HIGH SCHOOL
Sire/Ariola 200 645-320

Von Alfred Hilsberg

1. Deutschland im Sommer 1979: Das Bundeskriminalamt hat sich ein neues Spiel für XY-Müde ausgedacht. Fernsehgerechte Fahndung nach den Staatsfeinden Nr. 1. Der Terrorist als guter Nachbar. 50.000 Mark Siegprämie. Wer macht mit?

2. Rockaway Beach/Teenage Lobotony/Blitzkrieg Bop/ I Wanne Be Well/ Glad To See You Go/ Gimme Gimme Shock Treatment/ You're Gonna Kill That Girl/ I Don't Care/ Sheena Is A Punk Rocker/ Havanna Affair/ Commando/ Here Today, Gone Tomorrow/ Surfin' Bird/ Cretin Hop/ Listen To My Heart/ California Sun/ I Don't Wanna Walk Around With You/ Pinhead/ Do You Wanna Dance/ Chainsaw/ Today Your Love, Tomorrow The World/ Now I Wanna Be A Good Boy/ Judy Is A Punk/ Suzy Is A Headbanger/ Let's Dance/ Oh Oh I Love Her So/ Now I Wanna Sniff Some Glue/ We're A Happy Family.

28 Titel für nur 4.99 Pfund. Bei 50.000 Mark Prämie und einem Pfundkurs von runden 4

Mark macht das 2.500 Ramones-Platten.

3. Wer solchen Verlockungen widerstanden hat, darf nun auf der Rock'n'Roll High School den Dr. Ramone erwerben. Pflichtfächer: die LP ROCK'N'ROLL HIGH SCHOOL bis zur Gehörlosigkeit hören und anschließend die Filmrollen des gleichnamigen Films mit Perforationslöchern verspeisen. Als Assistenten, davor seien Ramones-Zweifler gewarnt, gibt es auf ROCK'N'ROLL HIGH SCHOOL u.a. Nick Lowe, Devo, Eddie & The Hot Rods, Brownsville Station, Todd Rundgren, Chuck Berry und Alice Cooper.

4. Diese Plattenkritik ist beknackt/ toll wie die Ramones. Nichtzutreffendes und Zutreffendes bitte streichen.

5. Es regnet.

6. Gabba Gabby Hey!

Neil Young & Crazy Horse
RUST NEVER SLEEPS
Reprise/WEA REP 54105

Von Michael Schlüter

Neil Youngs letzte US-Tournee im Spätsommer des vergangenen Jahres stand unter dem Motto „Rust Never Sleeps" – inspiriert von einem Ausspruch der New-Wave-Gruppe Devo, die mit Young in dessen Filmprojekt „Human Highway" (vielleicht auch irgendwann mal bei uns) zu sehen ist und als Synonym gemeint für Neils ungebrochenen Willen, eine gute Sache (seine Musik) andauern zu lassen. Was ihm mit seiner neuen Platte – es erübrigt sich fast, das festzustellen – ohne Zweifel gelungen ist.

Zwei grundverschiedene Seiten hat dieses Album, eine rein akustische, mit einer Ausnahme Neil Young solo, und eine elektrische, Neil Young mit Crazy Horse. Die Songs waren zwar bisher noch nicht veröffentlicht, ihre Titel geisterten jedoch, teilweise schon seit Jahren, durch diverse Artikel über „Amerikas letzten Helden", wie der „Rolling Stone" Neil Young einmal titulierte. „Ride My Llama" und „Pocahontas", „Powderfinger" und „Sedan Delivery", schließlich ein Song von einem Album, das Young geschrieben, aber nie veröffentlicht hat, und das ausschließlich Songtitel enthält, mit denen andere Musiker berühmt wurden – hier „Sail Away", ein sanfter Countrysong mit Nicolette Larson als Harmoniesängerin.

Ein Song ist zweimal vertreten, in einer melancholischen akustischen Version am Anfang des Albums und als bulliger Rocker am Schluß: „My, My, Hey Hey (Out Of The Blue)" bzw. „Hey, Hey, My My (Into The Black)". Eine grandiose Nummer über den Zustand des Rock 'n'Roll im allgemeinen und über zwei (?) seiner exemplarischen Figuren im besonderen – Elvis Presley und Johnny Rotten (über den letzteren nur bedingt).

Sämtliche Songs müssen zu den besten Young-Kompositionen zählen, sowohl was die Melodien als auch die Texte angeht, die frei von selbstquälerischer Seelensuche sind. Der begrenzte Rahmen einer Rezension erlaubt es leider nicht, näher auf die einzelnen Titel einzugehen, es sei nur gesagt, daß „Thrasher" und „Pocahontas" von der akustischen Seite, sowie der für Neil Young ungewohnt komische „außerweltliche Folk-Song" „Ride My Llama" wohl nur von Young selbst überboten werden können, und daß die elektrische Seite elementarsten und lautesten Rock'n'Roll enthält, mit schier aberwitziger Intensität präsentiert (mindestens zwei Titel sind live, obwohl weder auf dem Cover noch auf dem Textblatt als solche verzeichnet).

Ihr mögt es sehen, wie Ihr wollt – RUST NEVER SLEEPS bestätigt einmal mehr meine Meinung von Neil Young als einem der genialsten Rockmusiker unserer Zeit. Er ist konkurrenzlos.

Neil Young, die Rostbeule

Toots & the Maytals
PASS THE PIPE
Ariola 200 471
Dennis Brown
WORDS OF WIDSDOM
WEA 50612

Reinhard Kunert

Toots and the Maytals haben sich reichlich Zeit gelassen, eine neue Platte für ihr englisches Label Island fertigzustellen. Die Maytals waren mit Chris Blackwells Promotion nicht zufrieden und zogen sich erstmals eine Weile in Jamaika in die *hills* zurück, um zu meditieren und ein Pfeifchen zu schmauchen.

Lead Sänger Toots Hibbert versteht es, seine ausdrucksvolle, rauchige Stimme durch lässige, aber ungeheuer gekonnte Modulation zum tragenden Moment jedes Songs zu machen. Schade ist nur, daß kein Weg an der Tatsache vorbeiführt, daß die Maytals ihre besten *Songs* zur Prince Buster und Trojan Zeit eingespielt haben und daß ihr aktuelles Material hauptsächlich von der experimentellen Keyboard-Arbeit der alten Hasen Ansell Collins und Winston Wright lebt. Bei der älteren Generation in Jamdown, bei der Ska- und Rocksteady-Gemeinde, ist Toots nachwievor Hero No. 1; wenn die Maytals von der jamaikanischen Jugend mehr wollen, als bloßen Respekt, wenn die *yout Rockers* demnächst die Hüften auch wieder zu den Maytals wiegen sollen, benötigen sie schärfere Songs und einen engagierteren Produzenten. Ich drück' ihnen die Daumen und leg erstmal weiter FROM THE ROOTS auf.

Dennis Brown ist ein Star in Jamaika und auch auf der Insel, die wir England nennen, blockierete „Money In My Pocket" wochenlang den ersten Platz der englischen Single-Charts. „Money In My Pocket But I Just Can't Get No Love" ist ein Liebeslied, mit dem auch der weiße Punk, der sich seine monatliche Reggae-Ration bei Rough Trade kauft, etwas anfangen kann. Die LP-Fassung ist mit der jamaikanischen Disco 45 Version, die vor einem Jahr in JA erschien, absolut identisch. Das heißt: du sparst 18,-- DM, wenn du dir WORDS OF WISDOM kaufst, den Preis, den ich damals für meine Disco 45 berappen mußte.

WORDS OF WISDOM ist ein etwas irreführender Titel für Dennis Browns Einstand bei der WEA, handelt es sich bei dieser Platte doch überwiegend um Mann-Frau-Beziehungen und nicht, wie zunächst vielleicht erwartet, um Texte, die ihre Inspiration *Jah Rastafari* verdanken. Trotz der vielen *lovers rockers.* werden auch roots-Rastas nicht widerstehen können, sich diese Platte zuzulegen, denn a) ist die Joe Gibbs/Errol Thompson-Produktion der „Now Sound of JA 1979", b) ist Dennis Brown ein *good guy*, den du einfach mögen mußt und c) hatten sowohl die Revolutionaries als auch die Professionals, die Dennis auf WORDS OF WISDOM begleiteten, einen besonders guten Tag. Check it out; *well haad!*

Moon Martin
ESCAPE FROM DOMINATION
EMI 1C 064-85944

Von Bernie Gockel

Seine zweite LP werde merklich anders klingen, verhieß der Meister noch Ende letzten Jahres. Das Gleiche behauptete kurioserweise ein Jahr zuvor ein anderer Senkrechtstarter aus LA: der schlicke Willie mit Blick auf's zweite Mink DeVille-Album. Hier wie dort schlug die Prognose jedoch weit außerhalb der Zielscheibe ein. Wie RETURN TO MAGENTA in Willie's Falle, so ist auch ESCAPE in der grauen Wirklichkeit nichts anderes als eine Kopie – und in Martins Fall eine schwache dazu. Musiker scheinen da wohl oft minimale Veränderungen als entscheidender zu empfinden als der distanziertere Hörer.

Auf SHOTS FROM A COLD NIGHTMARE gab's zwar auch ein paar Luschen & Langweiler, aber was dort vereinzelte Ausrutscher waren, ist auf ESCAPE der bedauerliche Durchschnitt. Am originellsten ist Martin noch da, wo er alle sittlichen Hemmungen sausen läßt und in bester Crooner-Manier (schmelzende Stimme/umflorter Blick) von der Romanze im Mondschein schnulzt. („Hold me close, hold me tight/ The moon is burnin bright/ Hold me close, hold me tight/ Let me know the feeling's right"). Als kleiner klebriger Tupfer auf substanziellerer Unterlage mag das ja angehen – ohne diese handfeste Grundlage aber läßt sich ein leichtes Sodbrennen dann doch nicht unterdrücken.

Wie dem aufmerksamen Leser nicht entgangen sein wird, hinterläßt der Moon auch diesmal in den Lyrics sein trademark – richtig: den Moon, nicht nur einmal, sondern gleich mehrmals. Und genauso phantasielos wärmt er andere Bröckchen seiner Debütplatte lau und flau wieder auf: Die gleichen Harmoniefolgen, die gleichen Riffs und Übergänge, die gleichen (inzwischen schon) stereotypen Backing-Vocals und vor allem: die gleichen Phrasierungen im Lead-Gesang, der diesmal im Mix sogar noch erheblich weiter nach vorne gezogen wurde. Bei einem Vollblutsänger wie Seger oder Cocker mag das noch hinhauen, bei Martins farbloser Anti-Stimme aber geht das einfach in die Hose. „Rolene" (II/2), „I Got A Reason" (I/1) und „She Made A Fool Of You" (I/2) (mir lag nur ein Weißmuster ohne Titelangaben vor, deshalb sicherheitshalber die Trackfolge) sind noch passable Rokker, aber im Schnitt liegt das Song-Niveau eine ganze Klasse unterm Debütalbum.

Wenn man – wie auf der ersten LP – mit einfachsten musikalischen Mitteln eine persönliche Atmosphäre schaffen kann, ist das sicher eine feine Sache. Wenn man dann aber den Bogen überspannt und mit dem kleinen Rock-1x1 die Quadratur des Kreises berechnen will, dann tut gleich hinter der Ecke Stumpfsinn und Langeweile winken. Und (Achtung! Wortspiel!) Full-Moonotonie.

The Records
SHADES IN BED
Ariola 200 673-320

Von Bernd Matheja

Ausflug an den Mersey River gefällig? Mit Zwischenstop im Swinging London der Goldenen Sechziger? Eine solche Vergnügungsreise bietet das Records-Unternehmen an. Mit dem ehemaligen Kursaal-Flieger Will Birch

(dr) garantieren die Gitarristen Huw Gower und John Wicks sowie Phil Brown am Baß für angenehmesten Aufenthalt. Es poppt und rockt auf diesem Trip in allerbester Beat-Tradition, wie's englischer schon gar nicht mehr geht. Hervorstechend: der exakte, wenngleich eher süßliche backing-Gesang des Gesamt-Quartetts.

Texter Will Birch hat sich alle erdenkliche Mühe gegeben, Kitsch en gros anzurühren: „Sugar candy is all you ever eat/You're so skinny, you're so sweet" (was gewiß Dr. Diätlechner interessieren dürfte). Ob nun ironisch gemeint oder nicht – was interessiert, ist die Tatsache, daß Birch & Co. keineswegs als BOFs, sondern als ROFs („Restoring Old Freaks") zu begreifen sind. Die Records liegen zwischen Bram Tchaikovsky und den Rubinoos und sind in der Lage, Gutelaune-Musik zu produzieren, die nicht schon bei „Mus..." aufhört, ehe sie begonnen hat. Anspieltips: „Teenarama", „Affection Rejected" und „Starry Eyes". Trotz eines aufnahmetechnisch verschmierten Openers, der irgendwo im Hintergrund klebt: vierzig anstrengungslose Minuten, fröhliche Wecker und Pep-Pop für lange Nachtfahrten.

Walter Moßmann
FRÜHLINGSANFANG
Trikont US 53

Von Jürgen Frey

Walter Moßmanns neue Platte – ein Doppelalbum – wurde größtenteils im Frühjahr '79 live aufgenommen. Einige der Lieder waren schon auf LPs zu aktuellen Anlässen und auf Single-Schallplatten zu hören. Der Titel FRÜHLINGSANFANG – behauptet Moßmann im ausführlichen Beiheft zum Album – „hat keinerlei symbolische Bedeutung".

Trotzdem: Das Grün bricht aus den Zweigen bei einigen dieser Lieder. Zum Beispiel im „Lied für meine radikalen Freunde" (sehr frei nach einer Brassens-Vorlage), wo Moßmann von Leuten singt, die allesamt keine schlagwortträchtigen politischen Heldentaten vollbringen, sich dafür aber in ihren alltäglichen Handlungen nicht verraten und verkaufen – und die für ihre Haltung oft hart bezahlen: „Was da so klein scheint und normal/ das ist radikal." Die Menschen, von denen Walter Moßmann hier erzählt, gibt es tatsächlich, lediglich einige Namen wurden abgeändert.

Auch das „Lied vom Lebensvogel" und der „Radio Grün"-Hit besingen tatsächliche Begebenheiten und zeigen, daß wir die Kraft, List und Phantasie haben können, auch ohne Geld und Macht einen wichtigen Teil unserer Angelegenheiten in unsere eigenen Hände zu nehmen. Freilich können auch solch einigermaßen unpathetische Lieder zur Droge werden – Moßmann will dafür nicht herhalten: „Mit politischen Liedern wird man leicht zu einem Fachidioten für Ermutigungen, und so ein Spiegelbild ist ganz schön ekelhaft."

Dieses Statement dient Moßmann nicht zuletzt als Rechtfertigung dafür, daß er auch zwei sehr persönliche, sehr spröde Lieder aufnahm – als ob da eine Entschuldigung nötig wäre! Moßmann's „Schamgrenze", die Angst, sich preiszugeben, ist so hoch, daß er fast wieder ungeschehen machen will, wozu er endlich den Mut gefunden hat. Wieder einmal tritt der Sänger hinter eine wahre Begebenheit zurück, die so schön ist, daß ich sie zitieren will: „In Hagen habe ich mal eine halbe Nacht lang einer Frau und einem Mann zugehört, die so Privatgeschichten auf Reggae-Muster gesungen haben, manchmal fertige Lieder, manchmal improvisiert, das Singen glitt immer wieder ins Reden rüber, wie man eben so nachts in einer Wohngemeinschaft miteinander reden kann. Diese Lieder kann man überhaupt nicht aus der Situation herauslösen, in der sie entstehen." (Aus dem Beiheft zu FRÜHLINGSANFANG).

Kevin Coyne/ Dagmar Krause
BABBLE (SONGS FOR LONELY LOVERS)
Virgin/Ariola 200 596-320

Von Alfred Hilsberg

Un- und Mißverständnisse begleiten die Arbeit Kevin Coynes seit jeher. Mit BABBLE hat er ein Werk vorgelegt, das zu Ablehnung und Mißdeutungen geradezu einlädt. BABBLE ist kein typisches Coyne-Album, wie z.B. MILLIONAIRES AND TEDDY-BEARS. Spärlich instrumentalisiert, ist BABBLE ein von Coyne bereits 1976 geschriebener Songzyklus. Mit der Sängerin Dagmar Krause und den Gitarristen Bob Ward und Brian Godding hat er das Stück soeben auf einer kurzen Deutschland-Tour vorgestellt. Und Mißdeutungen wie Beifall geerntet.

Zwei Menschen, Mann und Frau, erzählen in BABBLE von ihrer Liebe, ihren Hoffnungen und ihrem Versagen. Der Hintergrund: Coyne beschäftigte sich mit der Geschichte der englischen Kindermörder Myra Hindley und Ian Brady, deren namentliche Erwähnung nach seiner Aussage in England ähnliche Reaktionen auslöst wie hierzulande das Wortsurrogat RAF. Das Paar brachte mehrere Kinder um, „die Welt von der Ursache ihres Übels, den Menschen, zu befreien", wie Coyne in einer Notiz zu BABBLE schrieb.

Als Warnung vor der Isolation von Menschen ist BABBLE gedacht, als Warnung vor einer Außenseiter-Haltung, die jemand wie den von Coyne dargestellten Mann zu einem Hitler- und Mussolini-Verehrer werden lassen kann. Ein Rundfunk-Kommentator setzte hier flugs die zu kurze Elle an: von faschistischen Texten sprach er. Zugegeben: die Platte macht einem das Verständnis für das Stück nicht leichter. Außer wenigen erläuternden Worten und den Songtexten finden sich keine weiteren Informationen für den Zuhörer. Sowohl Coynes Stimme, wie die der Ex-Hamburgerin Dagmar Krause machen die Platte allerdings unbedingt hörenswert.

BABBLE, das Stück, lebt eigentlich von Gesten, von spontanen Zwischentexten, die ebenfalls nicht auf der Platte enthalten sind. Das ist schade für diesen intermedialen Versuch. Beeindruckend bleibt, wie kompromißlos der englische Künstler arbeitet.

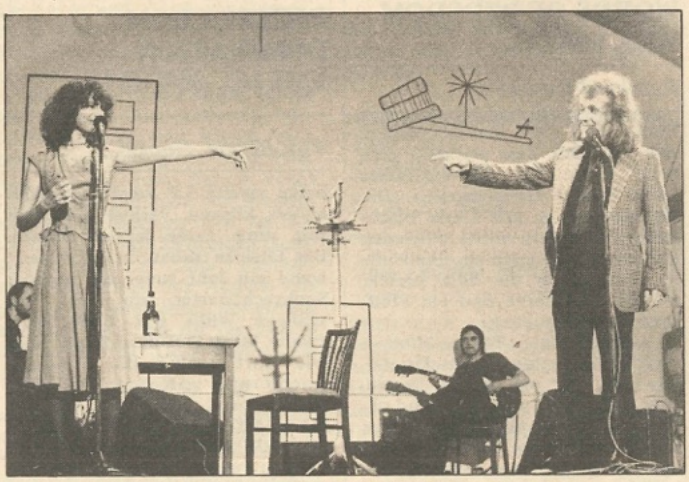
Don McLean
CHAIN LIGHTNING
EMI 1C 064-62 280

Von Manfred Gillig

„Don McLean ist ein großartiger Sänger. Auf diesem Album hat er sich zur Aufgabe gemacht, klassischen Rock- und Country-Songs wie „Crying" und „Your Cheating Heart" und „Lotta Lovin" und „It Doesn't Matter Anymore" neues Leben einzuhauchen. Jeder der fünf Klassiker wird mit einer Tiefe und Direktheit gesungen, die ihn brandneu erscheinen, die uns Facetten der Lyrics, die wir vorher noch nicht gehört haben, hören lassen und die Essenz der Melodie fühlen läßt, als wäre es das erste mal. Das sind keine Cover-Versionen, keine Imitationen des Originals. Dons interpretative Fähigkeiten machen jeden Song zu einem Klassiker für sich. Don hat sich auch die sehr schwierige Aufgabe gestellt, neue Lieder zu schreiben, die sich in der Gesellschaft von Klassikern sehen lassen können – und die gleichermaßen schwierige Aufgabe, sie so gut zu singen, daß sie sich anhören und -fühlen, als hätte man sie schon immer gekannt..." (Herb Gart, Freund und Manager).

Selten treffen Liner-Notes so exakt, worum es bei einer Platte geht, wie hier. Selten trifft eine neue Platte so hundertprozentig ins Schwarze wie diese. Selten hat mich eine Produktion auf Anhieb und so gründlich überzeugt wie CHAIN LIGHTNING. Don McLean macht keine billige Nostalgie, sondern hält historisches Rock-Erbe mit seinen (erstklassigen) Mitteln lebendig – wenn einer in diesem Geschäft seine eigene Persönlichkeit nahtlos in eine Kontinuität einbetten kann, ohne überholt oder verkrampft zu klingen, dann ist er's.

CHAIN LIGHTNING ist die logische Erweiterung der Aussage „American Pie" – jedes einzelne Stück ist dabei ein Juwel, jede Note stimmt, jeder Baustein der Arrangements sitzt am richtigen Platz. Ein sanfter, stiller Geniestreich, ohne Einschränkung empfehlenswert!



Dagmar Krause und Kevin Coyne babbeln was daher

Foto: Sabine Schwabroh

The Bishops
CROSS CUTS
Chiswick 0067.066
The Undertones
Sire 200 681-320
The Police
OUTLANDOS D'AMOUR
A & M 68502

Von Roger Willoughby

Was die Wende zum besseren, die die Rockmusik seit 1976 durchmacht, auszeichnet, ist eine Rückkehr zur Einfachheit, eine Besinnung auf essentielle Tugenden. In der Musikkritik macht sich seitdem ein Begriff, eine Phrase breit, die zu vielen Mißverständnissen führt: „Geradeaus und ohne Schnörkel". Man liest das heutzutage so oft wie früher den berüchtigten „Klangteppich", die Folge ist Simplifikation.

Die Bishops sind geradeaus und ohne Schnörkel aber langweilig. Ihr Temperament, das in einigen Stücken zu Spüren ist, zieht sich meistens an alten R & B-Klischees hoch. Das ist für Fans und anachronistische Spezialisten vielleicht nett, mit unserer Welt der Mikroprozessoren hat es nichts zu tun.

Die Undertones sind auch geradeaus und ohne Schnörkel, aber

faszinierend. Ihre erste Platte zeigt sie auf dem Cover als fünf extrem häßliche, semi-debile englische Vorstadtkinder. Und im Rückgriff auf die Mod-Kultur, aber mit Pogo- und Pop-Einflüssen machen sie genau die Musik ihrer Umgebung: hoffnungslose Wünsche und deren Komik („I wanna be a male model"), aber auch der Spaß an ewigen Problemen („... but what else can you do if the girls don't like it").

Die Police schließlich sind auch geradeaus und ohne Schnörkel, aber nur ihre Fassade. In Wahrheit sind ihre Instant-Hits („So Lonely", „Can't Stand Losing You", „Born In The Fifties" und „Roxanne") ausgeklügelte Versuche, das ganze Panorama zeitgenössischer britischer Rockmusik einzubeziehen: White Reggae, Pogo und New Wave. Die Texte sind düster, Stings Stimme hell. Die Arrangements sind so professionell, daß sogar eine Dreier-Band, wie die Police ohne Hilfsmusiker abwechslungsreich klingt.

Eine potentielle „jedermanns Lieblingsplatte". Darum habe ich sie, obwohl sie schon länger unter Kennern beliebt ist, noch mal aus dem Schrank geholt.

Henry Paul Band
GREY GHOST
Atlantic ATL 50613

Von Hans-Willi Andresen

Henry Paul war bis 1977 Mitglied der US-Südstaaten-Band The Outlaws. Für deren Debüt-Album schrieb er u.a. mit „Song In The Breeze," wohl einen der schönsten Titel dieser LP. Eben vor den Aufnahmen zu dem Live-Album BRING IT BACK ALIVE (1977) verließ er die Outlaws, um seine eigene Band zu gründen. Im Sommer 1978 stellte Henry Paul dann als Vorgruppe der Stones seine Band erstmals einem breiten Publikum vor.

Die Besetzung der Band greift auf die bewährte Struktur der Outlaws zurück. Es ist das bekannte Muster vieler Südstaaten-Gruppen: drei Gitarren, Baß, Schlagzeug, Keyboards plus einem ausgeprägten Harmonie-Gesang. Und so liegt das Markante/ das Markenzeichen der HPB-Musik auch in den immer wiederkehrenden „Saiten-Gefechten" der drei Herren Henry Paul, Jim Fish und Bill Crain. Sie erwecken dabei den ehemaligen Geist der von Saite zu Saite, von Gitarre zu Gitarre hüpfenden Noten/Riffs zu neuer Frische.

Auf drei Alben als Gitarrist/ Sänger bei den Outlaws zeichnete Henry Paul vornehmlich für die sehr melodischen, lockeren, countrybeeinflußten Songs verantwortlich, und genau denselben Charakter hat seine Musik auch. Doch würzt er seine heutigen Stücke mit einigen Funk-Elementen, und das gibt dieser Musikrichtung die seit langem notwendigen neuen Impulse. Die Wirkung dürfte diejenige sein, die

Häßlich aber musikalisch, The Undertones

ein satter Vitamin-Stoß auf einen alternden Südstaaten-Gaul hat: er trabt wie in alten Tagen wieder spritzig und siegessicher auf die Rennbahn.

Hoffentlich ist es nicht sein letztes Rennen!

The Flamin' Groovies
JUMPIN' IN THE NIGHT
Sire/Ariola SRK 6067

Von Alfred Hilsberg

Ein paar Takte Groovies, schon beginnt bei meinen Punk-Freunden das Naserümpfen: „Das kann man doch nicht mehr machen, sowas!" Sowas – das ist die perfekte Hommage an die 60er Jahre; *again and again*, ohne Ausrutscher, ohne modische Schlenker.

Bis auf ein paar schwächere Momente, wie den Edmunds-Oldie „Down, Down, Down", haben Cyril Jordan und seine Samt- und Leder-Jungs wieder eine wunderschöne Mischung eigener und fremder Songs zelebriert. „Absolutely Sweet Marie" von Dylan, „5D" von den Byrds und der Stones-Titel „19th Nervous Breakdown" gehören zu den besten, mit dem nötigen Feingefühl eingespielten Stücken. Mehr als ein Jahrzehnt Rock als Lebenserfahrung sind wohl nötig, um Pop-Songs wie „Yes I Am" und „In The USA", eine an Chuck Berry angelehnte Rock 'n'Roll-Hymne, selbst schreiben und spielen zu können.

Die letzte LP, NOW, war wohl auch durch Zutun von Groovies-Freund Dave Edmunds reichlich glatt geraten. Jetzt haben Cyril Jordan selbst und Rumour- und Undertones-Produzent Roger Bechirian eine Mischung produziert, die wesentlich rauher klingt. Besonders bei den Eigenkompositionen kommen mir angenehme Erinnerungen an den Groovies-Klassiker FLAMINGO. Ein Single-Klassiker wie „Shake Some Action" scheint diesmal nicht dabei zu sein; auf den ebenfalls eingespielten Zevon-Titel „Werwolves of London" haben die Groovies leider verzichtet.

JUMPIN' IN THE NIGHT ist wie sagt man doch? – ein rundum schönes Pop-Album, wie es nur noch wenige gibt in einem geschichtsverdrängenden Gewerbe. Einige Kritiker werden's loben, die meisten potentiellen Käufer nicht kaufen. Damit bleiben die Flamin' Groovies, was sie immer sind: die Flamin' Groovies. Die verdammten Infragesteller sollen endlich ihre verdammt zu großen Mäuler zumachen. Denn demnächst sollen die Groovies endlich auch zu uns kommen.

FLASH AND THE PAN
Mercury 6310956

Von Greta Grundlos

Wer in aller Welt sind Flash and the Pan? Das Cover bleibt die Antwort schuldig. Außer einer maskierten Frau in schwarz, zwei Raben und einem einsamen Telefonhörer gibt's nur die Titelangabe und die kleine Notiz: „Produced by Harry Vanda und George Young at Albert Studios, Sydney Australia."

Sieh da! Der aufmerksame Rockfan weiß Bescheid. Richtig! Vanda/Young stand hinter unzähligen Easybeats-Titeln als Credit und heutzutage auch bei AC/DC in der Produzentenrubrik. Nur hat AC/DC außer Vanda/ Young erfreulicherweise absolut nichts mit der vorliegenden Platte gemeinsam. FLASH AND THE PAN ist die erste Keyboard-Platte seit ewigen Zeiten, die hörbar ist und bei mir voll ins Schwarze getroffen hat. Vanda und Young haben es geschafft mit E-Baß, einem ideenreichen Schlagzeuger und eben den Keyboards, wie da wären Synthi, Mellotron und Klavier etc., einen satten, fetzigen, einfallsreichen Sound zu basteln, der sofort ins Ohr geht und hängenbleibt... Die Keyboards haben nichts zu tun mit dem waaber-, wimmer-Abträum-Sound unserer einheimischen Elektroniker. Selbst ein Alan Parsons ist Meilen entfernt. Die Losgeh-Eröffnungsnummer „Hey, St. Peter" ist eine Hommage auf den one-Hit-Wondersänger Chrispian St. Peter, der mit seiner Telefonplatte einst in die Spitzen der Charts vorstieß. Die Idee, die Leadvocals telefonmäßig zu verzerren zieht sich als roter Faden durch die gesamte Platte. Die stärksten Nummern wie „Walking In The Rain", „California" oder „The Man Who Knew..." erinnern mich sehr an die Ausdruckskraft eines John Cooper Clark. Alles in allem: Meine *fave rave*-Platte der letzten Tage.

Amii Stewart
KNOCK ON WOOD
Hansa/Ariola 200461-320

Von Michael O.R. Kröher

Wäre die Musik in den Disco-Freizeittempeln ausschließlich von der Sorte wie Amii Stewarts Fassung des Eddie Floyd-Titels „Knock On Wood", würde ich als „Sheik My Boooty" dort dem Götzendienst frönen und sogar in einer Hängematte über der Bar nächtigen.

Das Stück ist wie eine angetörnte Nachtwanderung durch's Moor. Zwar findest du für jeden Schritt, also bei jeder betonten Zählzeit festen Tritt, ansonsten blubbern und wabern die ungezählten Synthesizer und der Funky-Baß wie Geysire im undurchschaubaren Rythmus, der sich aber spätestens nach drei Takten als vollkommen regelmäßig in dein Hirn gefressen hat. Der Schlagzeugpart mit der nach unten laufenden Sequenz auf den hohlen Toms hat Voodoo-Magie. Und dann, irgendwo ganz weit hinten, hörst du deinen eigenen Pulsschlag!

Darüber liegt jene witterungsbeständige Soulmelodie aus den 60ern, fluoreszierende Bläser und Amiis angepepte schwarze Stimme.

Wenn ich euch beschreiben müßte, wie sich Faust meiner Meinung nach gefühlt hat, als er auf dem Brocken in der Walpurgisnacht von Mephisto und seinem Hofstaat mitgerissen wurde, würde ich euch Amii Stewarts „Knock On Wood" mit vollem Rohr vorspielen.

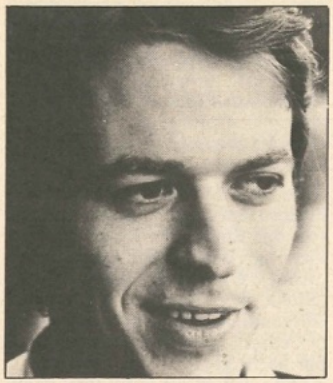
Der gesamte Rest der Platte ist eine Mischung aus Disco-Mampf und Motowns geraspeltem Süßholz, trifft also haargenau den Grund, warum ich keinen Fuß in Discos setze.

Robert Palmer
SECRETS
Island 200 622-320

Von Diedrich Diederichsen

Robert Palmer hätte das Zeug zum Mythos gehabt. Wie keine pseudo-chic Disco-Band, wie kein Modeschöpfer artikulierte er das Lebensgefühl der *jeunesse doree*, der sorglosen und skrupellosen jungen Reichen, derjenigen die sich das „Best Of Both Worlds" leisten können.

Und eben dieses hüpfende, sonnige Lied, ein Meisterwerk der modernen Tanzmusik, jederzeit zu gebrauchen und jederzeit ein Erfolg, begründete die Hoffnung in Robert Palmer, dessen Platten ich bis dahin kaum sehr herausragend gefunden habe, einen Errol Flynn der 80er Jahre zu finden: im Film ein Diener der Königin, im Leben ein Prozeß wegen Verführung Minderjähriger am Hals. Die todsichere, triviale Mischung aus sonnenge-



Der Held der jeunesse doree

bräunter Freundlichkeit und Machismo.

Und obwohl Musik nie so seine Stärke war und er sich seine besten Einfälle eh meist von anderen holte, bin ich doch etwas enttäuscht über diese Platte. Moon Martins „Bad Chase Of Loving You" (als Single ausgekoppelt) kommt einem beim ersten Hören noch wie der Nachfolger von „Best Of.." vor, verbraucht sich aber arg schnell und ist dann irgendwann nur noch eine weitere Geradeaus-Nummer. Für Biertrinker. Etwas raffinierter sind dann zwar die kleinen Reggae-Einlagen, aber ohne Charme.

Robert Palmer wird irgendwann wieder so eine Idee, wie „Best Of Both Worlds" haben, aber wohl nie ein durchgehend gutes Album.

The Trammps
THE WHOLE WORLD'S DANCING
Atlantic ATL 50 599
Supercharge
BODY RHYTHM
Virgin 200 551-320

Von Ewald Braunsteiner

Zwei Disco-Platten auf fast dem gleichen Niveau. Allerdings von zwei Bands mit völlig verschiedener Vergangenheit. The Trammps, entstanden „als Disco noch ein Underground-Sound war"(Pressetext der Plattenfirma), kennt auch der Disco-Feind durch „Disco Inferno", jenen Dauerhit vom „Saturday Night-Fever" – Soundtrack. THE WHOLE WORLD'S DANCING ist ihre vierte LP und bietet Disco-Mainstream, nicht gerade experimentierfreudig aber auch ohne Ausfälle, weder aufregend, noch nervend. Solide Tanzware.

BODY RHYTHM von Supercharge hat ein tolles Cover. Leider hält die Platte nicht, was das Cover verspricht. John Mutt Lange, früher als Percussions-Mann namenlos im Supercharge-Hintergrund, hat die Alleinherrschaft an sich gerissen und alles selbst komponiert, arrangiert und produziert. Ob einer von seinen früheren Supercharge-Mitstreitern noch dabei ist, verrät das Cover nicht. Vorstellen kann ich's mir kaum, denn vom Witz der alten Supercharge (man erinnere sich an Stücke wie „Limbo Love" oder „Really Quite Easy" auf HORIZONTAL REFRESHEMT) ist nichts mehr zu spüren. Herausgekommen ist eine ziemlich einfallslose und konservative Disco-Musik (der Gesang erinnert mich unangenehmerweise an den derzeitigen Spitzenreiter meiner Haßliste: „Some Girls" von Racey.) Solide Tanzware.

Couchois
WB 56 625
Louisiana's Le Roux
KEEP THE FIRE BURNING
Capitol 1C 064-85 863
Tycoon
Arista 1C 064-62 528
Blackfoot
STRIKES
ATL 50 603

Von Thomas Buttler

Freunde der Rockmusik! Eins muß an dieser Stelle mal klarwerden. Hört bitte auf, neidisch zu sein auf die Berge von Platten die sich angeblich unter den Stereoanlagen der Musikredakteure stapeln. Denn 1. hören wir die Platten nicht nur zum Spaß, sondern 2. um euch zu vermitteln was in der Branche so los ist, und das ist 3. manchmal verdammt anstrengend und gnadenlos langweilig. Schließlich nehmen wir euch ja den Ärger beim hören so mancher Machwerke ab. Natürlich nur solange ihrs nicht doch besser wißt und die Platten trotzdem kauft. Also denn, hier folgen vier typische Pflichtübungen, die ich mir wirklich gern erspart hätte. Es sei noch angemerkt das die eh unverbesserlichen Freunde des wischiwaschi („vocal harmonies forever") West Coast-Rock-von-heute besser aufhören zu lesen. Die eifrigen Leser der Rubrik „Stört nicht" werden allerdings ihre helle Freude haben. Zunächst zu Couchois: Die drei Brüder selbigen Namens und ihre zwei Mitstreiter bemühen sich redlich, so zu klingen wie die Eagles. Aber leider sind sie nun mal nicht dieselben und das hört man eben. Westcoast wie gehabt. Sunny California at its best. Die ideale Musik um am Strand einzuschlafen und sich 'n Sonnenbrand zu holen. Weiter zu Louisianna's Le Roux Ich frag mich manchmal, was das für Musiker sind, da drüben in den USA, die genau so spielen wie tausend andere West Coast-Gruppen und sich dann auch noch 'ne Chance ausrechnen. Vor allem was denkt sich das Label dabei??? Mir rätselhaft! Die Freunde Leroux gehen zum einen Ohr rein und zum anderen raus. Sunshine,

Lollipops und Gesangsharmonien. Hoffentlich ohne Zukunft.

Da ist dann noch Tycoon. Schon allein das Cover hat mir die Platte vermiest. So glatt und schnieke wie diese *dressmans* ist dann auch ihre Musik. Man sollte die sechs irgendwo einsperren und ihnen zur Strafe ihre perfektionierte Konfektionsware Tag und Nacht vorspielen. Warum mußten Foreigner, Boston und wie sie sonst noch heißen nur diesen verdammten Erfolg haben? Es hätte doch gereicht wenn nur die zwei... ach ja.

Die Strafe an sich waren für mich Blackfoot. Vor lauter Ärger möchte ich eigentlich gar nicht weiterschreiben. Nicht ohne Grund stehen sie hier als Schlußlicht. Die Schwarzfüße machen Musik wie die obigen drei Bands. Der Unterschied – ja ja es gibt tatsächlich einen: Zum West Coast-Schubidu kommt hier noch Schwermetall. Na, wenn das nichts ist! Also genau das richtige für alle, die Black Sabbath und Quo nun doch leid sind und sich verändern möchten. Ich jedenfalls mach jetzt hier Schluß und leg zur Erholung die Members auf.

Arlo Guthrie with Shenandoah OUTLASTING THE BLUES WB 56658

Von Ekki Schädel

Um es vorweg zu sagen, mir gefällt auf der ganzen Platte nur ein Stück. „Carry Me Over" ist ein richtiger Country-Losgeh-Rokker, bei dem die Band hörbar zum ersten und einzigen Mal richtig warm wird, während sie sonst sehr verhalten die übrigen Songs von *folk-roots* bis hin zur Countryballade intoniert. Und Arlo schafft es nicht, diesen unterschiedlichen Songs einen Zusammenhang zu geben, was zum Teil sicherlich an seiner auf die Dauer sehr spröden Stimme liegt, die nicht alle Stimmungen entsprechend wiedergeben kann, zum anderen aber auch an der Auswahl der Stücke, die oft gar nicht zu engagierteren Interpretationen herausfordern.

Eine Verbindung zu Dylan ist indessen unverkennbar, obwohl Arlo musikalisch und textlich nie dessen Intensität erreicht, dafür gerät allerdings manches durch nur zu vertrauten Rhythmen - und Harmonieaufbau gar zum glatten Plagiat („Which Side" = „All Along The Watchtower").

Doch ohne auch an alles die „Dylan-Elle" anlegen zu wollen, wenn Arlo Guthrie, der nun immerhin sein elftes Album innerhalb von zwölf Jahren vorstellt, sich auf die Zeiten besinnt, in denen er witzige und kritische Texte oder einfach nur gute Songs schrieb, wird er gerade mit dieser Band ausgereiften Country-Rock bringen können.

KURZ &...

INTO THE FUTURE
Konnekschen
KON LP 001

Äh – schwieriger Fall. Besonders dann, wenn man bei dieser Deutsch-Punknacht in der Markthalle live dabei war. Man ist von der Platte enttäuscht, das ging doch eigentlich am 24. Februar ganz gut los, oder? Und musikalisch ist einfach noch zuwenig eigene Substanz da, vor allem bei den Pogo-Truppen. Weitaus am besten: Deutsch-Amerikanische Freundschaft. Aber die sind unseren Punks, besonders denen mit dem dünnen Gehirn, ja zu „intellektuell." Seufz.

Tip: Platte LAUT spielen.

Wolfgang Ambros
LIVE – AUF ANA LANGEN, FINSTER'N STROSS'N
Bellaphon BLS 5575

Nach der Wuchtbrumme WIE IM SCHLAF nun ein Album, das den Ambros weder vor, noch zurück wirft. Nur ein neuer Titel ist mit drauf gekommen, „De No. 1 vom Wienerwald", ansonsten sattsam Bekanntes. Auch vom Sound haben ich schon bessere Live-Platten gehört, für das hier Gebotene hätte eine Einfach-LP bei weitem gereicht.

Art Ensemble of Chicago
NICE GUYS
ECM 1126

Ein Dank an Manfred Eicher! Selten vorher wurde die Arbeit des Art Ensembles derart aufwendig und hochwertig dokumentiert! Diese Aufnahmen dürften zum Ausdrucksstärksten des seit nunmehr 12 Jahren existierenden Free-Quintetts aus Chicago zählen. Vielleicht wären sie sogar ein geeigneter Einstieg für bisher weniger Aufgeschlossenere. Für Kenner sind sie ein Muß.

Dr. Feelgood
AS IT HAPPENS
EMI 1C 064-82 638

Kurz und...guut! Was soll man noch groß sagen, hat doch *jede* Medizin vom Onkel Doktor Allheilmittel-Charakter. Lee Brilleaux und seine Assistenz-Ärzte wuchten und röhren R & B der ersten Güte, noch derber und angeschmutzter, als es auf den Studio-Rezepten verschrieben wird. Dank an EMI für seine beigefügten „Encore-EP". Schluß der Worte – anhören!!

Gino Soccio
QUTLINE
RFC Records/WEA WB 56620
(RFC 3309)

Disco made in Canada: Ein bißchen mehr sophisticated und mit ein bißchen mehr Liebe zum Detail versehen als der handelsübliche Ramsch in diesem Genre. – Für intellektuelle Disco-Freaks sicher ein wahrer Leckerbissen. Mehr aber auch nicht.

Frederic Mirage
ATLANTIC
Audition/Teledec 6.23723 AO

Covertext: „Erschrecken beim Erkennen der Unendlichkeit des Universums kann erdrückend werden, so klingt manchmal die Musik von Frederic Mirage." Und so wie dieser Text ist auch die Platte geworden: Muzak for Synthesizer. Gäh...

NEW WAVE-SINGLES

Von Hans Keller

I've said it before, i'll say it again. Rock'n'Roll is stone dead. It had it. How much more 12 bar dun-dun-der-dun can you jumble up? But it won't change until a few more people stop patronising it.

John Rotten
Juni '79

Recht hat er und zeigt mit der weiß Gott wichtigen neuen PIL-Single eine seiner Alternativen: 'ne Art Zerr- und Über-Disco. DEATH DISCO (und nicht DEATH *TO* DISCO wie so'n paar ganz Kluge dachten) wird die Gemüter aufstacheln und zu Kontroversen anregen wie auch John's kürzliche Mitteilung, er höre fast nur noch Reggae und Disco. Hach, was für'n Zunder für die reaktionäre Fraktion unter unseren Punks! Es gibt zwei musikalisch verschiedene Fassungen, die Maxi-Single (Virgin, VS 27412) und die normale (Virgin, VS 274).

Dies ist eine klitzekleine Auswahl an aktuelleren und schon etwas älteren Platten der letzten paar Monate.

Ausgesucht hab' ich relativ Unbekanntes und Überdurchschnittliches. Wie die zweite Single der Ruts BABYLON'S BURNING (Virgin VS 271), wahnsinniger Baß-Drive, überzeugender Sänger, nie erlahmende Hochkonzentration! Die Platte ist wie 'ne vibrierende Untertasse in dem Haufen Schrott-Punk, das beste an Pogo davor war die schon etwas ältere GOTTA GET AWAY von Stiff Little Fingers gewesen (Rough Trade, RT 014), die wissen einfach, wie man einen Song geschickt und phantasievoll baut.

Einfache Mutterschoßmusik: BABY DOLL, zweite Single von Teenage Jesus & The Jerks aus New York (Migraine Records CC-334-VOX) ist seit Wochen meine Lieblingssingle. Alles ist rein und pur an dieser Musik, jedem Schnörkel, jeder Konventionalität entkleidete Geräusche übersteuerter Gitarren, einfaches, dumpfes Klopfen des Schlagzeuges. Und pure Erotik in Lydia Lunch's kratzender, überschnappender Stimme. Kann ich hundert mal am Tag hören. Wir bleiben mal in New York. Auf die nächsten Platten müßte man eigentlich genauer eingehen. Platzmangel, ich kann nur versuchen im großen Ganzen was dazu zu sagen. Gemeinsam haben sie gewisse experimentelle Seiten. Saxofonist James Chance (bekannt von den Contortions auf Enos NO NEW YORK) setzt sein Instrument auf der 12 inch THAT'S WHEN YOUR HEARTACHES BEGIN (ZE Records, ZE 12005) bewußt naiv, sparsam-simpel aber sehr direkt ein. Musik wie ein kindliches Strichmännchen. Die EP ist von 1978, erst jetzt in England erschienen, macht nix, ist zeitlos. Genauso wie ROSA YEMEN, ebenfalls NYC. Mit sechs Songs schon fast 'ne LP. Wichtige Platte! Fast akustisch wirkender Gitarren-Sound, manchmal die Atmosphäre bösartiger Großstadt-Folksongs vermittelnd. Zwei Leute: Rhythmusgitarrist und Sängerin Mercier Desclouds mit

DER ZENSOR
Record Shop
Musik by Post

SPEZIALIST FÜR ALTERNATIV-LABELS

Neue Deutsche Welle	
Deutsch-Amerikanische Freundschaft	16.-
Reggae	
Agusto Pablo AFRICA MUST BE FREE DUB	22.-
Agusto Pablo/EAST OF R.NILE	19.90
Hugh Mundell/AFRICA MUST BE FREE	22.-
Doctor Alimantado/KINGS BREAD	19.90
CREATION REBEL DUB	17.90
New Wave-LPs	
Swell Maps/TRIP TO MARINE VILLE	16.90
B-52's/LP	16.90
Singles	
Tempo	6.-
Materialschlacht	6.-
Mittagspause Dpl.EP	10.-
Prag VEC/ EXPERT	5.50
Dorctormix/NO FUN	5.50

Tina Fiedler / ZENSOR Belzigerstr.23
1 Berlin 62 Tel. 030/7812698
Alle Lieferungen erfolgen per NN+ 3.30+Versandkosten

MUSIC NEWS

Jarre in Tricolor
In diesem Jahr hat sich die Stadt Paris eine Weltpremiere für den Nationalfeiertag am 14. Juli bestellt: Jean-Michel Jarres Multimedia-Show „Paris-Blue-White-Red". Im Vergleich zu diesem grandiosen Spektakel aus Licht, Dias, Laserstrahlen und der Musik von Jarres Erfolgsproduktionen „Oxygène" und „Equinoxe" ist alles, was bisher unter dem Projektnamen „son et lumière" (Ton und Licht) lief, nur der Vorfilm zum großen Spektakel.
Der Obelisk glühte in den französischen Nationalfarben, historische Darstellungen des Bastillesturms erleuchteten das Marineministerium und das Hotel Crillon. „Paris wird zum Lichthaus werden", versprach der einfallsreiche Jean-Michel Jarre. Es strahlte so stark, daß selbst die Japaner mitsehen konnten – per Satellit.

★★★★★★★

No Credit Cards,
sorry, beim Carlsberg gibt's keine Ekseption. Is sich kein Druckfehler, sondern folgender Zusammenhang: Saxophonist und Sänger Rob Kruisman, der einst in der berühmten Ekseption-Truppe die heiße Kanne blies, dachte bereits 1975 an eine eigene Band, grübelte beim Bierchen, kam – klar – auf den Namen des dänischen Edelmalzes und räumt seitdem mit Carlsberg und der Debüt-LP „No Credit Cards" holländische und immer mehr deutsche Rundfunkwellen ab. Mit den Herren Rock, Pop, Blues und Good Time Music ist Carlsberg ein eingängiger Sound gelungen.

★★★★★★★

John „Tom Dooley" Stewart
Einst gehörte er zum supererfolgreichen Kingston Trio, das Ende der 50er Jahre ein Folk-Revival größten Ausmaßes mit der Bürgerkriegsballade „Tom Dooley" einleitete. Jetzt ist John Stewart mit einer Stimme zwischen Elvis und Johnny Cash und dem Schlachtruf „Bombs Away Dream Babies" auf Anhieb in die Top 25 der US-Charts gekommen. Klar, daß sich Onkel Pö für seine Hamburger Karnickelhalle den Mann mit der rockigen Countrygitarre noch im Juli sicherte.

★★★★★★★

...übrigens, Who Noris ist kein unbekannter Roadie der Bundeswehrbigband, sondern die Erinnerung, daß The Who am 1.9. in Nürnberg beim großen Festival dabeisind. Klar?

Lesen was zu hören ist
Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

einer „unschuldig"-klaren Stimme, Judy Collins der U-Bahn-Pissoirs. Sie singt: „Mario/I'm a victim of those posters/and a victim's victim /consume more you'll be less a live" oder „Herpes simplex, virus number one" und die Gitarren pluckern glasig. Ein Muß. Grauenhaft packend: R.L. Crutchfield's DARK DAY (Strike Record), der Sound-Track zu Song-Texten, die Leben nur als unheilbare Krankheit sehn. Kinoorgelartig verzerrtes Keyboard, schneidend scharfe Gitarre, Beilage zur Single eine ausschneidbare Papierbrille mit der Aufschrift: „I don't wanna see what's happening". New York today.

Zurück nach England. Ein Meisterwurf der Gang of Four ist ihre zweite Single AT HOME HE'S A TOURIST (EMI 2956), beide Seiten gleich überzeugend. In Gang Of Four's Musik lebt viel Funk und Reggae, aber das gefühlsecht und nicht aufgepropft wie etwa bei Joe Jackson und ähnlichen Crossover-Artisten. Beste Tanzmusik, die Funk-Feeling in eigenständigster Weise mit Rock-Aggressivität verbindet, gescheite Texte außerdem. Noch weiter in Richtung Fusion Schwarz-Weiß sind The Specials gegangen. Fünf weißen Punks und zwei Schwarzen ist die Verbindung Ska-Rock nahtlos geglückt. Verschiedene Gruppen in England arbeiten schon in dieser Richtung. Ska, eine Vorform des Reggae mit einfacher Rhythmik, wurde, außer von Schwarzen, von den Skinheads der späten Sechziger und frühen Siebziger bevorzugt gehört und läßt sich leichter mit Rock verbinden als Reggae. Die Single GANGSTERS der Specials (2 Tone Records) ist ein denkbar schönes Beispiel für diese Art Fusion, der Song strahlt ungeheure Wärme aus, hat aber eine unerbittlich treibende Rhythmik (die Rhythmusgitarre wird viel entschiedener geschlagen als im Reggae) und die drei aufsteigenden Harmonien im Refrain treiben mir die Tränen raus...

Eine der bedeutendsten neueren Gruppen sind zweifellos Prag VEC, ihre zweite Single EXPERT (Spec Records, SPEC-2, über Rough Trade) ist soeben erschienen. Gescheite New Wave. Die Musik wächst bei mehrmaligem Hören (besonders die komplizierte zweite Seite „The Follower"), sie ist ziemlich vielschichtig, komplex aber trotzdem fließend. Der Song „Expert" hat in den melodiösen Unisono-Partien zwischen der Stimme Susan Gogans und der Gitarre einen fast fernöstlichen Touch. Kontrastprogramm: Es gibt noch Cover-Versionen, Mensch! Von Doctormix kommt eine absolut bohrende, fräsende Fassung unserer über alles geliebten Hymne NO FUN (Rough Trade, RT 017) und das *sowohl auf Seite eins als auch auf der Rückseite.* Gitarren wie verstärkte singende Sägen... ach, was solls, ihr wißt ja, wie die Phrasen so lauten, mit denen man sowas umschreibt. Toll.

Abstecher auf den Kontinent – genau, nach Deutschland. Die Salinos-EP (über Punk-Läden zu beziehen). Was ich an deren EP u.a. besonders toll finde ist der Sinn für hintergründigen Witz, der da voll rüberkommt, eine Seltenheit in der ansonsten so bescheuert-bierernsten deutschen Punk-Szenerie. Die Salinos setzen die deutsche Sprache souverän und völlig selbstverständlich ein („Oh, meine Freundin ..." irre, irre!). Musikalisch allerdings fehlt etwas die Eigenständigkeit, macht nix, das nächste Mal. Bei Materialschlacht sind die musikalischen Qualitäten voll da. Ihre jetzt erscheinende EP (auch über Punk-Läden) ist für mich das Beste, was die neue deutsche Welle zur Zeit zu bieten hat. Charakteristisch ist eine Verbindung von Tapes mit gleichförmigstereotypem Rock, Phrasen werden durchgängig wiederholt, der bewußt extrovertierte, extreme Gesang von Mona Lisa wirkt wie ein zusätzliches Instrument, besonders auf dem collagenhaften „Kinderfreundlich". Noch 'ne deutsche Single, d.h. es wird hier zumindest der Versuch gemacht deutsch zu singen, aber Siouxsie, du könntest MITTAG-EISEN auch chinesisch singen, sowenig ist vom Text zu verstehen. Die Single kommt in Deutschland raus und ist zur Abwechslung mal in England lediglich als Import erhältlich. Sehr zum Kummer der Engländer, denn die Rückseite ist für jeden Punk- und New Wave-Fan absolut unentbehrlich: zum ersten Mal das unglaubliche „Love In A Void", ein Punk-Klassiker, legal auf Platte.

Wieder über'n Kanal. Liverpool. Teardrop Explodes mit ihrer ganz besonderen Auffassung von Monotonie haben eine neue Single BOUNCING BABIES (Zoo, Cage 005), gut, wie das von einer begabten Gruppe zu erwarten ist. Ähnlich wie auf der ersten EP: Imitation mechanisch-maschineller Rhythmen, auf „Bouncing Babies" wechselweise zwei Tempi, ein zurückhaltendes Staccato und ein vorwärtstreibendes Motiv wie ein schnell eingestelltes Metronom, darüber liegt der etwas unheimliche Sprechgesang, hohl, wie aus einem Lautsprecher kommend.

Neues Hören, neues Fühlen. Industrial Rock. Verdiente ein ganzes Kapitel, ich kann nur zwei neuere Beispiele rauspicken. Sehr gut die EP von Move (natürlich nicht die alten!), Besonderheit übrigens auch das handgemalte Cover, die Musik lehnt sich zeitweise an Jazz an, die Rückseite besonders bringt Tape-Synthesizer - Instrumente - Verquickung die sehr stimmig und einfallsreich ist, erinnert am ehesten etwa an Throbbing Gristle (über Punk-Läden, von der Gruppe selbst hergestellt). Kurz sei nur auf die zweite 12 inch von Human League DIGNITY OF LABOUR hingewiesen (Fast 10), muß man haben, Kenner der Gruppe wissen: relativ einfache, aber prägnante, melodiöse Elektronik.

Weiter gehts mit der Poison Girls/Fatal Microbes-EP (Small Wonder, Weeny 3), einem Kombinationsprodukt zweier Gruppen, die Hauptattraktion sind Fatal Microbes mit dem 15jährigen Fürsorge-Teenie Honey als Sängerin. Nachdem du „Violence Grows" gehört hast, weißt du, warum diese EP ständig in Griffnähe sein muß. Relativ ruhig-pochende Rhythmik auf der gesamten HARDWARE-EP (NARC 001), aber dazu mit der ausdrucksstärkste Gesang, der mir in der letzten Zeit untergekommen ist: eine Art variationsreicher Sing-Sang, man ist fast versucht, die Instrumente dabei zu überhören. Zum Schluß die Versöhnung der Pogo-Tänzer mit den Elektronik-New Wavern: Cabaret Voltaires NAG NAG NAG... HOPP! HOPP! HOPP! Pogo im Synthimantel. Und was sagt man zum nächsten Langweiler, der Gary Numan (Tubeway Army, Dummie) für einen bedeutenden Musiker hält? „Ooooch, du meinst diesen Neil Diamond der Elektronik...."

NEU IM REGAL

Metronome

Carlos Futura SOUND FANTASY, 0060.193; Bourbon Skiffle Company LIVE PARTY, 0060. 191; Merle Hagard SERVING 190 PROOF, 0062.132; Spyro Gyra MORNING DANCE, 0062. 503; Screams, 0062.506; Fabri-

CBS

Yellow Magic Orchestra, AMLH 68506; REO Speedwagon LIVE – YOU GET WHAT YOU PLAY FOR, EPC 88265; The Amazing Rhythm Aces, 83754; Stanley Clarke I WANNA PLAY FOR YOU, EPC 88331; The Warriors (Soundtrack), AMLH 64761; Mick Taylor, 82600; The Best Of Spirit, EMB 31693;

EMI

THP 2 TENDER IS THE NIGHT, 1C-064 62091; Queen LIVE KILLERS, 1C 164-62792-93; Rock Made in Germany 79 1C 066-45615; Vive La France, Frankreichs große Chansons, 1C 066-45283; Saint Tropez BELLE DE JOUR, 1C 064-62191; Minnie Riperton MINNIE, 1C 064-85888; David Sancious & Tone TRUE STORIES, 1C 064-62739; Metro NEW LOVE, 1C 064-62361;

Ariola

Manfred Mann Chapter Three, 200-383-320; Ramones (Soundtrack) ROCK'N'ROLL HIGH-SCHOOL, 200 645-320; Ramones IT'S ALIVE, 300 504-406; Sky, 200 589-320;

zio de Andre IN CONCERTO, 0065.013; Orleans FOREVER, 0062.504; The Tourists, 0064. 019;

WEA

Eddie Rabbitt LOVE LINE, ELK 52135; Starmania, 66080;

Phonogram

Geraint Watkins and the Dominators, 6360171;

Polydor

Kevin Borich Express CELEBRATION, Karma 2325205;

Diverse

Wiener Blutrausch (Sampler), Schnazz / Austromechana 0120280; Maloo ALL ABOUT THE THINGS, Lava TCH 77363; Cyclus Instant (Swining' Hildesheim Sampler), Lava TCH 79421; Kemnade Live, Kopf 133018;

TOURNEEN

Metaboust

29.7. Düsseldorf; 1.8. Köln, Basement Club

Ceddo

12.8. Dortmund, Westfalenpark; 26.8. Dortmund, Revierpark Wischlingen

Emsland Hillbillies

2.8. Houston/Texas, Diamondhead; 3.8. Houston/Texas, Diamondhead; 4.8. Houston/Texas, Diamondhead; 10.8. Dallas/Texas, Whiskey River; 11.8. Luckenbach/Texas, Dancehall; 12.8. San Marcos/Texas, Cheatham Street Warehouse; 17.8. Austin/Texas, Austin Opry House; 18.8. Gruene/Texas, Greenhall

Roger Chapman

26.8. Wilhelmshaven, Rathausplatz, Open Air Festival; 28.8. Hamburg, Markthalle; 29.8. Hannover, Rotation; 30.8. Berlin, Kant Kino; 1.9. Weissenohe, To Act Club; 2.9. Wiesbaden, Wartburg; 4.9. München, Schwabinger Bräu.

Abba

17.-19.8. Porta Westfalica „Umsonst und draußen 79"; 25.8. Bad Dürkheim, Open Air Festival; 26.8. Iserlohn, Jazzfestival Balver Höhle

Wallenstein

11.8. Gronau, Festival; 26.8. Ahlen, Festival

Gate

23.8. Everswinkel; 24.8. Rheine; 25.8. Monheim

Festivals

Wie schon im letzten Heft angekündigt, findet unser deutsches Lieblingsfestival, das „Umsonst und draußen", vom 17.-19.8. in Porta Westfalica statt, Thema: Deutschland im Sommer – Leben in der Todeszone; die Internationalen Jazz Tage Eutin laufen vom 23.-26.7. mit Lionel Hampton, Chris Barber, Dutch Swing College Band, Ray Charles, Fats Domino, Woody Hermann u.v.a. Noch'n Jazz-Festival: Weltfestspiele des Jazz in Westerland auf Sylt vom 27.-30.7; mit Axel Zwingenberger, Oscar Peterson, Lionel Hampton, Count Basie, Champion Jack Dupree, Dizzy Gillespie, Peter Herbolzheimer usw. usf; im Schloßhof von Moers läuft vom 10.-12.8. das 3. Moerser Folk & Fool-Festival mit Thommie Baier, Pan Ra, Solveig, Burkhard & Ferenk, Red Noses Company, Le Clu und etlichen anderen. Ebenfalls vom 10.-12.8. gibt's in Sensweiler bei Idar-Oberstein das 3. Open Ohr-Festival mit Tommie & dem Mobilen Einsatzorchester, Missus Beastly, Lumpensammler, Grandma's Petticoat, Munju etc.

Sinclair

6.8. Düsseldorf, Cream; 10.8. Köln, Basement

Stags

26.8. Wiesbaden (Neroberg), Festival

Desiree

3.8. Aumühle, Gymnasium; 4.8. SV Nettlingen; 5.8. SV Paderborn; 14.8. SV Wedemark; 18.8. Neustadt, Ev. Ju.; 23.8. JZ Munster; 25.8. JZ Brüggen

Mass

4.8. München, Ostparkfestival; 10.8. Steingaden, Festzelt; 11.8. Neuenkirchen b. Passau, Grollsaal; 18.8. Hemau bei Regensburg, Festival

KLEINANZEIGEN

Preise für Kleinanzeigen: DM 15,-- für 20 Wörter, DM 25,-- für 21-40 Wörter. DM 35,-- für 41 bis maximal 60 Wörter. Schickt Eure Anzeigen an den Sounds-Verlag, Steindamm 62, 2000 Hamburg 1, Deutschland. Die Anzeigen können nur veröffentlicht werden, wenn Ihr einen Postscheck beifügt oder das Geld auf das Postscheckkonto Hamburg 389419-201 überweist. Schickt bitte kein Bargeld! Unsere Kleinanzeigen sind übrigens ein reiner Leserservice. Gewerbliche Anzeigen und Gesuche oder Anfragen Bootlegs und Livemitschnitte betreffend, können wir nicht unter dieser Rubrik abdrucken.

Death of a clown von Geoff Harrison als Single o. LP (Salford), gut erhalten, gesucht. Brockmeyer, Schützenstr. 17, 4453 Lengerich

Raritäten Auktion (West-East coast) Stones, Groovies, Stoneground, Liste gegen Rückporto bei Sven Steinert, Hindenburgstr. 4, 2305 Heikendorf.

„Totale Auflösung unserer Cassetten-Sammlung, nur Raritäten! Liste gegen 1,-- DM Rückporto

Record Stores!

Seien Sie Ihren Kunden immer einen Schritt voraus! Vollständiges Angebot: Seltene Importe, Platten aus farbigem Vinyl, New Wave/Punk, Power Pop, unabhängig produzierte Platten, Liebhaberstücke, Rockabilly und mehr...

- Prompte Belieferung
- Niedrige Preise
- Ständig auf den neuesten Stand gebrachter Katalog

DISC TRADING COMPANY
POST OFFICE BOX 198 SG
DURHAM, N.C. 27702 U.S.A.
tlx: 579337

ROCK AUS DEUTSCHLAND

Michael Bundt - Neon (LP oder MC)	17,90
Pancake - Roxy Elephant	17,90
Out Of The Ashes	14,50
Chameleon - Chameleon (LP oder MC)	17,90
Steve Robinson	
It's A Lie (LP oder MC)	17,90
Arthur White Group	
Heaven's Door (LP oder MC)	17,90
Mick Clarke - Games	14,50
The Maniacs - The Maniacs	14,50
Bacchus' Blues Band - Blues All Day	17,90
ROCK OFFERS I (Sampler)	5,50
Salamanda – Salamanda's Show (Single)	5,00
Black December – You Keep On Moving	5,00
Michael Bundt – Space & Roll (Single)	5,00

Der Versand erfolgt FREI ab einem Bestellwert von DM 10,– bei Vorauszahlung auf das Postscheckk. Karlsruhe 1539 12-756. Bei Nachnahmeversand zzgl. DM 3,– Spesen. Lieferungen ins Ausland erfolgen ausschließlich gegen Vorauszahlung.

BLUBBER LIPS RECORDS GmbH
Sofienstr. 7 a – Postfach 10 1347
D-6900 Heidelberg 1, Tel.: 06221/3 37 79

99 Man spricht heute viel von Zukunftssicherung. Zu einer sicheren Zukunft gehört ein Leben mit möglichst kleinen Risiken. Auch für die Gesundheit. Wollen Sie dabei mithelfen – dann unterstützen Sie Deutschlands größte Gemeinschaftsaktion gegen Krebs: die DEUTSCHE KREBSHILFE. Damit uns allen – wenn es einmal nötig sein sollte – immer besser geholfen werden kann.99

Mildred Scheel
(Mildred Scheel)

Dem Leben zuliebe:
Ihre Spende für die DEUTSCHE KREBSHILFE
Konto 90 90 90 bei allen Banken und Sparkassen und beim Postscheckamt Köln.

bei DIRTY DANDY, Am Scherfenbrand 47, 5090 Leverkusen 1."

Raritätenauktion: Liste gegen 0,80 DM in Briefmarken von Peter Heck, Barner Str. 55, 2 Hamburg 50. Auszug: Copperhead, Youngbloods, David Blue, Grassroots, Glad, Nazz, Audience, Blues Magoos, Aynsley Dunlar Relaliation, Clouds, 13 th Floor Elevator, Illusion und vielen Raritäten

Auktion!! Schwerpunkt Deutschrock, aber auch vieles andere! Liste gegen 50 Pf. Rückporto von: Christian Schulz, Albeburger Str. 40, 5000 Köln 1

Suche: H.P. Lovecraft – It's a beautiful day – Ashton, Gardner & Dyke – LP's + Ausgaben des alten 'twen'-Magazins. Angebote an: U. Eggert, Stedinger Str. 75, 2870 Delmenhorst

Teilauflösung meiner Schallplattensammlung. Liste gegen 60 Pf. Rückp. bei Andreas Mantel, Wilhelmshöher Allee 142, 3500 Kassel

Suche Material (Berichte, Bilder usw.) über Frank Zappa. Angebote mit Preisvorstellungen an Rosemarie Werner, Bahnhofstr. 27, 7050 Weiblingen

VERKAUFE meine *Sounds-Sammlung* (ab Januar 72). Angebote an Siegfried Hampel, Wiesenring 17, 7850 Lörrach 8"

Musikfans! Billigverkauf von LP's (Rock, Punk, Oldies). Liste gegen Rückporto von Jens Teichmann, Ostlandstr. 34, 2440 Oldenburg (H)

Suche B. Joel, Cold Spring Harbor; R. McTell, You Well Meaning... u. Dreams of You (Single). Frank Saigge, Akazienstr., 3340 Wolfenbüttel

Verkaufe umfangreiche LP-Sammlung (alle Stilrichtungen) in sehr gutem Zustand. Liste gegen Rückporto. Peter Rehbein, 32 Hildesheim, Osterstr. 11"

Suche dringend folgende Raritäten: LP Maynard Ferguson: „Color him wild" fontana (Philipps) TL5293 683719TL; Cal Tjader: „Aqua Duke" Fantasy 8416; Eddie Palmero: „Sentida" Mango MS 103; 2 Großformatposter von Louis Armstrong. Christian Lüttgens, Graswander, 2447 Heiligenhafen-D

Schallplatten (einige Raritäten) zu verkaufen (Masked Marauders, Yardbirds, Faust etc.), Liste gegen Rückporto von Wolfgang Giese, Arngaststr. 13, 2940 Wilhelmshaven

Gegen Höchstangebot abzugeben: Sgt. Pepper – Picture Disc, amerikanische Pressung (SEAX 11840) mit verschiedenen Seiten. Schriftliche Angbote an: H. Schuhmacher, Hohenstaufenring 3, 5000 Köln 1

IM NÄCHSTEN HEFT

Von wegen tot – der deutsche Frühling kommt in diesem Herbst!

Alt-Punk-Sachverständiger Alfred Hilsberg hat sich in der seit drei Jahren hart arbeitenden Punk-Szene zwischen Rhein und Elbe umgeguckt und behauptet im ersten Teil seines BRD-Reports: Mittagspause, Hansaplast, Materialschlacht etc, das sind die neuen Inhalte!
Das Motto für die Zukunft heißt: laßt neue Punkbands blühen!

„Die Tageszeitung" – das (leider noch nicht allzu) bekannte Unwesen!

Unser rasender Reporter Michel Kröher hat auf der Basis kritischer Sympathie seine Nase ein paar Tage lang in die „Tageszeitung"-Arbeitsräume gesteckt und zugesehen, wie die deutsche Linke mit der Medienklüngelwirtschaft aufräumen will.

Costello oder Fripp?

Tja, wenn wir das wüßten!? Je nachdem, wie unsere Kuhhändel mit den englischen Korrespondenten laufen, (wir sind ganz schön eingebildet auf unsern „intanäschennel Dschöhnelism", gell?) können wir euch entweder 'ne Duncan Fallowell-Story über Robert Frippp bieten. Oder wir haben einen Leckerbissen von Tony Parsons auf der Pfanne: seine Ergüsse über Elvis Costello. Wenn ihr uns mit vielen lieben Leserbriefen während der Sauregurkenzeit über Wasser haltet, kriegt ihr (vielleicht) sogar beide Geschichten.

SOUNDS 9/79 erscheint am Donnerstag den 30.8.79

In diesen Büchern ist Musik

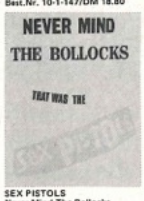
ELVIS' 40 Greatest
Vierzig Hits für Gitarre
Best.Nr. 18-1-110/DM 15.80

ABBA/Complete For Easy Guitar
Guitar, 34 Hits für Gitarre
Best.Nr. 10-1-147/DM 18.80

GRIFFBILDER für Gitarristen
Die gebräuchlichsten Akkord-Griffe
Best.Nr. 40-3-709/DM 7.80

BEATLES Complete
177 Songs für Gitarre plus Fotos
Best.Nr. 12-1-125/DM 28.80

QUEEN Anthology
31 Hits für Piano + Gitarre
Best.Nr. 42-1-108/DM 27.50



SEX PISTOLS
Never Mind The Bollocks
12 Punk-Songs für Piano + Gitarre
Best.Nr. 46-1-159/DM 21.80

Best of URIAH HEEP
20 Songs für Gitarre
Best.Nr. 50-1-101/DM 12.80

GENESIS/Seconds Out
Songbook zur LP für Piano + Gitarre
Best.Nr. 22-1-158/DM 19.80

ROCKGITARRE
Die berühmte Gitarrenanleitung von A. + H. Traum jetzt endlich in deutscher Übersetzung.
Noten und Tabulaturen.
Best.Nr. 44-3-159/DM 21.80

LEAD-GITARRE
Brandneu in deutscher Übersetzung!
Das grundlegende Lehrbuch für den Lead-Gitarristen von H. Vinson.
Tabulaturen.
Best.Nr. 32-3-149/DM 21.80

BASS-GITARRE
Fundamentale Anleitung für Blues, Soul, Funk. NEU in deutscher Übersetzung. Tabulaturen. Mit Schallplatte.
Best.Nr. 13-3-724/DM 21.80

RHYTHMUS-GITARRE
Einführung zum Selbststudium mit bes. Betonung auf Rock-Rhythmen. NEU in deutscher Übersetzung.
Best.Nr. 44-3-127/DM 21.80

Anzahl	Bestell-Nr.	Preis

○ Ich wünsche Lieferung p. Nachnahme + DM 3.80 NN- + Portokosten.
○ Scheck über DM . . . . . + DM 2,- Versandkosten liegt bei.
○ Ich habe DM . . . . . + DM 2,- Versandkosten auf Ihr Postscheckkto. Hannover Nr. 78730-305 eingezahlt/überwiesen.

Lieferungen ins Ausland nur gegen Vorauskasse + DM 5.-
Zahlungsweise ankreuzen. Absender nicht vergessen.
Ab DM 75.- Bestellwert Versand frei. Lieferung solange Vorrat.

MUSIKKISTE Prekerstraße 3s 4830 Gütersloh 1

Lieferung per Nachnahme oder Vorkasse
zuzügl. DM 2,80 Porto + Verpackung
Ab DM 100,– frei. Postscheck Frankfurt
Nr. 323 100-607 oder Frankfurter
Sparkasse von 1822, Nr. 811475

orion record & tape gmbh
odenwaldring 15
6050 offenbach
tel. (0611) 83 99 76
Listen gegen Rückporto (DM 0,60) anfordern!

	DM
SYNERGY – electronic realizations, sequencer, cords (alle in clear vinyl)	17,90
COLIN SCOT + FRIENDS (mit Peter Gabriel, Phil Collins, Peter Hammill, Jon Anderson, Rick Wakeman, Bob Fripp	17,90
NIEMEN – Mourner's rhapsody	17,90
KHAN – space shanty (mit Steve Hillage)	17,90
GOOD RATS – from rats to riches, tasty, birth comes [illegible] us all	je 17,90
MOBY GRAPE – Live Grape	17,90
THE RESIDENTS – meet the residents [illegible] available	
fingerprince, Buster & Glen	je 17,90
ART BEARS – hopes and fear[illegible]	17,90
LINK WRAY – bullshot	17,90
ROCKY HORROR SH[illegible] [illegible]ow	17,90
SPOOKY TOOTH	17,90
ANGELO B[illegible] [illegible]e (erste), la luna (zweite)	je 17,90
MAGMA	2LP 24,90
WASA[illegible] with the action	17,90
BRUCE [illegible]TEEN – Greetings from Asbury Park	15,90

Und, und, und mehr in unseren Listen (gegen DM 0,60 Rückporto.....)

Der neue Gesamtkatalog mit etwa 3.500 Titeln kann gegen DM 2.– in Briefmarken angefordert werden.

„...aber mit meinem Girokonto bei der Post bin ich auf Anhieb klargekommen."

Wer nach der Schule in den Beruf geht und sein erstes Geld verdient, braucht ein Girokonto. Und das sollte bequem sein. Wie das Girokonto bei der Post.
Mit einem Postscheckkonto kommen Sie einfach und schnell an Ihr Geld: bei der Post. Häufig auch noch nach Ihrem Feierabend und sogar am Samstag. Und wenn mal eine Rechnung zu bezahlen ist, der Beitrag für den Sportverein, die Versicherungsprämie für den fahrbaren Untersatz, die Miete für die eigene „Bude" – alles läuft über das Postscheckkonto und läßt sich bequem von zu Hause aus erledigen.
Ein Postscheckkonto können Sie beim nächsten Postamt einrichten lassen. Wollen Sie sich ausführlich über die Vorteile des Postscheckkontos informieren, dann fragen Sie bitte bei der Post oder füllen Sie den Coupon aus und schicken ihn an: Information Postbankdienste, Postfach 11 80, 6100 Darmstadt

Coupon G 12

Ich möchte mehr über das Postscheckkonto wissen.

Vor- und Zuname

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Wohnort

PostGiro

Sounds von gestern!

3/76: Dylan, Capaldi, Bundeswehr, Südamerika II, Musik machen

4/76: Ester Phillips, Lofgren, Südamerika III, Joachim Kühn, Rock in Deutschland, Bukowski, David Bowie

6/76: Ougenweide, Ursprünge der Country-Musik, Sparifankal, Trower, Rock in Deutschland III, Sailor

3/77: Reed, Gong, Aynsley Dunbar, Landkommunen, Shel Silverstein

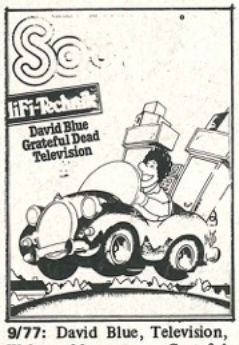
4/77: Bryan Ferry, Zappa, Bus-Trip (Route 66), US-Landkommunen, SOUNDS-Special: Musik machen

5/77: Reise-Journal, Iggy Pop, McGarrigle-Sisters, Billy Joel, Ry Cooder

6/77: Small Faces, Kinks, Frankie Miller, Woody Guthrie, Unbekannte Band on Tour, AA-Kommune

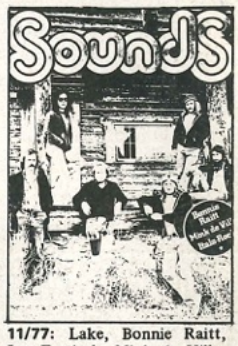
7/77: Eno, London brennt, Tom Petty, Peter Gabriel, Unbekannte Band on Tour II, Schallplattenpreis, Technik

8/77: Elton John, Sympathy for the Devil, George Benson, Tony Joe White, 10cc



9/77: David Blue, Television, Walter Mossmann, Grateful Dead, SOUNDS-Special: Auto-Stereo

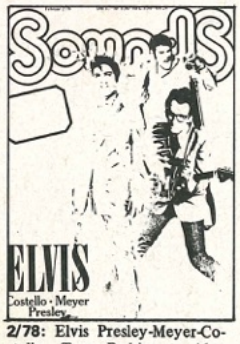
10/77: Little Feat, Steve Winwood, Thin Lizzy, Steeleye Span, Emsland Hillbillies, Buch-Journal



11/77: Lake, Bonnie Raitt, Jazz-Festivals, Mink de Ville, Doug Kershaw, Spione, Magma, Technik: PA, Kino I

12/77: Achim Reichel, Bob Seger, Stiff-Records, Supertramp, Be Bop Deluxe, Kino II

1/78: Patti Smith, Dictators, Van der Graaf, Joan Armatrading, Achim Reichel II, Kino III



2/78: Elvis Presley-Meyer-Costello, Tom Robinson, Alan Parsons, Punk I, Rock auf deutsch, Kino IV

3/78: Inga Rumpf, Punk II, Dolly Parton, Graffiti, Kansas, Portugal, Musiker-Initiativen, Kino V

4/78: Meat Loaf, Pirates, Rock-Palast, Heavy Metal, Deutsche Folk-Szene, Burroughs, Brain-Festival, Kino VI

5/78: Robert Crumb, Deutsche Folk-Szene II, Blue Öyster Cult, Chiswick, Reise-Journal, Randy Newman

6/78: Jefferson Airplane/Starship, Millie Jackson, Azimuth, Ian Dury, Styx, Bunte Listen, Deutsche Folk-Szene III

7/78: Mother's Finest, Jefferson Airplane/Starship II, Tyla Gang, One Love – Jamaica, Faust in der Tasche

8/78: Steve Hillage, Bukowski, Jefferson Airplane/Starship - Extra, Rock in der DDR, Kate Bush

9/78: Bruce Springsteen, Friends Roadshow, Pere Ubu, Can, Jefferson Airplane/Starship III, Rock in der DDR II

10/78: Magazine, Wayne County, Buch-Journal, Jefferson Airplane/Starship IV, Outlaws

11/78: Dave Edmunds, Steve Gibbons, Nina Hagen, Mickey Jupp, Outlaws II, Lucifer's Friend, Literaturmagazine

Coupon

Bitte diesen Coupon ausfüllen, DM 3,-/Heft in bar oder Briefmarken plus DM 1,- Porto beilegen und per Brief senden an: SOUNDS Verlag GmbH, Postfach 760264, 2 Hamburg 76, Abt. Back-Nr.

Anzahl der Hefte	*Heft Nr.*

Bitte Ersatz-Nummern angeben!